Bg.
0 585.

No 2

Wahre

stes Regim

und mit Akten-Stücken belegte

Darstellung der Veranlassung,

auf welche ich

nach 43 Dienstjahren

aus dem Königl. Preuß. Militärdienste

entlassen worden bin;

von

W. F. C. Grafen von Schwerin,

des Brandenburgischen rothen Adler- und St. Johanniter-Malthe-ser-Ordens Ritter, ehemaligem Königl. Preuß. General-Lieutenant, Chef eines Infanterie-Regiments, Gouverneur von Thorn und General-Inspecteur der Infanterie in Westpreußen.

BIBLIOTHEK DES K-B-INFANT-REGIMENTS ERBGROSSHERZOG VON HESSEN.

Sans jetter des hauts cris, sans vomir une injure
l'honnête-homme outragé dit la vérité pure,
et le sage Public juge en dernier ressort,
s'il a raison, ou s'il a tort.

Nebst zwei gestochenen Plans.

Leipzig 1798.
gedruckt bei Breitkopf und Härtel.

BIBLIOTHECA BATAVA

Schaarsbergen.

Muster

für

Stabs-Officiere

Rapports zu machen.

Von

einem Schüler Friedrichs II.

Mit 2 gestochenen Plans.

Leipzig
in Commission bey Baumgärtner.
1799.

Verbesserungen.

Seite 12. Zeile 4. v. oben, l. Brzesc, statt Boszcs.
— 13. — 13. dürften, st. dürfte.
— 25. — 18. tentiren, st. tendiren.
— 57. — 9. gedenke, st. dedenke.
— 74. — 6. Schirakowsky, st. Schiranowsky.
— 75. — 5. Ganzen, st. ganzen.
— 80. — 16. fand, st. stand.
— 82. — 17. Gostyninschen, st. Gostenschen.
— 84. — 20. unrechte, st. rechte.
— 90. — 22. das, st. die.
— 97. — 17. 5 Eskadrons, st. 3 Eskadrons.
— — — 19. und der Stadt, st. um die Stadt.
— 99. — 1. wieder besetzen, st. besetzen.
— 112. — 15. so durchaus unmöglich dieses, st. so durchaus dieses unmöglich.
— 115. — 4. ihn irgendwo, st. irgendwo.
— 123. — 8. läßt befürchten, st. sich befürchten.
— — — 16. nach allen, st. in allen.
— 126. — 17. sich, st. sie.
— 128. — 4. vielmehr, alles anzuwenden, st. vielmehr ist alles anzuwenden.
— 129. — 8. werde ich mich mit 2c. st. werde ich mit.
— 141. — 14. erdulde, st. erdulte.
— 145. — 12. Wiedererlangung, st. Wiedererstattung.
— 150. — 14. Ihnen nun zwar, st. nun zwar.
— 156. — 21. Elsnersche, st. Esnersche.
— 167. — 12. saß, st. faßte.
— 172. — 1. erwünscht, st. gewünscht.
— 175. — 8. nur, st. mir.
— — — 20. aufs letzte der Arriergarde, st. aufs letzte auf die Arriergarde.
— 178. — 6. Patrouillen, st. Patrouill.
— 225. — 8. eben dahin, st. aber dahin.
— 240. — 6. sogar, st. sagen.
— 246. — 2. glaube, st. glaubte.
— 248. — 6. so war solches, st. war solches.
— 276. — 5. Bataill. Rühl, st. Rüchle.
— 309. — 6. mir verstattet, st. verstattet.
— 327. — 14. Generals, st. Gen.
— 331. — 12. leger, st. leger.

An das Publikum.

Nichts schmerzt den Mann von Ehre und Rechtschaffenheit empfindlicher, als sich einer falschen Beurtheilung und einer Verkennung in der öffentlichen Meinung ausgesezt zu sehen. Bei aller Anstrengung, bei allem Eifer, seine Pflicht zu thun, und bei dem Bewußtseyn, alles, was Ehre, Patriotismus und Gewissen gebieten, gethan zu haben, Verdacht, bittere Vorwürfe und Kränkung statt Beifall und Hochachtung einzuerndten, welcher Mann von Gefühl kann mit Gleichgültigkeit eine solche Lage ertragen? und wer wird nicht alles nur mögliche anwenden, um nicht lange in einem solchen unan-

genehmen Zustande zu verbleiben. Der Beifall der öffentlichen Meinung ist oft der einzige Lohn, der dem gewissenhaften Manne nach tausenderlei Gefahren und unzähligen Mühseligkeiten zu Theil wird. Freudig duldet er und muthig erträgt er alles, wenn er weiß, daß ihn, wenn auch nicht immer die Zeitgenossen, doch die Nachwelt dankbar ehren und schätzen wird. Es giebt Beschäftigungen im menschlichen Leben, deren zweckmäßige und treue Ausführung kein Sold und kein Ehrenamt aufwiegt und welche über allen Preis erhaben sind. Unter diese gehört vorzüglich der Soldatendienst. Lohnt dem rechtschaffnen treuen Krieger seine Dienste nur die öffentliche Meinung und gewährt ihm sein Souvrain nur seinen Beifall, so trotzt er allen Mühseligkeiten und Schwierigkeiten, wenn nur seinen Namen kein Tadel trift und sein Nachruhm fleckenlos bleibt. Nach drey und vierzigjährigen, meinem Vaterlande treu mit aller Aufopferung geleisteten guten und zum Theil sehr wichtigen Diensten, sehe ich mich gegenwärtig wegen gewisser mich

be=

beschuldigten Fehler während meines An. 1794. geführten Commandos der Armee in Südpreussen meiner Dienste entlassen, an meiner Ehre aufs empfindlichste gekränkt, in der öffentlichen Meinung verkannt, und meines Glücks beraubt. Ganz natürlich urtheilt die Welt nach dem Erfolg und nach dem äußern Schein. Man sieht Wirkungen, weiß aber die Ursachen davon nicht, und schließt von jenen auf diese: obgleich die Wirkungen, die jedwedem in die Augen fallen, und die Ursachen, die unbekannt sind, öfters nicht im geringsten Zusammenhange oder Verhältnisse stehn. Da dieses in Ansehung meines erlittenen Schikfals nun völlig der Fall und mehr als zu gewiß ist, daß meine Dienstentlassung und die Art derselben die widrigsten und mir äusserst nachtheiligen Beurtheilungen meines Betragens während meinem geführten Commando der Armee veranlaßt hat, indem bis jezt nur wenig Männer von der wahren Beschaffenheit der Umstände unterrichtet sind, und also der gröβte Theil des Publikums nur den Effect zur Richtschnur seiner

Beurtheilung nimmt, so sehe ich mich jezt genöthiget, den Schleier, der bishero diese Sache bedeckt hat, aufzuheben, und dem Publiko die wahre Lage ans Licht zu stellen. Thatsachen, nicht Raisonnements werde ich demselben vorlegen, und solche durch Aktenstücke beweisen. Ich werde alle Verhandlungen während des Processes pünktlich und Wort für Wort dem Publiko mittheilen. Man wird daraus den Zustand der Armee, die ich commandirte, in Ansehung der Quantität und Qualität derselben, die Beschaffenheit der damals obwaltenden Umstände und die Art des Commandos, so ich hatte, kennen lernen, und dadurch in den Stand gesezt werden, mein Betragen beurtheilen zu können. Ich will mich hier keinesweges rechtfertigen, will der Entscheidung des Publikums nicht im mindesten vorgreifen, sondern will demselben blos die aktenmäßigen Materialien zum Urtheilen vorlegen. Man wird aus selbigen von selbst sehen, was ich gethan habe, was ich zu thun willens war und auch ohnfehlbar mit dem besten Erfolg exe-

cutirt

cutirt hätte, wenn meine gegebene Befehle gehö-
rig wären befolgt worden,) was andere, die un-
ter meiner Ordre standen, und solche von mir
erhielten, hätten thun sollen, es aber unterlie-
ßen, wie ich behandelt worden bin, was ich ge-
litten habe, und wie man überhaupt gegen mich
verfahren hat, und man wird aus allen dem als-
dann ein entscheidendes Urtheil fällen, und be-
bestimmen können, ob ich mein gegenwärtiges
Schicksal verdient habe, und warum meinem
durch drey und vierzig Jahre bezeigten, der gan-
zen Armee und dem Staate bekannten Dienstei-
fer und meiner Pflichtentreue kein besseres Loos
fiel. Man wird sich allerdings wundern, daß
ich allererst nach dreien Jahren vor dem Publi-
ko auftrete und wird mich mit Recht fragen, war-
um ich nicht früher mit dieser öffentlichen Dar-
stellung erschienen bin, da ein allgemeiner Ver-
dacht eines schweren Vergehens, welches mir eine
so harte Ahndung zugezogen hat, doch so bitter
und so kränkend ist, und warum ich eben
jezt erscheine? Hier sind meine Gründe.

Mit dem innern Bewußtseyn meiner Schuldlosigkeit und mit der festen Ueberzeugung, daß ich mein hartes Schicksal nicht verdient habe, hegte ich stets die gegründete Hoffnung, daß des Höchstseligen Königs Majestät (dessen menschenfreundlicher gerechtigkeitsliebender und wohlthuender Charakter allgemein bekannt war) meiner erduldeten Kränkung ein Ziel setzen, Fehler (falls auch solche erwiesen wären) nicht als Verbrechen unbegrenzt ahnden und auf meine dem Staate geleisteten 43 jährigen treuen und ersprießlichen Dienste, diejenige gerechte und gnädige Rücksicht nehmen würden, die ich so wie ein jeder erprobt-treuer Diener des Staats mit so vielem Recht erwarten durfte. Dieses konnte ich um so viel eher mit Zuversicht hoffen, da Se. Majestät in Höchstdero Schreiben vom 20sten July 1795. „mein widriges Schicksal die Folgen meines Eigensinnes, daß ich auf eine Untersuchung „meines Betragens bestanden habe“ nennen, und wie konnte, wie durfte ich also fürchten, daß dasjenige, was Ehre und Gewissen

zu meiner Rechtfertigung von mir forderten, als ein straffälliger, unbegrenzt zu bestrafender Eigensinn angesehn werden würde. Ich harrete, aber vergebens, und mein Hoffen war leider! gänzlich fruchtlos. Gleich nach Antritt der Regierung des jetzigen Königs Majestät, bat ich allerunterthänigst um eine Revision der Akten meines Processes, stellte allerunterthänigst die Gründe vor, die mich zu dieser Bitte veranlaßten und legte die unterthänige Anzeige derjenigen Punkte bei, in welchen ich mich sowohl bei der Untersuchung meines Betragens als auch in Ansehung des kriegsrechtlichen Spruchs selbst äußerst gravirt fühlte. Ich schmeichelte mir mit der zuversichtlichen Hoffnung der Königlichen huldreichen Gewährung meiner allerunterthänigsten Bitte, und sahe mit frohem Muth dem so lange sehnlich erwarteten Zeitpunkt entgegen, wo durch die erbetene Revision, bei welcher ich nun persönlich von jedem Schritt meines Betragens wahrhaftige und freimüthige Rechenschaft geben würde, endlich meine Schuldlosigkeit an den Tag

kommen, ich völlig gerechtfertiget und sodann wieder des Glücks theilhaftig werden würde, meinem Monarchen und dem Vaterlande aufs neue nützlich zu dienen und den Rest meines Lebens zu weihn. Se. Majest. schlugen mir aber leider meine unterthänige Bitte ab. Der gnädigste menschenfreundlichste Monarch, dessen Gerechtigkeitsliebe und Achtung gegen Wahrheit und Recht einen Hauptzug seines vortreflichen Charakters ausmacht, der Milde, Huld und Gnade überall verbreitet und dessen Tugenden und erhabensten Herrschereigenschaften Preußens glorreiche Staaten aufs neue beglücken, verweigerte mir wohl ohne Zweifel die Erfüllung meiner Bitte aus Gründen, die Seinem edlen Herzen gewiß sehr wehe thaten, die aber ohnstreitig gewisser Verhältnisse wegen nicht zu heben gewesen sind. Nun war also meine lezte Hoffnung völlig verschwunden, mich auf diese Art zu rechtfertigen, meine Unschuld zu beweisen, und meinem Könige und dem Vaterlande ferner noch zu dienen. Ich blieb in der öffentlichen Meinung verkannt und meine Ehre durch schiefe

nach=

nachtheilige Urtheile gekränkt. Ich habe alles gethan, wozu mich schuldige Ehrfurcht und Unterwerfung in den Willen meines Monarchen, wozu mich Vaterlandsliebe und Pflicht gegen mich selbst und die Meinigen aufforderte, und habe auch alles versucht, und alle erlaubte Mittel angewendet, um meine Rechtfertigung zu erlangen und meine Schuldlosigkeit zu beweisen, um nicht zu dem gegenwärtigen Schritt der öffentlichen Bekanntmachung gezwungen zu werden. Mit ehrfurchtsvoller Unterwerfung in den Willen meines Königes habe ich mein hartes Schicksal zwar mit zerrissenem blutenden Herzen, aber ohne Murren drey Jahre hindurch ertragen, und den bittern Wermuthskelch mit der Standhaftigkeit ausgeleert, deren ein gutes Gewissen und die innere Ueberzeugung, stets meine Pflicht als Patriot und treuer Diener meines Monarchen erfüllt zu haben, nur allein fähig ist. Ich habe, um nicht in den Verdacht einer Halsstarrigkeit oder des mir vorgeworfenen Eigensinns zu kommen, mich während dieser Zeit verschiedene Mal an

Se.

Se. Höchstselige Majestät schriftlich gewendet, um Verzeihung wegen der nachgesuchten Untersuchung, um die Rükkehr Allerhöchstdero Gnade und Zutrauens und um Wiederanstellung in der Armee allerunterthänigst gebeten, bin aber nie mit einer Antwort, vielweniger mit der Gewährung meiner allerunterthänigsten Bitte beglückt worden. Und da mir nun leider auch von des jeztregierenden Königes Majestät die mir allerunterthänigst erbetene Revision meines Processes und die Wiederaufnahme in Allerhöchstdero Dienste abgeschlagen worden ist, so bleibt mir kein anderes Mittel zu meiner Rechtfertigung und Rettung meiner gekränkten Ehre übrig, als meine Sache dem Publiko, unter dessen Censur ich gefallen war, vorzulegen. Ich thue dieses hiermit, wiewohl ungerne; ich lege dem Publiko diese meine Angelegenheit mit gewissenhafter Wahrheit und Freymüthigkeit ohne Hinzusetzung einiger Raisonnements vor. Mögen die lautern Thatsachen sprechen und seinen Ausspruch bestimmen, mich wird es freuen, wenn dieser so gerechte als ehrwürdige strenge

Richter

Richter mir Gerechtigkeit widerfahren läßt; denn nur diese verlange ich, um einst als ein allgemein anerkannt rechtschaffner, um seinen Monarchen und das Vaterland sich durch treue und ersprießliche Dienste verdient gemachter Mann und mit unbeflecktem Namen von diesem Schauplatz abtreten zu können. Patriotisches Blut wird ohngeachtet aller erduldeter bitterer Kränkung, so wie unverlezbare treue Anhänglichkeit an meinem Landesvater bis zum lezten Athemzug in meinen Adern schlagen und der innigste Schmerz, meinem Vaterlande und dem jetzigen glorreichen und in allem Betracht unvergleichlichen Beherrscher desselben (für dessen kostbare und seinem treuen Volke so unschätzbare Erhaltung ich die heißesten und innigsten Wünsche zum Himmel schicke) nicht den letzten Rest meines Lebens darbringen und weihn zu dürfen, wird mich gewiß bis in mein Grab verfolgen. Ich bin in meinem Gewissen überzeugt, auch als Mensch stets gegen meine Mitmenschen rechtschaffen gehandelt, in denen Wirkungskreisen meines bekleideten Postens

stens nie jemanden unglücklich gemacht, vielmehr, soviel in meinen Kräften gewesen und mit meiner Dienstpflicht zu vereinigen war, das Glück anderer befördert zu haben. Mit Vorsaz und mit meinem Wissen habe ich mir also gewiß von Niemanden eine gegründete Feindschaft zugezogen, und ich schmeichle mir, keinen rechtmäßigen Feind zu haben. Sollte aber (wie solches ja leider! der Welt Lauf ist,) meine ehemalige glückliche Dienstcarriere mir Neider zugezogen haben, die zulezt in Feinde ausgeartet sind, und sollten diese (wiewohl ich mit völlig gegründeter Gewißheit niemanden dessen beschuldigen kann) auf irgend eine Art zu meinem Unglücke mitgewürkt haben: so sey ihr eigenes Gewissen ihr Richter. Mögen sie alle das Glück des Lebens genießen, was ihnen ihre Lage darbietet. Ich beneide sie nicht, hasse sie nicht und verzeihe ihnen.

Jezt will ich hier nur kurz den Inhalt dieses Werks anzeigen. Es besteht solches

I. In einer kurzen Darstellung der Beschaffenheit der Armee, deren Commando mir, bei

der

der Abreise Sr. Majestät des Königes anvertraut wurde, sowohl in Ansehung der Quantität und Qualität, als auch ihres damaligen Locals, und der übrigen Verhältnisse, in welchen sie sich befand, als ich das Commando antrat.

II. In meinen sämmtlichen an Se. Höchstselige Königl. Majestät erlassenen Rapports vom Tage des Antritts meines Commandos der Armee bis zu Uebergabe desselben an den Generallieut. v. Favrat, nebst Allerhöchstdero sämmtlichen Antworten auf selbige.

III. In den Extrakten einiger Partikulierbriefe eines einsichtsvollen, sehr angesehenen und von den damaligen Verhältnissen völlig au fait seyenden Mannes, welche über verschiedene Umstände Erläuterung und nicht wenig Aufklärung geben. Ich habe mich dahero verbunden gehalten, solche dieser wahrhaften und freimüthigen Darstellung meines erlittenen Schicksals beizufügen, und hoffe ich, daß der Verfasser dieser Briefe in

Rück-

Rücksicht dieses angeführten Grundes die Bekanntmachung derselben entschuldigen wird.

IV. In den completen Aktenstücken der, auf mein zweimal wiederholtes unterthänigstes Gesuch, gegen mich in Königsberg in Preußen verfügten Untersuchung, so wie solche an Se. Majestät den König von der dazu ernannten Commission sind eingesandt worden; imgleichen der aus selbigen vom General-Auditeur Cavan gezogenen Bemerkungen und Beurtheilungen, und endlich in den nach solchen ohne meine persönliche Gegenwart oder dem Beiseyn eines von mir mit Instruction versehenen Stellvertreters, in Berlin gehaltenen Kriegsrechtlichen und von Sr. Majestät bestätigten Erkenntnisses, nach welchem ich zum Verlust meines Regiments und meines Gouvernements, und zu einem einjährigen Festungsarrest verurtheilt wurde, so wie denn auch zugleich die, An. 1790. von Sr. Majestät mir zur Partialzahlung

meiner

meiner Creditoren allergnädigst ertheilte jährliche Zulage von 2000 Rthlr. sogleich eingezogen wurde. Hierbei muß ich anführen, daß die hinzugefügten mit a b c u. s. w. bezeichneten Anmerkungen allererst jezt bei dieser öffentlichen Bekanntmachung meines Prozesses von mir sind hinzugesezt worden, um dem Publiko nichts unverständlich zu lassen, sondern, um ihm einen deutlichen Aufschluß über alles, was sich während meines geführten Commandos zugetragen hat, und über die Lage, in welcher ich mich als commandirender General befand, zu geben. Ich verschwieg bei meinem Verhör in Königsberg verschiedene in diesen Anmerkungen, angeführte Thatsachen deswegen, weil ich vorausseze, daß diejenigen Männer und Kenner unsers Metiers, denen meine Untersuchungsakten zur reiflichen Beurtheilung würden übergeben werden, von selbst auf den ersten Blick finden und einsehen würden, von wem die Fehler waren gemacht worden,

für die ich verantwortlich seyn sollte. Ingleichen, daß solche einsichtsvolle und gerechte Männer alle damaligen Umstände, die Verwickelung derselben, das Locale und die Beschaffenheit der Quantität und Qualität des Corps d'Armee, so ich commandirte, mit der allergenausten Pünktlichkeit aprofondiren und die mancherlei Pflichten, so ich combiniren und erfüllen sollte, mit der größten Aufmerksamkeit gegen einander abwägen würden, in welchem Fall ich nicht zweifeln durfte, daß sie alles dasjenige, was diese Anmerkungen enthalten, selbst finden und in Erwägung ziehen würden. Ich habe es mir zum heiligen Gesetz gemacht, die strengste Wahrheit zu beobachten, und kein Wort hinzuzusetzen, dessen Autenticität ich nicht verbürgen und beweisen kann, dagegen aber auch nichts zu verschweigen, was zur Aufklärung der Sache erfordert wird. Dieß verlangt die Pflicht, die ich dem Publiko, mir selbst und

der

der Armee schuldig bin, die ich zu kommandiren die Ehre gehabt habe. Ungerne habe ich mich dahero genöthiget gesehen, Personen namentlich anzuführen und ihre gemachten Fehler dem Publiko anzuzeigen; es war aber zur wahrhaften Darstellung der Sache unumgänglich nothwendig und ich konnte und durfte es nicht verhehlen. Gerne hätte ich die von andern gemachten Fehler und die Versäumniß ihrer Pflicht verschwiegen, wie ich es in meinem Verhör in Königsberg gethan habe, wenn nicht jeder andere versuchte Weg zu meiner Rechtfertigung fehlgeschlagen wäre und ich ohne dieselbe fortwährend fast allgemein nachtheilig und falsch beurtheilt würde.

V. In verschiedenen Briefen, so ich während meines Festungsarrestes, als auch nach Beendigung desselben, an des Höchstsel. Königs Majestät geschrieben habe.

VI. In der Correspondenz mit des jetztregierenden Königs Majestät, in welcher ich zuerst um

Revision meines Prozesses, dann um Wiederanstellung in Höchstdero Dienst, und zulezt um die Erlaubniß in fremde Dienste gehen zu dürfen, allerunterthänigst bat.

Und endlich

VII. In zwey gestochenen Planen, so zur Erläuterung des Werks und zur Uebersicht und richtigen Beurtheilung der damaligen Verhältnisse und meiner nach solchen eingerichteten Operations erforderlich sind. Da aber dies auch nur allein der Zweck derselben ist, so habe ich mich auch blos dahin beschränkt, die wichtigsten und im Werke benannten Oerter, Flüsse und Gegenden nach ihrer Lage, aber ohne weitere genaue Terrainzeichnung, nur allein darauf bemerken zu lassen.

I.

Den 18. September 1794. früh Morgens um 5 Uhr reisten Se. Majestät der König aus dem Hauptquartier Chrzonowice von der Armee ab und von dem Tage an erhielt ich das Commando derselben; jedoch nur desjenigen Corps d'armee auf dem linken Ufer der Weichsel. Das Corps des Generallieutenants von Forat am rechten Ufer dieses Flusses bei Wyszogrod und Zakroczyn und weiter herauf längs dem Narew, so wie dasjenige des Generallieutenants von Brüneck, so in Ostpreußen stand, war nicht mit unter meinem Commando, obgleich beide jüngere Generallieutenants waren als ich. Beide agirten also bei denen nachhero vorfallenden und bei der Abreise seiner Majestät gar nicht zu erwartenden Operationes (da es schon spät im

Jahre war und die dießjährige Campagne beinahe beendiget zu seyn schien) jeder für sich: ich konnte also nicht in der Folge ihre Bewegungen gegen den Feind harmonisch zum eigentlichen erwünschten Zweck dirigiren, konnte nur Propositions und Vorstellungen machen, wo ich hätte das Pouvoir haben sollen, zu befehlen, und da meine wiederholt gemachte mündliche und schriftliche Propositions von diesen beiden Generals stets refüsirt wurden, (wie es aus den Untersuchungsakten erhellet) so überlasse ich es der Beurtheilung der Leser dieses Werks und besonders unter diesen, erfahrner Kenner des Metiers, ob dieses dem Hauptzweck in der Folge nicht nachtheilig gewesen ist, ob die von diesen beiden allgemein anerkannten braven verdienstvollen und erfahrnen Generalen gemachten an sich sehr vortheilhaften und guten Operationes nicht fürs Ganze von unendlich größerm Vortheile würden gewesen seyn, wenn solche harmonisch zum Hauptzweck von Einem wären dirigirt worden, und ob es überhaupt bei allen militairischen Operationen fürs Ganze nicht ungemein nachtheilig ist, wenn die verschiedenen Corps einer Armee, die zur Erreichung eines Hauptzwecks bestimmt sind, nicht unter dem alleinigen uneingeschränkten Hauptbefehl eines sich zur Stelle befindenden commandirenden Generals

rals stehen, der die Operationes alleine leitet und alsdann — aber auch nur alsdann für den Erfolg alleine verantwortlich seyn muß: denn, wenn die Befehlshaber von dergleichen detaschirten Corps von Andern als von dem en Chef commandirenden General Ordres und öfters der fast mit jedem Tage sich ändernden Lage ganz zuwider laufende Ordres erhalten, dadurch wankend in ihrem Entschluß gemacht werden und nicht bedenken, daß in solchen Lagen die von dem bei der Armee zur Stelle sich befindenden commandirenden General erhaltenen Ordres und Dispositions vor allen andern befolgt werden müssen: so kann letzterer auch mit Billigkeit wohl unmöglich für den Erfolg responsable seyn. Als Se. Majestät die Armee verließen, war bereits die Insurrection in der Provinz Südpreußen ausgebrochen, verschiedene kleine Corps waren deshalb schon von der Armee nach dem Innern des Landes detaschirt, und die polnischen Generals Madalinsky und Dombrowsky waren auch schon seit dem 13ten dieses Monats mit einem damals in 6000 Mann angegebenen Corps regulairer Truppen in die Provinz eingedrungen, so wie solches alles in denen hier folgenden Untersuchungsakten mit mehrerem zu ersehen seyn wird.

Das Corps d'armee, dessen Commando ich erhielt,

war in sieben differente Corps getheilt, die theils in der Provinz Südpreußen am linken Ufer der Weichsel, theils im Sendomirischen und Krakauischen detaschiret waren, wovon das Detail ebenfalls in den Untersuchungsakten befindlich ist. Das Hauptcorps, bei welchem Se. Majestät sich aufgehalten hatten, stand im Lager bei Chrzonowice, es wurde solches noch während Dero Allerhöchsten Anwesenheit mit Retrenchements und Redouten in Vertheidigungsstand gesetzt, und sollte solches laut der mir ertheilten schriftlichen Instruction so lange als möglich und bis zum Beziehen der Cantonirungsquartiere behauptet werden. Die wahre Stärke des Corps d'armee konnte mir nicht genau übergeben werden, weil (wie gesagt) 6 kleine Corps detaschirt und die meisten davon im beständigen Marsch waren, von denen mithin nur selten Rapports einliefen, zumal die Communication mit verschiedenen derselben schon anfing, unsicher zu werden, und also keine akkurate Tageslisten davon zu formiren waren. Soviel war aber gewiß, daß die Regimenter, so die ganze Campagne mitgemacht hatten, und besonders bei der Belagerung von Warschau zugegen gewesen waren, sowohl an Todtgeschossenen, Blessirten und auch mit unter durch Desertion ansehnlich verloren hatten. Auch

war

war die Anzahl der Kranken nicht geringe, so daß die Bataillons damals im Durchschnitt jedes nur zwischen 4 bis 500 Mann und jede Eskadron nur zwischen 50 und 60 Pferden stark war. Die sehr zunehmende Anzahl der Kranken, besonders bei der bald darauf eintretenden sehr üblen Herbstwitterung, verminderte die Stärke des Corps mit jedem Tage, so daß während des Oktober = und Novembermonats verschiedene Bataillons nicht 300 Mann und manche Eskadron nach Abzug der häufig Commandirten nur einige 30 Pferde effective zur Stelle zum Dienst hatte. Die aus 6 Bataillons und 11 Eskadrons bestehende Armee, mit welcher ich den 22. October von Lowicz gegen den Feind marschirte, bestand höchstens in 2500 Mann. Die Pferde der Cavallerie = und Husaren = Regimenter und besonders die der Batterien = und Regiments = Kanons waren größtentheils durch die während der Belagerung von Warschau erlittenen Fatiguen in schlechten Umständen und viele von letzteren gänzlich unbrauchbar. Ich trug dem Artilleriemajor Pontanus (ein sehr thätiger und brauchbarer Officier), der der älteste beim Corps war, auf, solche auszurangiren und mit brauchbaren aus dem Artilleriepferde = Depot zu ersetzen, erhielt aber von ihm zu meinem Erstaunen zur Antwort, daß gar

kein dergleichen Depot bei der Armee existire und auch nicht ein Reservepferd vorhanden wäre. Da ich nun in der Verfassung, in welcher die Artillerie in Ansehung der schlechten Bespannung damals war, selbige bei vorkommenden Märschen und bei denen äußerst schlechten Wegen gar nicht hätte fortbringen können: so befahl ich dem Major Pontanus sofort durch einen Entrepreneur 300 dienstttüchtige Pferde liefern zu lassen, von welchen denn auch bald darauf 150 Stück an die Stelle der durchaus unbrauchbaren eingestellt wurden. Nur ein Beispiel anzuführen: das damalige Regiment von Biberstein Dragoner war an Pferden dermaßen herunter gekommen, daß es beinahe gar keine Dienste thun konnte, und auf das pflichtmäßige Vorstellen des Obersten von Gloeden als damaligen Commandeurs desselben fand ich mich genöthiget, diesem Regiment, um es nur einigermaßen zu erhalten, eine tägliche Ration zuzulegen. Die Magazine waren in Petrikau, in Rawa und in Lowicz etablirt. Beim Abmarsch von Warschau und dem fortgesetzten Rückzug wurde ein sehr ansehnliches Magazin in Radszyn von uns selbst in Brand gesteckt, um es nicht dem Feinde zu überlassen, so wie auch 2 kleine Depots in Kamionna und Mistrezewice vom Feinde bei dessen am 13ten forcirten Ueber-

gang

gang über die Bzurra ruinirt wurden. Bei der nachherigen zunehmenden Insurrection hörte beinahe alle Verpflegung der Armee aus der Provinz auf und geschahe solche größtentheils aus Schlesien. Der Chef des Commissariats und des ganzen Verpflegungsgeschäftes war der Geheime Finanz-Rath von Flesch, ein sehr thätiger, unermüdeter und diesem Posten völlig gewachsener Mann, der während den nachherigen verworrenen und verwickelten Umständen dieser Campagne gewiß alles bewirkte, was nur zu bewirken möglich war. Man wird in den Untersuchungsakten finden, daß man mir obtrudirte: ich hätte gegen gedachten geheimen Finanz-Rath von Flesch sowohl als gegen den Major Pontanus Beschwerden wegen Vernachläßsigung ihrer Pflichten geführt. Nie habe ich solches mit einer Sylbe gethan, weil ich nicht den mindesten Grund dazu hatte, und obgleich ich in meinen Untersuchungsakten diese mir angedichtete Beschwerde schon als völlig falsch erklärt habe: so kann ich doch auch nicht umhin, solches bei dieser Gelegenheit nochmals zu wiederholen und diesen beiden verdienten Männern durch die gewissenhaftesten Zeugnisse der völligsten Erfüllung ihrer Pflichten während der ganzen Zeit meines geführten Commandos Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Die Belagerungsartillerie, die bei Warschau war gebraucht worden, so wie die noch übriggebliebene Munition sollte nach der Intention seiner Majestät in Lenczyca placirt werden; zu welchem Ende dieser Ort einigermaßen befestiget und in Vertheidigungsstand sollte gesetzt werden. Da aber diese Arbeit aus Mangel der Arbeiter unterblieb, weil die Insurrection fast allgemein wurde, und die dazu ausgeschriebenen Leute sich nicht gestellten, so wurde die Artillerie zuerst nach Rawa gebracht. Als aber der Minister Graf von Hoym die aus Schlesien gemietheten Pferde, so diese Artillerie zur Belagerung transportirt hatten, durchaus wieder zurück verlangte, weil die Schlesischen Einsassen über das so sehr lange Außenbleiben derselben unruhig und unzufrieden wurden, ich also solche zurückschicken mußte und dieser nunmehro unbespannte Train so nahe hinter der Armee höchst beschwerlich zu decken war und mich in meinen Operationen ungemein genirt haben würde: so ließ ich solchen bald nach Sr. Majestät Abreise nach Petrikau transportiren. Dieser Transport mußte mit Anspannung der höchst elenden Pferde vom Lande geschehen, und war dahero bei denen damaligen schon beinahe grundlosen Wegen außerordentlich beschwerlich und mühsam; indessen wurde selbiger dennoch durch

zweck-

zweckmäßige Anordnungen und Veranstaltungen und durch die unermüdete Thätigkeit des Majors Pontanus in wenig Tagen bewerkstelliget. Die Hauptlazarethe waren in Petrikau und in Lowicz etablirt. Da aber die Anzahl der Kranken so außerordentlich zunahm, so mußten noch einige andere kleine Städte zur Aufnahme derselben zu Hülfe genommen werden. Die Bäckerey war in gehöriger guter Verfassung und sowohl mit hinlänglichen eisernen Feldöfen, als auch allen übrigen Bedürfnissen versehen. Dagegen fehlte es aber gänzlich an einem Proviantfuhrwesen, welches gar nicht bei der Armee existirte, und dieser Mangel war mir bei meinen nachherigen Operationen sehr hinderlich, zumal da solche aufs neue in einer Gegend sollten geführt werden, die beinahe ganz verheert und verwüstet, und wo gar keine Anspannung aufzutreiben war. Das russische Corps d' armee, so mit bei der Belagerung von Warschau unter Commando des Generals en Chef Baron von Fersen gewesen war, hatte sich längs der Weichsel gegen das Sendomirsche gezogen, und beabsichtigte den Uebergang über diesen Fluß. Von dem Anmarsch des Feldmarschall Grafen von Suwarow war aber damals noch nicht das mindeste Zuverlässige zu hören. Der Generallieutenant von Faworat

stand (wie bereits gesagt) mit seinem Corps am rechten Ufer der Weichsel und längs dem Narew in den Cantonirungsquartieren, so wie der General-lieutenant von Brüneck ebenfalls mit dem seinigen an der Littauischen Grenze. In dieser Lage übernahm ich das Commando des mir anvertrauten Corps d'armee und beziehe mich nun ferner auf den hier folgenden Inhalt dieses Werks.

II. König-

II.

Königliche Correspondenz

vom 19ten September bis zum 11ten November 1794.

Copia.

Se. Königl. Maj. von Preußen ꝛc. Unser Allergn. Herr, wollen Dero Generallieutenant Grafen v. Schwerin zu desselben Instruction hierdurch bekannt machen, daß Allerhöchst Dero Willensmeinung dahin gehet, nachfolgende Position wo möglich zu behalten. Es soll solche vom Ausfluß der Pfurra längs derselben fort bis Lowitz, von da nach der Position von Chrzanowice und so nach der Pylicca bis zum Ausfluß derselben in die Weichsel, und dann längs diesem Fluß bis Sendomir gehen.

Obgleich hinter der Pylicca und der Weichsel, in Verhältniß der ausgedehnten Defensions-Linie nicht eine beträchtliche Anzahl Truppen hat placirt werden können. So halten Se. Königl. Majestät dennoch die Vertheidigung dieser Ströme ausführbar, da der jetzige Marsch und Uebergang der Russen über die Weich-

sel

sel den Feind verhindert, etwas serieuses auf dieser Seite zu unternehmen, und auch dann, wenn der Uebergang der Russen geschehen seyn wird, diese den Feind, ehe sie ihren Marsch nach Boscz richten können, nothwendig zurücktreiben müssen. Eben auch kann der Feind gegen der Pylicca nicht wohl anders als nach dem Ausflusse dieses Flusses hin etwas unternehmen; daher die Hauptaufmerksamkeit gegen diesen Theil zu richten ist. Denn wollte derselbe sich nach Nowo Miasto wenden, so würde das bei Chrzanowice stehende Corps solches durch eine Bewegung gegen die rechte Flanke des Feindes leicht verhindern können. Die Truppenzahl wird überdem durch die Mobilmachung der Regimenter Lichnowsky und Jung-Schwerin vermehret.

Se. Königl. Maj. tragen Dero Generallieut. Gr. von Schwerin zugleich auf die an der Pfurra, der Pylicca und der Weichsel stehenden Generals dahin zu instruiren, daß sie die Passagen, welche über die Flüsse führen und nicht verdorben werden können, nur mit kleinen Avertissements-Posten besetzen, dahinter von Distance zu Distance etwas stärkere Abtheilungen stellen sollen, von wo aus die kleineren Posten, wie aus dem Centro gegen der Corde, unterstützt werden, oder

diese

diese sich auf jene repliiren können. So müssen wieder hinter den Ersten Soutiens-Posten gewählet werden, welche dasjenige gegen die erwähnten Abtheilungen beobachten, was diese gegen die Ersten Avertissements-Posten wahrgenommen haben.

Endlich wird noch mehr rückwärts eine Central-Position aptirt, in welcher sich die Corps nöthigenfalls zusammen ziehen können, um entweder gehörigen Widerstand leisten zu können, oder den Feind, wenn er mit einer Abtheilung den Fluß passirt haben sollte, auf den Hals zu gehen, und zurück zu werfen.

Die Wahl dieser Central-Positions, wozu Radom und Opatow der Lage nach sich qualifiziren dürfte, wie auch der Ersten Repli-Postens bestimmt die Localität des Terrains, und müssen alle die dahin führenden Wege im Voraus in möglichst guten Stand gesetzt, und zu einer jeden eintretenden Bewegung genaue und bestimmte Dispositions entworfen werden.

Die jetzige Position an der Pfurra wollen Se. Majestät auf jeden Fall gehalten wissen, wenn aber der Feind Mittel finden sollte über das Unterende der Pylicca oder über die Weichsel vorzudrängen und die erste Central-Position nicht länger gehalten werden könnte; So ist zuvörderst weiter nicht als bis in der Gegend

von

von Drzewiza, Konskie und so gegen der Nidda längs diesem Fluß fort bis Nowo Miasto sich zurück zu ziehen und solchergestalt unsere Defens-Linie zu verkürzen. Sollte auch diese Position nicht zu behaupten seyn, so würde man sich begnügen müssen, die Südpreußische Grenze längs der Pylicca zu decken. Von da aber würde die Postirung gegen Krakau zu gezogen werden müssen, welcher letztere Ort auf jeden Fall behauptet werden soll. Se. Königl. Maj. hoffen jedoch, daß es hierzu nicht kommen werde, und setzen in die Kriegserfahrenheit, den Muth und die Standhaftigkeit Dero Generallieut. Gr. von Schwerin das feste Vertrauen, daß er solches zu verhindern wissen werde.

Sollten die Umstände dennoch eine Verkürzung unserer Defens-Linie nothwendig machen, so hat derselbe Sorge zu tragen, daß der etwanige Rückzug nur Schritt für Schritt geschehe, die von uns an der Gallizischen Grenze besetzten Oerter müssen nur allemal im höchsten Nothfall und also ja nicht zu früh verlassen werden, brauchen auch nur sehr schwach besetzt zu seyn.

Wenn der Feind Bewegungen, es sey nach der Pfurra oder aber nach der Pylicca macht, um auf einer dieser Seiten durchzudringen, so überlassen es Se. Königl. Maj. dem Generallieut. Gr. v. Schwerin, nach

Befin-

Befinden der Umstände entweder denen Seiten-Corps Unterstützung zuzusenden oder seiner seits eine Bewegung mit dem Ganzen zu machen, und dadurch den Feind zum Rückzuge zu zwingen. Es sind nemlich nach der Pfurra hin sehr gute Positions hinter der Rawka, welche zwischen Lowitz und Sochatzew in diesen Fluß einfällt, zu nehmen; wodurch man sich parallel dem Feinde nach dieser Seite bewegen kann; und in dem Fall, wenn der Feind en force gegen die Pylicca anrücken sollte, würde von Chrzanowice aus eine Position vorwärts bei Blendow und dahinter eine andere bei Zdzar zu nehmen seyn, wodurch die rechte Flanke des Feindes beim Vorrücken bedrohet und derselbe von seinem Vorhaben abgehalten werden dürfte.

Macht die spätere Jahreszeit es übrigens nothwendig, die Truppen in Cantonirungen zu legen, so wird hierzu die Stärke und Stellung des Feindes dem Generallieut. Gr. von Schwerin das Nähere an die Hand geben. Kann die Winter-Postirung hinter der Rawka genommen werden, so würde eine bei Alt-Rawa zu wählende Position dem Corps zum Hauptsammelplatz dienen, allwo im Voraus die nöthigen Defensions-Anstalten getroffen werden müssen. Zu denen mit leichten Truppen zu besetzenden Vorposten würde

etwa

etwa Jarozel, Babsk und Regners dienen können. In Absicht der Dislocirung der Truppen in den Winterquartieren wird sich der Generallieut. Gr. von Schwerin mit den Landräthen, denen das Local eines jeden Ortes bekannt seyn muß, zu vereinigen haben.

Endlich tragen Se. Königl. Majestät Dero Generallieut. Grafen von Schwerin annoch auf, alle Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der innern Ruhe, sowohl in Südpreußen als in dem von Pohlen besetzten Theil zu wenden, und alle in Händen habende zweckdienliche Mittel dazu anzuwenden.

Im Lager bei Chrzanowice den 16. Sept. 1794.

Friedr. Wilhelm.

Copia.

Chrzonowice den 19ten Septembr. 1794.

Euer Königl. Majestät überreiche ich allerunterthänigst in der Anlage, den heute gegen Mittag erhaltenen Rapport des Generalmajors v. Franckenberg. Obgleich ich wohl nicht glaube, daß das Corps, so bei Kamionna durchgegangen, so stark ist, als es in dem Rapport des Generals v. Franckenberg angegeben wird,

so

so stimmen doch darin alle andere Nachrichten, so ich durch ausgeschickte Juden erhalten, überein, daß Madalinski mit einigen tausend Mann Infanterie und Cavallerie nebst einiger Artillerie bei Kamionna über die Bzurra gegangen, und so nach Südpreußen eingedrungen ist, und daß der Prinz Poniatowsky mit einem andern aber nicht beträchtlichen Corps längs der Weichsel ebenfalls gegen Kamionna marschirt. Da nun mein Regiment bereits zum General von Franckenberg gestoßen, er aber besonders um Verstärkung von Cavallerie bittet, die er auch wirklich nöthig hat; so habe ich sogleich 3 Eskadrons von Würtemberg Husaren und 2 Eskadrons Dragoner von Prittwitz und 2 reitende Kanons unter Commando des Obristlieut. v. Usedom aufbrechen und dahin marschiren lassen. Und da nunmehro das Corps des Generalmajor von Franckenberg aus 9 Bataillons, 12 Eskadrons und 2 reitenden Kanons besteht, so zweifle ich nicht, daß derselbe nicht allein die Position an der Bzurra behaupten und Kamionna wiedernehmen, auch souteniren wird, sondern ich hoffe, er soll conjunctim mit dem Generalmajor von Schwerin und dem Obristen von Szekely den Feind in die Mitte zwischen zwei Feuer kriegen und ihn total schlagen, oder in die Weichsel hereinschmeißen. Ich habe

ihm meine Ideen hierüber communicirt, und ihm aufgegeben, sofort einen klugen tüchtigen Offizier zum Generalmaj. v. Schwerin und Obristen von Szekely durch einen sichern Umweg zu schicken, alles mit ihnen wegen des Angriffs zu concertiren, und dann conjunctim zu agiren. Sobald der Generalmajor v. Franckenberg nur Kamionna wieder nimmt, oder auch nur durch eine Stellung einiger Bataillons hart an der Weichsel, den mehrern Uebergang des Feindes über die Bzurra verhindert, übrigens Lowicz und Sochaczew gehörig besetzt, und mit den Uebrigen de concert mit Schwerin und Szekely, dem Feind gerade auf den Hals geht, wo er ihn findet, so halte ich die Reüssite für unfehlbar. Sowohl meine heutigen Patrouillen, als auch der ausgeschickte Jude, benachrichtigen mich, daß bei Mszcanow 500 Ulanen stehen, und daß seit vorgestern bei Grzegorzowice ein Lager von ungefähr 3 bis 4000 Mann stehen soll. Man wird ja sehen, wohin ihre Absicht geht. Von den Russen habe ich bis jetzt noch weiter nichts erfahren, ich erwarte aber noch heute einen Rapport von dem Generalmajor v. Pollitz. Der Jude, den ich nach Warschau geschickt habe, und der nur vorgestern von dort abgegangen ist, erzählt: „daß „Kosziusko einen großen Theil seiner bewaffneten Bau-

„ern habe nach Hause gehen lassen, daß nur wenig Trup-
„pen über die Weichsel geschickt wären, daß die Haupt-
„absicht dahin ginge (so wie allgemein in Warschau
„gesprochen würde) die Insurrektion in Südpreußen, so
„viel möglich zu unterstützen, und daß vergangene
„Mittwoch die 64 Oesterreichischen Gefangene, so
„bei Lublin genommen worden, auf freien Fuß ge-
„stellt, und nach Hause geschickt worden wären, weil
„(wie man öffentlich gesagt hätte) Pohlen mit Oester-
„reich gute Freunde wären.“ Ich bin weit entfernt allen diesen Nachrichten buchstäblich Glauben beizumessen, indessen habe ich nicht verfehlen wollen Ew. Königl. Majestät solche in der Art allerunterthänigst zu melden, wie sie mir sind einberichtet worden. Ew. Königl. Majestät allerhöchste Willensmeinung laut meiner Instruktion so viel es nur immer möglich seyn wird, genau zu erfüllen, soll mein äußerstes Bestreben seyn, indem ich in tiefster Submission ersterbe ꝛc. ꝛc.

Ew. Majestät

allerunterthänigst gehorsamster Knecht

Schwerin.

Praesentatum d. 26. Sept. des Morgens per Courier.

Mein lieber Generallieutenant Graf von Schwerin! Ich habe Euern Bericht vom 19ten wohl erhalten, und finde es gut, daß Ihr die bemerkten Veranstaltungen getroffen, den bei Kamion übergegangenen Feind zurüktreiben oder aufreiben zu lassen, wovon ich den besten Erfolg erwarte, nur aber zugleich befürchte, daß die Mitwürkung des Generalmajors von Schwerin und Obristen von Szekely die Sache sehr aufhalten, so wie denen in den Gegenden von Sieradz und Kalisch befindlichen Insurgenten Luft geben werde. Gleichwohl läßt sich, bei den nun einmahl erlassenen Verfügungen, nichts weiter thun, oder eine Abänderung einleiten. Nunmehr werdet Ihr Euer Hauptaugenmerk dahin zu richten haben, daß vom Feinde nichts mehr über die Bzurra herüber kommen kann, welches vielleicht auch dadurch am besten zu effectuiren ist, wenn Ihr Eurerseits denen gegen Kamion vorrückenden feindlichen Truppen eine Jalousie in ihrer linken Flanke zu geben suchet: dieses überlasse ich jedoch Eurer näheren Einsicht und Beurtheilung, indem sich die Lage der Sache täglich ändert, und sich daher aus der Entfernung sichere Maaßregeln schwer vorschreiben lassen.

Dage-

Dagegen aber kann Ich Euch nicht bergen, daß ich mit dem Benehmen des Generalmajors von Franckenberg gänzlich unzufrieden bin: Es ist nicht erlaubt, daß derselbe so viel Zeit unnütz versäumt hat, daß er nicht zu rechter Zeit die gehörige Nachricht vom Vorrücken des Feindes gegeben, und sich überhaupt so schläfrig betragen; Und da dieses deutlich ergiebt, daß er unfähig ist ein Corps allein zu commandiren, so ertheile Ich Euch hierdurch den Auftrag, ihn durch den Generalmajor von Klinkowström ablösen zu lassen. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Breslau den 22sten Sept. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Praesentatum den 26sten Morgens per Courier mit eben dem vorigen Schreiben vom 22sten zugleich.

Mein lieber Generallieutenant Graf von Schwerin. Da Mir so eben die Rapports vorgelegt worden, welche der Generalmajor von Franckenberg unterm 19ten an Euch erstattet hat, so nehme ich nicht Umgang, Euch hierdurch annoch zu erkennen zu geben, daß, wie Ihr auch selbst einsehen werdet, alles darauf ankommt, den Feind, es koste was es wolle, von Kamion

zu vertreiben, um ihm die Communication und das Hinschieben der Truppen zu den Insurgenten in Südpreußen zu wehren. Ihr habt dazu alle nur mögliche in Händen habende Mittel anzuwenden, und da allem Ansehen nach, oder, da es selbst mit Gewißheit voraus zu sehen ist, daß die Russen die Weichsel so geschwind noch nicht passiren werden, diese also zu ihrer eigenen Sicherheit und Vertheidigung die Pilitza decken müssen, so könnet Ihr, wenn auch nicht das ganze Corps vom Generalmajor von Pollitz, doch wenigstens, die 3 Bataillons von Rüts, nachdem Ihr die Russen davon avertirt habt, an Euch ziehen. Demnächst in der Position bei Chrzanowice nur so viel Truppen lassen, als daselbst nur höchstnothwendig sind, und mit allem Uebrigen auf den Posten von Kamion losgehen, und Euch selbst, wenn Ihr es nöthig findet, allenfalls mit dahin begeben. Sobald der Feind von da vertrieben ist, müsset Ihr ferner so viel Truppen, als nur entbehrlich sind, im Rücken der nach Südpreußen sich durchgeschlichenen Feinde detaschiren, da es denn gewiß nicht fehlen kann, daß die von allen Seiten umringten Insurgenten nicht zu Paaren getrieben werden sollen. Ich überlasse Euch, die ernstlichsten und zweckmäßigsten Maaßregeln zu ergreifen, und diesem

Plan

Plan gemäß zu handeln. Und bin Euer wohlaffectionirter König

Breslau den 23sten Sept. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieut. Grafen von Schwerin.

Chrzonowice den 22sten Sept. 1794. durch einen Feldjäger um 7 Uhr Abends nach Breslau.

Eure Königl. Majestät verfehle ich nicht, die jetzige hiesige Lage allerunterthänigst und pflichtmäßig zu melden. Seit meinem letzten allerunterthänigsten Rapport vom 19ten dieses haben die Fortschritte des Feindes, in Unterstützung der Insurrection merklich zugenommen. Das Madalinskische Corps, welches nach allgemeiner Angabe in 6000 Mann an Infanterie und Cavallerie und 16 Kanons bestehen soll, und bei Gombyn stand, hat sich in 3 Colonnen getheilt, wovon die eine auf Kutno und von dort gegen Lenczyca marschirt ist; die andre hat ihren Marsch gegen Gostyn und die dritte auf Tokari an der Weichsel gerichtet. Von diesen beiden letztern habe ich aller nur möglich angewandten Mühe ungeachtet, nicht das Mindeste mehr erfahren können, indem durchaus alle Communication nach

dem Innern des Landes sowohl, als auch nach der Weichsel zu total gehemmt ist, dahero ich denn auch seit Ew. Königl. Maj. Abreise von hier keine Sylbe, weder vom General von Schwerin noch vom General von Elsner und Obristen von Szekely gesehen, noch auch die mindeste Nachricht von ihnen, so wenig wie von Posen erhalten habe. Der einzige offene Weg ist über Czenstochow durch Schlesien. Von dem Vordringen der ersten Colonne des Feindes gegen Lenczyca, erhalte ich gestern den Rapport des Generals v. Franckenberg, den ich so wie die andern, so ich von ihm erhalten, in der Anlage allerunterthänigst beilege. Ich habe dem General von Franckenberg befohlen, sofort 1 Bataillon und etwas Cavallerie nach Lenczyca zum Succurs zu schicken, welches er wohl von selbst, ohne weitere Anfrage hätte thun sollen, da er doch noch 8 Bataillons und 9 Eskadrons zu Deckung seines Postens behält, und ich wünsche nur, daß dieser Succurs nicht zu spät möge gekommen seyn. Da nun durch dieses Vordringen des Feindes der Transport des Belagerungsgeschützes nach Lenczyca vor der Hand wegfällt, so lasse ich es nunmehr von Rawa nach Petrikau transportiren. Sämmtliches Geschütz incl. der pohlnischen eroberten Kanons und eine große Quantität Pulver

und

und Munition ist bereits auf 300 Wagen abgegangen und muß heute in Petrikau eintreffen; sobald die Wagen wieder zurück sind, geht der zweite Transport an Munition ab, und Major Pontanus versichert mir, daß mit selbigem alles wegkommen wird. Von Warschau her sind seit der Zeit, daß Madalinski in Südpreußen ist, fast alle regulaire Truppen, in verschiedenen Corps vorgerückt. Kamionna haben sie stark besetzt, und verschanzt, und dahinter auf der Pohlnischen Seite der Bzurra steht Prinz Poniatowski und General Sagonczeck im Lager (der Sage und den Berichten einiger teutschen geflüchteten Leute nach) mit 4000 Mann; bei Kasky 2 Meilen diesseits Blonie, steht ein Lager nach der Beurtheilung unsrer Patrouillen von circa 5000 Mann, deren Absicht entweder auf Lowicz oder Sochaczew zu seyn scheint, und weswegen General v. Franckenberg seine Force zusammen halten und nichts gegen Kamionna tendiren kann. Bei Nadarzyn steht ein Lager, welches auch nach dem Rapport einiger Juden auf 3 bis 4000 Mann stark seyn soll, und bei Mszcanow haben sie einen Avant-Posten von 500 Uhlanen, mit welchen sie alle Wälder unaufhörlich durchkreuzen, indem sie von Edelleuten, so hier alle Fußstege und Schlupfwinkel kennen, geführt werden, und

daher meine Patrouillen sehr unsicher machen, und fast täglich bis ans Difilé zurückpreschen, und Gefangene machen. So höchst ärgerlich mir auch dieses ist, so kann ich es dennoch nicht völlig evitiren, weil ich einmal nicht die Avantage der so genauen Kenntniß der Wälder; und zweitens nicht Cavallerie genug habe, um beständig starke Patrouillen, mit gehörigen Soutiens schicken zu können. Dem General v. Franckenberg habe ich 3 Bataillons und 5 Eskadrons zum Succurs geschickt, um ihn nur in seinen Posten zu erhalten, dadurch habe ich auch nur alles mögliche gethan, und kann keinen Mann mehr missen, auch nicht mit dem Ganzen eine Bewegung gegen Lowicz machen, welches ich gewiß gegen das Corps bei Kasky thun würde, wenn ich mich wegen Rawa nicht gezwungen sähe, meine hiesige Position wenigstens so lange zu behalten, bis alles, sowohl Munition als Magazin von dort zurückgeschaft ist. Aus allen diesen werden Ew. Königl. Majestät allergnädigst zu ersehen geruhen, daß meine hiesige Lage sehr kritisch ist, und täglich kritischer wird. Das Innere der Provinz liegt mir nicht allein, als treuer Diener und Patriot, sondern auch, weil mir die Sicherheit und Erhaltung der Ruhe in derselben in meiner Instruction besonders aufgetragen ist,

außer-

außerordentlich am Herzen, und ich gestehe aufrichtig, daß ich diese mit der Erhaltung der Position im Sendomirschen und Crakauischen nicht zu verbinden weiß. Verzeihen Eure Königl. Majestät allergnädigst, wenn ich den Gedanken zu äußern, und allerunterthänigst vorzutragen wage, daß die Ruhe in dem Innern der Provinz jetzt nicht anders wieder herzustellen ist, als wenn von hier aus ein ansehnliches Corps ohne den geringsten Zeitverlust herein marschirt, wodurch nicht allein die empörten rebellischen Unterthanen zu paaren getrieben, und die noch gutgesinnten aufgemuntert werden würden, sondern Madalinsky mit seinem Corps auch unfehlbar in unsere Hände fallen müßte. Dieß zu bewerkstelligen, ist meiner Einsicht nach kein ander Mittel, als das Sendomirsche und Crakauische außer die Stadt Crakau vor jetzt zu verlassen, und dieses Corps zur Expedition nach Südpreußen zu gebrauchen. Ich weiß, wie ganz zuwider dieses Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Intention ist; gewiß mit dem innigsten Schmerz, wage ich es Allerhöchstdenenselben diesen Vorschlag zu Füßen zu legen, und nur bloß die Ueberzeugung nach meiner Einsicht, daß bei dieser jetzigen ganz veränderten Lage kein ander Mittel zur Herstellung der Ruhe in der Provinz und zur Herbeischaffung der Verpflegung der Armee aus derselben

übrig

übrig bleibt, macht es mir zur Pflicht solchen allerunthänigst vorzutragen. Vielleicht beurtheile ich diese Sache falsch, vielleicht sehe ich bei dieser Gelegenheit mehr Gefahr als wirklich vorhanden ist (obgleich dieß sonst bei mir nicht der Fall ist) und vielleichs beschliessen Ew. Königl. Majestät andere schleunigere Hülfsmittel, aus dem Innern Dero andern Staaten, und in diesem Fall bitte ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst um Vergebung, und um die Gnade, meine allerunterthänigste Vorstellung keiner Aengstlichkeit, sondern einzig und allein meinem gränzenlosen Eifer für Allerhöchstdero Interesse und das Wohl des Staats zuzuschreiben. Dieser allein leitet meine Feder, und ich würde es für pflichtwidrig, mich selbst der größten Verantwortung schuldig, und Ew. Königl. Maj. Allerhöchsten Zutrauens ganz unwürdig halten, wenn ich diese meine allerunterthänigste Vorstellung zurückhielte, und nun geruhen Ew. Königl. Majestät allergnädigst zu entscheiden, und mir Allerhöchstdero Verhaltungsbefehle zu ertheilen. Laut dem heutigen Rapport des General v. Pollitz, stehen die Russen noch immer auf demselben Flecke, ohne bestimmen zu können, wo sie über die Weichsel gehen wollen, weil die Pohlen aller Orten, wo Anstalt zum Uebergang gemacht

wird,

wird, starke Batterien anlegen, und nun scheint es gar, als wenn die Pohlen selbst bei Pulaw eine Brücke über die Weichsel schlagen wollten, welches ich aber bezweifle. Ich ersterbe in tiefster Submission

Ew. Königl. Majestät

allerunterthänigst gehorsamster Knecht

Schwerin.

Praes. den 3. Octobr. früh um 3 Uhr in Lowicz.

Mein lieber Generallieutenant Graf von Schwerin. In Beantwortung Eures Rapports vom 22ten d. Mon. nehme ich hauptsächlich auf dasjenige Bezug, was Ich in Meinem Schreiben aus Breslau unterm 23ten d. M. geäußert habe und worin Ihr finden werdet, daß Ich Euch schon angerathen, das Corps des Generalmajors von Pollitz, oder wenigstens 3 Bataillons davon, an Euch zu ziehen, weil die Russen schwerlich die Weichsel werden passiren können. Ich glaube nun, daß Ihr eins von beiden bereits gethan haben werdet, und würde es am liebsten sehen, wenn Ihr alles zurückgezogen, und nur die Russen davon avertirt hättet. Diese sind überdem vollkommen stark genung, sowohl die Weich-

sel

sel als die Pilitza zu halten, und sollten sie den erstere-
wähnten Strom würklich passiren, so wird der Feind
gegen sie detachiren müssen, und alsdann wird es von
uns abhängen, nach Maaßgabe der Umstände die Po-
sten an der Pilitza wieder zu besetzen oder nicht. Eben
sowohl wird es auch ganz gut angehen, daß Ihr Euch
der übrigen Truppen, die noch im Crakau- und Sen-
domirschen stehen, die Garnison von Crakau ausgenom-
men, bedienet, um sie zu Stillung der Unruhen in Süd-
Preußen zu gebrauchen, und sie dem Madalinski entge-
gen zu stellen. Ich überlasse Euch, hierunter völlig
nach Eurer Einsicht, Eurem Patriotismus und Eifer
zu handeln, ohne wegen solcher Entschlüsse, die eine
prompte Ausführung erfordern, erst anzufragen, wo-
durch der Entfernung halber die beste Zeit verlohren
geht. Und ist es hinlänglich, wenn Ihr mir anzeiget,
was ihr gethan habt. Uebrigens will Ich Euch noch-
mals darauf aufmerksam machen, daß Ihr vor allen
Dingen suchen müsset, dem Feinde das Loch zu versch-
ließen, wodurch er den durchgedrungenen Truppen und
den Insurgenten in Süd-Preußen die Unterstützung
zuführen kann, alsdenn gegen diese das Spiel leichter
gewonnen werden wird. Endlich werdet Ihr aus der
abschriftlichen Anlage ersehen, was Ich dem General-

major

major v. Lattorff auf seinen Rapport dato erwiedert habe. Ich bin Euer ꝛc. ꝛc.

Potsdam den 27. Septbr. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Abschrift.

Mein lieber General von Lattorff. Euer Schreiben vom 21sten d. Mon. habe Ich wohl erhalten und will Ich solches zwar von hieraus beantworten, allein in der Folge läßt sich solches aus der Entfernung nicht wohl thun, weil zu viel Zeit verlohren gehet, binnen welcher sich die Umstände allemal so weit ändern können, daß die zu gebende Verhaltungsbefehle nicht in Ausführung zu bringen stehen dürften; daher Ihr Euch in Zukunft an den Generallieutenant Grafen v. Schwerin zu wenden habt. Im allgemeinen kann zu Eurer Richtschnur dienen, daß Ihr Eure ganze Force auf einen Punkt, etwa zu Opatow, vereinigt halten, und von dort aus Postens, so weit Ihr es könnet, gegen oder längs der Weichsel poussiren müsset. Diese aber müssen blos zum Avertissement dienen, können also ganz schwach

seyn,

seyn, und nach Ihren Rapporten habt Ihr Euer Verhalten zu reguliren, dergestallt, daß wenn der Feind schwach erscheint, Ihr ihm sogleich auf den Hals gehet, wenn er sich aber mit beträchtlicher Stärke zeigt, Ihr alle Eure Posten an Euch ziehet, und dann nach Befinden der Umstände den Feind erwartet, oder aber Euch gegen Crakau zurück wendet. Wobei Ihr Euch jedoch zuerst hinter der Nidda würdet zu setzen haben. Wenn übrigens die Oesterreicher Sendomir verlassen sollten, so könnt Ihr diesen Ort, wenn die Umstände es erlauben, allerdings besetzen, jedoch ist derselbe ebenfalls blos als ein Avertissements-Posten zu betrachten. Ich bin ꝛc.

Potsdam d. 27. Sept. 1794.

(gezeichnet) Friedrich Wilhelm.

An den Generalmajor v. Lattorff.

Chrzonowice den 26. Septembr. 1794. durch einen Feldjäger.

Ew. Königl. Majestät melde ich allerunterthänigst, daß der Posten von Kamionna wieder von uns und zwar ohne einen Mann zu verlieren, occupirt ist. Die Wichtigkeit dieses Postens lag mir zu sehr am Herzen, als daß ich nicht mit Ernst darauf dachte, ihn bald möglichst

wieder

wieder zu haben. Der Feind hatte ihn stark besetzt, und verschanzt, ein Corps unter dem Prinz Poniatowsky soutenirte ihn, und es würde viele Menschen gekostet haben, ihn gerade zu mit Force zu nehmen, überdem hielt das Corps, so bei Rasky und Blonie steht, den General v. Franckenberg einigermaaßen en echeq, um sich nicht von Lowicz und Sochaczew entfernen zu dürfen, und ich konnte ihn von hier aus nicht mehr verstärken. Ich schickte also den Capitain von Brodowsky zum Franckenbergschen Corps mit dem Auftrag, irgend wo einen Posten rückwärts von Kamionna gegen die Weichsel zu, ohngefehr bei Ilowo für 2 bis 3 Bataillons zu choisiren und zum ungesäumten Marsch dahin die benöthigten Anstalten, mit dem General v. Franckenberg zu treffen.

Meine Absicht war dabei:

1. Den Hauptzweck dadurch zu erreichen, nämlich die Verhinderung, daß der Feind nichts mehr nach Südpreussen schicken könnte, und die Communication mit Madalinsky gehemmt werde.

2. Ihm Jalousie in seiner rechten Flanque und im Rücken zu geben, und ihn vielleicht dadurch schon zum Rückzug zu bringen, und

3. Ihn, wenn er aushielte, von Sochaczew aus mit 3 Bataillons und von diesem neuen Posten mit denen zweien Bataillons en Flanc und en Dos zu attaquiren. Lowicz und Sochaczew wären jedes mit einem Bataillon besetzt geblieben, und ich hätte während dieser Expedition die 3 Bataillons von Klinkowström nach Bolinow geschickt, um das Kaskysche und Bloniesche Corps en echeq zu halten.

Alles dieses war zum 27sten oder 28sten beschlossen, aber der Feind fand nicht für rathsam, es abzuwarten, sondern hat vielmehr, weil er vermuthlich von unserm Vorhaben Nachricht erhalten, gestern Kamionna verlassen, und sich nach einem geringen Cavallerie-Scharmützel, über die Bzurra auf Blonie zurückgezogen, worauf der General v. Franckenberg den Posten von Kamionna mit 2 Bataillons seines Regiments, 2 Esquadrons und 2 schweren Kanons sogleich besetzt hat. Dem Capitain v. Brodowsky habe ich befohlen, ein tüchtiges Werk dort anzulegen, und überhaupt den Posten gehörig zu befestigen. Hier vor meiner Fronte steht der Feind noch an denselben Oertern, bey Nadarzyn steht ein Lager von 4000 Mann, und hat einen Vorposten von 500 Pferden, und einigen Hundert Jägern bey Mszcanow; dies Corps commandirt der General Kaminski.

das

das Corps bei Blonie soll etwas stärcker seyn, und wie es heißt, so ist das von Kamionna dazu gestoßen. Lenczyca ist numehro mit 2 Bataillons besetzt, und das, was vom Feinde da herumschwärmt, hat sich gegen Kolo gezogen. Sonst habe ich aller angewandten Mühe ohngeachtet, bis jezt nicht das mindeste, weder von den Bewegungen des Feindes, noch auch von unsern fliegenden Corps erfahren, indem durchaus alle Communication, ausgenommen die durch Schlesien, gehemmt ist. Jezt aber, da solche mit dem Favratschen Corps eröfnet wird, so hoffe ich nunmehro mit jedem Augenblick, Nachrichten von Plock, Thorn, und dem Innern des Landes zu erhalten. Laut dem gestrigen Rapport des Generals v. Polliz, können die Russen noch nicht über die Weichsel kommen, sie versuchen es an vielen Orten, finden aber aller Orten starken Widerstand. Ich habe dem General v. Pollitz befohlen, das Regiment v. Rüts gegen seinen linken Flügel zusammenzuziehn, um à portée zu sein, im Fall Ew. Königl. Majestät den Rückzug dieser Truppen wenigstens vor erst bis hinter die Nidda allergnädigst aggreirten, ich werde alsdenn dieses Regiment, und was ich sonst nur irgend von Truppen entbehren kann, sofort nach dem Innern der Provinz den Insurgenten auf den Hals schicken, und ich hoffe

dann, daß vom Madalinskyschen Corps wenig mehr die Pohlnische Grenze erreichen soll. Der ganze Artillerie-Train ist nunmehro von Rawa weg nach Petrikau transportirt worden; und sobald es die Umstände erlauben, und die Fortifications in Lenczyca nur einigermaaßen zu Stande seyn werden, (welches aber wegen Mangel der Arbeiter noch sehr langsam geht) so werde ich solchen dahin bringen lassen.

Ohngeachtet die Witterung seit einigen Tagen anfängt sehr rauh, und besonders sehr regnicht zu werden, so nehmen dennoch die Kranken bis jezt nicht zu, dagegen aber werden die hiesigen Wege schon äußerst schlecht, und einige ganz impracticable. Die Dislocation zu denen Cantonirungs-Quartieren hinter der Rawka habe ich vorläufig entworfen, und sobald Capit. von Brodowsky von Kamionna zurück ist, so soll er sie bereisen und vorläufig arrangiren.

Laut einem Warschauer Zeitungsblatte, so ich heute erhalten habe, ist der General Suwaroff im Anmarsch und hat den General Sierakowsky bei Brzesc total geschlagen, welches er selbst meldet. Ich lege dieses Zeitungsblatt, so wie verschiedene Auszüge aus Warschauer Briefen, unterthänig bei, habe auch von eben besagtem Artikel dem General v. Fersen Nachricht gegeben.

ben. Unter der wiederholten unterthänigsten Versicherung, daß ich gewiß alles in der Welt anwenden werde, um beides, sowohl die innere Ruhe in der Provinz wiederherzustellen, als auch im übrigen meine erhaltene Instruction, soviel möglich zu erfüllen, ersterbe ich in tiefster Submission

Ew. ꝛc.

Schwerin.

Den 27ten Septbr. 1794. Abends um 9 Uhr durch eben den Feldjäger nach Berlin.

Eben da gestern dieser allerunterthänigste Rapport abgehen sollte, erhielt ich Ew. Königl. Majestät allergnädigsten Befehl vom 22sten und 23sten; ich habe die Absendung also bis heute zurück gehalten, und melde nunmehro allerunterthänigst, daß ich sofort den Generallieut. v. Fersen vom Abmarsch des Pollitzschen Corps benachrichtiget habe. Dem General v. Pollitz habe ich die Ordre gegeben, bis in die in meiner Instruction vorgeschriebene zweite Position zurück zu marschiren, das Regiment v. Rüts aber sogleich anhero zurückzusenden. Die Truppen, so weiter hinunter gegen dem Crakauschen unter der Ordre des Generals v. Dolls bei Opatow,

und in der Gegend stehen, werde ich, so lange die Rus=
sen noch diesseits der Weichsel sind, noch in ihrer Po=
sition stehen lassen, sobald solche aber übergehen, so
zieht sich der General von Dollfs hinter die Nidda.
Ich werde alles anwenden, um, sobald es nur irgend
möglich seyn wird, das Corps gegen die Insurgenten
in Marsch zu setzen, und ihm solche Direction geben,
wie es die Umstände, die sich mit jedem Tage ändern,
alsdann erheischen werden, auch werde ich so viel Trup=
pen dazu geben, als ich nur irgend in hiesiger Position
werde missen können; An Cavallerie wird es am mei=
sten fehlen. Meine größte Verlegenheit ist, wem ich
das Commando dieses Corps geben soll, da aber im
Sendomirschen und Crakauschen alles sehr ruhig, auch
das Bataillon v. Schultz, so dem Obristen v. Lediwa=
rig zu einem fliegenden Corps in der Gegend bestimmt
ist, noch nicht mobil ist, so bin ich entschlossen, diesem,
als einem mir bekannten geschickten äusserst thätigen und
resoluten Mann, dies Commando zu geben, und habe
ich ihm deshalb die Ordre gegeben, sogleich anhero zu
kommen, um seine Instruction von mir zu erhalten.
Ich wünsche, daß Ew. Königl. Maj. diese Wahl aller=
gnädigst approbiren mögen.

Gestern

Gestern Abend erhalte ich den Rapport vom General v. Pollitz, daß der General von Demisof ihn um Dislocation seines Corps ersucht, weil er der schlimmen Witterung wegen nicht länger im Lager stehn bleiben könnte, sondern die Cantonirungsquartiere beziehen müßte. Dies harmonirt nicht mit der fast täglichen Versicherung des Generals v. Fersen, daß er einen Tag wie den andern über die Weichsel gehen wolle. Der General von Klinkowström ist Ew. Kön. Maj. Befehl gemäß sogleich nach dem Lager von Potocky abgegangen, um den General von Franckenberg abzulösen, und das dortige Commando zu übernehmen. Ich ersterbe ꝛc.

Schwerin.

Praes. den 7. Octobr.

Mein lieber General Lieutenant Graf von Schwerin. Ich habe Eure Berichte vom 26 und 27sten wohl erhalten, und daraus mit besonderem Wohlgefallen ersehen, daß das Loch bei Kamion, so wie Ichs wünschte, zugemacht ist. Ich überlasse Euch nun wohl zu überlegen, ob dieser wichtige Posten mit den 2 Bataillons v. Franckenberg, 2 Esquadrons und 2 schweren Kanons hinlänglich besezt ist, um allen fernern Durchbruch des Feindes

alldort zu verhindern, wiewohl hiebei vieles auf die Solidität der anzulegenden Werke ankömmt, als welche Veranstaltung Ich vollkommen approbire. Aus dem Innern der Provinz werdet Ihr nun schon die nehmlichen Nachrichten erhalten haben, die Mir daher zugekommen sind. Daher Ich mich begnüge, zu äussern, daß sich ferner alles Gute erwarten läßt. Es ist Mir sehr lieb, daß die Fortschaffung des Artillerie-Trains nach Petrikau zu Stande gebracht ist, und für die Nachrichten aus Warschau bezeige Ich Euch meine Danknehmung, worunter insbesondre die annehmlich ist, daß sich der General Suwaroff im Anmarsch befindet und daß er den Feind bei Brzesc geschlagen hat. Daß Ihr den Generalmajor Pollitz zurückberufen, um ihn in die 2te Position zu setzen, und daß Ihr dem Obristen v. Lediwary das Commando des gegen die Insurgenten zurück zu detachirenden Corps bestimmt habt, hat Meinen völligen Beifall. Dagegen aber wird es immer nicht gut seyn, wenn der General Fersen würklich noch über die Weichsel gehn sollte, sich sofort in die 2te Position zu ziehen; und selbst diejenigen Truppen, die bei Opatow stehn, zurückmarschieren zu lassen. Vielmehr wird es besser seyn, abzuwarten, ob der Feind etwas über die Weichsel und Pilitza herüber schicken werde,

de, um nicht ohne Noth diese grosse Strecke Landes zu verlassen. Uebrigens glaube ich auf keinerley Weise daß der General Fersen würklich die Absicht hege, über die Weichsel zu gehen, im Gegentheil mag er diese Sprache vielleicht blos deshalb führen, um den Generalmajor v. Pollitz an der Pilitza zu behalten. Ich überlasse Euch stets den obwaltenden Umständen gemäß zu handeln, ohne obige Aeusserungen als bestimmte Befehle anzunehmen. Und bin Ich ꝛc.

Potzdam den 2ten Octob. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Chrzonowice den 4ten Octbr. Abends um 8. Uhr durch einen Courier.

Eurer Königl. Majestät melde ich allerunterthänigst, daß ich das ganze Corps des Generals von Pollitz aus dem Sendomirschen zurückgezogen habe; da es sehr extendirt längs der Pilitza stand, so habe ich solches in zwei Abtheilungen gethan. Die erste Abtheilung war das Regt. v. Rüts, dieses habe ich hieher in die Position genommen, und dagegen das Regiment Graf v. Anhalt sogleich auf-

brechen lassen, und den Obrist Lediwary mit selbigem, nebst dem 2ten Bataillon v. Hollwedel, so in Lenczyca zu ihm stößt, 3 Esquadrons Husaren und zwei reitenden Kanonen und Haubitzen nach dem Innern der Provinz detachirt. Selbiger ist bereits seit dem 2ten im Marsch und da laut dem Rapport des Obristen und Commandanten von Hundt der Obrist v. Szekely den 30. Septbr. bei Barczin einen harten Echeq erlitten und sich nach Bromberg zurückgezogen; der Feind auch bereits Inowrazlaw besetzt hat, und allen Vermuthungen nach, gegen Bromberg und Thorn vordringen wird, so habe ich dem Obristen v. Lediwary befohlen, mit forcirten Märschen den geraden Weg über Lenczyca, Kutno u. s. w. nach Cujawien zu nehmen, dabei aber sich immer rechts an der Weichsel zu halten, um zu gleicher Zeit die Gegend von Gombyn und Wraclaweck zu reinigen, und dem Feind, welcher vielleicht gegen Thorn schwärmt, in Rücken zu kommen. Den Obrist v. Hundt und v. Szekely habe ich von diesem Anmarsch benachrichtiget, und letzterm befohlen, alles anzuwenden, um sich mit Lediwary zu conjungiren, und dann conjunctim gegen den Feind zu agiren, die übrigen Truppen des Pollitzschen Corps, nemlich Bataill. Pellet, 3 Bataill. Pfau, und 4 Esquadrons Husaren nebst einer Batterie schwerer 6 Pf. formiren die

zweite

zweite Abtheilung des Abzuges, und auch zugleich die zweite Abtheilung des Succurses nach dem Innern der Provinz. Spätestens den 8ten d. marschiren solche aus Wolborze (woselbst ich das Rendezvous dieser Abtheilung bestimmt habe,) unter dem Commando des Generals von Pollitz selbst ab. Bataillon von Pellet habe ich hieher nach dem Lager gezogen, weil der Obristlieut. noch an seiner Blessur (jedoch stets beim Bataillon) krank, das Bataillon selbst auch sehr schwach ist, und gebe dagegen das Bataillon Thiel zur Abtheilung des General v. Pollitz. Mit einem Bataillon v. Pfau und 1 Esquadron Husaren werde ich Nowemiasto an der Pilitza noch besezt behalten, und besteht mithin die Politzsche Abtheilung in 2 Bataillons v. Pfau, 1 Bataillon Thiel, 3 Esquadrons Husaren und einigen Haubitzen, so ich ihm mitgeben werde, die schweren 6 Pf. aber, die ihm auf dem precipitirten Marsch nur hinderlich sind, schicke ich nach Petrikau. Da das Regiment von Pfau immobil ist, so habe ich dem Generalmajor v. Pollitz befohlen, von den Adelichen aus dem Sendomirschen, so würklich bei der Confederation sind, alle Pferde wegzunehmen und das Regiment dadurch wenigstens mit Artillerie- Proviant- und Reitpferden der Officiere einigermaaßen mobil zu machen, wodurch Südpreussen sehr wegen der Vorspann soulagirt

werden

werden würde, dem gemeinen Mann und denen Gutgesinnten im Sendomirschen soll er aber durchaus nichts nehmen. Den Marsch dieser Abtheilung dirigire ich über Lutomierz, Szadec u. s. w. den linken Flügel längs der Warte auf Kolo und Konin und sodann nach Umständen weiter entweder gegen Gnesen, oder wo der Feind sonst anzutreffen seyn wird. Ohne Zweifel muß der Generalmajor von Schwerin doch irgend wo in der Gegend stehen, und wenn sich solcher mit Pollitz conjungirt, und sie sodann mit Lediwary und Szekely, nur einigermaaßen de concert agiren, so muß der dorten sich herumtreibende Feind durchaus aufgerieben werden. Noch bis auf diese Stunde habe ich seit Ew. Königl. Maj. Abreise, noch nicht die mindeste Nachricht weder vom General v. Schwerin, vom General v. Elsner noch dem Obristen v. Szekely. Der Obrist v. Hundt ist der Einzige, der mir durch alle nur ersinliche Mittel und Wege, öftere Nachrichten von der dortigen Gegend gegeben hat, und hätte mir dieser den Echeq des Obristen v. Szekely nicht gemeldet, so wüßte ich auch noch kein Wort davon. Ich halte es bei dieser Gelegenheit für meine Pflicht, Ew. Königl. Majest. den Obristen v. Hundt unterthänig zu Gnaden zu empfehlen; seine Thätigkeit, sein Eifer, und die ungemein kluge und vernünftige Art, mit welcher er

sich

sich dorten in der neu acquirirten Stadt bey allen diesen so mannigfaltigen Vorfällen beträgt, und zu nehmen weiß, läßt es mich wagen, Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu bitten, ihn, da er bereits 45 Jahr stets gut gedient hat, allergnädigst zum Generalmajor zu ernennen.

Ew. Königl. Majestät gestehe ich frey, daß mir der Echeq, den der Obrist Szekely erlitten, viel Sorgen wegen der zu befürchtenden Folgen machet, und ich unterstehe mich solche Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst zu eröfnen, um desto mehr, da ich ausser Stande bin, solche von hieraus zu hindern. Wenn der Feind Bromberg mit Ernst angreift, welches fast nicht zu bezweifeln ist, so kann der Obrist Szekely solches nicht halten und ist dieses verlohren, so hindert Niemand den Feind in Westpreussen einzudringen, und sollte er auch dort nicht, wie ich mir gewiß schmeichle, die Insurrection zu etabliren reüssiren, so würde er doch gewiß viele Verheerung und Unordnung daselbst anrichten, und auf die bis jezt noch stets übelgesinnte Stadt Danzig würde dieses gewiß einen üblen Effect machen. Ich unterwerfe diese allerunterthänige Bemerkung Ew. Königl. Majest. allerhöchstem Ermessen, und wage als treuer Patriot nur blos den innigen Wunsch zu äußern, daß von Berlin oder

Stettin

Stettin aus diesen vom Feinde vielleicht zu machenden Fortschritten Einhalt geschehen könnte.

Die Generalmajors v. Schwerin, v. Elsner und Obristen v. Szekely so wie auch den Obristen von Diethert habe ich vom Anmarsch dieser zwey Corps benachrichtiget, ihnen ihr langes Stillschweigen verwiesen, und mir öftere Rapports von ihnen ausgebethen. Wenn sie nur keine Mühe und (wo es nöthig ist) auch kein Geld sparen, so könnten sie mir gewiß stets Nachricht von sich geben, und jezt, da auf jenseit der Weichsel die Communication über Polozk und Wissegrodt offen ist, so ist es ganz ohnfehlbar. Alle diese Corps mit bestimmten Verhaltungs-Instructions zu versehen ist unmöglich, ein jeder weiß ja den Zweck, warum er detaschirt ist, und ich muß mich darauf verlassen, daß ein jeder von Ihnen mit Klugheit und unermüdetem Eifer agiren wird, da alsdann wohl gewiß der glücklichste Erfolg nicht fehlen kann. Den General von Lattorff werde ich nach gerade bis hinter die Nidda zurückziehen, und sobald die Cüraſſier-Regimenter und das Bataillon Schultz mobil seyn werden, welches spätestens gegen den 20sten October seyn wird, werde ich auch von der Seite über Sieradz u. s. w. ein Corps nach dem Innern der Provinz gegen Posen schicken. Ist es ir-

gend

gend möglich, aus dem Sendomirschen und Crakauischen so viel Pferde zusammen zu treiben, um das Bataillon Schultz oder etwas vom Regiment v. Schwerin oder Lichnowsky einigermaßen mobil zu machen; so schicke ich auf das förderſamſte auch etwas von der Seite nach dem Innern der Provinz. Mit Vorspann vom Lande ist es aber beinahe unmöglich, oder würde wenigstens vielen Unwillen erregen, welcher doch möglichst vermieden werden muß.

Die Russen ziehen sich ganz gegen Sendomir und wollen versuchen bei Zawichost über die Weichsel zu kommen, weil laut dem Rapport des Lieutenant von Lindner der Uebergang an allen andern Orten unmöglich ist, indem die Pohlen jenseits der Weichsel 10,000 Mann incl. bewaffnete Bauern stark seyn sollen, und an sehr vielen Orten starke Batterien haben. Hier gegen mir über steht noch alles ziemlich unverändert, das Corps bei Blonie hat sich verringert und soll nur ungefähr in 2000 bis 2500 Mann bestehen; bei Mszcanow und Radarzyn steht nach allen Nachrichten noch alles unverändert; Nachrichten aus Warschau zu Folge hat die Niederlage der Pohlen bei Brzesc littewsky große Sensation gemacht, einige tausend Mann sind aus Warschau heraus über die

Weich-

Weichsel marschirt, wohin aber, und wer sie commandirt, habe ich noch nicht erfahren, erwarte aber stündlich einen ausgeschickten Kundschafter. Kosziusko selbst ist aber in Warschau, und läßt Tag und Nacht an den Verschanzungen vor Prag arbeiten. Ein gestern angekommener Deserteur sagte, man habe vor einigen Tagen in Warschau die Nachricht erhalten, daß die Russen in Lithauen, die Lithauische Garde, 3 andere Regimenter und ein sehr starkes Lazareth, worin 3 bis 4000 Mann gewesen, überrumpelt und massacrirt hätten, auch daß ein Russisches Corps von Kaminiecz Podolsky her, in Pohlen eingerückt sey.

Wegen der sehr großen Menge Papiergeld, welches mit Gewalt gegen baar Geld umgewechselt wird, soll vieler Unwillen und vieles Murren gegen den Kosziusko seyn, weil er die Strafe des Stranges darauf gesetzt hat, wer sich im mindesten weigert, das Papiergeld gegen baares anzunehmen, oder gar baares Geld zu haben läugnet.

Ew. Königl. Majestät Allergnädigstes Schreiben vom 27sten ist mir gestern nach Lowicz nachgesandt worden, wohin ich auf 24 Stunden gereiset war, um die Position des Klinkowströmschen Corps bei Potocky und Kamionna zu besehen. Die in diesem Aller-

höchsten

höchsten Schreiben mir gegebenen Befehle, waren schon größtentheils erfüllt, so wie ich alles mögliche anwenden werde, Ew. Königl. Majestät Allerhöchste Willensmeinung ferner zu erfüllen. Mit der Gesundheit des General von Dolffs geht es leider schlecht, er ist nach Rawa gegangen; seine Kräfte nehmen außerordentlich ab, und der General-Chirurgus Gasse zweifelt sehr an seiner völligen Genesung, wofern er nicht auf das baldigste eine Radical-Cur braucht; ich habe ihm sehr angelegentlichst gerathen, nach Breslau zu gehn, und ich hoffe, daß er seine Reise ehestens dahin antreten wird. Mit den Kranken bei der Armee geht es noch leidlich, wiewohl sie doch, seitdem die rauhe Herbstwitterung und der fast beständig anhaltende Regen sich eingefunden hat, merklich zugenommen haben. Auch die Wege fangen in hiesiger Gegend schon an grundlos zu werden, und ich wünschte wohl zur Conservation der Armee bald die Cantonirungsquartiere beziehen zu können, jedoch sehe ich nicht wohl ab, wie solches eher zu unternehmen ist, so lange die innern Unruhen in der Provinz nicht gedämpft sind, und ich im Rücken sicher bin.

In diesem Augenblick, da ich diesen meinen unterthänigen Bericht schon geschlossen hatte, erhalte

ich vom Commandanten in Thorn die sehr unangenehme Nachricht, daß der Obrist von Szekely zum zweitenmal geschlagen, und Bromberg und Fordon dem Feinde zu überlassen, genöthiget worden. Der Obrist von Szekely selbst ist schwer blessirt und gefangen, außerdem noch 7 Officiers und 140 Gemeine, der Rest des Corps hat sich auf Graudenz repliirt. So höchstwidrig dieser Vorfall ist, so bin ich doch außer Stande, mehreres dabei zu thun, als den im Marsch seyenden Obrist von Lediwary zur schleunigsten Fortsetzung seines Marsches wiederholend zu beordern, damit er doch wenigstens den vermuthlich nunmehr gegen Thorn anrückenden Feind verjage und zu schlagen suche. Ich ersterbe ꝛc.

Abends um 7 Uhr.

Schwerin.

Durch einen rückkehrenden Feldjäger den 8. October 1794.
Abends 11 Uhr.

Ew. Königl. Majestät melde ich allerunterthänigst, daß die beiden Corps des Obristen von Lediwary und General von Pollitz in vollem Marsch nach dem Innern der Provinz sind, auch daß der General v. Jung-

Schwe-

Schwerin und von Elsner sich bei Posen verbunden haben, und nun auch ebenmäßig über Gnesen dem Feind auf den Hals marschiren, welcher nach ihrem letzten Rapport unter Commando des Madalinsky bei Rogowo an der Cujawischen Grenze in drei Lägern stehet.

Der Commandant von Thorn meldet mir unter dem 4ten, daß der Feind denselben Tag angefangen habe, bei Schuliß über die Weichsel zu gehen, und sich Thorn zu nähern, und da ich seitdem keinen weitern Rapport habe, so ist Thorn vermuthlich eingeschlossen, und die Communication gänzlich gesperrt. Ich hoffe aber, daß solche durch die Ankunft des Obristen von Lediwary bald wieder eröffnet werden wird. Hier gegen mir über ist der Feind fast in einer beständigen Bewegung, bald verstärkt er sich bei Blonie, bald zieht er wieder von dort etwas ab, und schickt es nach Mszcanow und Razitwice, woselbst er seit 2 Tagen sich der Sage nach, mit einigen tausend Mann Infanterie verstärkt hat. Alles dieses thut er augenscheinlich, um mich en echeq zu halten, daß ich nichts mehr nach dem Innern des Landes detaschiren soll, welches ich denn nun auch wahrhaftig nicht mit mehrern zu thun im Stande bin, oder ich müßte mit

dem ganzen dahin gehen, und Petrikau und Czenstochow abandoniren, welches ich nie thun werde.

Laut dem Rapport des Lieut. von Lindner haben die Russen den Uebergang über die Weichsel bei Koszenice den 4ten d. forcirt, und haben den 6ten mit allen wollen herüber seyn, wovon ich aber noch die Bestätigung erwarte. Ohnfehlbar werden die Pohlen nun ungesäumt etwas nach dem Sendomirschen schicken, um auch dort die Insurrection zu manifestiren.

Ich werde sehen, in wieferne solche der Südpreußischen Grenze von der Seite gefährlich werden kann, und werde darnach, wenn es nöthig ist, meine Position verändern, um auch dort mehr a portée zu seyn. Da nach dem gestrigen Berichte des Generallieut. von Lichnowsky aus Radomsky und auch der Petrikauschen Cammer der dortige Adel auch anfängt unruhig zu werden, und die Insurrection in Ausbruch zu seyn scheint; so ziehe ich den General Lattorf ebenfalls völlig aus dem Sendomirschen zurück, und werde ihn mit den drei bei sich habenden Bataillons, nemlich zwei seines Regiments und dem Bataillon Schultz, ingleichen denen drei in kurzen mobil werdenden Cüraßier-Regimentern von Radomsky über Ziteno, Koniecpol, Pylica, Skala, so gegen Krakow placiren. Den Generallieut. v. Lich-

nowsky werde ich aber mit denen bei sich habenden Truppen mehr nach dem Innern des Landes gegen Wielun und Sieradz rücken lassen. Von den Folgen des Russischen Sieges bei Brzesc littewsky unter Commando des General Suwarow habe ich bis jetzt weiter nichts erfahren können.

Ich hoffe, daß er nicht wieder über den Bug zurückgegangen seyn, sondern sich vielmehr mit dem jetzt über die Weichsel gezogenen Fersenschen Corps verbinden, und solche Operation machen wird, wodurch der Feind, so gegen den Generallieut. v. Favrat stehet, und laut seiner Anzeige sich seit kurzen dort ansehnlich verstärkt, zum Rückzuge von dort genöthiget wird. Ich ersterbe ꝛc.

Schwerin.

Praes. den 11ten October.

Mein lieber Generallieut. Graf v. Schwerin. Der Commandant zu Graudenz, Obristlieut. v. Pirch, hat auf den Grund der mündlichen Aussage des Adjutanten vom Obristen v. Szekely, Mir unterm 3ten d. M. gemeldet, daß das Corps des Obristen v. Szekely bei Bromberg völlig geschlagen, ein Theil davon mit In-

begrif des Obristen, nachdem derselbe blessirt worden, in Gefangenschaft gerathen, und der übrige Theil zerstreuet, Bromberg aber vom Feinde besetzt worden, und daß sich etwa 200 Mann vom Szekelyschen Corps nach Graudenz repliiret hatten. Der Feind soll in dieser Gegend 10 bis 15000 Mann stark seyn, und seine Absichten sollen dahin gehen, sich nicht sowohl Graudenz, als vielmehr Danzig zu nähern, weshalb auch der Generallieutenant v. Raumer Besorgnisse geäussert hat. Ob nun zwar der Generalmajor v. Schwerin sich mit dem Generalmajor v. Elsner bey Posen vereinigt hat, so wird dieses kleine Corps doch zu schwach seyn, den sich nach Graudenz und weiter hinauf ziehenden Feind würksam zu verfolgen, so wie sie auch Posen nicht verlassen können, so lange sich noch etwas vom Feinde in ihrer Nähe befindet. Dieserhalb will Ich Euch auftragen, alles was Ihr von Eurem Corps nur immer entübrigen könnet, zusammen zu nehmen, damit zuerst den am rechten Ufer der Warthe befindlichen Feind, in der Direction auf Posen, aufzureiben und sodann vereinigt mit den Truppen, welche ohne Gefahr von Posen entfernt werden können, den Feind längs dem linken Weichselufer zu verfolgen. Ihr werdet dieses, so weit sich die Umstände von hier beurtheilen lassen,

um

um so eher möglich machen können, da nach denen Euch bekannten Nachrichten Kosciusko den von Brzesc aus vorrückenden Russen entgegen zu gehn hat, und blos der Prinz Poniatowsky mit wenigen Truppen zur Deckung von Warschau zurückgeblieben seyn wird. Um in die Maasregeln einzugreifen, die Ihr nehmen werdet, die Absichten des Feindes überall zu vereiteln, besonders aber das feindliche Corps zu verfolgen, welches die jezt von Truppen entblößte westpreussische Länder bedrohet, habe Ich verordnet, daß die Regimenter v. Pirch, v. Braun, v. Marwitz, die Garde du Corps und 1 Batterie schwere 6pfündige Kanons unverzüglich mobil gemacht werden sollen, womit Ich Euch sodann entgegen zu rücken, und zu unterstützen nicht Anstand nehmen werde; Ich bin ꝛc. ꝛc.

Potsdam den 7ten Octbr. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Praes. den 15. Octbr.

Mein lieber Generallieutenant Graf von Schwerin. Ich habe Euren Bericht vom 4ten d. Mon. wohl erhalten, und approbire den von Euch verfügten Abzug

des Pollitzschen Corps in 2 Abtheilungen so wie die Detaschirung des Obristen v. Lediwary und demnächst die des Generalmajors v. Pollitz, auch die Vertauschung der Regimenter und Bataillons, desgleichen die Direction, welche den Colonnen vorgeschrieben worden. Und ferner finde Ich die Art der Mobilmachung sowohl des Regiments v. Pfau als des Bataillons v. Schultz oder eines Theils vom Regiment Schwerin oder Lichnowsky sehr gut. In Absicht der Bewegungen der fliegenden Corps in Südpreussen wird Euch nun bereits bekannt seyn, daß der Generalmajor v. Schwerin den 2ten d. M. von Kalisch aufgebrochen, um sich nach Posen zu ziehn, und sich daselbst mit dem Generalmajor von Elsner zu vereinigen. Wenn diese Corps mit obenerwehnten Detachements zusammen stoßen, werden sie allerdings stark genung seyn, dem Feinde wenigstens große Hinderniße, in Absicht seines weitern Vordringens im Wege zu legen, zumahl sie sich in seinem Rücken befinden. Der Feind kann wohl nicht die Absicht haben, gegen Thorn etwas zu unternehmen, weil ihn solches aufhalten und von seinem wahren Zwecke abführen würde. Dagegen können Eure Besorgniße wegen Danzig wohl gegründet seyn, und daher alle Aufmerksamkeit verdienen. In dieser

Rück=

Rükſicht habe Ich auch bereits vor Eingang Eures Schreibens die Mobilmachung der Regimenter, Braun, Pirch, Garde dú Corps, und Gens d'Armes nebſt einer Batterie ſchwerer 6pfündigen Kanons verordnet, welche ſchon den 11ten d. M. ihren Marſch antreten und den 17ten bei Landsberg an der Warthe, als dem ihnen beſtimmten Rendezvous eintreffen werden, von wo Ich ihren ferneren Marſch gegen Schneidemühl zu dirigiren bedenke, da ſie denn in Gemeinſchaft mit den übrigen Corps agiren können. Was den Zurückzug des Generalmajor v. Lattorf bis hinter der Nidda anlangt, ſo will Ich dem, wenn es erforderlich iſt, zwar nichts entgegen ſtellen, inzwiſchen wünſche Ich doch, daß Generalmajor v. Lattorff ſeine jetzige Poſition bey Opatow ſo lange als es möglich ſeyn wird, behalten möge, welches Ich, ſo lange die Ruſſen ſich noch diſſeits der Weichſel befinden, immer thunlich erachte. Uebrigens wird die Abſendung eines Corps über Sieradz nach dem Innern von Südpreuſſen, gegen Poſen ſehr gut und von weſentlichem Nutzen ſeyn. Für die ſonſt in Eurem Schreiben enthaltenen Nachrichten bezeige Ich Euch Meine Dankneh-
mung, und thut es Mir leid, daß der Generalmajor v. Dolffs krank iſt, daher Ihr wohl gethan habt, ihm

anzurathen, nach Breslau abzugehen. In Ansehung des Obristen v. Hundt versichere Ich Euch, daß seine Thätigkeit und sein würksamer Diensteifer von Mir nicht unbemerkt geblieben ist, daß Ich daher auch die nächste Veranlassung benutzen werde, ihm in der von Euch vorgeschlagenen Art Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Ich bin stets ꝛc. ꝛc.

Potsdam den 9ten Octobr. 1794.

Friedr. Wilhelm.

An den Generalieutenant Grafen v. Schwerin.

Praes. den 17. des Morgens per Estaffette.

Mein lieber Generallieutenant Graf von Schwerin. Nach allen was bereits geschehen ist, glaube Ich, daß für Thorn um so weniger etwas zu fürchten seyn dürfte, da nach den eingegangenen Nachrichten der Feind am 6ten d. M. noch nichts gegen diesen Ort entrepreniert hatte, sondern noch bei Bromberg stehet. Auch hoffe Ich, daß wenn es ihm würklich einfallen sollte, etwas gegen diesen Ort tentiren zu wollen, die bereits dahin detaschirten Corps, wenn sie sich nur zu vereinigen suchen, alle Gefahr abzuwenden im Stande seyn werden.

werden. Wenn es indessen troz dem allen möglich seyn sollte, daß Thorn dennoch würklich in Gefahr geriethe, und an der Conservation dieses Orts alles gelegen ist, so wird man freylich zu seiner Rettung das äusserst Mögliche anwenden, und selbst zu sonst unangenehmen Mitteln schreiten müssen. Der Generallieutenant v. Favrat hat vorgeschlagen, er wolle, wenn die Gefahr von Thorn sonst nicht abzuwenden stehe, seine unterhabenden Corps zusammen ziehen, und damit Thorn zu retten suchen, also die Narew zu behaupten aufgeben, trägt jedoch zugleich an, daß ihm von Eurer Seite 4 Bataillons zur Verstärkung in dem Falle zugeschickt werden mögen. Diese Bewegung habe Ich für den höchst dringendsten Fall und mit dem Beifügen zugegeben, daß er darüber zuförderst mit Euch und dem Generallieutenant v. Brüneck concertiren solle, weil es alsdenn nöthig werden würde, daß man, um mit mehrerer Vigeur agiren zu können, sich überall mehr concentrire, zu welchem Zweck Ihr den Posten von Chrzonowice, nachdem Ihr etwas zur Verstärkung der an der Bzurra stehenden Truppen detaschirt hättet, würdet verlassen müssen, um den Generallieutenant v. Favrat durch alles was Euch nur entbehrlich seyn möchte, verstärken zu können. Indem Ich

Euch

Euch hiervon avertire, bemerke ich ausdrücklich, daß dieses Mouvement immer nur im dringendsten Nothfall statt haben müßte; noch leichter und besser oder geschwinder aber würde es seyn, wenn Ihr selbst, nachdem Ihr die Truppen an der Bzurra verstärkt, sogleich mit allen Uebrigen Thorn zu Hülfe eiltet. In jedem Fall aber müßt Ihr Sorge tragen, daß alles etwa noch in Peterkau befindliche schwere Geschütz, Munition ꝛc. baldmöglichst abgefahren und nach den Schlesischen Vestungen gebracht werde, worunter jedoch die zurück geschickte mobile, schwere 6pfündige Batterie nicht mit begriffen seyn muß, da diese auf alle Weise in irgend einer Position gute Dienste wird leisten können. Ich bin ꝛc.

Potsdam den 11ten Octbr. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieut. Grafen von Schwerin.

Praes. den 19ten Octbr.

Mein lieber General Lieutenant Graf v. Schwerin. Der Prinz v. Nassau hat angezeigt, daß der General v. Suwarow, wenn er auch nicht gerade gegen Warschau vorrücken sollte, doch wenigstens gegen die

Weich=

Weichsel vorgehn, und sich mit dem General Fersen in Verbindung setzen werde, dessen Uebergang über die Weichsel alsdann wahrscheinlich statt haben würde. Hierdurch wird nun eines Theils Kosziusko ziemlich ins Gedränge kommen, andern Theils aber wird durch den Uebergang der Russen über die Weichsel dem Feinde der Uebergang über die Pilitza völlig frey gegeben, und es ihm möglich gemacht, große Streifereyen in dem von uns eroberten Theil von Pohlen zu unternehmen, welche man denn doch auch zu verhindern suchen muß, und gewiß wird hintertreiben können. Ueber diesen Gegenstand will Ich Euch demnach folgendermaßen Meine Intention eröfnen: Im jetzigen Augenblick ist freylich die Hauptsache, und worauf vor allen Dingen zuerst zu denken ist, die gänzliche Destruction des Madalinsky, welche völlig abgemacht werden muß. Diese wird aber unfehlbar effectuirt werden, wenn die dazu in Händen habende Mittel nicht fruchtlos bleiben, sondern davon gehörige Anwendung und der möglichst thätigste Gebrauch gemacht wird. Daß die unter Madalinsky und Dombrowsky stehende feindliche Truppen nicht auf fernere große Progressen denken, läßt sich daraus mit höchster Wahrscheinlichkeit schliessen, daß er noch am 9ten bey Bromberg mit seinem

Haupt-

Hauptcorps unbeweglich gestanden und blos Detaschements ausgeschickt hat, um Contributions, Pferde ꝛc. beizutreiben, also so wenig etwas gegen Thorn von ihm entreprenirt worden, als ein Marsch gegen Danzig von ihm veranstaltet ist. Vermuthlich denkt er also bereits auf seinen Zurückzug, und es wird nur darauf ankommen, ihm hierbei alle nur mögliche Hinderniße und Beschwerden im Wege zu legen. Wenn es nun nicht glaublich ist, daß er die Absicht haben kann, auf dem Wege wider zurückzugehn, wo er hergekommen ist, vielmehr angenommen werden muß, daß er sich einen Weg durch Ostpreussen zu öfnen suchen werde. Und wenn gleich in dem Fall er sich gewissermaaßen aus den Grenzen des Euch bestimmten Würkungskreises entfernet; so habt Ihr dennoch auch alsdenn nicht zu verabsäumen, Eurerseits alles dasjenige zu thun, was dem allgemeinen Interesse am convenablesten ist, welches Ihr dadurch bewerkstelligen werdet, wenn Ihr in diesem Falle soviel Truppen als Ihr irgend entbehren könnet, auf jener Seite der Weichsel detaschiret und sie an den Generallieutenat v. Favrat verweiset. Sobald aber Madalinsky völlig aus dem Wege geräumt und die Insurrection vollkommen gedämpft ist, alsdann muß man die Position an der Pilitza sofort

fort wieder einnehmen, und da sodann die Russen entweder bereits die Weichsel passirt haben werden, oder im Begrif stehen dürften, hinnüber zu gehn, so wird es nöthig seyn, mehrere Truppen an der Pilitza zu stellen als vorher dort gestanden haben, und werden etwa 10 Bataillons mit der nöthigen Cavallerie und Artillerie dahin dirigiret werden müssen. Dabei behält man Rawa besetzt und läßt die Bzurra festhalten; So würde Warschau diesseits der Weichsel wiewohl entfernt völlig bloquirt, so, daß wenn alsdenn auf der andern Seite der General Suwarow in Gemeinschaft mit dem General v. Fersen sich gleichergestalt nähert, dieser Ort völlig eingeschlossen seyn und während des Winters wahrscheinlich ausgehungert werden würde. Binnen der Zeit, wo dies alles geschiehet, wird denn auch der Generalmajor v. Byern heran gekommen seyn und da die Russen bereits Kowno eingenommen haben und auf Grodno marschiren, auch verlangen, daß wir unserseits ein gleiches auf dortiger Seite thun mögen, so will ich, daß solches auch alsdann würklich geschehe, und um den Generallieutenant v. Brüneck dazu in Stand zu setzen sollen die unter dem General v. Byern von hier ausmarschirte Truppen zum General v. Favrat stoßen,

oder aber diejenigen Truppen, womit Ihr diesen etwa unterstüzt habt, können dort verbleiben, und der General v. Byern dagegen seinen Marsch zu Euch fortsetzen. Alsdann der Generallieut. v. Favrat die dem Generallieut. v. Brüneck nöthigen Truppen zu seinem Vorrücken links schieben, und diesem dadurch die Mittel darbieten muß, sich mit den Russen völlig vereinigen, und mit ihnen gemeinschaftlich fernerweit agiren zu können. Ueber die Ausführung von diesem allen, werdet Ihr wohl thun, Euch sogleich mit dem General Grafen Suwarow in Correspondance zu setzen, wie solches vom Generallieutenant v. Brüneck seinerseits mit den Generals v. Derfelden und v. Benningsen geschehen soll. Ich bin ꝛc. ꝛc.

Potsdam den 13ten Octbr. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Postscriptum.

Ich habe so eben Euer Schreiben vom 8ten und dessen Nachschrift erhalten. Aus dem schon heute an Euch erlassenen Schreiben werdet Ihr Meine ganze Intention für die Zukunft ersehen, welche sich jedoch

darauf

darauf gründet, daß jetzt und vor allen Dingen die zweckdienlichsten Mittel angewendet werden, die Insurrection in Südpreußen völlig zu dämpfen. Sobald dieß geschehen ist, so muß schlechterdings sogleich Bedacht genommen werden, nach diesem Euch bestimmt vorgeschriebenen Plan zu agiren, um den zugleich weitläufig auseinander gesetzten Zweck zu erreichen. Eure Idee, den General Grafen Suwarow den Bug herauf marschiren zu lassen, um sich mit dem Generallieut. von Favrat in Communication zu setzen, kann in der Art unmöglich statt haben; der Graf Suwarow muß seine Bedürfnisse, sowohl an Provision als Munition von uns erhalten, und diese kann er aus Ostpreußen nicht bekommen, sondern sie müssen ihm aus dem Crakau- und Sendomirschen die Weichsel herunter geschaft werden, welches ich demselben auch bereits versprochen, nachdem ich durch anderweitige Schreiben schon von seinem Verlangen unterrichtet worden; um so dringend nothwendiger aber ist es, daß das Crakau- und Sendomirsche von uns behauptet werde, welches auch die politischen Rücksichten erfordern. Wenn also würklich aus dringender Nothwendigkeit, wegen zu befürchtender Insurrection in der Gegend von Radomsky Ihr für jetzt

den General v. Lattorff zurück gezogen habt, so muß dieser doch, sobald es irgend möglich ist, wiederum vorrücken. Was überhaupt die Insurrection anbetrift, so wird kein besseres Mittel seyn, solche völlig zu dämpfen, als den bei Bromberg unter Madalinsky und Dombrowsky stehenden Feind bald völlig zu ecrasiren, und um dieses schleunigst zu effectuiren, habt Ihr also nur alle in Händen habende mögliche Mittel anzuwenden, in welcher Hinsicht Ich Mich auf das beziehe, was Ich Euch dieserhalb schon unterm 11ten d. Mon. zu erkennen gegeben und als das Beste und Geschwindeste dargestellt habe. Es verstehet sich jedoch, daß Petrikau und Czenstochow auf keine Weise verlassen werden kann, und könnet Ihr erstgedachten Ort durch das Bataillon aus Nowemiasto, so wie durch das was in Rawa stehet, auch, wenn es nöthig ist, selbst noch durch ein mobiles Bataillon von Eurem Corps, bei Eurem Abmarsch verstärken, als wodurch sicherlich, wenn der Geist der Insurrection in der Gegend herrscht, solcher unterdrückt werden wird, und sodann kann es der Anwesenheit der Truppen unter dem General von Lattorff nicht bedürfen. Wenn aber der Feind bei Bromberg geschlagen ist, so wird es sehr leicht seyn, Rawa und die ganze vo-

rige Position wieder einzunehmen. Ich bin Euer wohlaffectionirter König

Potzdam den 13ten October 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieut. Grafen von Schwerin.

Praes. den 20. Octobr.

Mein lieber Generallieut. Graf von Schwerin. Der mehrere Anwachs der Insurrection in Südpreußen, macht es nothwendig, daß einstweilen in den bisherigen Maaßregeln dagegen eine Abänderung getroffen werde, insbesondere ist es deßhalb erforderlich, weil Madalinsky gegen die gefangenen Insurgenten eine beträchtliche Anzahl Officianten aus Bromberg als Geiseln in Verwahrung genommen. Diesemnach will Ich Euch anliegend zu Eurer Nachricht abschriftlich zufertigen, was ich dieses Gegenstandes halber an die sämmtlichen Regierungen erlassen habe, welches denn auch Euch zur Richtschnur in eintretenden Fällen dienen wird. Ich bin ꝛc, ꝛc.

Potsdam d. 13. Octobr. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Abschrift.

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm König von Preußen ꝛc. Unser ꝛc. Wir haben aus Euern Berichten ersehen, mit welchem rechtschaffenen Diensteifer und mit welcher gemessenen Klugheit Ihr Euch bestrebet, Unsere dortige Provinz bei Ihrer schuldigen Treue gegen Uns zu erhalten. Es gereichet uns dieses Euer Benehmen zum besondern gnädigsten Wohlgefallen, und Wir halten uns versichert, daß Ihr sowohl damit fortfahren, als auch selbst allezeit und unter allen Umständen Eurer Eidespflicht gegen Uns, mit allen Aufopferungen, welche diese Pflicht von Euch erfordert, gemäß handeln werdet.

Um der Insurrection ihre stärksten Stützen, Rache der Verwandten der ohne rechtliches Gehör Bestraften, und Religions- und Nationalhaß, zu benehmen, haben wir beschlossen

I. Daß die Insurgenten nicht ungehört bestraft, sondern in sichere Verwahrung gebracht, und rechtliches Gehör, Urtheil und Recht, den Gesetzen gemäß, und durch die ordentlichen Civil-Gerichte, erhalten sollen.

II. Daß,

II. Daß, wie ihr bereits durch eine sehr zweckmäßige Erklärung vom 12ten September gethan habt, durch fernere zweckmäßige Mittel, der Argwohn, welchen Uebelgesinnte zwischen beiden Religionstheilen zu erregen gesucht haben, zerstreuet und aufgehoben, und Vertrauen und Eintracht hergestellt werden soll. Mittel zu diesem Entzweck sind Belehrungen von der Falschheit der boshaften Erdichtung, als würden die Catholiken von den Lutheranern ermordet werden, und beruhigende Versicherungen eines ferneren gleichen Schutzes der Gesetze, gleicher Rechtspflege, Gewissensfreiheit, Behandlung in Ansehung der Abgaben, und landesväterlicher Huld und Milde für beiderlei Religionsverwandte. Dieser Unserer Königl. Intention gemäß, habt Ihr nun

III. nach den Bedürfnissen der Zeit und der Orte, eine unter Unserm Allerhöchsten Namen öffentliche Bekanntmachung ergehen zu lassen und zu verfahren, auch Unsern getreuen Unterthanen die Vortheile Unserer gerechten, milden Regierung zu Gemüth zu führen, und sie zur fernern Treue, die Wankenden zur Standhaftigkeit, und die Abweichenden zur Rückkehr zu ermahnen; auch

IV. Die Edelleute Oschinsky Vater und Sohn, und Kartezewsky, wie auch denen mit ihnen zur Vestung Graudenz abgeführten Bedienten, und alle diejenigen, welche sich etwan mit diesen Subjekten im ähnlichen Falle befinden, sobald als solches den Umständen nach geschehen kann, annoch zum rechtlichen Gehör zu verstatten, und sie zur Untersuchung zu ziehn, damit sie nach den Gesetzen, Urtheil und Recht von den ordentlichen Civil-Gerichten erhalten.

Auch könnt Ihr diese Unsere Königl. Intention, sobald Ihr solches den Umständen nach für thunlich haltet, bekannt machen.

Berlin den 11ten October 1794.

(gezeichnet) Friedrich Wilhelm.

v. Finkenstein. v. Alvensleben.

An sämmtliche Süd- und Westpreußische Regierungen.

Chrzonowice den 8ten October 1794.

In diesem Augenblick erhalte ich vom Generallieut. v. Fersen die Nachricht, daß er mit der ersten Linie seines Corps auf zwei Stellen die Weichsel passirt habe, und auf der andern Seite solche postirt hätte.

Die Brücke über die Weichsel wäre fertig, und er gedächte mit dem übrigen Theile seiner Truppen den 6ten völlig herüber zu seyn.

Zugleich überschickt er mir anliegendes Schreiben vom General en Chef Suwarow an Ew. Königl. Majestät: da die Nachrichten von demselben und von seinen ferneren Operationen einen zu wichtigen Einfluß auf meine jetzige hiesige Lage haben könnten, und es mir also zu interessant schien davon benachrichtiget zu seyn; so habe ich mich unterstanden, dieses Schreiben zu eröffnen, und bitte ich Ew. Königl. Majestät deßhalb um Vergebung.

Da ich nun aus demselben nicht allein die detaillirten officiellen Berichte seines Sieges, sondern auch seine Bereitwilligkeit ersehe, mit seinem unterhabenden Corps, nach Ew. Königl. Majestät Befehl zu agiren, so habe ich sogleich heute noch den Lieutenant Heiligenstädt an Ihn abgesandt, und lege ich mein

Schreiben an Ihn Allerunterthänigst in Abschrift bei; Ich wünsche und hoffe, daß ich auch hierbei Ew. Königl. Majestät Allergnädigste Willensmeinung erreichet haben möge, so wie ich nicht verfehlen werde, nach der Retour des Lieut. Heiligenstädt die Antwort des gedachten Generals, und was ich von dessen weitern Operationen erfahren werde, allerunterthänigst zu melden.

Ew. Königl. Majestät Allergnädigstes Schreiben vom 2ten d. Mon. habe ich heute zu Mittage erhalten:

Allerhöchstdieselben äußern in selbigem:

„daß es nicht gut seyn würde, im Fall auch der „General Fersen würklich über die Weichsel gehen „sollte, sofort die zweite Position zu beziehen, und „selbst diejenigen Truppen, die bei Opatow stehen, „zurückmarschiren zu lassen, vielmehr würde es „besser seyn, abzuwarten, ob der Feind etwas „über die Weichsel und Pilicca herüber schicken „werde, um nicht ohne Noth diese große Strecke „Landes zu verlassen.“

Ew. Königl. Majestät versichere ich allerunterthänigst, daß ich diese Positions im Sendomir- und Crakauischen nie anders würde verlassen haben, als wenn ich

mit

mit überwiegender Gewalt vom Feinde aus selbiger wäre zurückgedrängt worden. In der jetzigen Lage aber, wo die Provinzen Ew. Königl. Majestät in Gefahr sind, vom Feinde verheert und verwüstet zu werden; so durfte und konnte ich wohl keinen Augenblick anstehen, alles an mich zu ziehen, um nach Möglichkeit geschwinde und kräftige Hülfe nach dem Innern der Provinz zu schicken. In dieser Rücksicht hoffe ich, werden Ew. Königl. Majestät diese meine getroffenen Arrangements allergnädigst billigen.

Der General v. Dolffs ist seiner kränklichen Umstände wegen nach Breslau gegangen, und der General Klinkowström meldet mir, daß die Plocksche Cammer-Commission, auf die Nachricht, daß der Feind bei Schuliz die Weichsel passirt ist, sich nach Wyszogrod begeben habe.

Chrzonowice den 13ten Octobr. Mittags um 1 Uhr durch den Lieut. v. Heiligenstädt.

In diesem Augenblick kommt der Lieut. v. Heiligenstädt, welchen ich laut meinem allerunterthänigsten Rapport mit Briefen an den General v. Suwarow und Fersen abgesandt hatte, zurück, und bringt die so sehr wichtige und interessante Nachricht, eines am

10ten d. Mon. vom Generallieut. v. Ferſen, über das vom Oberbefehlshaber Kosziusko ſelbſt angeführte Corps d'armee erfochtenen Sieges, bei welchem unter einer ſehr großen Anzahl von Gefangenen der Oberbefehlshaber Kosziusko ſelbſt, nebſt den Generals Schiranowsky und Kaminsky befindlich ſind. Da der Lieut. v. Heiligenſtädt mit bei der Bataille und Augenzeuge von allem geweſen iſt, ſo überſchicke ihn ſelbſt, und empfehle bei dieſer Gelegenheit dieſen ausgezeichneten braven und verdienſtvollen Officier Ew. Königl. Majeſtät Allerhöchſten Gnade.

Der Obriſt v. Hundt meldet mir unter dem 9ten, daß die Pohlen nur einige hundert Mann Cavallerie über die Weichſel geſetzt haben, mit den übrigen Corps aber, zwiſchen Inowraßlaw und Gniewkowo im Lager ſtehen. Alle Nachrichten ſtimmen darin überein, daß Madalinsky und Dombrowsky Ordre haben, aufs ſchleunigſte zurück zu kommen. Sollte dieſes gegründet ſeyn, welches ſich in kurzen erklären muß, ſo haben ſie meiner Meinung nach zu dieſer Retraite dreierlei Wege.

Entweder denjenigen, welchen ſie gekommen, oder aber ſie werfen ſich über die Wartha, gehen über Wielun und Sieradz, ungefähr zwiſchen Radomsky und

Czenſto=

Czenstochow durch, wo sie den wenigsten Widerstand zu finden glauben, und suchen so ihren Rückweg durchs Sendomirsche zu nehmen, und endlich bliebe ihnen noch ein dritter Weg übrig, nemlich der, sich mit dem ganzen oberhalb Thorn irgendwo über die Weichsel zu ziehn, und den Rückweg über Soldau u. s. w. beim Corps des Generallieut. v. Favrat fortzusetzen, irgendwo durchzubrechen, und die Narew zu passiren. Im ersten Falle werde ich mit dem General v. Klinkowström, da, wo der Feind kommt, ihm entgegen und auf den Hals gehn.

Im zweiten Falle suchen über Petrikau und Radomsky ihm den Durchgang zu verhindern, und im dritten würde wohl der Generallieut. v. Favrat mit seinem Corps ihm auf den Hals fallen, wo ich denn mit einem Theil des Klinkowströmschen Corps die Weichsel passiren, und derweilen den Sakrozinschen Posten occupiren und dagegen von hieraus den Abgang vom Klinkowströmschen Corps wieder remplaciren würde.

Die sämmtlichen detaillirten Corps habe ich von allem diesen benachrichtiget, damit sie den Bewegungen des Feindes nach, auf alle Fälle agiren mögen. Ich warte und hoffe stündlich auf die Nachricht, daß die Corps v. Pollitz und Lediwary sich mit

dem

dem v. Schwerin und Elsner verbunden haben. Aus allem obigen werden Ew. Königl. Majestät allergnädigst zu ersehen geruhen, daß ich nicht wohl im Stande bin, mich mit den noch bei mir habenden 10 Bataillons und 17 Eskadrons, von welchen aber nur 12 im Lager, die übrigen aber detaschirt sind, noch mehr zu eparpilliren, sondern vielmehr zusammen bleiben muß, um mich en force dahin zu werfen, wo der Feind seinen Rückzug nehmen wird, indem meine Haupt-Attention weit mehr auf den Feind im Rücken, als auf den der vor mir stehet, gerichtet ist. Sollte aber der Feind seinen Marsch wider alles Vermuthen vorwärts gegen Danzig fortsetzen, so sind die detaschirten Corps nicht allein instruirt, ihm auf dem Fuße zu folgen, und ihn, wofern sie sich nicht stark genug glauben, ihn anzugreifen, doch zu harzelliren und seinen Marsch aufzuhalten, und ich werde alsdann auf die erste Nachricht davon selbst von hieraus mit dem größten Theil des Corps aufbrechen, mit Zurücklassung 3 oder 4 Bataillons in der Gegend von Petrikau zur Deckung dieses jetzt wichtigen Orts abmarschiren, und in starken Märschen den Feind verfolgen. Um doch so lange es nur irgend thunlich, einen Fuß und so viel Terrain als möglich im Sendomirschen zu behalten:

halten: so habe ich den General v. Lattorff mit den 2 Bataillons seines Regiments und den 2 Cürassier-Regimentern v. Mengden und Dallwig die Ordre gegeben, dicht hinter der Nidda stehen zu bleiben; seine Vorposten aber so weit als möglich zu poussiren. Das Bataillon Schultz und Cürassier-Regiment Graf v. Görtz, nehme ich aber bis in die Gegend von Radomsky zurück, theils um die Ruhe in der dortigen Gegend zu erhalten; als auch nach Umständen mit solchen agiren zu können.

In Beantwortung auf das Allerhöchste Schreiben vom 7ten würde, wenn der Rückzug der Pohlen würklich statt hätte, der Marsch der 4 Regimenter zum Soutien nach Südpreußen erspart werden können.

Des Eindrucks wegen, besonders unter gegenwärtigen Umständen, auf die Provinz, werde ich Victoria schießen, und ein Dankfest halten lassen, und solches auch in Thorn, Danzig und Crakau veranstalten. Ich ersterbe ꝛc.

Schwerin.

Chrzano-

Chrzonowice den 16ten Octbr. Abends 9 Uhr, durch einen rückkehrenden Courier.

Ew. Königl. Majestät melde ich allerunterthänigst, daß der Obrist v. Lediwary den 11ten dies. bei Thorn angekommen ist. Auf seinem Marsch dahin hat er nichts vom Feinde angetroffen, auch die Einwohner aller Orten, wenigstens dem Anschein nach, zufrieden über die Ankunft der Truppen gefunden.

Laut seinem Rapport fand er den Feind bei seiner Ankunft am linken Ufer der Weichsel bei Schulitz, einige hundert Jäger und Pferde sollen denen Nachrichten nach in denen nahe bei Podgurze herumliegenden Wäldern herumstreifen, und 6 bis 800 Pferde am rechten Ufer der Weichsel detaschirt seyn. Gegen diese letztern, hatte der Obrist v. Hundt den 7ten einige Tage vor der Ankunft des Obristen v. Lediwary eine Recognoscirung von 40 Mann des Pfuhlschen Regiments nebst einer kleinen von den Pohlen eroberten Kanone, unter Commando des Lieutenant v. Voß, von eben dem Regiment, und 30 Pferden unter Commando des Lieutenant Grafen v. Kalnein des Wertherschen Dragoner-Regiments veranstaltet, diese trafen in dem Dorfe Czarnowo an der Weichsel 120 Mann, ingleichen

chen bei Bollmin ein kleines Lager von 300 Mann Cavallerie an, erfuhren auch, daß am folgenden Morgen Infanterie mit Kanonen bei Schulitz übergesetzt werden sollte. Diese beiden Officiers glaubten, daß unter diesen Umständen ein entreprenanter Coup vielleicht den Feind in einigen Terreur bringen, und ihn noch etwas von Thorn zurück halten könnte, während daß der Obrist v. Lediwary ankommen würde. Sie griffen also das Dorf Czarnowo an, schmissen die 120 Mann Feinde mit Verlust von 1 Officier und 4 Todten und 15 Blessirten, so sie auf dem Platz ließen, zurück, nahmen ihnen ihre Bagage und verschiedene Armatur-Stücke und 50 mit Fourage beladene Wagens ab, und machten 1 Rittmeister und 1 Officier gefangen. Ew. Königl. Majestät unterstehe ich mich, diese zwei junge und hoffnungsvolle Officiers zu Gnaden zu empfehlen und (wenn ich nicht zu viel wage) mir den Orden pour le merite für sie zu erbitten. Der Obrist v. Lediwary postirte sich bei Podgurze und schickte noch denselben Abend eine starke Patrouille von Infanterie und Cavallerie, um bestimmtere Nachricht vom Feinde einzuziehen, welche dann auch ein Wachtmeister und 4 Mann Gefangene machte, und 13 Pferde erbeutete. Die Gefangenen sagten aus,

daß

daß Dombrowsky mit etwa 6000 Mann den 11ten bei Schulitz, vermittelst Zusammenbringung einer Menge zwischen Culm und letztgedachtem Orte befindlichen Fähren und Kähnen, über die Weichsel gegangen wäre, bei Czarnowo ein Lager bezogen hätte, und einen Avant-Posten bei Przyszeck gegen Thorn habe. Da die vom Commandanten auf jener Seite der Weichsel ausgeschickte Patrouillen dieß ebenfalls bestätigten, so brach der Obrist v. Lediwary mit seinem Corps auf, ließ das Grenadier-Bataillon v. Anhalt und die Feldwachten der Cavallerie, auf die Höhen vor der Brücke zurück, passirte die Brücke, und ging rechts um die Stadt herum, woselbst er auf den Höhen bei Mocker 5 bis 6 Eskadrons aufmarschirt, und die Flanken dichte an die Vorstadt (welche sie anzünden wollten) stand. Der Obrist hielt dieß entweder für eine Recognoscirung, oder für eine Bewegung, wodurch vielleicht der Feind den Uebergang über die Drewitza maskiren, und so entwischen wollte. Er drang also vor, indem er seinen linken Flügel an die Vestung appuyirte, und durch ein Flanken-Detaschement die Weichsel longirte; jagte den Feind von den Höhen bei Mocker herunter, wo er denn gewahr wurde, daß die vorgedrungene Force desselben ihre Retraite

wieder

wieder bis an Briszeck nach der Niederung nahm, er verfolgte ihn zwar mit Cavallerie, einiger Infanterie und den reitenden Kanonen, konnte ihn aber nicht mehr einholen; der Feind ließ 4 Todte auf dem Platz, der Obrist verlohr aber keinen Mann. Er bezog hierauf das Lager vor Thorn, mit dem linken Flügel an die Weichsel und mit dem rechten auf die Höhe von Mocker, zog das Grenadier-Bataillon v. Anhalt wieder an sich, und da dies Terrain zu extendirt ist, so hat der Commandant 4 Compagnien auf den linken Flügel dazu gegeben, so wie derselbe auch die Höhen jenseit der Brücke mit 3 Compagnien und 40 Pferden besetzt hat. In dieser Stellung war der Obrist Lediwary den 12ten bei Abgang seines Rapports, und wird in solcher Thorn vertheidigen, falls er, nach einigen Nachrichten, den folgenden Morgen mit der ganzen feindlichen Force angegriffen werden sollte. Da aber heute schon der 16te ist, und ich desfalls diesen meinen unterthänigsten Rapport bis jetzt noch aufgehalten habe, so ist wohl gewiß, daß dorten noch nichts wichtiges vorgefallen ist. Ich wünsche indessen sehr, daß der Generalmajor von Schwerin sich, so wie ich es ihm wiederholend befohlen habe, von Posen aus möge in Marsch gesetzet haben, um sich mit dem General v.

Pollitz, welcher längs dem rechten Ufer der Wartha, über Kolo und Konin vorrückt, und den 18ten oder 19ten gewiß dorten eintrifft, zu verbinden, damit doch endlich mit Vigeur gegen den Feind agirt werden kann, welches, so lange die Corps vereinzelt sind, nicht allein unterlassen werden muß, sondern auch ein solches vereinzeltes Corps einen Echeq riskirt. Madalinsky soll den hiesigen Nachrichten nach, zwischen Exin und Luboschin stehen und 6 bis 8000 Mann stark seyn; diese Stärke sowohl als die vom Dombrowsky ist aber zuverlässig übertrieben, und das meiste von ihren Truppen ist noch dazu mit Gewalt aus der Provinz zusammen geraftes Volk, welches nichts sehnlicher als ihre Befreyung wünscht. Mehr als 6000 Mann regulairer Truppen haben sie damals bey Kamionna nicht durchgebracht, dies bestätigen alle Nachrichten. In denen Gombin- und Gostenschen Wäldern stehen zu 50-100 Pferde, mit welchen sie die Communication von der Seite unsicher erhalten, dahero denn alles von Thorn, und West- und Ostpreussen längs dem rechten Ufer der Weichsel über Lipnow, Dobrzyn, Plock und Wyszogrod gehen muß. Ich fange an gewiß zu glauben, daß beyde, Madalinsky und Dombrowsky, ihre Retraite jenseit der Weichsel, vielleicht über Soldau

u. s. w.

u. s. w. nehmen, um durchs Favratsche Corps durchzubrechen suchen werden, in welchem Fall ich leztteres mit einem Theil des Klinkowströmschen Corps (so viel es die Umstände erlauben) unterstüzen und diese Lücke wieder mit einigen Bataillons aus meiner Position, auf die kurze Zeit ausfüllen werde, Lediwary aber dem Feinde auf dem Fuße folgen, und seine Arrier-Garde unaufhörlich zwacken wird. Ich habe ihn darauf gehörig instruirt, und bin ich von ihm als einem vortreflichen Officier überzeugt, daß er auch ohne meine Instruction nichts verabsäumen wird, dem Feind in allen Fällen allen nur möglichen Abbruch zu thun. Der Obristlieut. v. Hinrichs ist, ob er gleich blessirt ist, nicht zurückgeblieben, vielmehr hat er mit möglichster Thätigkeit den Rest des Szekelyschen Corps gesammlet, und rückt jezt mit selbigem über Culmsee ebenfalls vor. Der Obrist Szekely ist den 4ten in Bromberg an seinen Wunden gestorben. Durch meine Patrouillen, die ich öfters mit 60 und 100 Pferden mache, um etwas vorzubringen und einige Gefangene zu machen, erfahre ich durch einen heute eingebrachten Gefangenen, „ daß das so lange bei Nadarzyn gestandene in 3000 Mann bestehende Corps Infanterie und Cavallerie, nach Mlochow,

2 Meilen hinter Mszcanow vorgerückt wäre, und daß bei Mszcanow 300 Pferde im Walde stünden. Die Nachricht von den verlornen Bataillen und der Gefangennehmung von Kosziusko hätten sie allererst vorgestern erfahren, und wäre alles darüber in der äussersten Bestürzung.“ Vor einigen Tagen kam hier bei mir der ehemalige Rittmeister v. Wedelstädt an, und meldete sich, daß er auf die bekanntgemachte Proclamation sich gestellte. Er kam gerade von Warschau mit einem Paß vom Kosziusko und mit einem Abschied aus Pohlnischen Diensten: Er betheuerte heilig, daß er nicht gegen die Truppen Ew. Königl. Majestät gedienet habe, sondern von dem Augenblick an, wo der Krieg mit Preussen wäre bekannt gemacht worden, sogleich seinen Abschied genommen hätte, und nach Gallizien gegangen wäre, woselbst ihm eine Krankheit verhindert hätte, eher als jezt sich zu gestellen; Nach Warschau hätte er auf 8 Tage reisen müssen, um seine Rechnung über empfangene Gelder abzulegen, deren rechte und unerlaubte Verwendung man ihn beschuldigt hätte. Er unterwirft sich der strengsten Untersuchung, und bittet allerunterth. um Ew. Kön. Maj. Gnade. Er ist nach Greiffenberg zu seinem Oncle dem Generall. v. Kalkreuth, dessen Erbe er ist, gegangen.

Eure Königl. Majestät. allergnädigstes Schreiben vom 9ten habe ich gestern erhalten; sobald das Bataillon Schultz und das Regiment Lichnowsky so wie das Cüraſſier-Regiment Graf v. Görtz mobil seyn werden, welches hoffentlich zwischen dem 20ten und 24ten dieses seyn wird, so werde ich, falls es die Umstände noch erfordern sollten, noch ein kleines Corps nach dem Innern der Provinz, zwischen der Wartha und der Schlesischen Grenze detaschiren. Dem General von Lattorff habe ich die Ordre gegeben, seine Vorposten von der Nidda aus soweit als nur immer möglich ist, vorzupousſiren, und ich hoffe, es soll nicht viel Terrain verlohren gegangen seyn. Ich ersterbe

Ew. ꝛc. ꝛc.

Schwerin.

Praesent. den 23ten Octbr.

Mein lieber Generallieut. Graf von Schwerin. Die Nachricht von dem vom General Baron v. Fersen über Kosziusko erfochtenen Siege und des letztern Gefangenschaft ist allerdings eben so interessant, als sie in Absicht der aus diesem glücklichen Ereigniß entspringenden Folgen die lebhafteste Aufmerksamkeit verdient. Diese muß unserer seits vor allen Dingen dahin ge-

richtet werden, daß Madalinsky und Dombrowsky schlechterdings ganz aufgerieben werden. Es ist gewiß, daß sie auf ihre Retraite denken, und nun läßt sich nicht glauben, daß sie solche in den beiden ersten Wegen, wovon Ihr die Vermuthung angebet, machen werden, weil Generalmajor v. Schwerin, Generalmajor v. Pollitz und Obrist v. Lediwary solches verhindern, die Detour viel zu groß seyn würde, und sich nicht absehen läßt, wo sie hin wollten, da sie unsere Truppen immer vor sich hätten, und wenn unsere Generals die gehörige Attention anwenden, unmöglich von der Stelle kommen könnten, dagegen aber würden sie wahrscheinlich den 3ten Weg wählen, worauf ihr Rückzug zu machen ist. Dieses läßt sich um so weniger bezweifeln, da der Obristlieut. von Hinrichs schon anhero gemeldet hat, daß sie die Weichsel passirt haben, und jezt bey Przyszeck ohnweit Thorn stehen; hinfolglich werden die Veranstaltungen gut seyn, die Ihr für den dritten Fall zu verfügen entschlossen seyd, nur muß alles zur rechten Zeit würklich geschehen. Der Generalmajor v. Schwerin ist instruirt, vorzüglich die Bewegungen des Feindes zu observiren, und nichts zu verabsäumen, sich würksam zu beweisen; Ihr aber werdet aus Meinen vorigen Briefen schon

erse=

ersehen haben, das Eure Idee, nach Zurücklassung einiger Bataillons zu Deckung von Petrikau, selbst mit dem größten Theil des Corps aufzubrechen, und dem Feinde zuvor zu kommen, schon von Mir gefaßt war, Ich also solche um so mehr genehmige. Der Generalmajor v. Lattorff muß bei den jetzigen Umständen gleich wieder vorgehen, und alle besetzt gehabte Derter wieder occupiren, das Bataillon von Schultz könnet Ihr, wann die Umstände es schlechterdings erfordern, wohl für den bemerkten Zweck zurücknehmen, sonst aber muß alles wieder vorrücken. Die Abhaltung eines Dankfestes, und das Victoriaschießen, kann eine gute Würkung hervorbringen, daher Ich solches genehmige. Sobald nun die Insurrection in Südpreussen gedämpft ist, und die vereinigten Corps der Generale Graf v. Suwarow und Baron Fersen gegen Praga vorrücken, wie es gewiß zu erwarten ist, so wird dieses wahrscheinlich veranlassen, daß die Pohlen sämtliche gegen uns stehende Truppen zurück nach Warschau ziehen werden; hievon müsset Ihr zu profitiren nicht verabsäumen, weil alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß, da die Pohlen einsehen werden, daß sie schwerlich resistiren können, sie vielleicht den Entschluß fassen werden, sich an uns zu ergeben. In

dieser Betrachtung wird es gut seyn, daß Ihr mit dem größten Theil der an der Bzurra stehenden Truppen, vereiniget mit dem unter Euch stehenden 10 Bataillons, vor und gegen Warschau rücket, um auf diese Art eine Tentative zu machen. Ich glaube, daß wenn die Bewegungen der Russen so schnell seyn sollten, noch ehe als Madalinsky und Dombrowsky völlig aufgerieben sind, von der Prager Seite gegen Warschau anzurücken, es selbst möglich seyn werde, daß Ihr, wenn Ihr denen gegen Madalinsky detaschirten Truppen noch etwa 4 bis 5 Bataillons mit einiger Cavallerie nachrücken lasset, um ihn aufzusuchen und sicher aufzureiben, mit den übrigen Truppen sofort gegen Warschau anrücken könnet. Zwar habe Ich hiebei nicht die Idee, daß Ihr diesen Ort per Coup de main emportiren würdet, vielmehr soll dieses ein Mouvement seyn, um die Contenance des Feindes zu probiren, und ist die Hauptsache hierbei, daß Eure Mouvements gehörig mit den Russischen Generals concertiret und verabredet seyn müßten; daher Ihr mit selbigen mehr als jemals in Correspondance treten müsset. Es ist jezt der Zeitpunkt, viel zu thun und mit dem besten Effect zu handeln, und es ist wahrscheinlich, daß nun die ganze Sache noch im laufen-

den

den Jahre abgemacht werden kann, wenn alle Generals und die verschiedenen Corps im Zusammenhange nach einem und dem nehmlichen Zwecke streben. Daher ich Euch empfehle, alles anzuwenden, daß sich die Generals von Schwerin, von Pollitz und der Obrist v. Lediwary endlich vereinigen, und thätig erweisen; Von Euch selbst bin Ich überzeugt, daß Ihr nicht sowohl in derselben Bewegungen eingreifen und solche leiten, sondern auch überhaupt so handeln werdet, als es die Umstände und der Zweck, die Pohlnischen Angelegenheiten bald möglichst zu Ende zu bringen, erfordern; Ich bin ꝛc.

Potzdam den 18ten Octob. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieut. Grafen v. Schwerin.

Chrzonowice per Estaffette den 17ten Octbr. 1794. Abends 7 Uhr.

Eure Königl. Majestät allergnädigstes Schreiben vom 11ten habe Ich heute per Estaffette erhalten, Allerhöchstdieselben werden aus meinen allerunterthänigsten Berichten, vom 8ten und 13ten dieses, allergnädigst zu ersehen geruhet haben, daß ich nicht allein

auf alle die nur möglich zu unternehmenden Bewegungen des Feindes gedacht, sondern auch schon vorläufig die dagegen zu machende Operations festgesetzt habe.

Sämmtliche detachirte Corps sind auf einen jeden Fall gehörig instruirt, und wenn nur erst die Vereinigung des Schwerinschen und Pollitzschen Corps geschehen ist, so bin ich wohl gewiß überzeugt, daß dem Feinde seine Retraite ausserordentlich schwer gemacht werden dürfte. Auch auf den Fall, daß der Feind durch die Favratsche Position sich einen Durchweg suchen sollte, habe ich bereits mit dem Generallieut. von Fravrat die gehörige Verabredung in der Art genommen, daß ich ihm vom Klinkowströmischen Corps einige Bataillons zum Succurs schicken, und dagegen diese Lücke wieder von hieraus ausfüllen würde, wie ich auch solches Ew. Königl. Majestät in meinem heutigen Bericht allerunterthänigst gemeldet habe. Auch habe ich schon seit geraumer Zeit mich auf den Fall bereit gemacht, selbst mit dem größten Theil meines hiesigen Corps im Nothfall dahin zum Succurs zu eilen, wo es die Umstände erfordern würden, weshalb ich denn die sehr ansehnliche große Magazine in Rawa, welches mich so außerordentlich in dieser Position genirte, größtentheils nach Petrikau zu-

rück-

rückbringen lassen, und nur einen 8 bis 10 tägigen Bestand dorten behalten, welchen ich stets von 3 zu 3 Tagen wieder ergänzen lasse.

Durch diese Veranstaltung genirt mich also die Deckung dieses Magazins nicht mehr und da Ew. Königl. Majestät zu befehlen geruhen, daß auch nunmehro das schwere Geschütz aus Petrikau nach den Schlesischen Vestungen soll gebracht werden, als wozu ich sofort mit dem Major Pontanus die gehörigen Arrangements treffe, so bin ich auch an die Deckung dieses Ortes nicht mehr so sehr gebunden. Die täglich ankommenden Rapports sowohl von Thorn als denen detachirten Corps werden es also bestimmen, ob und wohin ich mich selbst mit dem größten Theil des Corps in Marsch setzen werde. Ich werde in dem Fall mit 7 Bataillons und 12 Esquadrons, zwey Batterien und der reitenden Artillerie marschiren. 3 Bataillons und 5 Eskadrons, nebst einer schweren Batterie würde ich hinter der Rawka dergestalt postiren, um nach allen Orten wo es nöthig wäre, es sey nach Lowicz oder nach Petrikau zum Soutien eilen zu können. Das immobile Bataillon Pfau, so bey Zdzar steht, werde ich alsdann gleich nach Petrikau mit zur Besatzung schicken.

Nach

Nach meinen gestern Abend erhaltenen Rapports aus Thorn ist es dem Feinde wahrer Ernst gewesen, Thorn zu überrumpeln; sie haben viele Wagens mit Sturmleitern und einige mit Pechkränzen bey sich gehabt, haben wollen die Vorstadt anstecken, und während dem die Stadt escaladiren. Die ungemeine Vigilance aber des Commandanten von Thorn, welcher durch seine ausgeschickten Patrouillen und Kundschafter noch zeitig genug davon benachrichtiget wurde, und der promte Uebergang des Obristen v. Lediwary über die Weichsel haben dieses Vorhaben des Feindes gänzlich vereitelt, und ich bereue es jezt nicht, daß ich das Corps des Obristen Lediwary selbst mit forcirten Märschen und denen damit verbundenen vielen Fatiguen der Truppen, so sehr pressirt habe, weil Thorn, wenn er 24 Stunden später gekommen, einigermaaßen risquirt haben würde, obgleich ich sowohl von der Bravour als den guten Arrangements des Commandanten überzeugt bin, daß die Escalade nicht reüssirt wäre.

Nach der mißlungenen Tentation ist der Feind sogleich über die Weichsel zurückgegangen und steht wieder ohnweit Bromberg, weshalb der Obrist Lediwary

also auch gleich wieder zurück in seine vorige Position bei Podgurze gegangen ist.

Aus einer Warschauer Zeitung, die so eben mit dieser Post angekommen ist, so wie auch aus einigen Warschauer Briefen ersehe ich, daß ein gewisser Wawrzezky, welcher in Lithauen commandirt, zum Nachfolger des Kosziusko ernannt ist, und Ordre erhalten, sich nach Warschau zu begeben. Obgleich selbiger einen guten Ruf hat, so soll ihm doch gänzlich das Zutrauen fehlen, welches Kosziusko so ganz im höchsten Grade von der Nation hatte. Bestürzung, Unmuth und Angst soll allgemein in Warschau seyn. Die erwehnte Warschauer Zeitung und ein Extract aus den Briefen lege ich allerunterthänigst hier bei. Ich ersterbe

Ew. ꝛc. ꝛc.

Schwerin.

Praesentatum d. 28. Octobr. durch einen Feldjäger.

Mein lieber Generallieut. Graf von Schwerin. Ich habe Euern Bericht vom 16ten dies. wohl erhalten, und stimmen die mir darin mitgetheilten Nachrichten gänzlich mit denenjenigen überein, welche von dem Obristen v. Hundt und Obristlieut. v. Hinrichs eingegangen

rangen sind. Den Lieutenants v. Voß und Graf von Kalnein habe ich für den gemachten schönen Coup bereits unterm 14ten d. auf Ansuchen des Obristen von Hundt, den Orden pour le merite accordirt. Nach den jetzigen Bewegungen des Madalinsky und Dombrowsky scheint ihre Absicht nicht dahin zu gehen, ihre Retraite jenseit der Weichsel zu nehmen, vielmehr glaube Ich nunmehr, daß sie die Idee haben, irgendwo diesseits dieses Flusses durchzuschlüpfen, weßhalb es um so nothwendiger wird, daß die Anführer der verschiedenen Corps auf sie ein wachsames Auge halten, und Euch augenblicklich von allen ihren Bewegungen avertiren, damit Ihr ihnen, sie mögen sich wenden wohin sie wollen, stets zuvorkommen könnet. Es ist Mir lieb, daß der ehemalige Rittmeister v. Wedelstädt sich auf die erlassene Proclamation gestellt hat, und habt Ihr recht gut gethan, ihn zu seinem Oncle nach Greiffenberg abreisen zu lassen. Was den Generalmajor v. Lattorff betrifft: so wünsche ich sehr, daß durch dessen Rückzug gar kein Terrain verloren gehe; er muß daher sobald als möglich wieder vorrücken, und wenn gleich es nicht nöthig ist, daß er die Truppen wieder ganz so dislocire, wie sie vor seinem Rückzuge gestanden, und für seine Person wie-

der

der nach Opatow gehe: so müssen dennoch seine Vorposten alle diejenigen Oerter wieder besetzen, welche wir vorhero in Besitz gehabt haben. Ich bin ꝛc.

Potzdam den 22sten Octobr.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Postscriptum.

So eben erhalte ich auch noch Euer Schreiben vom 17ten dieses. Ich bin mit den von Euch getroffenen Anstalten zur Verhinderung des Madalinskyschen Rückzuges vollkommen zufrieden, und wünsche nur, daß die kleinen ihm entgegen geschickten Corps es weder an Attention noch an Activität mögen fehlen lassen, Euch aufs allerschleunigste von allen Mouvements des Feindes zu avertiren, da es alsdann nicht wird fehlen können, daß die Insurgenten in die allerübelste Lage versetzt werden. Für die Uebersendung der Warschauer Zeitung und des Extracts aus Warschauer Briefen, sage Ich Euch Dank, und bin ꝛc.

Potzdam den 22sten Octobr. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieut. Grafen v. Schwerin.

Marsch-

Marschlager Lowicz den 21sten Octobr. 1784. Abends abgefertigt, durch den rückkehrenden Feldjäger.

Ew. Königl. Majestät melde ich allerunterthänigst, daß der Feind unter Commando des Prinzen Joseph Poniatowsky die Position des Generalmajor v. Klinkowström am 19ten d. Mon. mit dem größten Ungestüm bei Sochaczew, Witkowice und Kamionna angegriffen hat. Ich wurde durch das aus jener Gegend tönende Kanonenfeuer zuerst davon benachrichtiget, und nahm keinen Anstand sofort 2 Bataillons des Regiments v. Klinkowström zum Soutien dahin abmarschiren zu lassen. Nach wenigen Stunden langte der Rapport des General v. Klinkowström an, laut welchem die Absicht des Feindes nach Aussage der Gefangenen, unter welchen sich der Generaladjudant des Prinzen Poniatowsky selbst befand, gewesen, es koste was es wolle, diese oben benannte Posten zu occupiren, um denen jezt laut allen Rapports und Nachrichten zurückkommenden Corps v. Madalinsky und von Dombrowsky den Uebergang und Rückkehr nach Warschau zu erleichtern. Ihr Versuch aber ist mißlungen, sie sind in allen Posten aufs nachdrücklichste empfangen, und mit ansehnlichem Verlust an Todten und Blessirten zurückgewiesen, besonders aber hat der Ma-

jor

jor v. Schenk Regiment von Hollwede, welcher den Posten in Sochaczew commandirte, mit ausgezeichneter Bravour denselben gegen die mehrmaligen Angriffe des Feindes behauptet, so wie der Obrist von Köppern Regiments v. Frankenberg den Posten von Kamionna. Der Feind stehet aber ungeachtet seines mißlungenen Unternehmens dennoch gegen dieser Position, ohne daß man ihn, geschützt von denen jenseitigen Waldungen, gehörig entdecken und taxiren könnte. Dieß so wie die sichern Rapports und bestätigten Nachrichten von der Rückkehr der beiden Corps von Dombrowsky und Madalinsky, welche gewiß alles anwenden, irgendwo durchzubrechen, bestimmt mich die Position von Chrzonowice zu verlassen, und selbst den bedrohten Gegenden zu Hülfe, und dem Feind, wo ich ihn auch treffe, auf den Hals zu gehen.

Drei Bataillons v. Bonin, 3 Eskadrons v. Bieberstein und 1 Eskadron v. Trenk habe ich hinter der Rawka zu Deckung dieser Gegend, um die Stadt Rawa postirt, so wie ich das in Ida gestandene Bataillon Pfau, nebst denen andern beiden Eskadrons v. Bieberstein zu Verstärkung der Garnison und besseren Deckung nach Petrikau geschickt habe. Ich selbst aber bin mit dem Rest aus 3 Bataillons Rüts,

Grenadier-Bataillon von Klinkowström und Füsilier-Bataillon Pellet, nebst 3 Eskadrons Prittwitz, 6 Eskadrons Trenk und 2 Eskadr. Würtemberg bestehend den 20sten bis in die Gegend von Skiernewice aufgebrochen. Heute als den 21sten bei Lowicz die Bzurra passirt und auf dieser Seite auf der Straße nach Gombyn ein Lager bezogen, von da ich den Feind (welcher nach eingegangenen Nachrichten bei Gombyn stehen soll) recognosciren lasse, auf alle Fälle ihm auf den Hals gehe, und seinen Plan wo möglich zu vereiteln suchen werde, wie ich denn sicher weiß, daß der Obrist v. Lediwary ihm auf dem Fuße folgt, und wenn der General v. Pollitz, wie doch zu erwarten stehet, von den Bewegungen des Feindes Nachricht erhält, die bestimmte Vereinigung mit dem General v. Schwerin in der Gegend der Wartha nicht statt hat (wozu der schicklichste Zeitpunkt, ohnerachtet meiner vielfältig dazu abgesandten Ordres mankirt ist) und besagter General v. Pollitz sich schnell gegen den Feind, welcher durchzubrechen gedenkt, wendet, ihn so unerwartet in Flanke oder Rücken fällt, so ist es unausbleiblich, daß er einen considerablen Choc leiden muß.

Sobald die Unruhen im Innern gedämpft seyn werden, so werde ich sofort die Pylicca wie auch das

Sendo-

Sendomirsche und Crakauische besetzen, wie ich denn auch den General Lattorff aufgegeben, seine Vorposten, so weit als möglich vorzupoussiren. Ich ersterbe ꝛc.

Schwerin.

Praesent. den 2ten Nov.

Mein lieber Generallieut. Graf v. Schwerin. Ich habe aus Euerm Bericht vom 21ten d. Mon. mit Vergnügen ersehen, daß der Generalmajor von Klinkowström die Attaken des Prinzen Joseph Poniatowsky auf Sochaczew, Witkowice und Kamion glücklich zurückgeschlagen hat, und gewärtige Ich darüber Euern näheren Bericht. Höchst unangenehm aber ist es mir in Euerm Schreiben bemerken zu müssen, daß Ihr nur erst durch die Kanonade von dem Anrücken des Feindes gegen den Generalmajor v. Klinkowström avertirt worden seyd, welches natürlich an der Negligence der Husaren liegt, die nach wie vor fortfahren, ihren Dienst nicht mit der nöthigen und schuldigen Activität, Klugheit und Vorsicht zu verrichten; daher ich Euch hierdurch auftrage, den sämmtlichen Husaren-Regimentern Eures Corps bekannt zu ma-

chen: daß, wenn sie fortfahren würden ihren Dienst auf eine so unverzeihliche Art zu vernachläßigen, als solches bisher geschehen, so würde ich mich genöthiget sehen, Mittel zu ergreifen, die ihnen sehr empfindlich seyn würden, indem ich von andern Husaren-Regimentern Officiere nehmen und sie ihnen als Einschub vorsetzen würde, um sie zu lehren, wie Patrouillen, Verstecke und Gefangene über den Feind gemacht werden müssen. Daß die Absicht des Madalinsky und Dombrowsky dahin gehe, sich auf eben dem Wege, auf welchem sie gekommen, wiederum zurückzuziehen, ist jezt wohl außer allen Zweifel, so wie denn auch die letztern Attaken des Prinzen Poniatowsky bloß zur Absicht gehabt haben, ihnen die Passage zu öffnen. Ihr habt also sehr wohl gethan, ihnen entgegen zu gehn, und hoffe Ich, daß wenn Ihr gleich nur 5 Bataillons und 11 Eskadrons bei Euch habt, die Sache dennoch ganz gut ablaufen wird, da der Obrist v. Lediwary dem Feinde im Rücken steht. Inzwischen ist es nicht zu verkennen, daß der Generalmajor v. Schwerin sehr arg gefehlt hat, indem er troß aller ihm sowohl von Euch als selbst von hieraus gegebenen Befehle zum Vorrücken, solches dennoch beständig ausgesezt, dergestalt, daß er nunmehr

mehr gar nicht herankommen kann, und wahrscheinlich selbst den Generalmajor v. Pollitz, dadurch, daß er ihn an sich ziehe, hindern werde, thätig seyn zu können. Ich kann Euch nicht bergen, daß ich die baldige Aufreibung des Madalinsky und Dombrowsky mit sehnlichem Verlangen erwarte, und bin von Euch überzeugt, daß Ihr, bekannt mit meiner Willensmeinung, gleich nach Beendigung dieser Sache, nach Maaßgabe der Umstände handeln, und entweder die Position längs der Bzurra über Rawa längs der Pylicca nehmen, auch das Crakau- und Sendomirsche wieder besetzen, oder aber de concert mit den Russischen Truppen gegen Warschau vorgehen und eine Tentative auf diesen Ort machen werdet. Ich bin ꝛc.

Potsdam den 27sten October 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieut. Grafen v. Schwerin.

Praesent. den 5ten Nov. 1794. durch einen Feldjäger Mittags.

Mein lieber Generallieut. Graf v. Schwerin. Ich sehe jezt mit Verlangen der Nachricht entgegen, daß Madalinsky und Dombrowsky von Euch geschlagen,

und wahrscheinlich völlig distruirt seyn werden. Sobald dieses geschehen seyn wird, tritt der Zeitpunkt ein, wo man alles nur Mögliche thun muß, um den Russen zu zeigen, wie sehr es uns am Herzen liegt, sie in ihren Operationen zu unterstützen, und die sämmtlichen pohlnischen Angelegenheiten baldmöglichst zu beendigen. In dieser Rücksicht wiederhole Ich die Euch schon gegebene Erinnerung, alsdann sofort mit so vielen Truppen, als Ihr bei der Hand habt, oder entbehrt werden können, gegen Warschau anzurücken, und die Euch bereits bekannte Tentative zu machen. Zu dem Entzweck auch die bei der Armee habende 8 Backofens dergestalt parat halten zu lassen, daß sie mit vorrücken können, und den Geheimen Finanzrath Flesch von Euerm Vorhaben zu benachrichtigen, damit derselbe für die Verpflegung überhaupt gehörige Sorgfalt tragen könne. Sollte sich indessen Warschau hierauf nicht ergeben, so wird nichts übrig seyn, als diesen Ort in der Euch gleichfalls bekannten Entfernung blokirt zu halten, wogegen denn auf jener Seite der Weichsel durch die Generallieutenants v. Brüneck und v. Favrat in Uebereinstimmung mit den Russen offensiv agirt werden könnte, weshalb denn auch das Corps des Generalmajor v. Byern,

die

die Garde du Corps ausgenommen, die Weichsel zu passiren, und sich mit dem Corps des Generallieutenants v. Favrat zu vereinigen und dieß zu verstärken hat. Der Generalmajor v. Byern soll sein Corps führen, bis es an den Ort seiner Bestimmung eingetroffen, dann aber zu Euerm Corps d'armee zurückkehren, wo es ohnehin bei der Cavallerie an Generals fehlet. Für den lezterwähnten Fall, wenn nemlich Warschau nicht alsbald in unsere Hände fallen sollte, überschicke ich Euch beigehend einen Entwurf, wie sämmtliche Truppen diesseit der Weichsel zu vertheilen seyn werden. Ich glaube, daß es hinreichend seyn wird, wenn die im Verzeichniß benannten 10 immobilen Bataillons, desgleichen die 5 Eskadrons Würtemberg und 5 Eskadrons Görtz, das Innere des Landes besetzen, und der Obristlieut. v. Hinrichs mit seinem Bataillon und 3 Eskadrons, als ein fliegendes Corps, nach Sieradz und zur Beobachtung der Gegend zwischen der Warthe und der Schlesischen Grenze, ein anderes fliegendes Corps von 3 Eskadrons aber die Gegend zwischen der Weichsel und Wartha zu beobachten bestimmt bleiben. Im Crakau- und Sendomirschen kann alsdann gleichfalls ein solches Corps von 1 Bataillon und 3 Eskadrons etablirt werden, in

Ansehung desselben ich Euch überlasse, solches einem Manne zu geben, den Ihr dazu tauglich haltet, wenn es der Obrist v. Schultz, der im Entwurf benannt ist, nicht seyn sollte. Es bleiben Euch demnächst noch 30 Bataillons und 43 Eskadrons, welche das Corps d'Armee ausmachen, und in der im Entwurf ausführlich bemerkten Art, zu vertheilen seyn werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam den 29sten Octbr. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieut. Grafen von Schwerin.

Immobile Truppen.

3 Bataillons v. Kunheim.
3 — v. Pfau.
2 — v. Götze.
1 Depot-Bataill. v. Frankenberg.
5 Eskadrons Louis v. Würtemberg.

Davon

in Posen 2 Bataill. } v. Kunheim.
in Gnesen 1 — }
in Kosten 1 Depot-Bataill. v. Frankenberg.

in

in Kalisch 1 Battaill. } v. Götze.
in Czenstochow 1 — }
in Konin 1 Bataill. }
in Lenczyca 1 — } v. Pfau.
in Petrikau 1 — }
vom Regiment Louis Würtemberg

3 Eskadr. bei Posen und patrouilliren bis Konin.

1 — — Kosten und patrouillirt bis Fraustädt, Lissa und Rawitsch.

1 — — Gnesen, und patrouillirt bis gegen der Weichsel und dem Gobloer See.

Regiment Graf von Görtz wird Eskadronweise in die auf der Poststraße nach Breslau, Posen und Thorn gelegenen vorzüglichsten Oerter gelegt, um diese Straße rein zu halten, um alles was in der Nähe derselben vorgehet, zu observiren.

Füsilier-Bataillon v. Hinrichs nebst 3 Eskadr. Husaren, als ein fliegendes Corps nach Sieradz und beobachtet die Gegend zwischen der Wartha und der Schlesischen Grenze.

Mobile Truppen am linken Ufer der Weichsel.

Infanterie

1 Füsilier-Bataill. v. Oswald.
1 — — v. Schultze.
1 — — v. Pellet.
1 — — v. Rühle.
3 Bataill. Graf v. Anhalt.
3 — — v. Schwerin.
3 — — v. Bonin.
3 — — v. Klinkowström.
3 — — v. Frankenberg.
3 — — v. Rüts.
3 — — v. Hollwede.
3 — — v. Lichnowsky.
3 — — v. Jung-Schwerin.
3 — — v. Braun.
3 — — v. Pirch.

37 Bataillons.

Davon

6 Battaill. zur Verstärkung des v. Favratschen und Brüneckschen Corps.

10 — zur Besetzung der Pylicca und Weichsel im Sendomirschen.

10 Ba-

10 Bataill. hinter der Bzurra, zwischen Lowicz und der Weichsel.
10 — in den Cantonirungen, zwischen der Bzurra und der Pylicca.
1 — v. Schultz im Crakau- und Sendomirschen, um alldort als ein fliegendes Corps zu agiren.
3 immob. Bat. v. Hanenfeld } bleiben zur Besa-
1 — — v. Lattorff } tzung in Crakau.
2 — — v. Lattorff bei Opatow.

Cavallerie

5 Eskadrons v. Brückner.
5 — v. Prittwitz.
5 — v. Bieberstein.
10 — v. Czettritz.
10 — v. Trenk.
10 — Prinz Eugen v. Würtenberg.
5 — v. Mengden.
5 — v. Dallwig.
5 — Gens d'Armes.
3 — Garde du Corps.

63 Eskadrons.

Davon

Davon

5 Eskadrons zum Favrat- und Brüneckschen Corps.

3 — beim Obristlieut. v. Hinrichs.

3 — bei Crakau.

3 — bei Opatow.

10 — hinter der Pylicca und Weichsel.

13 — — — — Bzurra.

3 — bei Lenczyca, um als ein fliegendes Corps die Gegend zwischen der Weichsel und der Wartha zu beobachten.

20 — bei dem Corps zwischen der Bzurra und Pylicca.

3 — bei dem Obrist v. Schultz im Crakau- und Sendomirschen.

63

Praes. den 5ten Novembr.

Mein lieber Generallieutenant Graf von Schwerin. Ich übersende Euch hierneben Abschrift eines so eben von dem Russ. Kaiserl. General Grafen v. Suwarow erhaltenen Schreibens, woraus Ihr ersehen werdet, daß

daß er gewilliget ist, nebst dem General Baron von Fersen gerade auf Warschau loszugehen, und daß er wünschet, daß unsrerseits hierbei cooperirt werde. Allem Anschein nach werden die Pohlen alle Truppen, die sie nur zusammenbringen können, den Russen entgegen zu stellen suchen, und daher auch wahrscheinlich gegen Euch wenig oder gar keine Truppen stehen lassen. Es ist mir, wie Ihr leicht erachten könnt, äußerst daran gelegen, daß alles mögliche angewendet werde, um einerseits unsern Alliirten zu zeigen, wie sehr es uns Ernst ist, sie in allen ihren Unternehmungen zu unterstützen, andrer Seits aber auch die ganze Sache der Pohlnischen Unruhen baldigst zu beendigen, welches der Fall seyn würde, wenn man noch in diesem Jahre Warschau erhalten könnte. Wenn Madalinsky und Dombrowsky, wie ich es wünsche, bald aufgerieben werden, so wird es alsdann keinen Schwierigkeiten unterworfen seyn, mit dem Ganzen nochmals vorzugehn; sollte sich aber die Sache in die Länge ziehn, so beziehe Ich Mich auf dasjenige, was ich Euch unterm 18ten dies. geschrieben habe. Auf jeden Fall bin Ich von Euch überzeugt, daß Ihr alles mögliche anwenden werdet, meinen Wünschen zu entsprechen, und besonders will ich

Euch

Euch erinnern mit den Russischen Generals einen beständigen gegenseitigen Schriftwechsel zu unterhalten, damit die zu thuenden Schritte stets de concert geschehen. Uebrigens ist der Generallieut. v. Favrat hierüber ebenfalls gehörig instruirt, um auch seiner Seits nichts zu verabsäumen, was das gemeinschaftliche Interesse befördern kann, und könnet ihr mit selbigem dieserhalb allenfalls noch nähere Abrede nehmen. Ich bin ꝛc.

Potsdam den 24sten Octbr. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Abschrift.

Allergnädigster Monarch!

Es ist den siegreichen mir anvertrauten Truppen abermals gelungen, unter Anführung des Generals Denisoff, denen Verbündeten einen entscheidenden Streich zu versetzen.

Schon der Generallieutenant von Fersen, wird Ew. Königl. Majestät unterthänigst berichtet haben: daß am $\frac{29}{10}$ Septbr. Octobr. gedachter General bei dem Moschkowschen

kowschen Schlosse, 2 Meilen von Stenchitze, nicht allein, einen Sieg über ein vom General Kosziusko angeführtes Corps von 9000 Mann erfochten, von welchem über 6000 Mann nebst dem General Kniachewitz auf der Wahlstadt blieben, und fast die ganze aus 22 Kanonen bestehende Artillerie erobert wurde; sondern selbst der feindliche Hauptanführer Kosziusko nebst den Generalen Poniatowsky, Schierakowsky und Kaminsky wurden gefangen. Kosziusko ist schwer mit Piken, und Schierakowsky leicht verwundet.

Nachdem das heftige Feuer des Geschützes und kleinen Gewehres mehrere Stunden gewährt hatte, konnte erst das Bajonet und der Säbel den wüthenden Feind überwältigen, welcher auch von dem ganzen Corps nur gegen 1500 Mann, nebst dem General Poninsky durch die Flucht rettete.

Diese schnell nacheinander errungene Vortheile, setzen mich in den Stand, des nächsten Weges über Wengrow und Stanislanow nach Warschau zu gehn. Ich werde vor Praga mit dem General Fersen zugleich eintreffen, selbiges überwältigen, falls es nöthig, unterhalb Warschau die Weichsel passiren, und trachten den General v. Derfelden in Praga zu lassen, um noch in diesem Spätjahre alles zu endigen.

Zu einem, für das allgemeine Beste so zuträglichen Vorsatze, unterfange mich Ew. Königl. Majestät um die Mitwürkung Ihrer sieggewohnten Truppen unterthänigst zu bitten, welche durch eine abermalige Annäherung von Warschau, meinen Uebergang der Weichsel erleichtern, und an der gänzlichen Endigung aller Unruhen einen glorreichen Antheil nehmen würden.

Ich ersterbe in tiefster Unterthänigkeit

Ew. Majestät

Hauptquartier Brzesc den $\frac{4}{15}$ Octobr. 1794.

unterthänigst gehorsamster

Graf Alexander Suwarow-Rymnicksky.

Im Lager vor Lowicz den 27. Octbr. 1794. per Courier durch einen Feldjäger.

Ew. Königl. Majestät muß ich leider allerunterthänigst melden, daß Madalinsky und Dombrowsky mit 10,000 Mann sowohl regulairer Truppen, als auch aus Südpreussen, mitgenommener Insurgenten nebst 22 Kanonen, wieder über die Bzurra zurück ist. So durchaus dieses unmöglich vom Feinde zu effectuiren gewe-

gewesen wäre, wenn laut meinen Instructions und so häufig wiederholten gemessensten Befehlen, die differenten detaschirten Corps sich vereinigt hätten, eben so immanquable war aber auch dem Feinde die Erreichung seines Zwecks, da die Vereinigung der detaschirten Corps nicht statt gehabt hat. Die beyden von mir detaschirten Corps v. Pollitz und Lediwary, haben ihre Instructions genau, und mit Klugheit executirt, besonders lezterer hat nicht allein durch sein vernünftiges, rasches und zweckmäßiges Benehmen Thorn gerettet, sondern ist auch dem Feinde vom ersten Augenblick seines Rückzuges an, beständig dicht auf dem Fuß gefolget, hat seine Arriergarde beständig harcelirt und täglich Gefangene gemacht, und Fouragewagens abgenommen. Der General v. Pollitz war beordert, das rechte Ufer der Wartha zu longiren, sich den 19ten bei Kolo mit dem General v. Schwerin zu verbinden, welchem ich den Tag und den Ort genau bestimmt, und die expresse Ordre zu dieser unausbleiblichen Verbindung gegeben hatte, um dem Feind auf diese Weise in die rechte Flanque und in Rücken zu kommen, er traf auch mit seinem Corps den 19ten in Kolo ein, fand aber nicht allein das Posensche Corps nicht, sondern konnte auch nicht die mindeste Nachricht von dem-

selben einziehen. Er setzte darauf seinen Marsch noch einen Tag vorwärts, um sich dieser Vereinigung noch mehr zu nähern, welche aber auf keine Weise geschehen konnte, da nach meinem gestern aus Posen erhaltenen Rapport vom 20sten die Generals v. Schwerin und v. Elsner noch immer dort waren, und den 22ten allererst ihren Marsch auf Gnesen antreten wollten. Hierdurch konnte es also nicht fehlen, daß der Feind seinen Marsch ganz ungehindert und mit schnellen Schritten fortsetzen konnte. Sobald ich durch den Commandanten von Thorn und Obristen v. Lediwary von der Direction des feindlichen Rückzuges, über Koval, Gostyn und Gombyn benachrichtiget wurde, brach ich sogleich von Chrzonowice auf, ließ 3 Bataillons Bonin und 5 Eskadrons Bieberstein bey Alt-Rawa zurück, und da ich bereits einige Tage vorhero 2 Bataillons an den General von Klinkowström zur Verstärkung seiner Position schicken mußte, weil er bei Sochaczew und Kamionna vom Prinz Poniatowsky scharf attaquirt wurde, so bleiben mir nicht mehr als 5 Bataillons übrig. Mit diesen und mit 11 Eskadrons marschirte ich mit starken Märschen über Lowicz gegen Gombyn, weil ich benachrichtiget wurde, der Feind wolle von dort bei Orlow und Zobotta die

Bzurra

Bzurra und so bei Bolinow die Rawka passiren. Die Proportion der Stärke des Feindes mit der meinigen war wohl sehr ungleich, indessen hätte ich gesucht irgendwo auf dem Marsch zu attaquiren und setzte mit Zuversicht voraus, daß die sämmtlichen Corps ihm auf dem Fuß folgten. In der Nacht vom 22ten auf den 23ten erhielt ich durch einen ausgeschickten Spion die zuverläßige Nachricht, daß Madalinsky, Dombrowsky und Kreckowsky mit allen ihren dreyen Corps zusammen, den 22ten Mittags aus Gombyn aufgebrochen, und sich sämmtlich links nach der Weichsel geschlagen hätten, um zwischen Kamionna und Sochaczew durchzubrechen.

Ich brach darauf sofort auf, und dirigirte meinen Marsch gerade auf Mistrzewice, woselbst die Hauptdurchfuhrt durch die jezt ausserordentlich niedrige Bzurra war. Es war der 5te Marsch ohne Ruhetag, Menschen und Pferde waren äusserst fatiguirt, und die Batterien konnten fast nicht mehr fort, dem ohngeachtet war ich schon den 24ten des Morgens um 8 Uhr bei Mistrzewice, fand aber leider nichts mehr, als das allerlezte von der Arrier-Garde, wovon dennoch einige Gefangene gemacht wurden. Der Obrist v. Lediwary kam gegen Abend auch an, und lie-

ferte annoch 34 Gefangene ab; der Feind hat das jenseitige Ufer der Bzurra annoch mit Cavallerie, Jägern und auch einigen Kanonen besetzt, deren Stärke aber durchaus nicht zu beurtheilen ist, weil das ganze jenseitige Ufer, mit Strauch und Wald bewachsen ist. Ich glaube, es ist noch das Corps des Prinzen Poniatowsky, welches zu denen Attaquen von Sochaczew und Kamionna hieher marschirt ist, und welches vermuthlich bald nach Warschau zurückkehren wird. Laut dem Rapport des Obristen v. Lediwary ist von regulairen Truppen wenig zurückgeblieben, von den Insurgenten und dem zusammengelaufenen Gesindel stäcken alle Wälder, besonders die Gegenden von Goslyn und Gombyn voll, deren Anführer und eigentliches Haupt der Insurrection in Südpreussen, ein Südpreussischer Edelmann Nahmens Saborowsky sey.

Vom General v. Pollitz habe ich seit dem 20ten keinen Rapport, weil alle Straßen unsicher, und alle Communication im Innern der Provinz durch das herumstreifende Raubgesindel gesperrt ist. Ich habe dem General v. Schwerin den wiederholten Befehl gegeben, mit seinem Corps incl. des Elsnerschen, so wie auch mit dem Byernschen Corps sofort in das Innere

nere der Provinz einzurücken, und sowohl dieſſeits als jenſeits der Wartha die Insurrection zu dämpfen, und ich will hoffen, daß dieſe Corps endlich in die Bewegung und Thätigkeit kommen werden, in welchen die beiden erſten laut meinen wiederholten ſtrengſten Ordres, ſchon ſeit dem Anfang dieſes Monats hätten ſeyn ſollen, und durch deren Verabſäumung die Zernichtung des Madalinsky einzig und allein fehlgeſchlagen iſt.

Ich bin au deſespoir darüber, Ew. Königl. Majeſtät einen ſo höchſt übeln und nachtheiligen Rapport machen zu müſſen, und mein Schmerz deshalb iſt grenzenlos. Ich bin in meinem Gewiſſen überzeugt, daß ich es weder an Ertheilung der gehörigen Inſtructions und gemeſſenſten Befehle noch auch an eigener Thätigkeit habe fehlen laſſen. Die Copien aller meiner Befehle und Inſtructionen, welche ich ſämmtlich, ſo wie die Antworten und Rapports der detaſchirten Generals ſorgfältig aufbewahrt habe, können es beweiſen, und ich unterwerfe es der ſtrengſten Unterſuchung, wem die Schuld beizumeſſen iſt.

Von denen am 19ten und 23ten dieſes vorgefallenen Affairen bei Sochaczew und Kamionna lege ich die detaillirten Relations unterthänigſt hier bei, und bitte

Ew. Königl. Majestät den Major v. Schenck, wegen seiner so ganz ausgezeichneten Bravour, und klugen Benehmen, mit welchen er diesen Posten defendirt und behauptet hat, allergnädigst zum Obristlieut. zu avanciren, auch die andern sich besonders distinguirten Officiers, Unterofficiers und Gemeinen mit den Orden und mit den Medaillen zu begnadigen. Ew. Kön. Maj. allergnädigstes Schreiben vom 18ten habe ich durch den Rittmeister v. Heiligenstedt erhalten. Ich werde gewiß nicht das mindeste verabsäumen Ew. Königl. Majestät allerhöchste Intention in Ansehung des Vorrückens gegen Warschau, so wie es nur in der Welt möglich seyn wird, zu erfüllen. Obgleich das Corps des Prinzen Poniatowsky annoch unbeweglich theils an der Bzurra, theils bey Kasky und Blonie steht, so ist es doch nicht anders als gewiß zu vermuthen, daß solcher auf die Annäherung der Russen gegen Praga, sich dahin zurückziehen werde. Hiervon werde ich gewiß profitiren, und alles dazu anwenden, was die Anzahl meiner Truppen mir nur erlaubt. Ew. Königl. Majestät überreiche ich in der Anlage, die Distribution der Truppen, so wie ich sie in denen verschiedenen Corps, und zu denen so differenten Deckungen vertheilen muß, sobald

Gene-

General v. Pollitz wieder an mir heran seyn wird. Bei allen diesen muß ich mich aber auf die durchaus rastlose Thätigkeit derer Corps v. Jung-Schwerin und Byern verlassen, daß sie die Insurrection im Innern der Provinz, wo nicht gänzlich dämpfen, doch so in Respect halten, daß das Gesindel mir nicht nachfolgt, und in Rücken fällt; denn es ist unmöglich, daß ich ihm alle Passagen versperren kann. So zum Beispiel erhalte ich in dem Augenblick, da ich dieses schreibe, vom Generallieut. v. Lignowsky und auch von denen Grenz-Zoll-Aemtern an der Pilicca die Nachricht: daß nicht allein aus dem Sieradischen und Lenczyschen eine Horde von einigen tausend Insurgenten zwischen Petrikau und Radomsk durchbrechen will, sondern daß auch ein Corps von einigen Tausend Mann regulairer pohlnischen Truppen mit Kanonen bey Opotzna im Sendomirschen stehen soll, und beide ihren Marsch gegen Cracau nehmen wollten. Ob ich nun gleich dieses wohl noch bis jezt bezweifle, so verdient es doch meine abermahlige Attention auf dieser Seite, und ich setze dieserhalb das an der Pilicca bestimmte Corps noch heute im Marsch.

Mit denen Russischen Generals stehe ich bereits jezt in Correspondance und werde mit solchen die ge-

hörigen Verabredungen wegen der de Concert zu machenden Mouvements treffen. Es ist nur übel, daß keine andere Communication als durch Gallicien ist; dahero denn das letztere Schreiben vom General v. Suwarow, welches vom 17ten datirt war, mir allererst den 24ten eingehändigt wurde. Ich ersterbe ꝛc.

Schwerin.

Praes. den 8 Nov.

Mein lieber Generallieut. Graf v. Schwerin. Der Inhalt Ew. Rapports vom 27ten v. M. ist mir eben so unerwartet als äusserst unangenehm; Ich hatte schon vorher von verschiedenen Orten vernommen, daß der Feind ungehindert über die Bzurra zurück gegangen sei, habe dieser Nachricht aber keinen Glauben beimessen können, da Ich Mich auf die Thätigkeit Meiner Generals und daß sie die von Mir erhaltenen Befehle mit Pünktlichkeit ausführen würden, verlassen zu dürfen vermeinte. In dieser zuversichtlichen Meinung finde Ich Mich aber getäuscht und habe Mich daher genöthiget gesehen, den Generalmajor v. Schwerin sofort arretiren zu lassen, werde auch verfügen, daß über ihn Kriegesrecht gehalten werde. Diesemnach ertheile Ich Euch die Anweisung, von

allen

allen Euerseits an ihn erlassenen Befehlen und Instructionen Abschriften an den General Gr. zu Anhalt, dem die Untersuchung aufgetragen worden, mit Beifügung Eurer gegen ihn zu machenden und in Eurem obenerwehnten Rapport berührten Beschwerde, ungesäumt einzusenden. Der Generalmaj. v. Elsner übernimmt das Commando über das bisherige Corps des Generalmajors v. Schwerin, und ist derselbe dieserwegen, wie auch über die Arretirung des letztern bereits von hieraus instruirt worden. Was die nachgesuchten Gnadenbezeigungen für die am 19ten und 23ten beim Angriff auf der Bzurra sich distinguirten Officiers anbetrift; so werde Ich darauf reflectiren. Im übrigen aber will Ich Euch hierdurch anrathen, da ohnehin Eure Gesundheit annoch schwankend ist, nach Eurem Gouvernement zu Thorn abzugehen. Und habe Ich bereits das Commando Eures bisherigen Corps, dem Generallieut. v. Favrat übertragen, dessen Ankunft Ihr abzuwarten habt, um ihm alles zu überliefern. Ich bin ꝛc.

Potzdam den 2ten Novembr. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Hauptquatier im Lager bei Lowicz den 2ten Novbr. 1794.
Durch einen Feldjäger Abends um 8 Uhr.

Seit meinem letztern allerunterthänigsten Rapport bestätiget es sich aus allen Nachrichten, daß der vor mir stehende Feind, keines Weges sich nach Warschau zurückzieht, sondern vielmehr noch von dort aus verstärkt wird. Um mich hiervon gehörig und fest zu überzeugen, veranstaltete ich unterm Obristen v. Lediwary eine starke Recognoscirung von einigen Bataillons und Eskadrons gegen Blonie. Selbiger hat durch Aussage der Deserteurs sowohl als durch andere Nachrichten erfahren, daß der Prinz Poniatowsky mit einem Corps von 5000 Mann bei Brochowo hinter der Bzurra im Lager stehe, und daß ebenfalls $1\frac{1}{2}$ Meile davon bei Lady ein ander Corps 4000 Mann stark, ein Lager bezogen habe, welche auch Pontons bei sich haben. Der General Koluschko steht mit einem kleinern Corps hinter Sochaczew bei Trojanow und bei Blonie ist ein gleiches Corps sowohl Infanterie als Cavallerie und Kanons aus Warschau angekommen. Die Vorposten dieses Corps, so aus einigen hundert Pferden bestehen, stehen bei Kasky. So sehr es anfänglich zu vermuthen war, daß das starke Anrücken der Russen gegen Warschau diesen vor mir stehenden

Feind

Feind nöthigen würde, sich zurück zu ziehen, und ich dadurch gegen Warschau vorzurücken in Stand gesetzt werden würde, so sehr muß ich jetzt vorzüglich meine Attention auf diesen vor mir stehenden Feind richten. Die Noth, in welcher sich derselbe allen Nachrichten zu Folge, so wie Warschau selbst befindet, da sie durchaus an allen andern Lebensmitteln, Fleisch ausgenommen, den drückendsten Mangel leiden, läßt sich befürchten, daß er, um sich eine Weile zu halten, in Ew. Königl. Majestät Staaten einen abermaligen Einfall entweder auf das Favratsche oder meinige Corps tentiren wird; diesen zu verhüten und Ew. Königl. Majestät Staaten für dergl. Ravage zu sichern, wende ich meine größte Sorgfalt an. Deshalb habe ich mich auch hier bei Lowicz ins Lager gesetzt, um im Stande zu seyn, in allen Orten wo er etwas wagen will zu würken. Indessen kann ich aller meiner Aufmerksamkeit und äussersten Vigilance ohngeachtet nicht dafür respondiren, ob er nicht irgend wo ein Loch zu seinem Durchgang finden sollte, welches bei der so großen Defencelinie kaum zu verhüten. Und diese Lage also hindert mich Ew. Königliche Majestät mir allergnädigst geäusserten Wunsch, gegen Warschau jetzt gleich zu cooperiren, allerunterthänigst in

Erfül-

Erfüllung zu bringen. Die Insurrection in der Provinz ist auch noch keinesweges gedämpft, vielmehr ist selbige nach den von allen Orten eingegangenen Rapports an manchen Orten schwächer und hin und wieder zunehmender. Obgleich der Haufen der Insurgenten nicht aller Orten beträchtlich ist, so erregt dies Unwesen doch nicht allein immer mehr und mehr Gährung, sondern hindert auch alle Communication. So z. B. kann ich von hier nach Petrikau, nach Wyszogrod und so nach den detaschirten Corps nicht anders Briefe befördern, als durch große Escorten, weil Estaffetten, einzelne Husaren oder Ordonanzen durch das Gesindel coupirt werden.

Die Corps von Schwerin und von Pollitz und v. Byern sind auf dem Marsch begriffen, und laut des erstern Rapport vom 30ten bereits Kolo passirt und gegen Gombyn in Anmarsch. Ich habe ihnen die gemessensten Instructions und zu treffende Maaßregeln gegeben, die Insurrection selbst zu dämpfen, die Insurgenten aufzusuchen und zu zerstreuen; und verspreche mir von dieser Seite die besten Fortschritte. Das einzige, was mir noch in Ansehung der Cooperation gegen Warschau übrig blieb, war, dem General v. Favrat solche zu proponiren, um de concert mit

mir

mir den vor uns stehenden Feind zu drängen und anzugreifen. Allein seine mir geschilderte, der Meinigen ganz gleiche Lage, nach welcher der Feind an der Narew stark genug ist, bei einem Einfall in Preussen, den er aus Noth tentirt, die größte Ravage zu begehen, und der dem Posten bei Ostrolenko bedrohte Uebergang des an Infanterie und Cavallerie 2000 Mann starken und mit vielen kleinen und großen Kanonen versehenen Feindes, halten auch ihn mit seinem Corps en echeq und setzen ihn in die Verfassung, meiner Proposition nicht genügen zu können. Ich habe dahero dem General v. Suwarow die Cooperation gegen Warschau zwar nicht ganz abgeschrieben, dennoch aber geäußert, daß ich solche nicht eher unternehmen könne, bis ich sowohl durch gute Fortschritte im Innern der Provinz, als auch durch die Bewegungen des vor mir stehenden Feindes dazu in Stand gesezt würde.

Die Communication mit dem General Suwarow ist jezt dadurch etwas erleichtert, daß ich die Briefe von hieraus über Wyszogrod und Zakroczin an ihn befördern kann, und dahero auch täglich mit ihm in Correspondance stehe. So eben erhalte ichauch ein Schreiben von ihm vom 31. Octbr. worin er mir Nachricht giebt, daß ein Corps aus 2000 Mann regulairer Infanterie

fanterie, 4000 Sensen- und Pikenier, 2000 Mann Cavallerie, die neuerdings formirt sind, 2 24 Pfünder Haubitzen, 8 6 Pfünder und gegen 15 ½ pfündige Kanonen bestehend, unter dem General v. Hendrowicz von Warschau nach Crakau marschirt wäre, um dort zu fouragiren, und die Transporte nach Warschau zu decken, und fordert mich auf, solches zu verhindern. Da ich von dieser Bewegung schon vorher unterrichtet war, so habe ich gleich damals, wie ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu melden, die Gnade gehabt habe, den Generalmajor v. Kleist nebst dem Obristlieut. v. Chlebowsky ins Sendomirsche detaschirt, und hauptsächlich darauf aufmerksam gemacht, auf die Fourage-Transports des Feindes zu attendiren, sie wo möglich aufzufangen zu suchen, und alle ihre Vorkehrungen Behufs anderer Transporte nach Warschau zu vernichten, und sie so zu placiren, dem Feinde allen nur möglichen Abbruch thun zu können.

Einliegend verfehle ich nicht Ew. Königl. Majestät den Extract der aus Warschau angekommenen Briefe allerunterthänigst zu überreichen. Ich ꝛc.

Schwerin.

Im

Im Lager bei Lowicz den 5ten Nov. 1794. durch den Rittmeister v. Heiligenstädt d. 7ten früh abgegangen über Thorn.

Die Ew. Königl. Majestät in meinem letzten allerunterthänigsten Rapport gemeldete Nachricht, daß der General Hendrowicz mit einem ansehnlichen Corps (welches ich damals der Stärke nach detaillirt habe) gegen Crakau zu marschirt sey, bestätiget sich. Nach dem Rapport des zu diesem Behuf ins Sendomirsche detaschirten Generalmajors v. Kleist und Obristlieut. v. Chlebowsky hat der Feind Konsky, Opotzno und Radom besezt, fouragirt die dortige Gegend aus, und ist Willens die Transporte nach Warschau zu schicken, ich habe also dem General v. Kleist den Befehl gegeben, mit seinem Corps gegen die Pilicca à portée zu seyn, um diese Transporte abzuschneiden. Eben so bestätiget es sich, sowohl nach denen von mir selbst eingezogenen Nachrichten, als auch durch ein Schreiben vom General Suwarow, daß der Prinz Poniatowsky, welcher mit seinem Corps mir gerade über, über der Bzurra steht, die Ordre erhalten hat, nach Südpreußen durchzubrechen, weil allgemeiner Mangel und Noth, die immer mehr und mehr zunehmen, ihn dazu nöthigen, und dahero auch täglich noch mehrere Truppen aus Warschau ebenfalls der fehlenden Subsistence

wegen

wegen zu ihm stoßen. Die von Ew. Königl. Majestät mir ehedem allergnädigst anbefohlne Tentative gegen Warschau, kann ich unter diesen Umständen nicht unternehmen, vielmehr ist alles anzuwenden, das Eindringen des Feindes zu verhüten, oder wenn er bei Mistrzewice (wo die Bzurra überall so flach ist, daß man sie durchwaden kann) übergehen sollte, ihn bei seiner Passage aufzureiben, ist mein Hauptaugenmerk, und mein nunmehro fest entworfener Plan. Diesem zu Folge habe ich dem Corps unter dem General v. Pollitz den Befehl gegeben, die Passage bei Gombyn und Ilow als die einzige, die der Feind, wenn er über die Bzurra vordringen will, passiren muß, zu besetzen, wodurch alsdenn, wenn der General v. Klinkowström von Potocki aus, und auch von der andern Seite von Kamionna den Feind verfolgen wird, solcher sehr ins Gedränge kommt. Den General von Schwerin habe ich instruirt, sich im Innern der Provinz mit seinem Corps, und zwar mit dem rechten Flügel an der Wartha bei Szadek und in den dortigen Gegenden zu setzen, und so eine Communication mit dem Pollitzischen Corps über Lenczyca bis gegen Gombyn zu erhalten.

Der General v. Byern hat den Auftrag erhalten, Wraclaweck zu occupiren, seinen linken Flügel an die Weichsel zu appuyiren, und den rechten gegen die Warthe zu extendiren, um dadurch Thorn, Gnesen und Posen einigermaaßen zu decken.

Sobald diese Positions eingenommen seyn werden, welches ungefähr gegen den 11ten und 12ten dies. Monats bewerkstelliget werden kann, werde ich mit dem hier bei mir habenden Corps, in der Gegend von Skiernewice placiren, um dadurch die Gegend von Lowicz bis gegen Rawa zu decken. Das Corps von 4 Bataillons und 5 Eskadrons, welches bis dato unter dem General Grafen v. Anhalt gestanden, habe ich, weil derselbe krank geworden, dem Generalmajor v. Kunheim, den ich zu diesem Ende an mich gezogen habe, übertragen, und werde es zur Besetzung der Pilicca vorschicken. Hierdurch hoffe ich Warschau zwar nur von weiten, aber dennoch so einzuschließen, daß es ihnen in kurzen gänzlich an Lebensmitteln durchaus fehlen muß, und sie sich zu ergeben gezwungen seyn werden.

Auf diese Art wird (wie Ew. Königl. Majestät allergnädigst zu ersehen geruhen) meine Einschließungslinie von Kamionna längs der Bzurra, von da hin-

ter der Rawka bis Rawa, und sodann längs der Pilicca, wo möglich bis gegen den Ausfluß in die Weichsel gezogen werden.

Die zweite Linie dahinter, wird das Pollitzische und Schwerinsche Corps von der Weichsel bis an die Warthe zu formiren, und endlich die dritte Linie zieht das Byernsche Corps von der Weichsel um Thorn, Gnesen und Posen zu decken, wo dann dieser Theil der Provinz durchaus mit Truppen besezt, und die Communication von einer Linie zur andern durch die Provinz eröffnet wird.

Ew. Königl. Majestät werden sich allergnädigst zu überzeugen geruhen, daß dieß die zweckmäßigste Art seyn werde, um zur Erreichung der Uebergabe von Warschau und zu Beendigung der ganzen Sache, meiner Seits zu cooperiren, indem dadurch der Hauptzweck, nemlich Warschau auszuhungern, eben so gut erreicht wird, als wenn ich es meiner Seits näher eingeschlossen hätte. Dieß konnte ich aus doppelten Gründen nicht; denn der ganze dortige Theil der Provinz, zwischen meinen Linien und Warschau, ist total ausgesogen, und an Lebensmitteln erschöpft, wodurch ich mit den Truppen im Fall des Vorrückens, selbst in Ansehung der Verpflegung in Verlegenheit gera-

then

then seyn würde; und dann so wollte auch kein Entrepreneur sich dazu verstehen, dorthin Fourageliefe-rungen zu unternehmen, weil die Transporte so beschwerlich, als unsicher sind, und kein positiver Ablieferungsort angenommen werden konnte. Nunmehro aber bin ich durch meine jezt zu nehmende Position im Stande, zwei Pflichten aufs genaueste zu erfüllen, nemlich die von Ew. Königl. Majestät mir stets anbefohlne Sicherheit der Provinz, dadurch, daß ich den Südpreußischen Grenzen nahe bin, um die noch herrschenden Unruhen zu dämpfen, und überhaupt mehr à portée zu seyn, zu bewürken; dann aber auch den mir Allerhöchst gnädigst geäußerten Wunsch gegen Warschau zu cooperiren, nachzukommen, weil ich diese Art für die einzige mir mögliche und zweckmäßigste halte.

Von dieser meiner Cooperation habe ich heute dem General Suwarow Nachricht gegeben, und hoffe, daß er ganz damit zufrieden seyn wird, weil sie dieß erfüllt, wozu er mich auffordert.

Der General v. Lattorff meldet mir unterm 2ten dieses aus Starzow, daß er seine Vorposten so viel wie möglich poussirt hätte, es wären aber bei seiner Ankunft Opatow und die Posten längs der Weichsel

schon von den Oestreichern besezt gewesen, dagegen aber würde er alle die von leztern nicht besezten Oerter sogleich einnehmen. Die Desertion der feindlichen Truppen nimmt so außerordentlich zu, daß fast täglich 10 bis 20 Mann herüber kommen, die einstimmig Noth und Mangel an allem, als den Grund ihrer Desertion, angeben.

Auch verfehle ich nicht Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu melden, daß ich sowohl durch meine eingezogenen eigenen Nachrichten, als auch durch eine vom General v. Favrat mir vorläufig, aber noch nicht officielle Bekanntmachung erfahren habe, daß gestern Vormittag um 8 ½ Uhr, die Vorstadt Prag durch die Russische Armee mit Sturm eingenommen, 4000 Mann Gefangene gemacht, 36 Kanonen erobert, auch 600 Mann Preußische Gefangene befreiet worden sind. Der Bestätigung dieser Nachricht sehe ich augenblicklich durch den Rittmeister v. Heiligenstädt entgegen, den ich vor einigen Tagen mit wichtigen, schriftlichen und mündlichen Aufträgen an den General Suwarow geschickt habe.

Dasjenige, was mir der General v. Suwarow communicirt hat, überreiche ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst, so wie auch einen in dieser Nacht erhal-

erhaltenen Original-Rapport vom Obristlieut. v. Pelet. Bei allen diesen von den Russen gemachten avantageusen Progressen, die im ganzen sehr gut sind, muß ich dennoch gestehen, daß die Lage, in der ich mich befinde, äußerst schmerzhaft für mich ist, bei diesem so favorablen Zeitpunkt nicht im Stande zu seyn, offensiv cooperiren zu können. Ew. Königl. Majestät hoffe ich, werden mir allergnädigst Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich ungeachtet meines dringendsten Verlangens, und unermüdeten treuesten Dienstеifers, nach welchen ich es für die heiligste Pflicht halte, Ew. Königl. Majestät Befehle genau zu befolgen, jezt nicht anders agiren kann, als durchaus zur Deckung des Landes, dem ein solcher feindlicher Einfall droht, (dessen Stärke man gar nicht vorher beurtheilen kann, weil es vielleicht möglich ist, daß sich alles von Warschau herunterzieht und concentrirt) irgend an einem Orte, ein kleines Corps zusammen zu haben, um kräftigen und würksamen Widerstand zu leisten. Ich habe aber doch den Generallieut. v. Favrat noch einmal aufgefordert, ob er nicht, da durch die guten Fortschritte der Russen, sein linker Flügel freiere Hand hat, mit mir entweder offensiv gegen Warschau cooperiren, oder wenn es nicht anginge, mir wenig-

stens 3 bis 4 Bataillons auf eine kurze Zeit leihen könne, um mit solchen die Posten an der Bzurra zu besetzen, damit ich die daselbst von mir stehenden Truppen wegnehmen und mit zur Tentative vorwärts gebrauchen kann, worüber ich nun seine Antwort erwarte. Ew. Kön. Maj. aber werden aus meinen vorigen Berichten schon zu ersehen geruhet haben, daß ich sowohl mit dem Geh. Finanz-Rath v. Flesche als Major Pontanus alle Verabredung in Betreff der Verpflegungsanstalten getroffen, und sogar einige vorläufige Arrangements beim etwannigen Vorrücken gemacht habe, sobald nur die Möglichkeit eintritt.

Ew. Königl. Maj. Schreiben vom 28sten October habe ich so eben bei Absendung dieses Rapports erhalten. In Bezug des ganzen Inhalts des gegenwärtigen Berichts, muß ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst vorstellen, daß wenn das Byernsche Corps zur andern Seite der Weichsel abgehen sollte, dadurch die Deckung der Provinz sowohl wie Thorn, Gnesen und Posen darunter leidet, nemlich dieser ganze hintere Theil der Provinz exponirt, und sobald er von Truppen entblößt wird, gleich die vorige Unruhe und Insurrection wieder da ist. Ich kann nicht glauben, daß der General v. Favrat, dessen

sen Corps eben an dem Ufer der Weichsel steht, wo das innere Land nicht der Insurrection beigetreten, vielmehr dieser Theil der Provinz ruhig ist, und er dahero nie einen innern Feind im Rücken hat, so wie ich ihn beständig habe, auch noch das Byernsche Corps so äußerst nothwendig brauchen sollte, und bitte daher Ew. Königl. Majestät auf das allerunterthänigste, dieß Corps auf dieser Seite der Weichsel zu lassen, da es mit zur Ausführung meines gemeldeten Plans ein wesentlicher Theil des Ganzen ist.

So eben kommt der Rittmeister v. Heiligenstädt, den ich Ew. Königl. Majestät, weil er abermals zugegen gewesen, und der Bestätiger der Einnahme von Praga ist, persönlich übersende, um das Schreiben des General v. Suwarow Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu überreichen. Ich ꝛc.

Schwerin.

Lowicz den 11ten November 1794.

Ew. Königl. Majestät melde allerunterthänigst, daß nachdem mir gestern früh der Rückzug der Vorposten, des so lange an der Bzurra gestandenen Poniatowskyschen Corps gemeldet wurde, ich sogleich ein

Corps unter dem General v. Klinkowström von 4 Bataillons und 5 Eskadrons über Sochaczew, und eins von hier aus, unterm General von Frankenberg mit 4 Bataillons und 5 Eskadrons über Bolinow detaschirt habe, um den Feind zu verfolgen, da denn dem eingegangenen Rapport nach bis zum Schluß dieses allerunterthänigsten Berichts 57 Officiers, worunter ein Obrister und verschiedene Stabsofficiere, über 300 Gemeine und 4 Kanonen, worunter 1 12 Pfünder auch eine Haubitze, gefangen gemacht und erobert worden, welches bis jezt noch immer fortdauert, und alle Augenblicke neue Trupps ankommen. Hierdurch und durch die alle Stunden zunehmende Desertion, da bereits schon 14 Officiere und über 300 Gemeine, als Deserteurs, hier eingebracht sind, existirt der auf dieser Seite gestandene Feind größtentheils nicht mehr, und ich hoffe, daß er ganz zersprengt und aufgerieben werden wird.

Das einzige, was nunmehr mit Aufmerksamkeit zu betrachten ist, ist das unterm General Dombrowsky ins Sendomirsche gezogene Corps, welches Ordre hat, in Südpreußen durchzubrechen, zu ravagiren und zu verheeren. Indessen hoffe ich, daß sowohl das Kleistsche als noch kürzlich dorthin detaschirte Schwe-

rinsche Corps im Stande seyn werden, dem Feinde das Vordringen so zu verwehren, als es ihnen hier verhindert worden ist. In dieser Lage übergebe ich morgen dem General v. Favrat das Corps. Es ist mir äußerst schmerzhaft und kränkend, allein Ew. Kön. Majestät haben allergnädigst befohlen, und ich gehorche. Ich ersterbe ꝛc.

Schwerin.

Im Lager bei Lowicz den 11ten Nov. 1794.

Ew. Königl. Majestät allerhöchstem Befehl vom 2ten dieses, nach welchem ich mein bisheriges Commando dem Generallieut. v. Favrat abgeben soll, werde ich zwar mit tiefster Unterwürfigkeit, aber auch mit dem Gefühl eines grenzenlosen Schmerzes über den Verlust Ew. Königl. Majestät Gnade und bisherigen allerhöchsten Zutrauens, nachleben und befolgen, so wie ich auch gleichfalls die Abschriften von allen meinen dem Generalmaj. v. Schwerin gegebenen Instructions und Ordres, an den General Graf v. Anhalt absenden werde. Da aber meine Gesundheit schon seit vier Wochen wiederum schwankend ist, und ich mich nur, mit der allergrößten Anstrengung bis jezt in

Thätigkeit erhalten habe, so unterstehe ich mich Ew. Königl. Majestät um die allergnädigste Erlaubniß allerunterthänigst zu bitten, auf meinem Guthe die Wiederherstellung meiner Gesundheit abwarten zu dürfen, indem ich mich daselbst eines Elbingischen Arztes, den ich schon immer gebraucht habe, bedienen kann, dessen ich in Thorn gänzlich beraubt seyn würde. In der Hoffnung der allergnädigsten Gewährung dieser meiner devotesten Bitte, werde ich, nachdem ich dem Generallieut. v. Favrat alles übergeben haben werde, nach meinem Guthe abgehen, und Ew. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl erwarten.

Zugleich unterstehe ich mich, Ew. Königl. Majestät annoch um die allergnädigste Verfügung der strengsten Untersuchung, über mein geführtes Commando, vom Tage der Uebernahme desselben, bis zum Augenblick dessen Abgabe, allerunterthänigst zu bitten.

Ich bin dieses mir und der Erhaltung meiner in Ew. Königl. Majestät allerhöchsten Dienst erworbenen Reputation schuldig, indem der schnelle Verlust des Commandos nicht anders als allgemein nachtheilig für mich ausgelegt werden wird, und dieses kann mir unmöglich gleichgültig seyn, da ich in meinem Gewissen überzeugt bin, daß ich während des geführ-

ten Commandos sowohl, als während meiner ganzen Dienstzeit meine Pflicht aufs strengste erfüllt, und Ew. Königl. Majestät allerhöchstes Interesse, denen obwaltenden Umständen gemäß, stets treu und mit rastlosem Eifer und Thätigkeit beobachtet habe. Ich ersterbe ꝛc.

Schwerin.

Praes. den 24. Nov. 1794. auf meinem Guthe Cadien.

Mein lieber Generallieutenant Graf von Schwerin. Ich bin es ganz wohl zufrieden, daß Ihr Euch auf Eurem Guthe aufhalten, und Euch dort Eures Arztes aus Elbingen bedienen möget, um Eure Gesundheit wiederherzustellen. Was die erbetene Untersuchung über Euer geführtes Commando anbetrifft, gebe ich Euch zu erkennen, daß Ihr übel thut, dergleichen zu begehren, da Ihr es vielmehr erkennen solltet, daß ich bloß, um Euch zu schonen, weiter keine Untersuchung anstellen lassen mag. In der Erwartung, daß Ihr Euch eines bessern besinnen, und dieses thun werdet, will Ich Euer Gesuch als ungeschehen betrachten, und das Menagement ferner in Ansehung Eurer beobachten, welches ich mir selbst vorgeschrieben habe,

und

und mich begnügen, Euch nur in wenigen Worten zu erinnern, welchen wesentlich großen Nachtheil Ihr durch die, allen Euch ertheilten, sowohl schriftlichen als mündlichen Instructionen entgegen, und ohne die geringste Nothwendigkeit geschehene Zurückberufung des Generalmajors v. Lattorff aus dem Sendomirschen, veranlaßt habt, und außer diesen, wie wenig es zu entschuldigen ist, daß Madalinsky, nachdem er sich sechs Wochen ungestört in der diesseitigen Provinz aufgehalten, also eben so lange zu allen möglichen Vorkehrungen gegen sich Zeit gelassen, dennoch unbeschädigt, und ohne den geringsten Verlust entwischen, und seinen Raub in Sicherheit mit sich davon bringen können.

Uebrigens habe ich aus Euerm Schreiben vom 11ten gern ersehen, daß der General v. Klinkowström und Frankenberg das sich zurückziehende Poniatowskysche Corps wenigstens verfolgt, und selbigem im Rückzuge einigen Abbruch gethan haben. Ich bin ꝛc.

Potzdam den 18ten Nov. 1794.

Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Cadien

Cadien den 4. Dec. 1794. mit der Post von Elbingen den 5. Dec.

Ew. Königl. Majestät danke ich allerunterthänigst, für die gnädigste Erlaubniß, mich auf meinem Guthe aufhalten zu dürfen, und mit gleichem devotesten Dank erkenne ich auch die in Allerhöchstdero Schreiben vom 18ten Novbr. geäusserten schonenden Gesinnungen, mit welchen Ew. Königl. Majest. mir die allerunterthänigst erbethene Untersuchung abzuschlagen geruhen, und ertrage mit Unterwürfigkeit die demohngeachtet mir auferlegte härteste und kränkendste Ahndung. Nach meinem Gefühl von Ehre, und von dem unbegränzten treuen Attaschement für Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Person, kann mich keine schmerzhaftere, und tiefkränkendere Ahndung betreffen, als die, so ich jetzt schon erdulte, die des Verlustes Ew. Königl. Maj. Gnade und Zutrauens, und die, der Erschütterung meiner, mir durch so viele Dienstjahre erworbenen Reputation. Beides würde mich nicht betreffen, und vor beides würde ich geschützt seyn, dies sagt mir mein Gewissen, und meine Selbstüberzeugung, hätte ich nur das Glük, die Lage der Umstände, in der ich mich befand, Ew. Königl. Majestät detaillirt, und zu Allerhöchstdero genaueren

und

und gerechten Ermessen vortragen zu dürfen. Die ungnädige Beschuldigung Ew. Königl. Befehle nicht befolgt zu haben, ist mir unerträglich, stets sind mir solche heilig gewesen, und werden es mir auch stets bleiben.

Allein nach den mir sowohl von Allerhöchstdenselben mündlich, als schriftlich wiederholten Instructionen sollte und mußte ich als commandirender General, der zur Stelle war, solche auch stets mit der Localage der Umstände verbinden. Diese ist meine Richtschnur gewesen, nach der habe ich als Patriot und treuer Diener Ew. Königl. Majest. und des Staats, dessen Intereſſe mir immerwährend am Herzen liegt und dem ich alles mit Freuden aufopfere, agirt, und nach der, sagt mir mein Gewissen, bin ich nicht allein vorwurfsfrei, sondern ich würde, hätte ich anders agirt, zum größten Nachtheil des Staats gehandelt, und mich der größten Verantwortung schuldig gemacht haben. Um Ew. Königl. Majestät alles dieses gehörig vor Augen zu legen, dieß war die Absicht meiner unterthänigen Bitte um eine Untersuchung, und da es mir zeitlebens unbeschreiblich quälend bleiben würde, wenn Ew. Königl. Majestät. nicht von der wahren Beschaffenheit der Umstände. und von meinen,

nach selbigen eingerichteten Operationen genau informirt würden, und ich bis dahin stets das Unglück Allerhöchstdero Unzufriedenheit, und die Beurtheilung, als eines zum Commando einer Armee nicht tüchtigen Generals erdulden muß, so flehe ich Ew. Kön. Majestät allerunterthänigst um die einzige Gnade an, irgend jemanden, den Allerhöchstdieselben Dero Zutrauen würdigen, den Auftrag zugeben, mich zu vernehmen, alle meine schriftlich gegebenen Orders und Dispositionen genau durchzusehen, und sodann den pflichtmäßigen Rapport davon an Ew. Königl. Maj. abzustatten.

Allerhöchstdieselben würden dadurch alle die Punkte, weswegen Ew. Königl. Majestät mir in Allerhöchstdero Schreiben Dero Ungnade und Unzufriedenheit äussern, als: die Zurückziehung des Lattorfschen Corps und die mankirte Ecrasirung und Aufreibung des Madalinsky und Dombrowsky in ihrem damaligen wahren Verhältniß erfahren, und ich darf mir mit der mich beglückenden Hofnung schmeicheln, daß Allerhöchstdieselben mich nicht straffällig und zum Commando einer Armee nicht unfähig finden werden. Ich ꝛc.

Cadien den 4ten December 1794.

Schwerin.

Praes.

Praes. den 16ten Dec. in Cadien.

Mein lieber Generallieut. Gr. von Schwerin. Da Ihr auf eine Untersuchung Eures Benehmens bestehet, so habe Ich dem Generallieut. v. Brüneck dieserhalb die nöthigen Aufträge ertheilt, und könnet Ihr Euch also nach Königsberg verfügen, woselbst das ordentliche Verhör gehalten werden soll. Wenn der Erfolg davon Eurer Erwartung nicht entspricht, und Ihr Euch dadurch in Unannehmlichkeiten versetzt findet, so werdet Ihr es Euch Selbst beizumessen haben, nicht aber Eurem sonst ꝛc.

Potsdam den 12ten Decembr. 1794.

Friedr. Wilhelm.

An den Generallieutenant Grafen v. Schwerin.

Ew. Königl. Majestät lege ich meinen allersubmissesten Dank zu Füßen, für die mir allergnädigst bewilligte Untersuchung meines geführten Commandos. Ich werde mich zu dem Ende Allerhöchstdero Befehl gemäß nach Königsberg begeben, woselbst Ew. Kön. Majest. dem Generallieut. v. Brüneck Verhaltungsbefehle deßfalls zu geben geruhet haben. Ich werde demselben meine sämmt-

sämmtlich gegebenen Ordres und Dispositions und das genauste Detail der damaligen Umstände zur Durchsicht, und zu dem davon demnächst an Ew. Kön. Maj. zu machenden allerunterthänigsten und pflichtmäßigen Rapport, vorlegen und es sodann Allerhöchstdero eigenen Prüfung, Beurtheilung und Entscheidung — (der ich mich nur einzig und allein unterwerfe) — überlassen, und da ich mich Vorwurfsfrey fühle, und nicht befürchten darf, daß solche zu meinem Nachtheil ausfallen wird, noch kann, so belebt mich schon zum Voraus die mich einzig beglückende Hoffnung der Wiedererstattung Allerhöchstdero gnädigen Zutrauens. Ich ersterbe ꝛc.

Cadien den 23. Decbr. 1794.

Schwerin.

III.

de d. Potsdam den 27. Octbr. 1794.

Ew. Excellenz Schreiben vom 21ten d. habe ich zu erhalten die Ehre gehabt. Nach allem was vorgegangen ist, bleibt freylich keine bessere Partie übrig, als die, so Ew. Excellenz zu wählen für gut gefunden, und gewiß sie macht Denenselben die größte Ehre. Allein ich gestehe Ihnen, ich bin nicht ohne große Besorgniß; Es bleibt ein dreistes, wo nicht gewagtes Unternehmen, mit 5 so schwachen Bataillons, und 11 so äusserst schwachen Eskadrons, denen beiden Generals Madalinsky und Dombrowsky entgegen zu gehen; freylich ist Ihnen Obrist von Lediwary im Rücken, allein sein Corps will auch nicht viel sagen und wenn nicht Kunst und Superiorität der Truppen zu Hülfe kommt, so steht dieses Spiel in der That nicht zum Besten. Recht sehnlich wünsche ich bald nähere Nachricht von dem Ausgang der Sache zu erhalten. Auf den Generalmajor von Schwerin scheinen Se. Majestät sehr ungehalten zu seyn, daß er nicht eher marschirt ist, da Allerhöchstdieselben es ihm schon einigemal geschrieben haben; Ich begreife nicht,

was

was gedachten Hrn. General veranlaßt haben kann, zu glauben, daß er den General von Byern abwarten sollte; die Conjunction mit demselben war ja nur dann nöthig, wenn der Feind auf Danzig marschirte, konnte auch dann nur statt haben, aber schlechterdings nicht, wenn er das jetzige Manöuver machte. Möchte doch wenigstens der General v. Pollitz die Partie ergriffen haben, nicht zum General v. Schwerin marschirt zu seyn, sondern dem Feind in die rechte Flanke zu gehn, welches die Attake von Ew. Excellenz sehr erleichtern würde. Ich gestehe Ew. Excellenz, ich bin sehr inquiet, und werde eine große Freude haben, wenn ich erfahren werde, daß alles gut abgelaufen ist. Der Himmel gebe Glück und Segen, weiter läßt sich hierbei nichts sagen.

ꝛc. ꝛc.

d. d. Potsdam den 2ten Novembr. 1794.

Ew. Excellenz beide höchstgeehrteste Schreiben vom 27sten vor. Mon. habe ich richtig zu erhalten die Ehre gehabt. Daß ich den alleraufrichtigsten Antheil an dem für Ew. Excellenz so unangenehmen Vorfall genommen, werden Hochdieselben von mir versichert seyn, und ich bedauere Sie deßhalb von ganzen Herzen, doch

bitte ich Sie, sich über die etwanigen Gesinnungen des Königs gegen Sie, zu trösten, und sich dieses nicht ärger vorzustellen, als es ist. Ich will Ew. Excellenz ganz offenherzig schreiben: Hochdieselben sehen ein, daß die Alliirten uns über die Sache die größten Vorwürfe machen werden, und würden solches um so mehr thun, wenn nicht Se. Majestät solchem auf irgend eine Weise zuvorzukommen suchten, dieß also ist, wodurch sich Se. Majestät gedrungen glauben, in der Art, als Sie es thun, zu verfahren. Auf den Generalmajor v. Schwerin sind Se. Majestät natürlich sehr pikkirt, gegen Ew. Excellenz aber eben nicht, wie Dieselben solches auch aus dem Briefe selbst, insoferne es ihre Person betrift, werden bemerken können. Inzwischen bleibt die Sache immer ein höchst unangenehmer Vorfall, welcher ihnen natürlich viel Chagrin machen, und höchst empfindlich seyn muß; aufrichtig theile ich diesen Chagrin mit Ihnen, bitte Sie aber doch inständigst, sich zu beruhigen, und sich dem Kummer und Sorgen nicht gänzlich zu ergeben.

2c. 2c.

d. d.

d. d. Potsdam den 8ten Novbr. 1794.

Ew. Excellenz gnädigstes Schreiben vom 2ten d. habe ich richtig erhalten. Ich muß gestehn, daß Ew. Excellenz in der That viel Unglück haben, und ich Sie dahero von ganzem Herzen bedaure. Die ganze Zeit über, daß die Sachen so critisch und widerig gestanden, haben Hochdieselben das Commando der Armee führen müssen, und in dem Augenblick, da sich der Himmel aufklärte und alles die günstigsten Aussichten gewährt, verlassen Sie die Armee. Glauben Ew. Excellenz, daß mir solches höchst nahe geht, und ich Ihren Chagrin von ganzem Herzen theile. Suchen Sie indessen, bitte ich Sie, Sich darüber zu beruhigen.

2c. 2c.

d. d. Potsdam den 19ten Nov. 1794.

Wie sehr es mir nahe geht, daß Ew. Excellenz in die unangenehme Lage versetzt worden, in welcher Sie Sich befinden, habe ich schon Hochdenselben zu sagen die Ehre gehabt. Bei dem allen aber glaube ich doch auch, daß Sie sehr viele Gründe haben, um Sich völlig beruhigeu zu können. Erstens, ist jezt die Campagne beendiget, zweitens, sind die lezten

vortheilhaften Vorfälle annoch in der Zeit geschehen, da Dieselben das Commando gehabt haben, und was die Königl. Gnade betrift, so glaube ich nicht, daß solcher Ew. Excell. verlustig gegangen sind, wenn auch jezt die zu erhaltenden Königl. Schreiben solches nicht beweisen können. ꝛc. ꝛc.

d. d. Potsdam den 19ten Novemb. 1794.

Ew. Excellenz höchstgeehrtestes Schreiben vom 14. d. habe ich zu erhalten die Ehre gehabt. Hochdieselben werden aus dem Königlichen Antworts-Schreiben ersehen, daß Se. Maj. nunmehro Dero Verlangen gewillfahrt, und dem Generallieut. v. Brüneck den Auftrag gegeben, zu untersuchen, ob Ihnen bei dem geglückten Zurükzuge des Madalinsky und Dombrowsky etwas zur Last gelegt werden könnte? Wenn ich nun zwar meiner Seits nicht verargen kann, auf diese Untersuchung zu dringen, so gestehe ich denn doch andrerseits, daß ich wohl gewünscht hätte, daß Hochdieselben Sich beruhiget hätten, indem ich glaube, daß diese neue Untersuchung in der so unangenehmen Sache, Sr. Majestät nicht angenehm ist. ꝛc. ꝛc.

IV. Copia.

IV.

Copia.

Praes. den 15ten Jan. 1795. zu Mittage.

Daß des Königs Majestät auf Ew. Excellenz wiederholentliches allerunterthänigstes Bitten, um wegen Dero in Pohlen gehabtes und auf Königl. Allerhöchsten Befehl dem Generallieut. v. Favrat abgegebenes Commando, eine Untersuchung wider Sie zu veranlassen, mir, um mich solcher zu unterziehen, und zwar, dieselbe auf Ehre und Pflicht und Gewissen zu halten, den allerhöchsten Befehl dazu ertheilt haben, ist Ew. Excellenz bereits bekannt; indessen um solche rechtlicher Weise nach zu begründen, habe ich Denenselben, insofern es diesen allerhöchsten Befehl angeht, die darüber erhaltene Königl. Ordres bereits auch eröffnet. Zufolge dessen bleibt es also erforderlich, daß Ew. Excellenz Sich pünktlich über Dero ganzes geführtes Commando auslassen, zu welchem Ende Denenselben von der hierzu Allerhöchst ernannten Commission vorläufig beikommende Punkte zugefertigt, die Ew. Excellenz kurz und zweckmäßig zu beantworten, und sie nächstens schriftlich zum fer-

nern Verfahren, mir zukommen zu lassen, belieben werden.

Königsberg den 15ten Januar 1795.

v. Brüneck. v. Reinhart.

Copia meiner Antwort.

Ew. Excellenz und Eine von Sr. Königl. Majestät allerhöchst verordnete Commission erhalten in der Anlage die Beantwortung auf Dero mir unter dem gestrigen dato vorläufig zugesandte Fragen, ingleichen die dazu gehörigen Schriften in 5 Heften, welche letztere ich mir demnächst zurück erbitte.

Königsberg d. 16ten Jan. 1795. Nachmittag.

Schwerin.

No. 1.

Zu welcher Zeit man das Commando erhalten?

No. 1.

Den 18ten Sept. früh Morgens reiseten Se. Majestät aus dem Hauptquartier Chrzonowice ab und von diesem Tage an, erhielte ich das Commando der Armee.

No. 2.

No. 2.

Aus wie viel Corps es bestand?

No. 2.

Aus 7 differenten Corps.

1. das Haupt-Corps.
2. das Corps des Generalmajor v. Frankenberg.
3. das des Generalmajor von Pollitz.
4. das des Generalmajor von Schwerin.
5. das des Generalmajor von Lattorff.
6. das des Generalmajor von Elsner.
7. das des Obristen v. Szekely.

No. 3.

Wie stark ein jedes Corps an Infanterie, Cavallerie und Artillerie gewesen?

No. 3.

Das Haupt-Corps bestand, als ich es übernahm,

1) aus 12 Bataill. Musketier.
10 Eskadr. Dragoner.
10 — Husaren.
2 Batterien 12pfünder.
1 — 6 Pfünder leichte.
1 — reitende.

2) Ge-

2) Generalmaj. v. Frankenberg.

6 Bataill. Musketier.

5 Eskadr. Dragoner.

2 Off. 120 Pferde melirtes Commando, Dragoner und Husaren.

1 Batterie schwere 6pfünder.

3) Genalmajor v. Pollitz.

6 Bataill. Musketier.

NB. drei davon immobil.

1 Bataill. Füsilier.

4 Eskadr. Husaren.

1 Batterie schwere 6pfünder.

4) Generalmaj. v. Schwerin.

2 Bat. Musketier immobil.

4 Eskadr. Husaren.

2 reitende Kanonen.

5) Generalmajor v. Lattorff.

2 Bat. Musketier immobil.

1 Bat. Füsilier immobil.

1891 commandirte Cüras-siers v. Dallwig, Görtz, Manstein und Mengden.

6) Gene=

6) Generalmajor v. Elsner.

1 Bat. Füsilier.

5 Eskadr. Husaren.

7) Obrist v. Szekely.

1 Bat. Füsilier.

3 Eskadron Husaren.

2 reitende Kanonen.

Sämmtliche Bataillons waren wegen des starken Abgangs an Todtgeschossenen, Blessirten und Kranken durch die Bank gerechnet, das Bataillon nur zwischen 4 bis 500 Mann, so wie die Eskadr. zwischen 50 bis 60 Pferde.

Zu Anfange des Octobermonats rückte der Generallieut. v. Manstein mit denen commandirten des Regiments v. Dolffs und seines eigenen Regiments, so wie auch die Regimenter v. Czettritz und Würtemberg-Husaren und dem Grenadierbat. v. Götz in Südpreußen ein, in-

gleichen

gleichen stand das Regiment v. Würtemberg Cüraſſier und das Depot-Bataillon v. Frankenberg bereits zwiſchen der Schleſiſchen Grenze und der Warthe.

No. 4. Wo ſie alle geſtanden?

No. 4.

1) das Haupt-Corps im Lager bei Chrzonowice.
2) das Corps v. Frankenberg hinter der Bzurra von Lowicz bis Kamionna.
3) das v. Pollitz im Sendomirſchen hinter der Pilicca von Nowemiaſto bis am Ausfluß derſelben in die Weichſel.
4) das v. Jung-Schwerin bei Kaliſch und der Gegend, bald darauf nach Poſen.
5) das v. Lattorff im Sendomirſchen bei Opatow.
6) das v. Esnerſche bei Liſſa, und ebenfalls bald darauf nach Poſen.

7) das

7) das vom Obristen v. Szeke-
ly bei Wraclaweck.

No. 5.

Ob der Feind zur Zeit des übergebenen Commandos schon in Südpreußen eingedrungen gewesen?

No. 5.

Schon 6 Tage vorher, denn der Feind forcirte die Posten von Kamionna und Witkowice schon den 13ten Sept. und Madalinsky und Dombrowsky sind gleich nachher die Bzurra passirt, und waren laut Rapport des Generalmajor v. Frankenberg schon den 20sten Sept. tief in Südpreußen bei Kolo und Klodawa.

No. 6.

Wie es denn gekommen, daß der Feind bei Kamionna durchgehen und in Südpreussen eindringen konnte?

No. 6.

Weil theils die Haupt-Passage bei Kamionna und Witkowice zu schwach, und zeither nur mit 1 Offic. und 30 Mann Infanterie, und beide zusammen nur mit 30 Husaren besetzt waren, theils auch, weil die Bzurra an mehr denn 20 Orten, des niedrigen Wassers wegen, zu

Fuß

Fuß zu passiren war, und endlich, weil das Corps des Generalmajor von Frankenberg zu schwach war, um die Position an der Bzurra zu besetzen.

No. 7.

Ob man nicht in Zeiten von dem Vorhaben der feindlichen Corps unter Madalinsky, Dombrowsky u. Prinz Poniatowsky unterrichtet worden?

No. 7.

Ich glaube es nicht, weil sonsten unfehlbar Gegenanstalten wären gemacht worden.

No. 8.

Ob man bei gutgenommenen Maaßregeln und Wachsamkeit davon zu rechter Zeit nicht Nachricht einziehen können.

No. 8.

Ist wohl nicht zu bezweifeln, jedoch hätte dieses nur hauptsächlich durch sichere Spions geschehen müssen, die aber in dem Lande, wo alles pohlnisch gesinnt war, sehr schwer zu finden waren, wie ich es nachher selbst erfahren habe; durch Patrouillen war es der dortigen fast durch-

durchgängig waldigen Gegend, besonders der großen Kapinoschen Heyde wegen, unmöglich.

No. 9.

Welche Maaßregeln getroffen wurden, um dem Feind gleich zu Anfange das weitere Eindringen zu verwehren.

No. 9.

Ich schickte den 18ten früh sogleich nach der Abreise Sr. Majestät mein Regiment dem Generalmajor v. Frankenberg zum Soutien und den 19ten annoch 2 Eskadrons Dragoner, 2 Eskadrons Husaren und 2 reitende Kanonen, wodurch der Feind nicht allein verhindert wurde, mehrere Truppen, als schon durch waren, nach Südpreußen zu schicken, sondern die Posten von Kamionna und Witkowice wurden auch gleich darauf vom Feinde geräumt, und von uns besezt, worauf ich die Posten von Kamionna und von Sochaczew verschanzen und erstern mit 2 Bataillons v. Frankenberg

berg und 2 schweren Kanonen, so wie den von Sochaczew mit einem Bataillon v. Hollwede und einigen schweren Kanonen besetzen ließ, welche beide sich denn auch in der Folge gegen die zweimal wiederholten heftigen Angriffe des ganzen Poniatowskyschen Corps auf die ausgezeichnetste, rühmlichste und tapferste Art maintenirt haben.

No. 10. No. 10.

Wie groß die Stärke Kamionna übergegangenen Feindes zuerst gewesen?

Nach allen Rapports, sowohl des über die Bzurra bei von den dortigen Einwohnern, als auch nach den Lagerplätzen zu urtheilen, ist derselbe zwischen 7 bis 8000 Mann regulairer Truppen an Infanterie und Cavallerie gewesen, und haben 16 Kanonen, meistentheils 6 Pfünder bei sich gehabt.

No. 11.

No. 11.

Ob man nicht dem Feinde dergleichen Stärke entgegen stellen, auf den Posten von Kamionna losgehen und den ganzen Feind sogleich von da zurücktreiben können?

No. 11.

Unfehlbar, wenn der General v. Frankenberg gleich stark genug gewesen wäre, und den Succurs bekommen hätte, den er nachher bekam. Ich beziehe mich hierbei auf meine Beantwortung der 9ten Frage.

No. 12.

Ob man die Russen von dem, was bei Kamionna vorgegangen, benachrichtigt, und mit ihnen darüber concertiret?

No. 12.

Dieß ist mir unbekannt, weil die Forcirung des Postens von Kamionna (wie bereits erwähnt) schon den 13ten geschahe und ich damals das Commando noch nicht übernommen hatte; nach der Zeit habe ich den Herrn General v. Fersen unterm 26sten Sept. als auch den General Graf v. Suwarow unter dem 8ten October sowohl von der Insurrection in Südpreußen; von dem Eindringen eines pohlnischen Corps; von der Zurück-

ziehung des Pollitzischen und Lattorffischen Corps, so wie auch von allen meinen nachherigen Operations Nachricht gegeben, welches meine Correspondance mit ihnen ausweiset.

No. 13.

Was für Vorkehrungen getroffen und welche zweckmäßige Befehle man an die Corps ergehen lassen, um den Feind die ganze Zeit über, da er immer in Süd- und Westpreußen herein marschirt, gänzlich aufzureiben?

No. 13.

Zur Beantwortung dieser Frage übergebe ich der von Sr. Königl. Maj. allerhöchst verordneten Commission folgende 5 Piecen zur genauesten Durchsicht sub petito remissionis.

1) die Correspondance mit dem Generalmajor v. Schwerin von pag. 1-55.
2) die mit dem General v. Pollitz von pag. 1-91.
3) die mit dem General v. Elsner und Obristlieut. v. Hinrichs von pag. 1-56.
4) die mit dem Obristen v. Lediwary von pag. 1-36.
5) die

5) die mit dem Obristen und Commandanten v. Diethert von pag. 1 = 26.

Diese Piecen enthalten alle meine gegebenen Ordres und Dispositions an die verschiedenen Corps, wobei ich dennoch anführen muß, daß ohne den sehr forcirten Marsch und die schleunige Ankunft des verdienstvollen Obristen v. Lediwary bei Thorn, dieser Ort fast mit Gewißheit verloren war, indem derselbe, ungeachtet der sehr guten Defensions-Anstalten des Generalmajor v. Hundt, sich dennoch nicht gegen die so sehr überlegene Force des Feindes hätte souteniren können, und hierdurch geschahe also dem Feinde der decidirteste Einhalt, in seinen weitern Progressen in Westpreußen.

No. 14.

Ob man überhaupt zu Ecraſirung und Aufreibung des Feindes in Süd- und Weſtpreußen nichts mehr als geſchehen, habe beitragen können?

No. 14.

Dieſes unterwerf ich einzig und allein Sr. Königl. Majeſtät allerhöchſt eigener gnädigſten Prüfung, Beurtheilung und Entſcheidung, nachdem Allerhöchſtdieſelben laut Dero gegebenen allergnädigſten und gerechteſten Befehl, den auf Ehre und Pflicht und Gewiſſen von der zu dieſer Unterſuchung höchſtverordneten Commiſſion zu machenden Bericht werden erhalten haben. Und ich füge nur noch dieß einzige hinzu, daß, wenn die ſämmtlichen detaſchirten Corps à Point nommé, ſo wie meine Ordres lauteten, eingetroffen wären und ſich vereinigt hätten, der Feind eben ſo unmöglich entkommen konnte, als es nun, da ſie nicht gehörig eingetroffen

fen [a]), unmöglich war, ihm seinen Rückzug über die Bzurra zu vereiteln, da mir dadurch 6 Bat. Infanterie und 8 Eskadrons Cavallerie zur Attake des Feindes fehlten.

Königsberg d. 16ten Januar 1795. Nachmittags.

Schwerin.

Copia.

Praes. den 17. Januar 1795. gegen Mittag.

Die Beantwortung Ew. Excellenz über die in Dero Untersuchungssache Denenselben vorläufig zugefertigt gewesenen Punkte, hat die Commission richtig, nebst sämmtlichen Beiträgen erhalten, und übermacht beigehend die anderweitigen Punkte zu Ew. Excellenz

 eben-

---

a) Hier hätte ich nach Pflicht gegen mich selbst und ohne Schonung anderer, der Wahrheit gemäß, hinzusetzen sollen:

„und der Generalmajor v. Klinkowström, dem die „Defence-Linie der Bzurra von Lowicz bis Kamionna „von mir aufgetragen war, sie zu defendiren gänzlich „unterließ.“

ebenmäßiger bestimmten Auslassung, um hierdurch zuvörderst von allen bei Dero gehabten Commando vorgekommenen und eigentlichen Sachumständen hinlänglich unterrichtet zu werden, deßhalb man mit dem ehesten auch der ferneren Beantwortung Ew. Excellenz hierüber entgegen sieht.

Königsberg den 17ten Januar 1795.

v. Brüneck. v. Reinhart.

Copia meiner Beantwortung.

Ew. Excellenz und eine Hochverordnete Commission erhalten in der Anlage die Beantwortung auf die mir unterm heutigen dato anderweitig zugesandten Fragen.

Königsberg d. 17. Januar 1795. Abends um 10 Uhr.

Schwerin.

No. 15.

Ob man den Feind bei dem vorgehabten Rückzuge aus Süd- und Westpreußen nicht was anhaben können?

No. 15.

Allerdings konnte dieses geschehen. Wenn das Corps des Generalmajor v. Schwerin seinen Marsch so eingerichtet, wie ich ihm vorgeschrieben, und befohlen

fohlen hatte, so war nicht allein dem Feinde groſser Abbruch zu thun, sondern dessen gänzliche Ecrasirung fast unvermeidlich, indem besagtes Corps sich den 19ten October schon bei Kölo mit dem Pollitzschen Corps, so ich detaschirt hatte, vereinigen und dem Feinde die rechte Flanke cotoyiren sollte, derweilen Obristlieut. v. Lediwary ihm in den Rücken faßte, und ich selber ihm mit denen mir noch übrig bleibenden 5 Bataillons und 11 Eskadrons, wozu ich noch ein Bataillon v. Klinkowström aus Lowicz mitnahm, en Front gerade auf den Hals ging, wodurch der Feind zwischen drei Feuer kam, und keine andere Retraite als links gegen die Weichsel ihm übrig blieb, bei welcher er zwar die Avantage der sehr groſsen und dicken Wal-

dungen vor sich hatte, jedoch wo nicht gänzlich aufgerieben worden, doch gewiß einen sehr harten Echeq erlitten haben würde. Es blieb aber nicht allein das Jung-Schwerinsche Corps aus, welches, statt den 19ten bei Kolo zu seyn, den 23sten noch in Posen war, sondern gedachter General schickte sogar dem General v. Pollitz, welcher laut seiner Instruction den 19ten bei Kolo eintraf, die Ordre, sich zu ihm nach der Gegend von Posen zu ziehen. Hierdurch wurde nun also mein ganzer Plan vereitelt, weil der Feind nicht allein seine rechte Flanke frei hatte, sondern mir entgingen auch dadurch 6 Bataillons und 13 Eskadrons zur Attake, und ich konnte mit nichts weiter gegen den Feind agiren als mit meinen noch bei mir habenden

6 Ba-

6 Bataillons und 11 Eskadrons und mit den 4 Bataillons und 3 Eskadrons des Obristen v. Lediwary, von dessen Thätigkeit ich gewiß überzeugt war, daß er dem Feinde auf dem Fuß folgen würde, welches er auch so viel möglich gethan, und ihm fast täglich in die Arriergarde gefallen ist, und Gefangene gemacht hat.

Allen Nachrichten zu folge, war der Feind wenigstens 10000 Mann regulairer Truppen stark, und da in der Voraussetzung, daß der Obriste v. Lediwary dem Feind auf dem Fuß folgte, (welches ich doch nicht mit Gewißheit wußte) meine ganze Force alsdenn aufs allerhöchste gerechnet in 5000 b) Mann bestand,

b) Laut denen Tageslisten bestand solche damals nur kaum in 4000 Mann.

der Feind auch überdem die Avantage der sehr überlegenen Cavallerie und auch des Terrains vor sich hatte, so durfte ich unter diesen Umständen eine förmliche Attake auf den Feind, wenn auch die Gelegenheit dazu gewesen wäre, nicht entrepreniren, ohne die Königl. Truppen einem schändlichen Echeq zu exponiren.

No. 16.

Ob man von dem Zurückzuge des Feindes unter Madalinsky und Dombrowsky nicht in Zeiten benachrichtiget worden, und dadurch die Direction habe beurtheilen können, welche derselbe gegen die Bzura nehmen würde?

No. 16.

Nach des Feindes manfirtem Versuch auf Thorn und da es nun fast mit Gewißheit zu vermuthen stand, daß er seine Retraite auf Warschau nehmen würde, blieben ihm dazu nur 3 Wege übrig, entweder längs dem rechten Ufer der Weichsel durchs Dobrzinsche und Plocksche dem Generallieut. v. Favrat im Rücken oder wiederum auf der linken Seite dieses Flus-

ses

ses und zwar, entweder den Weg, den er gekommen war, über Gostyn und Gombyn oder bei Kolo u. Konin über die Warthe und so durch Sieradien zwischen Czenstochow und Petrikau durch über die Pilicca nach dem Sendomirschen. Die von mir detaschirten Corps hatten auf alle drey Fälle von mir die Disposition erhalten, wie sie agiren sollten, welches meine gestern übergebene Correspondance mit denen commandirenden Generals der detaschierten Corps beweiset; und war, wenn der erste Fall eingetreten wäre, das Corps des Generals von Klinkowström bestimmt, sogleich über die Weichsel dem Generallieut. v. Favrat zum Succurs zu gehen, wogegen ich die Position an der Bzura wiederum mit einigen Bataillons vom Hauptcorps hätte be-

besetzen lassen. Es wäre sehr gewünscht für mich gewesen, wenn ich nur einige gegenseitige Unterstützung vom Favratschen Corps hätte erwarten können, welches aber (als ich um solche bat) die damalige Umstände am Narew durchaus nicht verstatteten. Als der Feind aber, laut denen Benachrichtigungen des Obristen v. Hundt und Lediwary, wieder zurück über die Weichsel ging, so blieb kein Zweifel mehr übrig, daß derselbe wiederum den Weg nehmen würde, den er gekommen war, welches ich um desto gewisser vermuthen mußte, weil ich die Passage über die Warthe bei Kolo und Konin von dem von Posen kommenden Corps und auch von dem des General v. Pollitz, als occupirt voraussezte.

No. 17.

Ob man nicht zu dieser Zeit von denen Generals derer unter sich gehabten und detaschirten Corps gegen den Feind, immer hinlängliche Rapports erhalten?

No. 17.

Die einzigen promten und zuverlässigen Rapports, so ich bekam, waren vom Obristen v. Lediwary und Obristen und Commandant v. Hundt, doch mußten selbige über Plock und Wyszogrod geschickt werden, die von den Generals Schwerin und Pollitz mußten, da alle Communication geradezu durch die Provinz unterbrochen war, durch Schlesien über Czenstochow und Petrikau gehen, dahero sie denn alle sehr spät eintrafen.

No. 18.

Ob man mit einem oder dem andern besagten Generals nicht über die damaligen Umstände concertirt, wie es zum Besten gegen den zurükmarschierenden Feind zu agiren seyn würde?

No. 18.

Daß dieses geschehen, zeigen meine oben angeführte Correspondancen mit den Generals Jungschwerin v. Pollitz, v. Diethert und Obrist v. Lediwary, auch habe ich mit dem Generale v. Klinkowström die nöthige Verabredungen desfalls genommen.

No. 19.

No. 19.

Ob solche Generals nicht anders Gesinnungen als man selbst geäussert, auf welche Art der Feind eschapiren könnte, gehabt?

No. 19.

Niemals, weder schriftlich noch mündlich.

No. 20.

Warum, wenn solches geschehen, auf das Gutachten nicht Rücksicht genommen?

No. 20.

Dies beantwortet die kurz vorhergehende Beantwortung. Auf ein solides Raisonnement und denen Umstände angemessenes Gutachten, derer unter meinem Commando gestandenen Generals würde ich, sobald ich von der Zweckmäßigkeit und Richtigkeit derselben überzeugt worden wäre, gewiß stets gern Rücksicht genommen haben.

No. 21.

Ob man dem Feind nicht wenigstens bei und nach Zurückpassirung

No. 21.

Daß dieses mein Wille gewesen und daß ich dazu nur alle mög- über liche Mittel angewandt habe,

be-

die Bzurra stärkern Ab-
bruch thun können?

beweiset, daß, so bald ich im La-
ger bei Kiernozi die Nachricht
erhielt, daß sich der Feind links
in die Wälder gegen Illow ge-
schmissen hätte, ich sogleich auf
dem Flek umdrehete, und so eilig
als möglich und so viel als es
mir immer meine fatiguirten
Truppen und besonders fatiguir-
te Cavallerie und Artillerie, da
es der 5te Marsch ohne Ruhe-
tag war, erlaubte, meinen
Marsch gegen Witkowice und
Mistrzewice, als die Passage,
wo der Feind passiren mußte,
dirigirte, und auch den General
v. Klinkowström mit einem Ba-
taillon aus dem Lager von Po-
tocky dahin beorderte, wo ich
denn noch aufs letzte auf die
Arrier-Garde des Feindes stieß
und mich einige Stunden mit
ihm kanonirte.

No. 22.

Wenn eher der Feind die Bzurra zurück passirt?

No. 22.

Den 23 October während daß Postен von Sochaczew und Kamionna und besonders ersteren mit möglichster Vigeur von des Morgens um 4 bis Nachmittags um 3 Uhr attakirte.

No. 23.

Ob man nicht einige Veranlassung gehabt, die den Feind d. 21. Oct. a. p. zu Gombyn vermuthen ließe?

No. 23.

Keine auf sichere Nachricht gründete, weil wie oben gesagt alle Communication unterbrochen, und es bei den dermaligen Umständen u. in dem Lande unmöglich war, zuverlässige Spions zu bekommen, theils weil die meisten Einwohner übelgesinnet und die andern aus Furcht sich nicht dazu gebrauchen lassen wollten; alle Nachrichten sowohl als auch die Rapports der ausgeschickten Patrouillen waren äusserst verschieden und widersprechend; sowohl in Ansehung der Ent-

Entfernung des Feindes, als auch der Direction seines Marsches. In Ansehung des ersteren konnte ich mit Recht hoffen, daß die von mir detaschirten Corps des Feindes Marsch durch tägliches Harzeliren in Flanke und Rücken aufhalten würden, u. in Ansehung des lezstern stimmten verschiedene Nachrichten darin überein, daß der Feind, wenner Nachricht erhalten hätte, daß die Passage bei Illow versperrt wäre, entweder grade auf Lowicz oder auch über Orlow u. Sobota seinen Marsch dirigiren, daselbst die Bzurra passiren, und so bei Bollinow über die Rawka durchzukommen suchen wolle.

No. 24.

Warum, wenn dieses gewesen, man nicht gesucht zu rechter Zeit dahin zu kommen?

No. 24.

Die in der Beantwortung der lezten Frage angeführten Gründe waren auch hievon die Ursache, überdem blieb es äußerst riskant,

die Position von Chrzonowice zu verlassen, indem immer, nach allen Nachrichten sowohl, als auch nach den Rapports dreyer stark mit Infanterie-Bataillons soutenirten Patrouill. unter dem Obristen v. Glöden, Obristen Gr. v. Truchsses und Major v. Sellentin, der Feind mit 4000 bis 5000 Mann gegen mich bei Mszczanow, Wlochi, u. Radarzyn stand, und nur darauf lauerte, daß ich die Position bei Chrzonowice verlassen sollte, um alsdenn de concert mit der dichte hinter mir ausgebrochenen Insurrection auf Rawa und Petrikau loß zu gehen, wodurch ersterer Ort und das darin befindliche Magazin gleich verlohren gegangen and Petrikau selbst in Gefahr gekommen wäre. Ich ließ also dieserhalb, als ich den Posten von Chrzonowice

wice verließ, das Regiment Bonin und 5 Eskadrons Bieberstein unter Commando des Generals Graf. v. Anhalt bei Nowydwor stehen, und Rawa mit einem Bataillon besetzen, so wie ich auch noch ein Bataillon und 2 Eskadrons zum Soutien nach Petrikau schicken mußte, weil dieser Ort in Gefahr stand, und ich von daher dringend um Succurs gebethen wurde; diese Präcaution war auch sehr nöthig, denn kaum war ich von Chrzonowice weg, so war der Feind auch schon dorten, und machte tägliche Tentativen gegen das Corps bei Nowydwor wie auch gegen Rawa; als er es aber besetzt fand und die innere Insurrection in der Provinz durch die Retraite des Madalinsky anfing muthlos zu werden, so mußte

er sich begnügen, durch tägliche starke Streifereien die Straße zwischen Petrikau u. Lowicz sehr unsicher zu machen, und dadurch den Gang der Couriere und Estaffetten, so wie alle Fourage und andere Transports ausserordentlich zu erschweren.

No. 25.

Was die Veranlassung gewesen, über Kiernozi u. Osmalin nach Gombyn zu marschiren, da es doch allen Umständen nach von wesentlichem Nutzen gewesen, rechts über Ribno gegen Illow oder Sochaczew dahin den Marsch zu richten?

No. 25.

Hätte der Feind keinen andern Weg über die Bzurra zu kommen, als den über Illow und so nach Witkowice oder Sochaczew gehabt; so wäre es von mir ein unverzeihlicher Fehler gewesen, daß ich meinen Marsch über Kiernozi und Osmalin dirigirte, da aber (wie ich in der 23ten Beantwortung gesagt) der Feind auch den Weg über Orlow und Sobota oder auch auf Lowicz nehmen konnte, lezterer Ort, da er nur mit 6 Compagnien besezt war, auch nur sehr wenige

nige Defence hat und das ganze
große Feldlazareth und ein sehr
ansehnliches Magazin darin be-
findlich war, so konnte und durf-
te ich solchen nicht abandonni-
ren, und dieses war die Ursa-
che, warum ich diesen interme-
diairen Marsch über Kiernozi,
und Osmalin nahm, um den
folgenden Tag, entweder (im-
mer in der gewissen Voraussе-
tzung, daß die Corps v. Schwe-
rin und Pollitz à portée seyn
würden) den Feind bei Gom-
byn, falls er aushielt, zu at-
takiren (als wozu ich die bei mir
habenden Generals u. Stabsof-
ficiers instruirt hatte) oder auch
um à portée zu seyn, denjel-
ben, er gehe links über Illow
oder rechts gegen Lowicz, auf
dem Marsch anzugreifen.

No. 26.

Warum, da der Feind den 23 Octob. die Bzurra schon passirt, man ihn mit vereinigten Kräften und ohne Zeitverlust, nicht verfolget und ihm, ehe er Warschau erreichen können, etwas anzuhaben gesucht?

No. 26.

waren mit wenigstens 10000 Mann regulairen Truppen die Bzurra passirt; Prinz Poniatowsky hatte sie mit einem Corps von 8000 Mann und einer zahlreichen Artillerie, mit welcher er, auf jenseits der Bzurra bei Brochow postirt stand, aufgenommen, die gegenseitigen Ufer der Bzurra waren die dominanten, und gleich dahinter nahmen die einige Meilen langen Kapinosschen Wälder ihren Anfang. Ob es unter diesen Umständen, und da ich überdem nicht mit Gewißheit wissen konnte, ob vom Feinde nicht noch etwas in den Illowschen Wäldern zurück war, zu unternehmen gewesen wäre, die Bzurra zu passiren, und den Feind in seinen Posten zu attakiren,

takiren, unterwerfe ich der Allerhöchsten Königl. Beurtheilung und Entscheidung c).

Königsberg d. 17. Januar 1795. Abends um 10 Uhr.

Schwerin.

M 4 No. 27.

---

c) Nur einen Blick auf die Charte und ein jeder unpartheiische Metier-Kenner, wird die Attake, und Verfolgung des Feindes in der Lage und unter denen Umständen, als eine Unternehmung ohne Kopf, anerkennen, die nicht allein ohne den mindesten erwünschten Erfolg, vielmehr zum größten Nachtheil unserer Sache gewesen wäre.

Die Retraite des Feindes geschah durch die Kapinosche Heyde, die wie bekannt bis eine Meile vor Warschau, mithin 6 Meilen fortwährend dauert. In selbiger war es durchaus unmöglich ihn zu attakiren, ich hätte also müssen über Blonie bis in die Ebene von Warschau marschiren, um den Feind dorten beim Debouschiren aus der Kapinosschen Heyde zu attakiren. Hier kam ich wie natürlich zwischen 2 Feuer, weil zu der Zeit, da die Russen noch weit entfernt waren, die Warschauer Garnison und alle Truppen, die in dortiger Gegend standen, ohne Gefahr auch gegen mich agiren konnten. In welch eine Lage kam ich dadurch mit meinem, in Vergleichung des Feindes so äusserst schwachen, und in gar keinem Verhältniß zu setzenden

Corps,

No. 27.

Woran der Fehler gelegen, daß das Corps des Generalmaj. v. Schwerin dem erhaltenen Befehl des commandirenden Generals gemäß d. 19ten October mit dem v. Pollitzschen Corps sich nicht vereiniget?

No. 27.

Dieß muß des Generalmajors v. Schwerin seine Verantwortung bei der gegen ihn auf Allerhöchsten Königl. Befehl niedergesezten Untersuchungs-Commission zeigen. Mir ist von selbiger so wenig etwas bekannt, als es mir unerklärbar bleibt, warum diese Vereinigung nicht geschehen, und meine deßhalb wiederholten Befehle

---

Corps, und opferte ich dem Könige nicht ganz ohnfehlbar das ganze Corps durch diese unbesonnene Demarche auf.

Die 2te Ursache, warum dieser Marsch nicht zu unternehmen war, war die Entfernung von meinen Fourage-Magazinen, und der daher entstehende Mangel an Subsistance während dieser Expedition, deren Dauer ich unmöglich berechnen konnte, in einer Gegend, wo wie bekannt, alles verheert und verwüstet war, wo es unmöglich war, Angespann um die Fourage nachzufahren herbei zu schaffen, welches doch durchaus mit Landfuhren hätte geschehen müssen, da wie bekannt leider kein Proviant-Fuhrwesen bei der Armee existirte.

Befehle nicht befolgt worden sind.

No. 28.

Ob der dieserhalb erst unter dem 14. Octobr. an den Generalmajor v. Schwerin erlassene Befehl nicht zu spät und es also wohl unmöglich gewesen, daß das Corps besagten Generals am bemeldten Tage bei Kolo eintreffen können, zumal der Generalmajor v. Schwerin diese Ordre erst den 18ten October erhalten.

No. 28.

Da die Ordre vom 14ten Oct. noch den Generalmaj. v. Schwerin in Posen antraf, und er solche den 18ten erst erhielt, so war es sehr natürlich, daß er den 19ten nicht schon in Kolo seyn konnte. Wäre er aber, wie ich es nicht bezweifeln durfte, auf meine wiederholte vorhergegangene Ordres: sich mit den von mir detaschirten Corps aufs baldigste zu vereinigen, eher von Posen abmarschirt und hätte seine Direction gegen den Feind genommen, von welchem er durch die Obristen von Hundt und v. Lediwary, Nachrichten erhielt, so mußte ihn mein Brief vom 14ten wohl gewiß nicht mehr in Posen, sondern

(so wie ich es vorausfezte) schon in der Nähe des Feindes und in Communication mit denen von mir detaschirten Corps antreffen [d]).

No. 29.

---

d) Daß er meine Ordres erhalten, und den Marsch des General von Pollitz so wie dessen Direction zeitig genug gewußt hat, erhellet hinlänglich daraus, daß er dem General v. Pollitz die Ordre zuschickte, mit seinem Corps zu ihm nach Posen zu marschieren. Was ihn veranlaßt hat, dem General v. Pollitz diesen, meiner erhaltenen Ordre gänzlich entgegengesetzten Befehl zu geben, ingleichen, warum er nach Erhaltung meiner ersten Ordre, nicht gleich selbst, von Posen gegen Konin und Kolo zur Verbindung mit Pollitz, abmarschirte, vielmehr bis zum 23ten dort stehen blieb, ist mir, (wie schon gesagt) auch noch bis auf diesen Augenblick unbekannt. Weder Widerspänstigkeit (denn diese läßt sich gar nicht denken) noch Unthätigkeit, oder Mangel an Eifer zur Mitwürkung, hat ihn gewiß nicht dazu veranlaßt, davon bin ich gewiß überzeugt, er muß also einen andern Bewegungsgrund gehabt haben, der ihn unentschlossen gemacht, und den er endlich zu befolgen, sich für verpflichteter gehalten hat, als die Befehle des zur Stelle sich befindenden commandirenden Generals zu executiren.

No. 29.

Ob es auch nicht etwa an dem Befehl des commandirenden Generals gelegen, der solche nicht im eigentlichen Ausdruk einer schlechterdings zu befolgenden Ordre, sondern nur gutachtlich es dem Hr. Generalmajor v. Schwerin überlassen, sich mit dem v. Pollitzschen Corps bei Kolo zu vereinigen?

No. 29.

In allen meinen Briefen empfahl ich dem Generalmaj. von Schwerin die möglichst baldigste und ungesäumteste Vereinigung mit denen detaschirten Corps und sodann vorzunehmenden Operations gegen den Feind. Da ich dem Generalmajor v. Schwerin in meinem Briefe vom 14ten sogar den Tag festsetze, an welchem er in Kolo eintreffen sollte, so konnte wohl keine bestimmtere Ordre seyn, als diese, und ich finde überhaupt in allen meinen Briefen kein gutachtliches Ueberlassen sich zu vereinigen, oder nicht zu vereinigen, wohl aber, wenn die Vereinigung geschehen, nach den obwaltenden Umständen gegen den Feind zu agiren, welches, wie natürlich, dem commandiren-

direnden General eines Corps, der zur Stelle ist, überlassen bleiben muß, weil, in der Entfernung bestimmte Ordres deßfalls zu geben, öfters daher die größte Confusion und der größte Nachtheil entspringt.

No. 30.

Ob der commandirende General denn nicht auch, ohne den Generalmajor von Schwerin, durch seine bei sich habende 6 Bataillons und 11 Eskadrons und mit denen 4 Bataillons und 3 Eskadrons des Obristen von Lediwary, so überhaupt 5000 Mann ausgemacht, den Feind angreifen und ihn schlagen können, zumal man, zu da war, so konnte ich, da nach eigener Auslassung ich von dieser nahen Anwesenheit

No. 30.

Die Beantwortung dieser Frage liegt schon zum Theil in der von der 15ten, auf welche ich mich also auch größtentheils beziehe. Um mich aber noch bestimmter darüber zu erklären, so wiederhole ich zuförderst, daß, so sehr ich mich auch mit Grund und Ueberzeugung auf die thätige Mitwürkung des Obristen v. Lediwary bei der Attake auf den Feind verlassen konnte, wenn er nemlich à portée da-

heit

sich auf die Thätigkeit des Obristen v. Lediwa-ry verlassen, und mit-hin, wenn die Tapfer-keit sonst siegreichge-wohnter Truppen dazu gekommen, man gewiß des besten Erfolgs ver-sichert seyn können, wie solches sonst öftere Bei-spiele, auch nun in der pohlnischen Campagne der jetzige Generallieut. v. Ginther gezeigt, der verhältnißmäßig einen weit stärkern Feind ge-schlagen, als hier der Fall gewesen wäre, sol-ches zu thun, ohnedem der doppelt stärkere Feind, wenn er auch aus regulairen Truppen be-standen, solches nur, durchaus ohne zu hoffenden der Sage und Nahmen Succes,

heit des gedachten Obristen nicht ganz gewiß überzeugt war, in-dem ich, weder von ihm, noch von andern zuverlässige Nach-richt davon hatte, den Feind unmöglich mit meinen bei mir habenden sechs schwachen Ba-taillons und noch schwächern, äußerst abgematteten 11 Eska-drons und total fatiguirten Ar-tillerie, und noch dazu in dem durchaus waldigten und coupir-ten Terrain aufs Geradewohl attakiren; dieses wäre in der Lage von mir ein rasendes, un-überlegtes und zur schwersten Verantwortung sich qualifici-rendes Unternehmen gewesen, indem ich nicht allein dem Kö-nige und dem Staate unbeson-nener Weise und in Ermange-lung des v. Lediwaryschen Corps

opfert,

nach, nicht aber in der That seyn können?

opfert, sondern auch bei mißlungener Attake und eines schändlich erlittenen Echecs, die Sache unendlich viel schlimmer gemacht hätte. Die Erhaltung der Provinz und die Dämpfung der innern Insurrection war meine erste Pflicht. Was wäre wohl aus beiden geworden, wenn ich den Echec erlitten? wer hätte den Feind gehindert, seine Direction sogleich zu ändern, von seinem Siege zu profitiren; Lowicz, Rawa, ja selbst Petrikau zu nehmen, und den ganzen Theil der Provinz zu verheeren, zu sengen und zu plündern? General v. Klinkowström konnte es nicht, denn er wurde von dem Poniatowskyschen Corps en Echec gehalten; die Corps v. Schwerin und v. Pollitz waren drei Märsche entfernt, und die

die oben benannten Oerter nicht im Stande, sich gegen so überlegene Macht zu halten. Was gieng mit diesen Oertern nicht alles verlohren? welch ein unersetzlicher Verlust an Artillerie und Magazinen? welch einen neuen Schwung hätte nicht die nun schon sehr muthlose Insurrection bekommen? Mit welchem frischen Muth wäre nicht Warschau, nicht die ganze Nation belebt worden. Und welche höchst nachtheiligen Folgen hätte dieses nicht auf unsere Alliirten gehabt? An alle dem Unheil wäre mein unüberlegter unbesonnener Schritt schuld gewesen, mußte ich als commandirender General dieß alles nicht überdenken, nicht überlegen, und mit Vernunft alles gegen einander abwägen? Und hätte ich nicht mit meinem Kopf für

den

den übeln Ausgang der Sache haften müssen?

Was übrigens das Beispiel des Generallieut. v. Ginther anbetrifft, welches bei dieser Gelegenheit angeführt wird, (eigentlich aber wohl nicht zur Untersuchung gehört) so erwiedere ich darauf, daß, da ich von dessen Militairkenntniß und militairischen Einsichten, so wie von seiner mit ausgezeichneter Thätigkeit und Bravour verbundenen reifen Ueberlegung der obwaltenden Umstände überzeugt bin, ich mich auch ganz gewiß versichert halte, daß er in meiner damaligen Lage mit denen Truppen an Quantität und Qualität, so ich bei mir hatte, nicht anders agirt hätte und agiren konnte, als ich agirt habe. Eine noch nähere und überzeugendere Erläuterung

rung hierüber würde, wenn sie verlangt werden sollte, theils eine locale Untersuchung und Examinirung des dortigen Terrains, theils ein von sämmtlichen Commandeurs derer damals zugegen gewesenen Bataillons, Eskadrons und Batterien auf Ehre und Pflicht zu erfordernder Bericht von ihrer damaligen Stärke und Verfassung erheischen. Zur Beantwortung des letzten Punktes dieser Frage, erwiedere ich endlich, daß, da alle Nachrichten die Stärke des Feindes auf 15 bis 16000 Mann in allem, und unter diesen auf 10000 M. regulairer Truppen bestimmten, kein eigentlicher Grund vorhanden war, um daran zu zweifeln e).

No. 31.

---

e) Der General v. Ginther riskirte beim Mißlingen seiner Attake einige wenige Bataillons und Eskadrons, ich

No. 31.

Da man, wie es gewiß ist, durch den Obr. v. Lediwary und Commandanten Obr. v. Hundt, auch von andern Orten, die sichersten *) Rapports von dem Marsch des Feindes gegen die Bzurra erhalten, und den, und mit ihnen zu coopediesen Direction also auch unbezweifelt beurtheilen können **), man nicht bei der unsichern Ankunft des Polizschen und von Schwe-

No. 31.

In Ansehung dieser Frage, beziehe ich mich gänzlich auf meine Beantwortung der 23sten und 24sten Frage. Der Soupçon oder Vorwurf unserer Alliirten, als wenn unserer Seits nicht alle Kräfte angewandt würden, dem Feinde zu schaden, würde wohl höchst unbillig seyn, da sie unserer Seits wohl gewiß die ganze Campagne hindurch und besonders bei Warschau eines bessern sind überführt worden. Für die Preußi-

---

aber bei der meinigen die Aufreibung des ganzen Corps, den Verlust sämmtlicher Magazine, und der ganzen Belagerungs-Artillerie in Petrikau, so wie die erneuerte Insurrection in ganz Südpreußen. Welch ein Unterschied von Verhältnissen, und wie ist es möglich, zwischen diesen einen Vergleich anzustellen? —

*) die sichersten? — läßt sich wohl nicht behaupten.

**) unbezweifelt? eben so wenig.

rinschen Corps noch andere Maßregeln treffen können, und warum man nicht früher dahin marschirt wäre und auf alle Fälle gegen den Feind ernstlich zu agiren gesucht, um denen Alliirten wenigstens zu zeigen, daß man alle Kräfte von unserer Seite anwendete, dem Feinde zu schaden, zumalen das Terreur panicum bei ihm ohne dem herrschen mußte, da er auch schon durch die Russen so ansehnlich gelitten, und durch die Gefangennehmung ihres Hauptanführers des Generals v. Kosziusko ganz timide gewesen seyn müssen, dahero er

Preußischen Generals auf jener Seite der Weichsel ist es ein beneidenswerthes Glück gewesen, daß sich alle dortige Umstände, sowohl Terrain, Position des Feindes und bessere Beschaffenheit derer Truppen, besonders der Cavallerie vereinigten, um dem Feinde Abbruch thun zu können.

auf die Art, um so leichter geschlagen werden können, und wodurch man denn denen Alliirten doch wenigstens den Soupçon benommen, daß nicht von dieser unserer Seite auch alles, so wie von denen Preußischen Generals anderer Seits gethan worden?

No. 32.

Ob man nicht durch den Generalmajor v. Klinkowström unterm 19ten Oct. von dem Angrif des Feindes auf Sochaczew und Kamionna sogleich benachrichtiget und von dessen fernern Vorhaben unterrichtet worden?

No. 32.

Den 19ten ohngefähr um 2 Uhr Nachmittags, brachte mir der Lieutenant Graf v. Schulenburg, Adjudant des Generals v. Klinkowström den mündlichen vorläufigen Rapport von dem vorgefallenen Angriff des Feindes auf Sochaczew und Kamionna und den folgenden Morgen, als ich schon mit dem ganzen

zen Corps im Marsch war, erhielt ich den detaillirten Rapport schriftlich, worin er mir auch die Aussage der Gefangenen meldete, daß nemlich die Pohlen die Posten von Sochaczew und Kamionna durchaus haben wollten, um Madalinsky und Dombrowsky aufzunehmen. Zwei Bataill. v. Klinkowström hatte ich schon den 19ten Nachmittags von Chrzonowice nach Lowicz zum Soutien detaschirt, welche auch den 20sten früh dort eingetroffen waren.

No. 33.

Ob der Generalmaj. v. Klinkowström damals um eine Verstärkung gebeten?

No. 33.

Unterm 19ten aus dem Lager bei Sochaczew schrieb der Generalmajor v. Klinkowström an mich, und schilderte mir seine Lage, wobei er mir anzeigte: er habe den Generallieutenant

von Favrat auf das dringendste um 1 Bataillon zum Soutien nach Kamionna gebeten, er zweifle aber, daß es geschehen würde.

No. 34.

Ob man ihm solche auch sogleich geschikt?

No. 34.

Wie oben gesagt, auch noch denselben Nachmittag mit der expressen Ordre in einem Strich bis Lowicz zu marschiren.

No. 35.

Ob man auf die vom Generalmaj. v. Klinkowström erhaltene Nachricht sich nicht sogleich mit der bei sich habenden Armee in Marsch gesetzt, um Lowicz sobald als möglich zu erreichen?

No. 35.

Den 20sten mit Tages Anbruch.

No. 36.

No. 36.

Ob der Generalmajor v. Klinkowström gegen den commandirenden General sich nicht zu Lowicz mündlich geäussert, daß er den Feind d. 21. Octob. schon bei Gombyn glaubte?

No. 36.

Das kann ich mir unmöglich mehr erinnern, wenigstens wenn es geschehen, so ist es doch nur auf bloße Vermuthung gewesen. Denselben Abend als den 21sten um 11 Uhr Abends erhielt ich aber von gedachtem General die schriftliche Nachricht, daß eine Patrouille, so den 20sten in Gombyn gewesen, noch nicht das mindeste von des Feindes Zurückkunft gehört habe.

No. 37.

Warum man denn, wenn solches gewesen, über Kiernozi und Osmalin und nicht sogleich über Ribno u. Illow zu marschirt, wo ihm der Feind nicht eschapiren konnte?

No. 37.

Siehe die Beantwortung der 25sten Frage. Wäre ich den 21sten oder 22sten gerade nach Ribno und Illow marschirt, so echapirte der Feind nicht allein gewiß über Orlow und Sobota sondern er konnte auch Lowicz sehr leicht emportiren, ehe

und bevor es soutenirt werden konnte.

No. 38.

Ob zum letztern Marsch über Ribno und Illow der Generalmajor von Klinckowström nicht anräthig gewesen?

No. 38.

Ich errinere mich nicht, seinen Rath erfordert zu haben, und zweifle auch daher, daß er dessen erwähnet hat. Das weiß ich aber gewiß, daß ich ihm, als er im Lager bei Lowicz zu mir kam, eben als ich die Vorposten placirte und den Gang der Patrouillen dictirte, ich ihm die Ursache sagte, warum ich den intermediairen Marsch nach Kiernozi zu machen, gesonnen wäre.

No. 39.

Warum man denn solches nicht gethan?

No. 39.

Beantwortet sich nach dem vorigen von selbst.

No. 40.

Ob man auch nicht nachher, als der Feind Gom-

No. 40.

Dieß war nicht möglich, weil ich den Gen. v. Klinkowström nicht eher

byn passirt, wiederholentlich von dem Generalmajor v. Klinckowström gebeten worden, besser rechts gegen Ribno od. gegen Sochaczew zu marschiren?

eher als den 23ten Nachmittags, da ich ihn aus seinem Lager bei Potocky zu mir kommen ließ, gesehen habe. Seine Bitte wäre auch überflüssig gewesen, weil ich schon über Ribno und Sochaczew zu marschiren beschlossen hatte, und ihm eben desfalls kommen ließ, um ihm die Instruction seines Marsches von Potocky aus über Sochaczew zu geben, um vereint mit mir den Feind wo möglich noch einzuholen f).

No. 41.

Warum man alsdann wenigstens nicht noch selbigen gehört, und sogleich dahin zu kom-

No. 41.

Der Marsch ging über Ribno und Sochaczew. Am leztern Ort vereinigte ich mich mit dem Gen. v. Klinkowström, welchen

f) Es war durchaus unverantwortlich von ihm, daß er damals noch bei Potocky stand, und während der Attake von Sochaczew nicht gleich dahin marschirt war.

men gesucht, um dem ich mit 1 Bataillon dahin beor-
Feind wenigstens einen dert hatte, und von dort wur-
starken Echeq beibrin- de der Marsch so prăcipitirt
zu können? als möglich bis Mistrzewice
fortgesetzt, wo der Feind übergegangen war und sich bei Brochow postirt hatte.

No. 42.

Warum man den Feind, als er die Bzurra passirt, nicht verfolgt und ihn wenigstens sodann noch Abbruch zu thun gesucht, da er auf der Höhe von Brochow postirt gewesen und man ihn doch nicht anders, als eine starke Arrier-Garde mit vielen Kanonen beurtheilen können?

No. 42.

Diese Frage ist eigentlich schon bei No. 26. geschehen und beantwortet. Soll sie näher erläutert werden, so muß einem Kenner unsers Metiers, der aber besonders Infanterie-Bewegungen zu beurtheilen weiß, die Local-Besichtigung des Terrains bei Brochow aufgetragen werden, um Sr. Kön. Maj. immediate den Bericht davon auf Ehre uud Pflicht zu machen, und unterwerfe ich es alsdann Allerhöchstdero eigenen Prüfung und Entscheidung.

No. 43.

No. 43.

Ob man bei der Gele-
genheit auch nicht die
schwersten Hindernisse
überwinden und darauf
gar nicht zu achten, viel-
mehr die letzten äußer-
sten Kräfte anwenden
mußte, um daß der
Feind einen Escheq hätte
erleiden müssen?

No. 43.

Dies wird kein rechtschaffener
und redlicher Diener des Kö-
nigs und des Vaterlands unter-
lassen und darf wohl von ihm
nicht bezweifelt werden, am aller-
wenigsten von einem der so wie
ich, dem Staat 43 Jahr mit
unverfälschter Treue und unbe-
gränztem Eifer gedient und bei
unzähligen Gelegenheiten aller
Art, die redendsten Beweise da-
von gegeben hat. Nie aber
erheischt diese Pflicht die Hint-
ansetzung der Vernunft und
giebt einem Diener des Königs
und des Staats nicht das Recht,
die seinem Commando und seiner
Führung übergebenen und an-
vertrauten Krieger ohne Plan u.
Ueberlegung zur Schlachtbank
zu führen, sie ganz augenschein-
lich unnütz aufzuopfern und

ihr

ihr Blut wie Dinte zu verspritzen.

No. 44.

Warum man nicht auf ausdrücklichen Befehl des Königs, der sich auf ein dringendes Requisitions-Schreiben des Russ. Generals Grafen v. Suwarow bezogen, als die Russen gegen Warschau marschirten, auf der andern Seite daselbst auch vorgerückt und auf Königs Befehl mit denen Alliirten cooperirt?

No. 44.

Diese Beantwortung kann ich nicht schriftlich eingeben, sondern erwarte von der Hochverordneten Commission die Bestimmung des Orts und der Stunde, wo ich solches mündlich thun und meine Rechtfertigung anzeigen kann, weil solches sich auf Allerhöchste Königl. Cabinets-Schreiben gründet, die ich aus Ehrfurcht nicht ad Acta geben kann.

No. 45.

Warum man denn die Zurückberufung des Generalm. v. Lattorff ohne die geringste Nothwen-

No. 45.

Hierauf kann ich aus eben der Ursache No. 44. ebenfalls nur mündlich antworten.

No. 46.

digkeit, auch allen erhaltenen, sowohl schriftlichen als mündlichen Königl. Allerhöchsten Instructionen entgegen, aus dem Sendomirschen veranlaßt?

No. 46.

Ob man hierdurch, als Da auch in andern Stücken bei dem gehabten Commando nicht gefehlet?

No. 46.

ich meiner Ueberzeugung nach, während meines geführten Commandos nicht allein nach Pflicht und Gewissen, sondern auch stets nach denen Local-Umständen agirt, auch darnach die Allerhöchsten Königl. Befehle allezeit mit solchen verbunden uud dabei als treuer Patriot, das Allerhöchste Interesse des Königs und des Staats zum Hauptaugenmerk gehabt habe; so kann ich mich wohl unmöglich selbst gemachter Fehler beschuldigen. Der Allerhöch-

lerhöchsten Einsicht Sr. Königl. Majestät und Allerhöchstdero gnädigen und gewiß gerechten Ausspruch unterwerfe ich mich einzig und allein mit tiefster Submission. Das selbst eigene innerliche Bewußtseyn, daß das unumschränkteste und unbegränzte treue Attaschement für S. Königl. Majestät Allerhöchste Person und nicht minder wahre Vaterlandsliebe stets der Leitfaden aller meiner Handlungen gewesen ist, und daß ich mir schmeicheln darf, die Provinz Südpreussen sowohl durch die schleunige Absendung des Obristen v. Lediwary zur Rettung von Thorn, als auch nachhero durch Abhaltung des Poniatowskyschen Corps von einem abermaligen Einfall in die Provinz zu zweimalen gerettet und von unabsehlichem Unglück

befreyt

befreyt habe, wird mir bis am Ende meines Lebens und unter allen Schicksalen desselben stets zur größten Beruhigung dienen.

Königsberg den 21. Januar 1795.

Schwerin.

Zur Beantwortung der 44sten Frage lege ich den Extract der unterschiedenen Königl. Cabinets-Schreiben hier bei.

d. d. Potsdam den 13ten October 1794.

Sobald Madalinsky völlig aus dem Wege geräumt, und die Insurrection vollkommen gedämpft ist, alsdann muß man die Position an der Pilicca sofort wieder einnehmen, und da sodann die Russen entweder bereits die Weichsel passirt haben werden, oder im Begriff stehen dürften, hinüber zu gehen, so wird es nöthig seyn, mehrere Truppen an der Pilicca zu stellen, als vorher dort gestanden haben, und werden etwa 10 Bataillons mit der nöthigen Cavallerie und Artillerie dahin dirigiret werden müssen, dabei behält man Rawa besezt, und läßt die Bzurra festhalten, so würde Warschau diesseits der Weichsel,

wiewohl

wiewohl entfernt, völlig blockirt, so daß, wenn alsdann auf der andern Seite der General Suwarow in Gemeinschaft mit dem General Fersen sich gleichergestalt nähert, dieser Ort völlig eingeschlossen seyn und während des Winters wahrscheinlich ausgehungert werden wird ꝛc.

In einem andern Schreiben von eben dem Dato.

Aus dem schon heute an Euch erlassenen Schreiben, werdet Ihr meine ganze Intention für die Zukunft ersehen, welche sich jedoch darauf gründet, daß jezt und vor allen Dingen die zweckdienlichsten Mittel angewandt werden, die Insurrection in Südpreußen völlig zu dämpfen. Sobald dieß geschehen ist, so muß schlechterdings sogleich Bedacht genommen werden, nach diesem Euch bestimmten Plan zu agiren, und den zugleich weitläuftig auseinander gesezten Zweck zu erreichen.

d. d. Potsdam den 18ten October 1794.

Sobald nun die Insurrection in Südpreußen gedämpft ist, und die vereinigten Corps der Generals Graf v. Suwarow und Baron v. Fersen gegen Praga vorrükken, wie es gewiß zu erwarten ist, so wird dieses

wahr-

wahrscheinlich veranlassen, daß die Pohlen sämmtliche gegen uns stehende Truppen, zurück nach Warschau ziehen werden. Hievon müßt Ihr zu profitiren nicht verabsäumen ꝛc. *)

d. d.

---

*) Die Dämpfung der Insurrection wurde mir also in allen diesen Briefen zum Haupt-Augenmerk anbefohlen, und zur allerbestimmtesten Bedingung gemacht, solche vor allen andern Operationen völlig zu beendigen. Ferner heißt es in dem Königl. Schreiben vom 18ten Octob. „es stehe wahrscheinlich zu erwarten, daß die Vorrükkung der vereinigten Russischen Corps gegen Praga, das Zurückziehen sämmtlich gegen uns stehender feindlichen Truppen gegen Warschau veranlassen würde, hiervon sollte ich zu profitiren nicht verabsäumen ꝛc.“ Die gegen mich stehende Truppen zogen sich aber bei Annäherung der Russen gegen Warschau, nicht zurück, vielmehr wurden solche von Warschau aus verstärkt, und erhielten die Ordre, einen abermaligen Einfall in Südpreussen zu unternehmen, auch erhielt sich die Insurrection noch immer in der Stärke, daß die so sehr schwach besezten, wichtigen Oerter in der Provinz, als Petrikau, Czenstochau, Lowicz u. a. m. wegen der dort sich befindlichen Belagerungs-Artillerie, denen großen Magazinen und Lazareths, in Gefahr standen, und ich mich dahero nicht noch weiter entfernen, und durch das Vorrücken gegen Warschau alles dieses abandonniren durfte. Meine von allen Behörden erhaltene Rapports, und Nachrich-

d. d. Potsdam den 27sten September 1794.

In Beantwortung Eures Rapports vom 22sten dies. Mon. nehme ich hauptsächlich auf dasjenige Bezug, was ich in meinem Schreiben von Breslau unterm 23sten geäußert habe, und worin Ihr finden werdet, daß ich Euch schon angerathen, das Corps des Generalmajor v. Pollitz, oder wenigstens 3 Bataillons davon an Euch zu ziehen, weil die Russen schwerlich die Weichsel werden passiren können. Ich glaube nun, daß Ihr eins von beiden bereits gethan haben werdet, und würde es am liebsten sehen, wenn Ihr alles zurückgezogen, und nur die Russen davon avertirt hättet.

Eben sowohl wird es auch ganz gut angehen, daß Ihr Euch der übrigen Truppen, die noch im Crakau- und Sendomirschen stehen, die Garnison von Crakau ausgenommen, bedient, um

---

ten, die ich denen Original-Untersuchungsakten beigefügt habe, beweisen, daß alles dieses gegründet war, und ich überlasse es also der Beurtheilung des Publikums, ob unter diesen Umständen, die mich beschuldigte Unterlassung der Königl. Befehle, mit Grund mir zur Last zu legen ist.

um sie zur Stillung der Unruhen in Südpreußen zu gebrauchen und sie dem Madalinsky entgegen zu stellen. Ich überlasse Euch hierunter völlig nach Eurer Einsicht, Eurem Patriotismus und Eifer zu handeln, ohne wegen solcher Entschlüsse, die eine promte Ausführung verlangen, erst anzufragen, wodurch, der Entfernung halber, die beste Zeit verloren geht, und ist es hinlänglich, wenn Ihr mir anzeigt, was Ihr gethan habt.

d. d. Potsdam den 2ten October 1794.

Daß Ihr den General v. Polliz zurück berufen, um ihn in die zweite Position zu setzen, und daß Ihr dem Obersten v. Lediwary das Commando des gegen die Insurgenten zurück zu detaschirenden Corps bestimmt habt, hat meinen völligen Beifall. Dagegen wird es aber immer nicht gut seyn, wenn der General v. Fersen wirklich noch über die Weichsel gehen sollte, sich sofort in die 2te Position zu ziehen, und selbst diejenigen Truppen, die bei Opatow stehen, zurückmarschiren zu lassen. Vielmehr wird es besser seyn, abzuwarten, ob der Feind etwas über die Weichsel oder Pilicca herüber schicken wird, um nicht ohne Noth

diese große Strecke Landes zu verlassen. Ich überlasse Euch stets denen obwaltenden Umständen gemäß zu handeln, ohne obige Aeußerungen als bestimmte Befehle anzunehmen *).

Die Erhaltung der Provinz, die Wiederherstellung der Ruhe, die völlige Dämpfung der Insurrection war mir zur Hauptpflicht gemacht; da nun selbige auf keine Weise gedämpft war, obgleich sie wohl schien, etwas muthlos zu werden; der Feind, der vor mir stand, sich auch, statt sich nach Warschau zu ziehen, wie es zu vermuthen war, ansehnlich verstärkt und Prinz Poniatowsky sogar den Auftrag hatte, einen zweiten Einfall in Südpreußen zu unternehmen, so war dieses die Ursache, warum ich mich nicht von der Grenze

---

*) Wie konnte ich wohl nach dieser Allerhöchsten Genehmigung, und der ausdrücklichen allergnädigsten und Zutrauungsvollen Vollmacht, „nach meiner Einsicht, Patriotismus und Eifer, stets denen obwaltenden Umständen gemäß zu handeln, ohne erst anzufragen, oder die Königl. Aeusserungen als bestimmte Befehle anzunehmen“ befürchten, meiner Operationen wegen zur Verantwortung gezogen, und so äusserst hart behandelt zu werden? —

Grenze entfernen durfte, und nicht, wie ich es wünschte, gegen Warschau vorgehen und offensiv cooperiren konnte, sondern mich darauf einschränken mußte, Warschau von dieser Seite, wiewohl von weiten einzuschließen, weswegen ich denn auch den Generalmajor v. Kleist mit einem Corps ins Sendomirsche zur Besetzung der Pilicca detaschirte.

Ich benachrichtigte den General von Suwarow davon, der auch völlig damit zufrieden war, wie beiliegende abschriftliche Beilagen es zeigen.

Beantwortung der 45sten Frage.

Da mir in der von Sr. Königl. Majestät ertheilten Instruction vom 16. Sept. die Erhaltung des Sendomirschen und Crakauischen aufgetragen war, so unterstand ich mich auch dahero nicht, ungeachtet der überhandnehmenden Insurrection in Südpreußen, das Pollitzische und Lattorffsche Corps von dort abzuziehen, ehe und bevor ich nicht unter dem 22sten Sept. dieserwegen um Verhaltungsbefehle allerunterthänigst bat, hierauf erhielt ich die allergnädigste Resolution vom 27sten, worauf ich denn das v. Pollitzische Corps ganz heraus, und das Lattorffsche näher auf die Grenze zog. Sobald ich aber Nachricht von dem

Rückmarsch des Madalinsky erhielt, auch die innere Gährung in der Provinz nur einigermaaßen zu dämpfen sich anfing; so gab ich auch schon unterm 4ten Oct. dem General v. Lattorff die Ordre, wiederum vorzurücken und seine sämmtlichen vorher besetzten Posten wieder zu occupiren, worauf er denn auch sogleich wieder bis Staszow und bis auf eine halbe Meile von Opatow vorging, diesen letztern Ort aber bereits von den Oestreichern besezt fand.

Schwerin.

Tit. Reg.

Copia.

Auf Ew. Königl. Majestät mir unterm 11ten dieses gegebenen Allerhöchsten Befehl, welcher mich auffordert, ohne einigen Rückhalt auf Ehre, Pflicht und Gewissen die strengste Wahrheit anzuzeigen, werde ich, diesem gemäß, die mir von Ew. Königl. Majestät gemachten Fragen eherbietigst und schuldigst beantworten; wir sind freilich von dem Zurückzuge der Pohlnischen Generals Dombrowsky und Madalinsky in Zeiten benachrichtiget worden, und konnten die Direction ihres Marsches gegen die Bzurra ohnbezweifelt

zweifelt beurtheilen g), theils durch die Rapports des Generalmajors von Hundt, Commandanten von Thorn, theils durch die des Obristen v. Lediwary oder durch die der Cammer von Plock, und auch unserer ausgeschickten Kundschafter. Zum Beweise dieser Wahrheit, lege ich nur die Copia zweier Briefe sub No. 1 und 2. hier bei, die solches hinlänglich bestätigen. Eine jede Estaffette, die mir Nachrichten aus Thorn oder Plock brachte, war auch mit ebendenselben Rapports für den damals bei Chrzonowice stehenden commandirenden General versehen. Vorschläge, was in Gemäßheit meiner Position an der Bzurra zu thun wäre, habe ich meinem commandirenden General nicht gemacht, weil er sie nicht von mir gefordert, und würde sie also von mir vielleicht nicht wohl aufgenommen haben. Indessen habe ich einigemal die Freiheit gebraucht, ihm das mißliche und ris-

g) Gegen die Bzurra — Ja — aber, ob es bei Wistrzewice oder bei Lowicz, oder bei Orlow und Sobota seyn würde, konnte der Hr. General doch wohl nicht so ohnbezweifelt wissen, vielmehr scheint es wohl, als wenn derselbe die Möglichkeit dieser zwei letzten Passagen entweder würklich ignoriret hat, oder in seinem Bericht mit Fleiß nicht hat anführen wollen.

kante meiner Position vorzustellen, einen an Anzahl ungleich stärkern Feind vor mir, und die Corps von Dombrowsky und Madalinsky hinter mir zu erwarten zu haben, deren Annäherung ich, wegen der Waldungen in meinem Rücken und Streifereien der Conföderirten, die mir kaum eine Meile weit meine Patrouillen passiren ließen [h]), nicht wissen konnte. Diese Freimüthigkeit von meiner Seite nahm der Generallieut. Graf v. Schwerin nicht übel von mir auf, wie beiliegender Brief sub No. 3. das mehrere bezeuget. Die Märsche des Feindes bis an die Bzurra waren durch die Nachrichten, so wir hatten, sehr leicht zu calculiren [i]), und beiliegender Brief des Generallieut. sub No. 4. beweißt, daß er solchen selbst berechnet. Die Märsche des commandirenden Generals

---

h) Entweder hier Unwahrheit, oder sein Rapport vom 21ten war falsch, wo er mir meldet, daß seine Patrouille von Gombyn, 4 Meilen zurück gekommen sey.

i) Woher verrechnet sich denn der Hr. General um wenigstens 3 forcirte Märsche, wenn er an einem Ort seines Berichts den Feind den 21ten Octob. schon mit Zuverlässigkeit bei Gombyn wissen will, und in einem seiner an mich schriftlich erlassenen Rapports vom 19ten behauptet, daß der General v. Pollitz an eben dem 21ten

den

rals waren noch leichter zu berechnen, er brauchte zwei Märsche, um Lowicz zu erreichen. Wie meine Posten zu Sochaczew und Kamionna am 19ten Octo-
ber attakirt wurden, so hatte der Feind durch dieses eitle Unternehmen, die Unvorsichtigkeit, seine Absicht zu entdecken [k]). Sein Anmarsch zu gleicher Zeit von Wraclaweck über Kowal, Gostyn,

den Feind bei Kleczewo, 15 Meilen hinter Gombyn ren-
contriren würde. Welch ein gewaltiger Verstoß! und dieser ist einer Untersuchungs-Commission nicht aufgefallen? wie ist dieß möglich?

k) Fast schäme ich mich, diese seichte und fehlerhafte Beurtheilung des Generals v. Klinkowström und sein ganzes Raisonnement zu widerlegen. „Der Feind (sagt „er) hatte durch seine Attake vom 19ten die Unvorsich-
„tigkeit seine Absicht zu entdecken.“ Der Hr. General v. Klinkowström muß den Feind entweder für sehr gutherzig, oder für sehr simple gehalten haben, wenn er diese Attake für eine unvorsichtige Entdeckung seiner Absicht gehalten hat. Dem Herrn General muß wohl weder in seiner militairischen Theorie noch Praxis, der Fall eines Stratagems vorgekommen seyn, wo der Feind bei solcher Gelegenheit wie diese war Corps placirt und Attaken formirt, um die dissеitige Attention dahin, und dagegen ganz von dem Ort abzuziehen, wo der eigentliche Uebergang projectirt war. Ich behaupte, daß dieß hier

der

gegen Gombyn ließ nicht den geringsten Zweifel über sein Vorhaben. Die Bzurra war aller Orten zu passiren, und es war die kürzeste Linie nach Warschau, wo er hin mußte [1]). Mit Anbruch des Tages den 19ten October fing der Feind seinen

---

der Fall war, und daß die Position des Prinzen Poniatowsky bei Brochow und dessen Attake vom 19ten die Haupt-Absicht gehabt hat, mich mit meinem Corps von Lowicz und von der Gegend von Orlow und Sobota weg und nach der Gegend von Sochaczew hinzuziehen, damit Madalinsky desto sicherer, und ungehinderter an einem dieser Oerter durchgehen konnte. Die Aussage des ausgesandten Edelmannes Anton Wisowsky bestätiget dieses.

1) „Sein Anmarsch (sagt der General v. Klinkowström fer„ner) über Wraclaweck, über Koval, Gostyn und „Gombyn, ließ nicht den mindesten Zweifel über sein „Vorhaben. Die Bzurra war aller Orten zu passiren „und es war die kürzeste Linie um nach Warschau zu „kommen, wo er hin mußte.“

Wie ist es doch einem preussischen General möglich, ein so seichtes Raisonnement zu führen, und wie unbegreiflich und unerklärbar ist es, daß ein solches für gültig angenommen wird. Nur einen unpartheiischen Blick auf die Charte; und man sieht, daß des Feindes Marsch von Wraclaweck, Koval und Gostyn, noch nichts gewisses,

seinen Angriff auf Sochaczew und Kamionna an. Ich sezte mich sogleich mit meinem Corps in Marsch, um

---

gewisses, vom Ort seines Ueberganges bestimmte, nur allererst von Gombyn aus, mußte er sich decidiren, wo er überzugehen es wagen wollte, entweder bei Wistrzewice bei Lowicz oder bei Orlow und Sobota. In des Madalinsky damaligen Lage, und mit alle dem Troß, den er bei sich hatte, war es wohl unbezweifelt gewiß, daß er nicht sowohl den kürzesten, sondern denjenigen Weg einschlagen würde, wo er den wenigsten Widerstand fand; dieses war just bei Wistrzewice der Fall nicht; er wußte unbezweifelt, daß der Posten bei Kamionna stark besezt, und verschanzt, daß Sochaczew besezt, und das Klinkowströmsche Corps bei Potocky zur Defension dieser Linie bestimmt war. Nie würde er also diesen Weg, wo er sich wie natürlich den stärksten Widerstand vermuthen seyn mußte (denn wie konnte er glauben, daß General v. Klinkowström ruhig bei Potocky stehen bleiben, und seine ihm anvertraute Defenslinie gar nicht defendiren würde) gewählt haben, wenn sein Plan, mich mit meinem Corps von der Gegend von Lowicz und Orlow abzuziehen, ihm reüssirt wäre. Da dieses aber nicht der Fall war, vielmehr er mich bei Kiernozi wußte, folglich nun nicht weder über Lowicz nach Orlow durchbrechen konnte, ohne sich in der Plaine mit mir zu engagiren, so blieb ihm nur in der Lage, der Weg durch die Illowschen Wälder und so gegen Wistrzewice als das

letzte

um erwähntem Posten zu Hülfe zu eilen, schickte zu gleicher Zeit meinen Adjudanten an den Generallieut. Graf

letzte Desperations Mittel übrig. Freylich konnte er sich von selbigem auch nur einen schlechten Ausgang vermuthen, da er des General v. Klinkowström Resistance ohnstreitig vermuthen mußte. Und hier zeigt es sich denn offenbar, daß die ganz unverzeihliche Unthätigkeit des Generals v. Klinkowström an diesem Tage einzig und allein Schuld an der Entwischung des Dombrowsky und Madalinsky, ohne wenigstens einen harten Escheq zu leiden, gewesen ist.

War die Bzurra von Lowicz bis Kamionna nicht seine von mir anvertraute, und noch bei meinem Abmarsch von Lowicz nach Kiernosa so sehr empfohlne Defenslinie? Waren seine Patrouillen nicht bis zu meiner Ankunft bei Lowicz über Illow bis Gombyn gegangen? (wenigstens lauteten seine Rapports so,) warum unterließ er sie jezt, wo sie am nöthigsten waren? Wären solche ferner diesen Weg gegangen, wie sie ihn gehen mußten; so war er von des Feindes Ankunft schon den 22ten bei guter Zeit unterrichtet, warum blieb er ganz ruhig bei Potocky stehen? warum marschirte er nicht augenblicklich gegen Sochaczew und Wistrzewice und avertirte mich davon? und wenn er auch allein mit seinem Corps eben so wenig, als ich allein den Feind batailliren konnte, so mußte er, wenn er anders Kopf gehabt hätte, es verstehen, den Feind, der ohnehin aus dem Walde debou-

schiren

Graf v. Schwerin, um zu melden, daß ich weiter keine Nachrichten habe, aber kanoniren hörte, und mit

---

schiren mußte, und gar nicht zum Aufmarsch kommen konnte, so lange zurück zu halten, bis ich heran war, wo er denn unausbleiblich — das Gewehr strecken oder völlig ecrasirt worden wäre. Statt dessen blieb aber der General v. Klinkowström nicht allein ganz unbekümmert bei Potocky stehen, sondern er unterließ sogar, den 23ten, als Sochaczew mit der größten Vigueur von Tages-Anbruch an, bis Nachmittags attakirt wurde, dahin zum Soutien zu marschiren, (obgleich er es fälschlich in seinem Bericht an den König mit denen Worten „Ich sezte mich in Marsch, um näher zu seyn“ anzeigt,) und begnügte sich blos damit allererst Nachmittag um 1 Uhr den Obrist v. Natzmer mit dem Grenadier-Baraillon jetzo von Reinhardt, dahin zu schicken, welcher aber bei Sochaczew ankam, als die Affaire schon geendiget war.

Der Obrist v. Natzmer, so wie der größte Theil derer Officiers des Regiments v. Reinhardt werden es bezeugen, wie unverantwortlich, und unentschlossen sich der General v. Klinkowström an dem Tage betragen hat. Ohne die heldenmüthige Bravour, und vortrefliche Gegenwehr des würdigen Obristen v. Schenck wäre Sochaczew durch die — Unthätigkeit, und Unentschlossenheit des Generals v. Klinkowström verlohren, und der Posten von Kamionna abgeschnitten gewesen. Hätte ich

diese

mit meinem Corps dahin abmarschirt wäre, des Nachmittags, wie schon der Feind bei Sochaczew in die Flucht gejagt, kam der Stallmeister des commandirenden

---

diese Facta (so wie es Pflicht gegen mich selbst gewesen wäre) in meinem Rapport vom 27ten Oct. an Se. Maj. angezeiget, so hätte der General v. Klinkowström wohl statt Gnaden- und Ehrenbezeugung, mein jetziges Schikksal, und das von Rechtswegen. Ich glaubte aber, die Sache spräche für sich selbst, ohne daß ich nöthig hätte, durch Nennung des Mannes und expresse Anzeige des Fehlers ihn unglücklich zu machen. Am allerwenigsten aber durfte ich befürchten, daß dieser so augenscheinliche Fehler des General v. Klinkowström bei der nachherigen Untersuchung, und dem Spruch des Urtheils unbemerkt bleiben, oder nicht Reflection darauf genommen werden würde. Wie konnte ich aber wohl den ganz unerhörten Fall vermuthen, daß die Beurtheilung der militairischen Operations eines commandirenden Generals, nicht erfahrenen Generals und Kennern des Metiers, sondern nur einem General-Auditeur übertragen und nach selbiger ein Kriegsrecht veranlaßt werden würde, wie solches aus der Folge erhellen wird, und noch weniger durfte ich befürchten, daß ein solches vereidetes Kriegsgericht, über das Glück oder Unglück eines rechtschaffnen Mannes, ohne seine persönliche Gegenwart, oder wenigstens in dem Beiseyn eines von ihm mit völliger Instruction und Vollmacht versehenen Mannes entscheiden würde.

renden Generals, welchen er als Courier zu mir geschickt hatte, um zu erfahren, was bei mir vorginge. Da ich mich nun gleich entschloß, noch 3 Meilen weiter nach Kamionna zu marschiren, um, wenn der Posten verlohren wäre, solchen denselben Abend noch wieder zu nehmen, oder wenn er sich, wie ich hoffte, maintenirt hätte, mir die Communication mit selbigem wieder zu eröffnen, so schrieb ich diesem Stallmeister in seine Schreibtafel meinen Rapport an den commandirenden General von dem Vorgange bei Sochaczew, der Stärke des Feindes und von meinem Vorhaben, noch an demselben Tage; bat den Generallieut. zu gleicher Zeit dringend, mir Verstärkung zu schicken. Auf den ersten Rapport, den der commandirende General des Mittags durch meinen Adjudanten erhielt, resolvirt derselbe, des folgenden Tages den 20sten mit der ganzen Armee aufzubrechen. Auf die zweite Nachricht, welche der Stallmeister von mir später überbrachte, detaschirte er noch an selbigem Abend, spät um 10 Uhr, die beiden Bataillons meines Regiments, um in einem Marsch den folgenden Tag Lowicz zu erreichen. Nachdem ich den 19ten des Abends noch die Dörfer Mistrzewice und Witkowice vom Feinde gereinigt, und die Communica-

tion

tion mit Kamionna mir wieder eröffnet, marschirte ich spät noch nach Sochaczew zurück, woselbst ich mein Lager nahm. Ich sandte von dort aus abermals einen Officier an den commandirenden General, um ihm den Rapport von den Vorfällen des ganzen Tages zu bringen. Den 20sten marschirte ich in mein Lager bei Potocky zurück, weil ich die Position bei Sochaczew nicht tauglich befand. Unterwegens kam den Abend zuvor mein an den Generallieut. abgeschickter Officier zurück, und brachte mir den in der Beilage befindlichen Brief sub No. 5. Ich detaschirte sogleich von der Stelle das Grenadier-Bataillon von Frankenberg nach Kamionna, verstärkte den Posten bei Sochaczew mit einem melirten Commando, und zog dafür die in Lowicz gestandene 6 Compagnien Regiments Graf v. Schwerin weiter an mich. Den 21sten rückte der Generallieut. Graf v. Schwerin mit der ganzen Armee in das Lager bei Lowicz. Diese getreue Darstellung der Sache beantwortet die mir von Ew. Königl. Majestät Allerhöchst vorgelegte Frage, was von Seiten des commandirenden Generals bei Annäherung des Feindes geschehen ist. Nach meinem Ermessen waren alle Bewegungen, so die Armee den 21sten October bis Lowicz gemacht, zweckmäßig,

abgepaßt,

abgepaßt, und gut. Sie versprachen allen möglichen glorieusen Succeß und die gänzliche Aufhebung der räuberischen Horde, die von Bromberg zurückkam, und diesen Tag Gombyn erreichte. Es wäre zu wünschen, daß wir weiter so glücklich verfahren hätten. Der Generallieut. hatte mir in dem hierbei sub No. 4. liegenden Brief geäußert, daß es ihm lieb seyn würde, mich bei Lowicz zu sprechen, ich kam aber dahin, wie er im Begriff war, sein Lager zu nehmen, er sagte mir, daß er des folgenden Tages nach Kiernozi und Osmalin marschiren würde, auf der Straße nach Gombyn; ich nahm mir die Freiheit zu erwidern, daß ich den Feind heute den 21sten bei Gombyn glaubte, er solchen morgen den 22sten daselbst nicht mehr antreffen würde, hingegen, wenn er rechts über Ribno gegen Illow marschirte, der Feind ihm nicht echapiren könne. Der Generallieut. antwortete mir hierauf, daß der Feind noch nicht bei Gombyn angekommen seyn könnte; wenn er gegen Illow ginge, riskirte er, daß ihm der Feind links vorbei ging, übrigens wären die dortigen waldigten Gegenden denen Operations hinderlich. Beide Briefe vom 22sten aus Lowicz und der vom Marsch nach Kiernozi sub No. 6 und 7. zeugen, daß der commandirende General glaub-

te, der Feind wäre den 21sten nur bis Gostyn gekommen, und träfe den 22sten bei Gombyn ein. Dieser Irthum vereitelte alle unsere Hoffnungen und die zu erwartende Niederlage vom Dombrowsky. Als der Generallieut. den 23sten früh erfuhr, daß der Feind auf Suckow, welches nur eine halbe Meile von Sochaczew liegt, marschirte, mußte er sich resolviren, die Direction seines gestrigen Marsches zu verändern, und zurück auf den halben Weg nach Sochaczew zu marschiren. Er nahm sein Hauptquartier zu Koszirzowe wie die Beilage sub No. 8. das mehrere besagt. Der Feind benuzte diesen Zeitverlust von zwei Tagen, er marschirte die Nacht vom 22sten zum 23sten von Illow nach der Bzurra, passirte solche bei Mistrzewice und Witkowice, und damit er in seiner Passage durch nichts gestöret und gehindert würde, attakirte er den 23sten vor Anbruch des Tages den Posten bei Sochaczew mit der größten Lebhaftigkeit, und maskirte von der andern Seite den von Kamionna, welchen er aber den Tag nicht attakirte. Da die Attake des Feindes vor Anbruch des Tages, während eines starken Nebels, anfing, so beurtheilte ich anfänglich, wegen des dumpfen Schalls der Kanonenschüsse, daß solche weiter von mir entfernt und bei

Kamion-

Kamionna seyn müßten, ich sezte mich im Marsch, um näher zu seyn, schrieb vorher beiliegenden Rapport No. 9. an den commandirenden General zu Beantwortung des Briefes No. 8. den ich in demselben Augenblick erhielt, und wiederholte nochmals meine Bitte, besser rechts gegen Ribno oder gegen Sochaczew zu marschiren. Die Attake des Feindes auf diesen Posten war um 2 Uhr Nachmittags völlig repoussirt. Ich ritt gegen 5 Uhr Abends zum Generallieut. und gab ihm die Versicherung, daß der Dombrowsky gewiß die Bzurra passirt wäre. Er wollte es nicht glauben, und resolvirte den 24sten von Koszerzewo über Ribno nach Sochaczew zu marschiren, woselbst er mir die Ordre gab, zu ihm zu stoßen, um zusammen gegen Mistrzewice und Witkowice vorwärts zu gehen. Wir fanden den Feind auf den Anhöhen jenseits der Bzurra bei der Windmühle vor Brochow postirt, welcher uns lebhaft kanonirte, was von uns einige Zeit erwiedert wurde. Da solches aber zu nichts abzweckte, marschirte der kommandirende General zurück nach Sochaczew, woselbst er sein Lager nahm. Der Obrist v. Lediwary kam denselben Abend bei Witkowice an, woselbst er das Lager aufschlug, und eröffnete uns die Communication mit Kamionna,

welche wir bis dahin noch nicht hatten; die Beilage sub No. 10. erhellet dieses. Ich komme anjetzt zu Ew. Königl. Majest. mir Allerhöchst vorgelegten lezten Frage: Ob, da es dem Feinde geglückt ist, am 23sten October die Bzurra zu passiren, es nicht da noch möglich gewesen wäre, ihn mit vereinigten Kräften zu folgen, und ihm, ehe er Warschau erreichen konnte, etwas anzuhaben? Ich werde diese Frage nach meiner Kenntniß, nach meiner Einsicht, und laut meiner Ueberzeugung bestimmt und ausführlich allerunterthänigst beantworten: Ich glaube, daß es allerdings möglich gewesen wäre, dem Feinde etwas anzuhaben, ehe er Warschau erreichen konnte, wenn nach meinem Ermessen der commandirende General für gut befunden, den 24sten, da wir den Feind auf der Höhe von Brochow postirt fanden, welches man nicht anders als eine starke Arriergarde mit einem Haufen Kanonen beurtheilen konnte, da wir theils sehen konnten, theils durch Nachrichten wußten, daß der Feind im vollen Zurückmarsch gegen Warschau begriffen; wenn da der commandirende General bei Sochaczew noch die Bzurra passirt, und sein Lager so genommen, die Utrata vor der Fronte, den rechten Flügel nach der Warschauer Straße und den linken

gegen

gegen Sochaczew, alsdenn den 25sten mit seinem Corps und dem meinigen vereint, gerade auf Kapinos marschirt wäre; so erreichten wir, glaube ich, den Feind [m]),

m) Der weitere Bericht des General v. Klinkowström in Ansehung der Verfolgung des Madalinsky, nachdem er die Bzurra passirt war, und sein Sentiment was er darüber fällt, ist eben so falsch, als es das vorhergehende ist, und zeigt vollends, nicht allein seine sehr unrichtige Beurtheilung, von zweckmässigen Operations eines Corps d'Armee und derer dazu gehörigen Bedürfnisse, für welche ein commandirender General zu sorgen hat, sondern auch besonders, wie wenig Terrain-Kenntniß er von der Situation, und den Avenues seines ihm anvertraut gewesenen Postens gehabt hat. Das erstere habe ich bereits sowohl in meiner in den Untersuchungs-Acten pag. 248. befindlichen Widerlegung seines Berichts, als auch in der Anmerkung zur 26ten Frage, hinlänglich dargethan, und ich setze hier nur noch die Bemerkung hinzu, wie wenig richtige Ueberlegung es anzeigt, wenn der General v. Klinkowström meint, ich hätte, nachdem der Feind den 23ten des Morgens die Bzurra passirt war, den 24ten bei Sochaczew ebenfalls die Bzurra passiren, ein Lager an der Utrata nehmen, und den 25ten den Feind bei Kapinos attakiren sollen. Ein Feind, der den 23ten schon früh Morgens die Bzurra passirte, der, wie der General selbst sagt, in vollem Rückzuge nach Warschau war, und ihm alles daran lag, es bald möglichst

der auf dieser einzigen Straße nach Warschau n) zurückmarschiren mußte. Der Obrist v. Lediwary, der

---

lichst zu erreichen, der wird abwarten, daß ich den 24ten den Fluß passire, ein Lager nehme, und ihn den 25ten attakire. Welch ein unrichtiger Gedanke! Madalinsky und Dombrwsky sind schon für ihre Person den 23ten Abends, und ihr ganzes Corps den 24ten in Warschau gewesen, mein Nachlaufen wäre also eine ganz unnütze Operation gewesen, und ich hätte die Truppen ohne allen Zwek und Nutzen, unnöthig fatiguirt.

n) Ich komme nun endlich auf den letzten Punkt seines Berichts, wo er sagt, der Weg über Kapinos wäre die einzige Straße gewesen, auf welcher der Feind nach Warschau zurük marschieren mußte. Wie ist es in der Welt möglich, daß ein preussischer General, dem die Defension eines Postens anvertraut wurde, so unverzeihbar unachtsam seyn kann, die Situation desselben, und die Avenues zu demselben so wenig zu kennen, um zu behaupten, daß über Kapinos die einzige Straße nach Warschau wäre, da doch (wie es allgemein bekannt ist) drey große Heerstraßen von der Bzurra durch die Kapinossche Heyde nach Warschau gehen, welche das Regiment v. Hollwedel einige Monathe vorhero in drey Colonnen mit Artillerie und Bagage passirt war, wie solches der bei meinen Acten, in Original beigefügte Rapport des Obrist v. Oldenburg Commandeur dieses Regiments besagt. Wie gut und heilsam für sich selbst, hätte

doch

der den 24sten des Abends bei Witkowice ankam, deckte hinlänglich die Bzurra und die Communication

doch der General v. Klinkowström gethan, wenn er in seinem Bericht bloß Facta erzählet, sich aber aller Raisonnements über meine Operations enthalten hätte, wodurch er zwar die Absicht mir zu schaden erreicht, dagegen aber auch, seinen Character, und seine Metier-Kenntniß, in ein sehr nachtheiliges Licht gesezt hat.

Was nun die aus meinen Untersuchungs-Acten, vom General-Auditeur Cavan herausgezogene Bemerkungen und Anschuldigungen betrift, die ich bereits in meinen Acten beantwortet und widerlegt habe, so bin ich überzeugt, daß ein jeder unpartheiische Metier-Kenner darin mit mir übereinstimmen wird, daß solche ganz denen militairischen Metier-Kenntnissen eines Generalauditeurs angemessen und dahero auch gänzlich unter aller Critik sind. Indessen sind solche zur Basis eines richterlichen Erkenntnisses gelegt, nach solchen ein Kriegs-Recht, ohne meine persönliche Hinberufung, in einer Abwesenheit von einigen 70 Meilen gehalten, mir die ulterior defensio, die einem jeden Angeklagten doch gewährt wird, und die ich mir am Schluß meiner Untersuchung expreß vorbehielt, abgeschlagen, und ein solches Urtheil, wie geschehen, gefällt worden.

Wäre ich, wie ich es mit Recht ohnfehlbar vermuthen konnte, persönlich nach Berlin berufen worden, ehe es zum Kriegs-Recht kam, so konnte und würde nie

eine

zwischen Kamionna und Sochaczew, so wie das bei Brochow stehende Poniatowskische Corps durch diese entschei-

eine solche Sentenz gefällt werden, weil ich einen jeden dabei angeführten Grund völlig widerlegen, und entkräften konnte, und entkräftet hätte. Mein Schikſal wurde aber entschieden, und ich unglücklich gemacht, während ich 70 Meilen abwesend, und mit der mir aufgetragenen Inspections-Bereisung beschäftiget war, und mir wurde nicht einmahl das Recht vergönnt, welches doch einem jeden, der verurtheilt werden soll, zusteht, daß ihm diejenigen, die zum Kriegs-Recht commandirt sind, vorhero bekannt gemacht werden. Ich suspendire mein Urtheil, warum bei der ganzen Führung meines Prozesses so, wie geschehen, verfahren worden ist, und warum auch so gar nicht einmal die gesezmaßigen Formalitäten dabei beobachtet worden sind.

Mein inneres Selbstgefühl, die ganz gewisse Ueberzeugung meiner Schuldlosigkeit in allen Stücken, und die sehr tröstende Hoffnung, daß solche, so wie der Grund der ganzen Verfahrungs-Art meines Prozesses dereinst am Tage kommen und entdeckt werden wird, läßt mir mein hartes Schicksal mit Standhaftigkeit ertragen.

Die Haupt- und eigentliche Ursache, warum die ganze Campagne nicht favorabler, und nach den Wünschen Sr. Majestät geendiget worden ist, liegt wohl ohnstreitig daran, daß die 3 agirenden Corps, das Brüneckſche,

Favrat-

scheidende Bewegung von unserer Seite sich von selbst zurückziehen mußte, um nicht im Rücken genommen zu

 werden,

Favratsche, und das meinige nicht so wie es hätte geschehen können, und sollen, harmonisch zum Haupt-Zweck cooperirt haben, weil sie nicht unter einem Haupt-Befehl standen, sondern ein jeder für sich agirte. Als Se. Majestät die Armee verliessen, blieb mir nur eigentlich der Nahme des Commandirenden Generals, nicht aber die Gewalt im ganzen Umfange, denn die Corps der Generals v. Favrat und v. Brüneck standen nicht unter meiner Ordre. Wäre dieses gewesen, so hätte ich befohlen, wo ich jetzt nur bitten und vorstellen mußte, und wo ich von beiden jedesmalige abschlägige Anwort erhielt. Die beiden benannten Corps waren in der besten Verfassung (mußten es seyn), denn sie hatten weder vom Feinde, noch durch Fatiguen gelitten, wenigstens in gar keiner Vergleichung mit dem meinigen, sie hatten während der ganzen Campagne in Cantonirungen, und mein Corps beständig und bis in Novembr. im Lager gestanden, ein besonders für die Cavallerie sehr wesentlicher Vortheil, da die meines Corps beinahe beständig gesattelt seyn, und ihre Fourage einige Meilen weit herholen mußte. Nachdem die Pohlen bei Grodno geschlagen waren, und ihre Retraite längs der Narew gegen Warschau nahmen, so hätte unstreitig noch immer etwas vom Brüneckschen Corps gegen Zakroczin herunter rücken, und dagegen vom Fa-

werden, und der Obrist v. Lediwary konnte alsdenn die Bzurra bei Witkowice passiren, das Poniatows-

kische

---

vratschen Corps, etwas zu meiner Operation gebraucht werden können. Ueberhaupt konnte das leztere Corps weit mehr thun, und vorzüglich zur Cooperation mit den Russen gegen Warschau zwekmäßiger, und leichter würken als ich. Als der Feldmarschall Suwarow in die Nähe von Warschau kam, hatte General v. Favrat gar keinen Feind mehr gegen sich, dieß beweiset, daß seine Communikation mit demselben ganz frey war, und er täglich Nachricht von ihm hatte. Insurrection in seinem Rücken, hat er während der ganzen Campagne, und große Magazine und Artillerie-Depots zu decken gar nicht gehabt, und von Warschau hatte er nur 4 Meilen. Warum sollte er denn nicht, sondern durchaus ich gegen Warschau vorrücken? da ich (wie bereits gesagt) nicht allein 8 Meilen bis Warschau, in einer total ausgehungerten, verheerten Gegend, sondern auch verschiedene nicht ganz schwache Corps gegen mich, die ganze Insurrection hinter mich, und drey große Magazine, und den ganzen Warschauer-Belagerungs-Artillerie-Train zu decken hatte. Hätte ich befehlen dürfen, so hätte General v. Favrat Anfangs November gewiß und mit unfehlbar gutem Erfolg gegen Warschau vorrücken sollen, so aber konnte ich nichts als vorstellen und dringend bitten, entweder selbst vorzurücken, oder mir doch nur wenigstens einige Bataillons in der Klin-

kowström-

kische Corps verfolgen und sich endlich mit uns vereinigen. Der commandirende General glaubte und äußerte

kowströmschen Position an der Bzurra zu schicken, damit ich dieses leztere Corps zum Vorrücken gegen Warschau hätte brauchen können, allein alles war vergebens, und ich erhielt stets sowohl mündlich, durch meinen zweimahl zu ihm geschickten Adjudanten den Capitain v. Tippelskirch, als auch schriftlich abschlägige Antwort.

Von mir wurde alles gefordert, ich mußte für alles verantwortlich seyn, und hatte doch nicht die Gewalt in Händen, alle zur Erreichung des Zweks nöthigen Mittel in Activität zu setzen. Ich sollte das Krakausche und Sendomirsche besezt behalten, ich sollte und mußte die unumgänglich nöthige und einzige Communication zwischen Schlesien und der Armee erhalten, ich sollte 3 große Magazine und die ganze Warschauer-Belagerungs-Artillerie, so in Petrikau (NB. ohnbespant) stand, decken, ich sollte die in Südpreussen allgemein ausgebrochene Insurrection dämpfen, und die Ruhe wieder herstellen, ich sollte die Corps von Madalinsky und Dombrowsky ecrasiren, sollte das Corps des Prinzen Poniatowski bei Brochow, so wie alle kleinere gegen mich stehende feindliche Corps attakiren und aus dem Wege räumen, und sollte auch mit den Russen gegen Warschau cooperiren, und solches nehmen, und alles dieses — Womit? — ohne die mindeste Hülfe und Unterstützung, von zwei andern Corps, die besonders ge-

gen

äußerte es gegen mich, daß es schlechterdings nöthig wäre, den 5 Tage nach einander marschirenden Truppen einen Ruhetag zu geben, welchen er den 25sten machte, und den 26sten ins Lager bei Lowicz zurück marschirte.

Dieses ist die wahre gewissenhafte Darstellung der Begebenheiten, welche Ew. Königl. Majestät mir, Allerhöchstdenenselben anzuzeigen, befahlen. Ich überfende auf Ew. Königl. Majestät Befehl das Duplicat an den Generallieut. v. Brüneck, und ersterbe ꝛc.

Ew. Königl. Majestät

Lowicz den 25sten December 1794.

ꝛc. ꝛc.

v. Klinkowström.

Weil

---

gen das Ende und der Haupt-Entscheidung der ganzen Campagne, wo es am nöthigsten gewesen wäre, ganz inactiv blieben, und doch sowohl an Quantität, als Qualität dem meinigen weit überlegen waren, da sie weder gegen den Feind, noch von den Fatiguen soviel als das meinige gelitten hatten. —

Warum man nicht sogleich auf den ersten Sie durch dessen Adjudanten von dem Angriff des Feindes auf Sochaczew und Kamionna erhalten, sondern nur erst auf die zweite Nachricht, welche Ihr Stallmeister später von ihm überbracht, besagten General die dringend nachgesuchte Verstärkung, und das auch nur um 10 Uhr des Abends und nicht früher geschickt, wodurch viele üble Folgen entstehen können?

Weil der General v. Klinkowström mir durch seinen Adjudanten, so wie er es in seinem Berichte auch selbst anzeigt, nichts anders melden ließ, als daß er bei Kamionna und Sochaczew kanoniren höre, und sich mit seinem Corps im Marsch gesezt hätte, ließ mich auch durch bemeldeten Adjudanten um keinen Succurs bitten. Durch diese bloße und zwar unbestimmt vorläufige Nachricht, wäre es also wohl sehr übereilt gewesen, wenn ich sogleich hätte Succurs schicken wollen. Sobald ich aber durch meinen Stallmeister, welcher Abends ganz spät ankam, einen detaillirten Rapport empfing, detaschirte ich auch sogleich augenblicklich ohne Zeitverlust die 2 Bataillons des General v. Klinkowström, welche

che schon seit des Nachmittags zum Abmarsch parat zu seyn, den Befehl hatten, mit der Ordre in einer Tour bis Lowicz zu marschiren.

Warum man nach besagtem Klinkowström-schen Bericht, den man schon Mittags erhalten, und mit denen bei sich habenden Corps nicht sogleich sondern erst den folgenden Tag aufgebrochen, um nach Lowicz zu marschirer, das in der Folge vielleicht zum besten Nutzen gereichen können?

Dieß geschahe theils aus eben der in obiger Frage angeführten Ursache, theils auch, weil die Armee eben den Tag Fourage aus den theils in Babsck, theils in Rawa befindlichen Magazinen empfing, und ein großer Theil der Pferde abwesend war. Auch mußten die von mir entfernten Bataillons und Eskadrons, als das Bataill. v. Pellet, und 1 Eskadron Husaren so in Biala, eine Meile vom Lager, und ein Bat. Reg. v. Pfau und 1 Eskadron Husaren im Zdzar 2½ M. zuförderst vom Abmarsch der Armee avertirt und heran gezogen

gen

gen werden, weil, wie natürlich, ich solche nicht abandonniren können.

Woher es gekommen, daß man den Feind, als er die Bzurra schon passirt, nicht verfolgen und ihm Abbruch thun können? was die Veranlassung hiezu gewesen? Ob solches dieser oder andere Umstände, die in der Natur der Sache vielleicht nicht gelegen, daran Schuld gewesen sind, daß die Qualität der un-

Ich beziehe mich zuförderst hierin zugleich auf die von mir auf No. 26 und 42 gemachte Beantwortung. Vorkehrungen, um den Feind über die Bzurra bis Warschau zu verfolgen, konnten wohl von mir nicht getroffen werden, weil ich es nur in der Voraussetzung, daß sämmtliche von mir detaschirten Corps meine Ordres genau befolgt haben würden, nicht denken konnte und für unmöglich hielt, daß Madalinsky u. Dombrowsky nicht total aufgerieben werden sollten, ehe sie an die Bzurra kämen.

Wenn man in Erwägung zieht, daß fast alle Regimenter sowohl Infanterie als Cavalle-

rie,

ter sich habenden Trup- rie, während der ganzen Cam-
pen, der Artillerie u. s. pagne hindurch sehr ansehnli-
w. so wie man bereits chen Verlust an Todtgeschosse-
gesagt und nicht anders nen, Blessirten und an Krank-
gewesen seyn können, heit Gestorbenen erlitten hatte,
und wodurch man auch einige davon sagen, bis auf
dieses zu erweisen ge- die Hälfte geschmolzen waren,
denke, daß diese Schuld selbige auch eine sehr große An-
nicht am commandiren- zahl abwesend Kranke hatten,
den Generale, sondern auch während dem Lauf der
an andern Umständen, Campagne viel Fatiguen beson-
und vielleicht an zu tref- ders die Cavallerie, ausgestan-
fenden nöthigen Vor- den, indem sie fast die ganze
kehrungen in Zeiten an- Zeit hindurch nicht abgesattelt
derer gelegen, die hier- gewesen, so ist es daher schon
unter ihre Schuldig- ziemlich einleuchtend, daß so
keit zu thun unterlassen? wohl die Quantität der Trup-
pen schwach, als auch ihre
Qualität nicht die beste gewe-
sen ist. Cavallerie und Artil-
lerie-Pferde kamen schon nach
dem Lager von Chrzonowice in
sehr schlechten Umständen. Jezt
trat die kalte und rauhe Wit-

terung

terung ein; Brod und Fourage mußten um den 3ten Tag theils aus Rawa 2 Meilen, theils aus Babsk ½ Meile hinter dem Lager, woselbst ich, wenigstens zum Soulagement der Cavallerie, ein Fourage-Depot hatte anlegen lassen, geholt werden. Hiezu kam der beständig schwere Dienst der Feldwachten, Patrouillen, Pikets und Recognoscirungen, so daß die Pferde fast unaufhörlich im Dienst waren. Abänderungen hierin zu treffen, war der Umstände wegen, auf keine Weise möglich, ohnerachtet aller deren mir dieserhalb, besonders der Weite des Fourage-Empfangs wegen, gegebenen Bemühungen. Dies betheure ich auf Ehre und Pflicht, ich weiß auch Niemanden, der die Ausübung seiner Schuldigkeit ver-

nachlässigt hätte, und bin auch weit entfernt, irgend Jemanden in eine Untersuchung zu verweben, die ich nur blos zu meiner eigenen Rechtfertigung von Sr. Majestät dem Könige allerunterthänigst erbeten habe. Was übrigens den Bericht des Generalmajor von Klinkowström betrifft; so muß ich in Ansehung verschiedener Punkte desselben noch folgendes anführen. Gedachter General sagt in selbigem, daß er mir den 21sten, als ich eben das Lager bei Lowicz bezog, gesagt, wie er den Feind an diesem Tage bei Gombyn glaube, ich denselben den folgenden Tag, als den 22ten nicht mehr daselbst antreffen würde, hingegen wenn ich rechts über Ribno gegen Illow marschirte, derselbe mir ohnmöglich entwischen könne. Wenn ich nun eines Theils die in der 36ten Frage geäusserte Versicherung wiederhole, daß ich mich dieser mündlichen Aeusserung des Generals v. Klinkowström nicht erinnern kann, so leidet solche durch den hie beigeschlossenen kopeylichen Rapport [a]) gedachten Generals von

---

a) Extract eines Schreibens vom Gen. v. Klinkowström. d. d. Im Lager bei Potocky den 21. Oct. 1794. Abends.

Diesen Augenblick erhalte ich beiliegenden Rapport vom Obristen v. Köppern aus Kamionna; er besagt nichts Bestimm-

von ebendemselben Tage, mit denen angeschlossenen Belegen [b]) einen Widerspruch, indem laut selbigen den 20ten in Gombyn noch nicht die mindeste Nachricht von des Feindes Zurükkunft zu hören gewesen, es also sehr schwer von gedachtem General mit Gewißheit zu sagen war, daß er schon den 21ten bei Gombyn seyn sollte. In einem andern ebenfalls hiebei kopeylich angeschlossenen Rapport [c]) des Generals v. Klin-

Bestimmtes von dem Aufenthalt, und der Annäherung des Feindes. Nach dem Rapport der ausgeschickten Patrouille ist er gestern noch nicht in Gombyn gewesen. Klinkowström.

b) Extract dieses obenbenannt. Rapp. vom Obr. v. Köppern. d. d. Im Lager bei Kamionna d. 21. Oct. 1794.

Gestern ist eine kleine Patrouille von mir bis in Gombyn gewesen, woselbst sie noch nichts vom zurückkommenden Feind erfahren noch bemerkt hat. Die in der Gegend stehen, sind dieselbigen, so schon seit langer Zeit dort gewesen sind, auch ihre Patrouillen, Streifereien und übriges Benehmen, soll den eingezogenen Erkundigungen nach, noch immer dasselbe seyn. Köppern.

c) Vom General v. Klinkowström. d. d. Im Lager bei Potocky den 18. Octobr. 1794.

Nachdem ich von Sochaczew zurück gekommen bin, fand ich zwei Briefe vom Obrist. Ledinary und v. Hundt,

kowström vom 18ten urtheilt derselbe, daß der General von Pollitz dem Feinde den 21sten bei Kleczewo 15 Meilen hinter Gombyn begegnen müßte: wie reimet sich dies ses damit, daß er den 21ten auch schon den Feind bei Gombyn glaubte. Ich führe dieses nicht an, um dem Hr. Gen. v. Klinkowström einen Vorwurf zu machen, der seinen Rapport mir stets so promte als möglich machte, sondern will nur blos hiedurch anzeigen, wie äusserst widersprechend und unsicher die Nachrichten waren, und mir eben so äusserst schwer es war, des Feindes Marsch zu calculiren, mithin die gehörigen Gegenbewegungen mit Gewißheit zu machen.

Wenn

---

die mit Gelegenheit einer Estaffette an Ew. Excellenz mit gekommen waren. Dombrowsky und Madalinsky sind marschirt, nach dem Briefe vom Obrist Lediwary den 15ten, nach dem v. Hundt, den 16ten und dirigiren ihren Marsch auf Labischin und Strezelno. Der General v. Pollitz ist gestern den 17ten von Lenczyca aufgebrochen, er begegnet Sie also gewiß übermorgen den 20sten bei Sempolno, oder bei Kleczewo den 21sten. Klinkowström.

Und doch sollte der Feind nach dem eingegebenen Berichte des Herrn Generals an eben dem 21sten, auch schon bei Gombyn seyn, welches 15 Meilen davon ist. Ey, Ey! Ein großer Verstoß: die Folge, wenn man vergessen hat, was man schriftlich gemeldet.

Wenn der General v. Klinkowström in seinem Bericht den Wunsch äußert, daß vom 21ten an, wir weiter so glüklich als bisher verfahren hätten, so hätte ich meiner Seits gewünscht, daß seine Patrouillen, so er von Kamionna und Sochaczew ausgeschikt, welche bis dahin laut seinem Rapport stets über Illow bis Gombyn patrouillirt hatten, ferner dahin eben so fleißig, wie bisher, gegangen wären. Wenn dieses geschehen wäre, so mußten solche des Feindes Marsch ganz ohnstreitig decouvriren, und da wäre es wohl unverantwortlich vom General v. Klinkowström gewesen, wenn er nicht mit seinem ganzen Corps sogleich von Potocky aufgebrochen und über Sochaczew heraus nach der Gegend von Mistrzewice und Witkowice marschiret und mich sogleich davon benachrichtiget hätte.

Bis Gostynin und auch sogar noch von Gombyn aus, konnte der Feind noch immer entweder rechts über Sobota und Orlow oder auch über Lowicz eben so gut wie über Illow auf Mistrzewice gehen, je nachdem er die Passage besezt, oder nicht besezt fand; und wenn der Feind in Erwegung zog, daß die Bzura bei Kamionna und Sochaczew stark besetzt und ihm die Passage daselbst, allem Vermuthen nach, sehr schwer würde gemacht werden, dagegen aber Orlow u. So-

bota gar nicht und Lowicz nur schwach besezt war, so glaubte ich, mußte er immer eher vernünftiger Weise den Weg vorziehen, der, obgleich nicht der nächste, dennoch derjenige war, wo er den wenigsten Widerstand vermuthen konnte, woran ihm in seiner Lage, wie natürlich, am meisten gelegen seyn mußte.

Konnte er es also dahin bringen, mich mit meinem Corps von dieser Straße ganz zu entfernen, so hatte er ohnfehlbar gewisses Spiel, indem er, wenn er sich auch nicht einmal mit Lowicz abgeben wollte, solches vorbei und bei Bollinow die Rawk passiren und so seinen Marsch ungehindert fortsetzen konnte. Ich muß vermuthen, daß der Gen. v. Klinkowström an die Möglichkeit dieses Falles bei der Eingabe seines Berichts nicht muß gedacht haben. Die Aussage des Edelmannes Anton Wyssocky [d]), welche ebenfalls hie-

bei

---

d) Copia der Aussage des Edelmanns Anton Wyssocky. d. d. den 20sten Octobr. 1794.

Der Anton Wyssocky ist bis Brzesc gewesen, wo der General Dombrowsky sein Hauptquartier hat:

1) Sein Corps soll 14000 Mann stark seyn, und in allen 24 Kanonen haben. Er soll großen Zulauf haben, wirbt aber auch stark mit Gewalt. Die Infanterie campirt bei Brzesc, und die Cavallerie cantonirt bei Kowal.

2) Ge-

bei erfolgt, sagt es ganz bestimmt, daß er es in dem Dombrowskyschen-Hauptquartier gehört hätte, daß der Feind auf Lowicz seinen Marsch nehmen wolle.

Die Position des Prinzen Poniatowski auf den Brochower-Höhen ließ zwar vermuthen, daß sie die Aufnahme des zurückkommenden Feindes zur Absicht hatten, sie konnten aber auch eben so gut die Idee beabsichtigt haben, mich mit meinem Corps von Lowicz ab und gegen Sochaczew und Mistrzewice zu ziehen, um dadurch den vorbenannten Weg nach Lowicz ganz frey zu machen; daher ich, wie schon gesagt, den intermediairen Marsch nach Kiernozi für den sicher-

 sten

---

2) General Madalinsky soll noch in der Gegend bei Thorn seyn, weiß aber den Ort nicht anzugeben.

3) Der Major Zaborowsky stehet bei Kutno im Lager, und die Cavallerie cantonirt bis Zechlin. Er soll 4000 Mann stark sein, und 9 kleine Kanonen bei sich haben, er wirbt auch stark.

Alle diese Corps, wenn Madalinsky heran ist, das soll den 20sten als heute seyn, brechen in 3 Colonnen auf, und nehmen ihre Tour auf Lowicz.

Es scheint, daß dieser Mann sich Mühe gegeben und es gut meint.

Krajewsky I.

sten hielt, dessen glücklicher Erfolg auch ohnfehlbar gewesen wäre, wenn die detaschirten Corps gehörig eingetroffen wären. Wenn ferner der General v. Klinkowström in seinem Bericht anführet, daß er mich d. 23ten ersucht, über Ribno und Sochaczew zu marschieren, war, wie ich schon in der Beantwortung No. 40. gesagt, schon erfüllt, indem ich bereits beschlossen hatte, über Ribno und Sochaczew zu marschieren, und dahin schon auf dem Wege war. Was endlich das Sentiment des Generals v. Klinkowström betrift, daß es allerdings möglich gewesen wäre, dem Feinde nach dessen Uebergang über die Bzurra bis zur Erreichung von Warschau ansehnlichen Abbruch zu thun, so führe ich dagegen folgendes an:

1) Kannte der General v. Klinkowström die Verfassung der Armee nicht völlig. Er konnte sie auch nicht kennen, theils, weil er blos mit seinem Corps beschäftiget war, theils auch viele Sachen nicht zu seinem Ressort standen, und blos zu dem, des commandirenden Generals gehören: daß ich (wie er in seinem Bericht meint) den 24ten bei Sochaczew die Bzurra über die Brücke hätte passiren und dort ein Lager an der

Utrata

Utrata nehmen können, war mir sehr wohl bekannt, und hätte ich dieses zu ergreifen nicht verfehlet, wenn nicht folgende Hinderniſſe, die der General v. Klinkowſtröm nicht kannte, oder vielleicht in dem Augenblick der Anfertigung ſeines Berichts nicht bedacht hat, mich davon abgehalten hätten und abhalten mußten. Wer das Terrain zwiſchen der Bzurra und Warſchau kennt, und die einige Meilen lange große extendirte Kapinoſche Heyde in Erwegung zieht, durch welche der Feind ſeinen Marſch fortſezte, der wird wohl nicht mit Gewißheit behaupten können, daß derſelbe d. 25ſten anzugreifen und zu ſchlagen war. Meine Verfolgung des Feindes wäre auch nicht eine Unternehmung von 24 Stunden, ſondern vielleicht von 3, 4, 5 und mehreren Tagen geweſen, wenn ſolche nehmlich von gehörigem Effect ſeyn ſollte. Ich mußte alſo vernünftigerweiſe auf die Verpflegung der Armee während der Zeit denken; mit Brod war ich auf 9 Tage verpflegt, aber wie ſollte es mit der Fourage werden? mehr wie auf 3 Tage konnte die Cavallerie nicht mitnehmen, und wenn nun in dieſen 3 Tagen die Expedition nicht ge-

endigt war, wo sollte ich Fourage hernehmen? in dem Lande war es unmöglich, weil es bekanntermaaßen verheeret und ausfouragirt war, und solche nachzufahren, war wegen des Mangels an Proviant-Fuhrwesen und anderm Gespann ebenfalls unmöglich. Ich überlasse es der Allerhöchsten Beurtheilung, ob diese Gründe gültig seyn.

2) Wenn ferner der General v. Klinkowström die Attake des Feindes bei Brochow desfalls leicht glaubt, weil er solche Posten nur bloß für eine starke Arrier-Garde mit vielen Kanonen hält; so muß ich mich billig wundern, daß er in eben dem Berichte gleich darauf, diese vermeinte Arrier-Garde das Poniatowskische Corps nennet.

3) Ferner scheint es dem General v. Klinkowström, wenn er die Straße über Kapinos als die einzige von Brochow nach Warschau, die der Feind nehmen konnte, vorausseZt, nicht bekannt zu seyn, daß drei große Straßen durch die Kapinossche Heide gehen, wovon die eine die äußerste rechts die über Kapinos ist, die andere mitten durch den Wald und die dritte ganz links an der Weichsel gehet. Das Regiment

Holwede

Holwede kann hierüber die beste Auskunft geben, da selbiges, wie bekannt, als die Armee bei Warschau stand, diese Tour machen mußte, und das Raubgesindel aus dem dortigen Walde verjagen sollte; bei welcher Gelegenheit, wie ich nicht irre, das Grenadier-Bataillon über Kapinos, das 1te Bataillon durch die Mitte des Waldes, und das 2te Bataillon längs der Weichsel marschirt ist.

Der General v. Klinkowström irret sich also, wenn er glaubt, daß die Aeußerung von mir, als müsse das Corps, nachdem es 5 Tage marschirt, durchaus einen Ruhetag haben, die einzige Ursache gewesen ist, warum ich die Bzurra zur Verfolgung des Feindes nicht passirt bin.

Königsberg den 25sten Januar 1795.

Schwerin.

Copia.

Bei Durchsehung der von dem Generallieut. v. Brüneck, mittelst Berichts vom 31sten v. Mon. eingesandten Acten in der Untersuchungssache wider den Generallieut. Graf v. Schwerin ist bemerkt worden, daß:

1) der

1) der Generallieut. Graf v. Schwerin auf die Ausmittelung der wahren Stärke der unter seinem Commando gestandenen Bataillons und Eskadrons, welche seiner Angabe nach nur aus 4 bis 500 Mann in jedem Bataillon, und zwischen 50 und 60 Pferde für die Eskadron gewesen seyn soll, auch auf Local-Besichtigung der Gegend, wo er gegen das Madalinskyische und Dombrowskyische Corps hätte agiren sollen, um Aufnahme eines Situations-Plans zur Beurtheilung derer von ihm angegebenen Umstände, weßhalb er nichts unternommen hat, antragen will.

Beide Anträge würden jedoch nur in dem Fall für erheblich zu halten seyn, wenn der Generallieut. Graf v. Schwerin wirklich etwas unternommen gehabt hätte, und der Erfolg davon gegen die Absicht, oder den Zweck der Operation gewesen wäre. Da nun der Generallieut. Gr. v. Schwerin einerseits von der Stärke des Feindes keine zuverlässige Nachricht gehabt zu haben eingesteht, anderer Seits sich nicht dem Feinde genähert, um dessen Stärke mit Gewißheit, oder doch mit dem gehörigen Grade der Wahrscheinlichkeit zu erforschen, so ist auch in diesem Verhältniß die Beurtheilung

der

der Stärke seines Corps jezt unnöthig, und gleiche Bewandniß hat es mit der Frage, ob das Terrain den Generallieut. Graf v. Schwerin abgehalten hat, etwas Zweckdienliches gegen den Feind zu unternehmen, vielmehr bleibt die Hauptfrage zu entscheiden,

warum der Generallieut. Graf v. Schwerin zur Ecrasirung des Madalinskyschen und Dombrowskyschen Corps, theils ehe diese Corps den 23sten Octobr. 1794. die Bzurra repassirt, theils nachdem die Repassirung geschehen war, etwas Zweckdienliches auszurichten unterlassen hat.

2) Hierbei fällt dem Generallieut. Gr. v. Schwerin unstreitig zur Last, daß er nicht die Corps v. Lediwary und Generalmajor v. Pollitz aus den unter seinem Commando gestandenen Truppen formirt hat, wodurch gewonnen wäre, daß diese Corps mobil gewesen, und nicht separat, sondern zusammen hätten marschiren sollen, folglich auch früher und mit größerem Nachdruck gegen den Feind agiren können. Wogegen der Generallieut. Graf v. Schwerin die Truppen, aus welchen die vorgedachten Corps effective bestanden, und die zum Theil immobil gewesen,

zu

zu seinem Corps d'Armee hätte ziehen und desto leichter die Operations jenes Corps befördern konnte; welches denn auch noch die Folge gehabt haben würde, daß der Generalmajor von Schwerin desto thätiger hätte seyn müssen und der Plan zu denen Operations der vorgenannten drei Corps um so eher ausgeführt worden wäre.

3) Wenn der Generallieut. Graf v. Schwerin vorausgesetzt hat, daß das Corps v. Lediwary, Polliz und Generalmajor v. Schwerin nach der ihnen ertheilten Instruction operiren würden, so war er um so mehr verbunden, als er die Nachricht vom Generalmajor v. Klinkowström erhielt, daß der Feind auf dem nemlichen Wege, den er nach Bromberg genommen, zurückkommen werde, und am 23sten October 1794. bei der Bzurra seyn könne, seinen Marsch gerade nach Sochaczew zu dirigiren, weil er sodann vermuthen mußte, daß die vorgenannten drei Corps den Feind cotoyiren würden, und er à portée sich sezte, den Feind in jedem Falle zu empfangen. Er wurde hieran um so weniger gehindert, da er keinen Feind sonst vor sich hatte,

der

der ihn von solcher Direction seines Marsches zurück halten konnte. Auch ist seine Entschuldigung, daß er nicht auf die am 19ten Octobr. erhaltene Nachricht, noch am nemlichen Tage, sondern erst am folgenden Tage sich in Marsch gesezt, weil er am 19ten October die Fourage aus dem Magazin hat holen lassen, insoferne unzulänglich, als er allenfalls die zum Fourage-Empfang commandirte Leute und Pferde nur hätte nachmarschiren lassen können.

Hätte der Generallieut. Graf v. Schwerin, wie vorerwähnet, seinen Marsch gerade auf Sochaczew dirigirt, so würde er dadurch auch die linke Flanke des Poniatowskischen Corps, welches gegen die Bzurra postirt stand, bedrohet und hierdurch wahrscheinlicher Weise eine Veränderung der Position bei dem Poniatowskischen Corps bewürkt haben.

4) Wenn der Generallieut. Graf v. Schwerin den Hauptzweck seiner Operation zugleich in der ihm Allerhöchst befohlnen Sorge, für die Dämpfung der Insurrection mit setzen will, so muß er doch die Aufhebung und Zernichtung des Corps von Madalinsky und Dombrowsky für das erste und vor-

vorzüglichste Mittel, die Insurrection zu dämpfen, erachten, und so lange er nicht nachweiset, welche andere und würksame Maaßregeln er zu Hemmung der Insurrection in Südpreussen genommen, bleibt der Hauptpunkt seiner Verantwortlichkeit darin liegen, daß er nicht alles gethan, was er zu Ecrasirung des Madalinsky- und Dombrowskyschen Corps versuchen mußte.

5) Als der Feind die Bzurra passirt hatte, so mußte der Generallieut. Graf v. Schwerin, gleich nach der erhaltenen Nachricht den Feind verfolgen und ihm auch auf dem Marsch nach Warschau allen möglichen Abbruch thun. Er bleibt also verantwortlich, daß er dieses nicht gethan, daß er den Rath des Generalmaj. v. Klinkowström und dessen Vorschläge nicht befolget, auch überhaupt nicht nachweisen kann, welchergestalt er etwas Thätiges und Zweckmäßiges unternommen, wodurch er die Ecrasirung der feindlichen Corps hätte bewirken können. Auf jeden Fall hätte er diese Corps nicht aus den Augen lassen müssen, und konnte hinter ihm nichts mehr seyn, weil der Obrist v. Lediwary, der den Feind tallonirt, bereits heran gewesen.

6) Wenn

6) Wenn der Generallieut. Graf v. Schwerin auf den Zurückmarsch nach Warschau nicht, seiner Meinung nach, hat attakiren können, so würde er doch die damalige Position des Feindes, und daß solche inattakable, auch unmöglich gewesen, den Feind zu tourniren und ihm eine Jalousie auf Warschau zu geben, nachweisen müssen.

7) In Ansehung der Cooperation des Generaltieut. Gr. v. Schwerin mit dem jetzigen Russ. Feldmarschall Grafen v. Suwarow hat ersterer nur zwey Briefe desselben beigefügt.

NB. Hier folgt das Erfordern, der ganzen Suwarowschen Correspondance.

8) Da dem Generallieut. Gr. v. Schwerin die höchstwichtigen politischen Gründe bekannt gewesen, weshalb Se. Königl. Majestät die Position des v. Lattorfschen Corps im Sendomirschen schlechterdings beibehalten haben wissen wollen, und nur eine Veränderung, im alleräußersten Nothfall zu erlauben geruhet, so gereicht dem Generallieut. Grafen v. Schwerin zu desto größerer Verantwortung, daß er das Corps des Generalmaj. v. Lattorff aus der demselben angewiesenen Position genommen, da er nicht nachwei-

sen kann, daß solche Veränderung theils wegen der Insurrection in Südpreussen, theils wegen seinen Operationen schlechterdings nothwendig, wovon ohnehin das Gegentheil daraus zu schliessen bleibt, daß er das vorgenannte Corps nach einigen Märschen wieder in seine vorige Position hat zurückziehen lassen wollen, welches aber unmöglich war, weil von den Oestreichern diese Position eingenommen gewesen. Diese üble und höchst nachtheilige Folge fällt auf den Generallieut. Graf v. Schwerin zurück, da er dem Lattorfschen Corps eine mit Sr. Königl. Maj. Allerhöchsten Absichten ganz unzuvereinigende andere Bestimmung zu geben, sich ohne dringende Nothwendigkeit anmaaßte.

(Dies ist nicht datirt auch von Niemand unterschrieben.)

In der Untersuchungs-Sache wider den Generallieut. Grafen v. Schwerin ist nunmehro durch die von ihm herausgegebene und vom Generallieut. v. Brüneck unterm 10ten dieses Monats als ein Anhang zu den Acten eingesandte Original-Correspondance mit dem Russ. Kaiserl. General-Feldmarschall Graf v. Suwarow völlig erwiesen:

1) Daß

1) Daß der Generallieut. Gr. v. Schwerin vom Gr. v. Suwarow wiederholentlich unterm $\frac{6}{17}$ Octbr. $\frac{16}{12}$ Oct. $\frac{19}{13}$ Oct. $\frac{20}{23}$ Oct. $\frac{23}{-2-}$ October Novemb. vorigen Jahres auf das dringendste aufgefordert worden, zu den Operationen des Grafen v. Suwarow gegen Praga und Warschau mitzuwürken.

2) Daß auch der Graf v. Suwarow besonders in seinem Schreiben vom $\frac{6}{17}$ Octob. vor. Jahres dem Generallieut. Graf v. Schwerin den Plan, welchen der Graf v. Suwarow in Absicht seiner Unternehmungen auszuführen sich vorgesezt, mitgetheilt und eröffnet hat.

3) Daß der Generallieut. Graf v. Schwerin in seinen Antworten an den Grafen v. Suwarow zwar anfänglich eine Bereitwilligkeit mit demselben zu cooperiren, auch unterm 26ten Octob. vorigen Jahres ausdrücklich geäußert, daß er dazu vorläufig schon das erforderliche arrangiren lasse, nachher aber die Unthätigkeit, worin er in Lowicz vom 24ten Octob. bis 10. Nov. vorigen Jahres verblieben, dadurch zu entschuldigen gesucht, daß er einen, ihm weit überlegenen Feind vor sich stehen habe, den er nicht aus seiner Stellung bringen könne, auch die In-

surrection in Südpreussen, auf deren Dämpfung er doch vorzüglich sein Augenmerk richten müßte, ihn abhalte, etwas gegen Warschau zu unternehmen.

Hiergegen ist nun zu bemerken:

1) Daß nach pflichtmäßiger Aussage des Majors v. Pontanus im Protokoll vom 17ten Febr. dieses Jahres und nach dem vom Generallieutenant v. Favrat unterm 1sten dieses Monats eingesandten Protocoll vom 28sten vorigen Mon. über die Vernehmung des Geheimen Finanzrath Flesch, so wie auch nach den vom Major Pontanus und Geheimen Finanzrath Flesch bei ihren Vernehmungen abgegebenen Nachweisungen, der Generallieutenant Graf v. Schwerin in Absicht der Verpflegung und der Artillerie des ihm anvertraut gewesenen Corps d'Armee nicht das geringste Hinderniß gehabt, den Aufforderungen des Grafen v. Suwarow zu genügen, vielmehr alles in der erforderlichen Ordnung gewesen ist, daß er mit seinem Corps d'Armee gegen Warschau hätte vorrücken können, auch der Major Pontanus und der Geheime Rath Flesch den Generallieut. Graf v. Schwerin davon

von

von die vollkommenste Ueberzeugung gegeben haben.

2) Die Insurrection in Südpreussen, welche der Generallieut. Graf v. Schwerin zur Beschönigung seiner Unthätigkeit anführen will, war, nachdem Madalinsky und Dombrowsky aus Südpreussen sich zurückgezogen, und die Bzurra mit ihren Corps passirt hatten, von keiner Erheblichkeit. Wenigstens bleibt es die Sache des Generallieut. Graf. von Schwerin, nachzuweisen, daß die gedachte Insurrection auch noch nach dem erwähnten Zeitpunkt so stark gewesen, daß solche ihn und sein unterhabendes Corps d'Armee ganz beschäftigt und von den Operationen gegen Warschau abgehalten habe, zumal der Generallieut. Graf v. Schwerin in seinen Antworten an den Graf v. Suwarow sein Verweilen in Lowicz damit entschuldigt, daß der vor ihm gestandene Fürst Poniatowski das Madalinskysche und Dombrowskysche Corps an sich gezogen, und wenn dieses sich so verhalten, hat der Generallieut. Graf v. Schwerin von der angeblichen Insurrection in Südpreussen hinter sich nichts zu befürchten haben können.

3) Soll nach der Aeusserung des Generallieut. Gr. v. Schwerin in seinen Antworten, an den Graf v. Suwarow der vor ihm gestandene Fürst Poniatowski mit dem aus Westpreussen zurückgekommenen Madalinskyschen und Dombrowskyschen Corps an 10000 Mann stark gewesen seyn, das Corps d'Armee des Generallieut. Grafen v. Schwerin aber kaum den dritten Theil so viel betragen haben. Hierein will wiederum der Generallieut. Graf v. Schwerin den Grund sezzen, warum er nichts gegen solchen Feind unternommen, um ihn aus seiner Position zu verdrängen, und sich den Weg nach Warschau zu bahnen. Inzwischen ist bis jezt vom Generallieut. Graf v. Schwerin nicht einmal angegeben, vielweniger wie ihm obliegt, nachgewiesen

woher er die Nachricht von der überlegenen Stärke des Feindes gehabt?

woher er gewußt, daß die Position dieses Feindes durch keine Manöuvres, oder Unternehmungen abzuändern gewesen, und daß, wenn der Generallieut. Graf v. Schwerin solche Nachrichten gehabt, er von deren Zuverlässigkeit sich zu überzeugen Grund gehabt, und worin dieser

Grund

Grund bestanden habe. Zur Verbindung dieser Bemerkungen mit den schon aus den vorigen Untersuchungsacten dem Generallieut. Grafen v. Schwerin zur Last liegenden Thatsachen, wird es darauf ankommen:

Ob Se. Königl. Majestät zu befehlen Allergnädigst geruhen wollen, daß in dieser Untersuchungssache durch ein Kriegsgericht erkannt werde.

In diesem Fall wird zur Vollständigkeit der Untersuchung, um dem künftigen Kriegsgericht alles was den Generallieut. Graf v. Schwerin schuldbar macht, oder seine Strafbarkeit vermindern kann, in dem deutlichsten Umfange darzustellen, noch nöthig seyn,

1) dem Generallieut. Graf v. Schwerin nicht nur die Aussage des Major v. Pontanus und des Geh. Finanz-Rath Flesch; sondern auch die daraus sowohl als aus der von ihm selbst zu den Acten gegebenen Correspondenz mit dem Grafen v. Suwarow, jezt von mir gezogenen und schon außerdem vorhin aus den Acten genommenen Bemerkungen vorzulegen und ihn über jeden darnach für ihn sehr nachtheiligen Umstand ausführlich zu vernehmen, ihm auch

2) aufzufordern, daß er, wenn er die gedachten Umstände anders darstellen zu können glaubt, und sich deßfalls entschuldigen will, seine Angabe gehörig erweise.

3) Wenn hierdurch die Untersuchung völlig geschlossen ist, so würde dem Generallieut. Grafen v. Schwerin zu verstatten seyn, eine schriftliche Vertheidigung, insofern er solche nöthig findet, einzureichen.

Berlin den 25sten März 1795.

Cavan.

Nachdem auf Sr. Königl. Majestät Allergnädigsten Befehl die zu meiner Untersuchungssache allerhöchst verordnete Commission mir unterm vorgestrigen Dato sowohl die beiden Vernehmungs-Protocolls des Major Pontanus und Geh. Finanz-Rath Flesch, als auch die vom General-Auditeur Cavan aus meinen Untersuchungsacten gezogenen Bemerkungen vorgelegt, meine ausführliche Erklärung darüber erfordert, und eine Vertheidigungsschrift einzureichen, insofern ich solche nöthig finde, mir anheim gestellt hat, so übergebe ich hiermit folgende Erklärung:

Was

Was die beiden Vernehmungs-Protocolle des Major Pontanus und Geh. Rath Flesch betrifft, so declarire ich hiermit, daß ich gegen die von ihnen beiden darin gethanenen Anzeigen,

daß nemlich die Artillerie auf meine Veranlassung mit einem Reserve-Depot von 300 Stückpferden versehen werden sollte, daß deßfalls ein Lieferungs-Contract mit dem Juden Fischer geschlossen, und daß von selbigem auch würklich 150 Stück in Rawa abgeliefert worden sind;

ingleichen

daß von Seiten des Commissariats alle nur mögliche Veranstaltung und Arrangements, in Ansehung der Magazine getroffen worden sind,

nicht das mindeste einzuwenden habe, um desto weniger, da ich bereits in der Beantwortung der Fragen meiner Untersuchungsacten ausdrücklich declarirt habe, daß ich niemanden bei der meinem Commando anvertrauten Armee eine Versäumung seiner Pflicht und Schuldigkeit vorwerfen oder beschuldigen könnte, dahero es mir denn um so mehr auffallend, und unangenehm gewesen ist, daß man

sich des Ausdrucks einer Beschwerde meinerseits, besonders gegen den Geheimen Finanz-Rath Flesch bedient, indem mir solches nie in Sinn gekommen noch auch kommen konnte, da sowohl dieser als auch der Maj. Pontanus bei aller Gelegenheit die zweckmäßigsten Arrangements mit dem thätigsten, unermüdetsten Eifer anwandten, und auch alles, soviel es nur denen Umständen nach zu bewürken möglich war, zu Stande brachten. Wenn ich in meinen Untersuchungsacten, und zwar in der 21sten Beantwortung von den fatiguirten, und in der 30sten Beantwortung von der total fatiguirten Artillerie spreche, so kann dieses ja wohl unmöglich für eine Beschwerde von mir gegen den Major Pontanus ausgeleget werden, auch habe ich nirgends mit einer Silbe den schlechten Zustand der Artillerie als ein Hinderniß meiner Cooperation gegen Warschau angegeben, wohl aber, und das mit Wahrheit gesagt, daß die fatiguirte Cavallerie und Artillerie mich verhinderte, solche forcirte Märsche zu machen, wie ich sonst wohl gemacht haben würde. Den größten Theil der Pferde aus dem Artillerie-Depot, ließ ich schon im Lager bei Chrzonowice gegen die allerschlechtesten austauschen, nachdem

dem ich letztere durch Cavallerie-Stabsofficiere pflichtmäßig untersuchen ließ; was nicht total unbrauchbar war, ließ ich nicht ausrangiren, um keine unnöthigen Kosten zu verursachen. Eben so wenig ist es mir in den Sinn gekommen, dem Geheimen Rath Flesch oder dem Mangel an Magazinen Schuld zu geben, oder als eine Ursache anzugeben, daß ich nicht gegen Warschau vorgehen konnte. Es hat nie an Mehl und Fourage der Armee gefehlt, aber der Transport derselben, wenn ich gegen Warschau vorgegangen wäre, würde freilich äußerst beschwerlich und ohne jedesmalige starke Eskorten, die bei der Schwäche meines Corps sehr lästig gewesen seyn würden, unmöglich gewesen seyn. Dieß konnte der Geh. Rath Flesch mit dem besten Willen und thätigsten Eifer nicht ändern, auch hätte dieses wohl keinesweges am Vorrücken gegen Warschau hindern sollen, wenn nicht weit wichtigere Ursachen mich leider davon abhielten.

Was nun ferner die vom General-Auditeur Cavan aus meinen Untersuchungsacten ausgezogene Bemerkungen und Beschuldigungen anbetrifft, so wird die Beantwortung derselben meine Vertheidigungs-

schrift

schrift ausmachen. Diese behalte ich mir vor, Sr. Königl. Majestät Allerhöchsten Person selbst schriftlich allerunterthänigst einzureichen. Um indessen auch schon hier, die wichtigen Gründe, warum ich das Lattorffsche Corps aus seiner damaligen Position herausziehen mußte, anzuzeigen, und die gemachten Beschuldigungen zu beantworten, als könnte ich dazu gar keinen gültigen Bewegungsgrund nachweisen, so wenig als auch, daß die Insurrection im Innern der Provinz, nach dem Zurückzuge des Madalinsky und Dombrowsky von solcher Erheblichkeit gewesen, daß mich solche an der Operation gegen Warschau abgehalten hätte, so lege ich vorläufig hiebei die Abschrift nur einiger mir zugesandten Nachrichten und Rapports, deren ich täglich und stündlich erhielt und von allen Seiten und allen Behörden um die schleunigste und thätigste Hülfe zu Abwendung der größten Gefahr auf das dringendste requirirt und gebeten wurde. Ob nun die Gefahr und Besorgniß von Czenstochau und Petrikau und die Erhaltung der Communication mit Schlesien wichtig genug gewesen, ob ich auf die dringendste Requisition des Ministers v. Hoym und der Petrikauischen Cammer nicht reflectiren, und die augenscheinlichste Gefahr nicht nach Möglichkeit ab-

abzuwenden suchen mußte, und ob ich damals irgend ein anderes mögliches Mittel, als die Zurückziehung des Lattorfffschen Corps hatte; ingleichen, ob ich nachher, wenn ich mit dem Corps d'Armee gegen Warschau vorging, und dadurch nicht allein dem an der Bzurra stehenden feindlichen Corps freye Hand ließe, wieder in die Provinz zu dringen, sämmtliche hinter mir lassende Magazine und wichtige Oerter, als Lowicz und Petrikau ꝛc. ohne hinlängliche Bedeckung lassen mußte, und kurz der ganzen Insurrection wiederum neues Leben und einen neuen Schwung und dadurch zu den unglücklichsten Folgen Anlaß gab; dies, frage ich, und ob ich also als rechtschaffener treuer Diener meines Königs und des Staats anders agiren konnte und durfte, als ich agirt habe, überlasse ich der Allerhöchsten Beurtheilung und Entscheidung, und unterwerfe mich derselben mit tiefster Submission.

Königsberg den 13ten April 1795.

Schwerin.

Specifi-

Specification

derer Briefe, so eingesandt worden sind.

Extract eines Briefes vom Obristen v. Köppern d. d. Lager bei Kamionna den 28. Octrbr. 1794.

— — — vom Lieut. v. Bomsdorff d. d. Plock den 27. Oct. 1794.

Copia — — vom Generalmaj. v. Hundt d. d. Thorn den 26. Oct. 1794.

Extract — — vom Generallieut. v. Favrat an den Obristen v. Larisch d. d. Sacrozin den 27. Oct. 1794.

— — — vom Obristen v. Köppern d. d. Kamionna d. 30. Oct. 1794.

— — — vom Generalmaj. von Klinkowström im Lager bei Potocky d. 2. Nov. 1794.

— — — von ebendemselben im Lager bei Potocky den 2. Nov. 1794.

— — — vom Obristen v. Unruh d. d. Lenczyca den 1. Nov. 1794.

— — — vom Generalmaj. von Klinkowström im Lager bei Potocky d. 4. Nov. 1794.

— aus einem Schreiben vom Magistrat zu Klodowa d. 4. Nov. 1794.

Extract eines Briefes vom Lieut. v. Bruska Regiment v. Favrat Uniewo d. 4. Nov. 1794.

Copia — — vom Kriegs-Rath Kölichen vom 2. Nov. 1794.

— — — von ebendemselben vom 31. October 1794.

Extract — — vom Minister v. Hoym d. d. Breslau den 8. Oct. 1794.

— — — von ebendemselben d. d. Breslau d. 27. Oct. 1794.

Copia — — vom Geh. Rath v. Hoym d. d. Crakau den 5. Nov. 1794.

Extract eines Schreibens vom Major v. Viereggd. d. Rawa den 7. Nov. 1794.

— — — vom Maj. v. Langen. d. d. Rawa den 30. Sept. 1794.

— — — vom Obrist. v. Gloeden d. d. im Lager bei Nowidwor d. 6. Nov. 1794.

— — — vom Generalmaj. v. Hundt. d. d. Thorn den 4. Oct. 1794.

— — — von ebendemselben. d. d. Thorn den 31. Oct. 1794.

Copia — — vom Obristen v. Hinrichs. d. d. Wraclaweck d. 6. Nov. 1794.

Copia

Copia eines Briefes vom Obristen v. Lediwary. d. d.
im Lager Schluzewo d. 18. Oct. 1794.
— — — von der Cammer aus Petrikau
vom 20. Sept. 1794.
— — — von ebenderselb. d. 27. Sept. 1794.
— — — — — d. 3. Oct. 1794.
— — — — — d. 6. Oct. 1794.
— — — — — d. 7. Oct. 1794.
— — — — — d. 6. Oct. 1794.
— — — — — d. 9. Oct. 1794.
— — — — — d. 23. Sept. 1794.
— — — — — d. 20. Oct. 1794.
— — — — — d. 20. Oct. 1794.
— — — — — d. 23. Oct. 1794.
— — — — — d. 23. Oct. 1794.
— — — — — d. 27. Oct. 1794.
— — — — — d. 28. Oct. 1794.

Copia.

Da mir nach Allerhöchster Königl. Ordre vom 27sten v. M. ausdrücklich aufgetragen worden, Ew. Excellenz über die mit dem Major Pontanus und Geheimen Rath Fiesch abgehaltene Verhöre und daraus, als auch aus der Graf Suwarowschen Original-Correspondance

und

und den übrigen Untersuchungsacten, gezogene Bestimmungen vom General-Auditeur Cavan, die Sr. Excell. zu dem Ende a Commissione auch bereits communicirt worden, zu vernehmen, und dann, wenn Denenselben eine Vertheidigungs-Schrift nach dem Allerhöchsten Königl. Befehl verstattet wäre, falls Sie dieselbe nothwendig finden sollten, die Acten des baldigsten zum Spruch abzuschließen und sodann zu fernerer Verfügung an Se. Maj. einzusenden, so halte es diesem ausdrücklichen Befehl nach für mich nicht thunlich, bloß bei denen von Ew. Excellence heute eingegangenen Auslassungen es bewenden zu lassen, und für meinen Kopf nachzugeben, daß Dieselben die noch rückständig gebliebenen Beantwortungen Selbst schriftlich Sr. Königl. Majestät einreichen, um so mehr, da dieses gänzlich der Allerhöchsten Willensmeinung überhaupt entgegen seyn könnte. Ich muß dahero Ew. Excellenz um die völlige Ergänzung dessen ersuchen, das noch zur Abschließung der Acten zum Spruch nothwendig bleibt und darinnen hauptsächlich besteht, daß Dieselben sich noch ganz bestimmt über die Bemerkungen des General-Auditeurs auslassen, auch noch besonders die wichtige Ursache bestimmen, welche Dieselben am Vorrücken gegen Warschau ei-

gentlich abgehalten haben, und da hierinnen auch zugleich, wie Sie es bemerket, Ihre Defensions-Schrift anzutreffen seyn würde, so werden hierdurch die Acten alsdann erst geschlossen und Sr. Königl. Majestät eingeschickt, und ich meiner Pflicht entlediget werden können.

Königsberg den 14ten April 1795.

v. Brüneck.

An den Herrn Generallieut. und Gouverneur Grafen v. Schwerin Excellenz.

Zur Beantwortung derer vom General-Auditeur Cavan aus meinen Untersuchungs-Acten gezogenen und von der verordneten Commission mir communicirten Bemerkungen erwiedere ich:

ad 1. Daß ich es einzig und allein der höheren und gerechten Entscheidung überlassen und unterwerfen muß, ob nach der Meinung des General-Auditeurs auf meine Anträge um wahre Ausmittelung der Stärke und Beschaffenheit des damals unter meinem Commando gestandenen Corps, so wie auch die Local-Besichtigung des dorti-

dortigen Terrains nicht zu reflectiren, sondern solches nach seinem Sentiment für jezt unnöthig ist, und ob seine dazu angeführten Gründe militairisch betrachtet, so wie doch hiebei der Fall seyn müßte, für gültig anzuerkennen und meine Anträge deshalb (die ich hiemit nochmals zu meiner Rechtfertigung erneuern muß,) mir gänzlich zu verweigern sind. Worauf meine Nachrichten von der Stärke des Feindes gegründet waren, beweisen meine sowohl bei meinen Untersuchungs-Acten, als auch noch gestern copeylich eingegebenen Rapports, und die Behauptung des General-Auditeurs, als hätte ich mich dem Feinde nicht genähert, mag den Ausspruch sämmtlicher Generals und auch der Staabs-Officiers des damaligen Corps, die darüber zu vernehmen und zugleich zu befragen sind, wie und auf welche Art ich mich den 22sten October, als ich den folgenden Tag den Feind bei Gombyn angreifen wollte, gegen sie geäußert, entscheiden.

ad 2. Die Bemerkung des General-Auditeurs, als wären die Corps v. Lediwary und Pollitz nicht aus Truppen meines Corps formirt worden,

widerlege ich damit: Beide genannte Corps bestanden aus 7 Bataillons und von diesen waren 5 aus meinem Corps gegeben, namentlich Regiment Anhalt, 2 Bataillon Hollwede und Bataillon Ruchle; Es waren mithin nur die 2 Bataillons damalig v. Pfau; diese mußte ich dem Generalmajor v. Pollitz lassen, weil periculum in mora war, und ich solche, da sie keine Zelter hatten, nicht bei mir im Lager behalten konnte, sondern sie zur Besatzung in Lowicz und Sochaczew hätte gebrauchen müssen, welcher Marsch und Truppen-Versetzung aber einen Zeitverlust von wenigstens 8 Tagen gemacht hätte und dazu war die Zeit zu kostbar *). Se. Majestät waren auch mit diesen angeführten Grün-

*) Wenn der General-Auditeur bei Anfertigung seiner Bemerkungen die Situations-Charte nachgesehen, und solche gehörig beurtheilt hätte, so würde er diesen Zeitverlust von wenigstens 8 Tagen selbst haben berechnen, und unmöglich diesen Einwand machen können. Eben so wenig hätte derselbe mir den Vorwurf — als wäre das Pollitzische Corps nicht aus mobilen Truppen meines Corps formirt worden — machen können, wenn er sich (so wie es seine Pflicht gewesen wäre) gehörig und genau

Gründen Allergnädigst zufrieden *); die 2 Bataillons v. Pfau haben auch dadurch, daß sie immobil waren, nicht das mindeste die Operations des Generalmajor v. Pollitz aufgehalten oder gehindert; er hat seine von mir erhaltene Instructions in so weit sie von ihm abhingen à point nommé erfüllt. Wollte der Himmel, die andern detaschirten Corps hätten ein gleiches gethan.

ad 3. Ich habe bereits in meinen Untersuchungsacten gesagt und bewiesen, daß sämmtliche Nachrichten von des Feindes Retour und eigentlicher Direction, wo er durchgehen wolite, bis zum 22sten October durchaus zweifelhaft waren; ich

 behaupte

---

genau von allen Umständen informirt hätte. Denn wenn von 7 Bataillon eines Corps 5 mobil, und nur 2 immobil sind, so läßt sich mit Grund wohl nicht behaupten, daß ein solches Corps immobil ist, zumahl wenn die Folge (wie hier der Fall war) zeigte, daß diese 2 immobile Bataillons den Marsch des Generals v. Pollitz nicht im mindesten aufgehalten haben, vielmehr er seine von mir erhaltene Marschordre pünktlich befolgte.

*) Vide in der Königl Corresp. das Königl. Schreiben vom 9ten Oct.

behaupte auch noch, daß der Feind es bei Gombyn noch selbst nicht bestimmt gewußt hat, und daß er, wäre ich nach Sochaczew marschirt, gewiß nicht so thöricht gewesen seyn würde, seinen Marsch nach Illow und gegen Mistrzewice zu nehmen, sondern gewiß entweder gerade auf Lowicz, oder über Sobota, Orlow u. s. w. über Bollinow seinen Weg genommen haben würde, wie es auch laut Aussage des ausgeschickten Edelmanns Anton Wissocky, des Feindes eigentlicher Plan war, und auch vernünftigerweise seyn mußte, weil er dort den wenigsten Widerstand fand. Was ferner die Bemerkung des General-Auditeurs anbetrifft, daß die Abwesenheit der Pferde nach Fourage kein hinlänglicher Grund gewesen wäre, warum ich nicht den 19ten, sondern erst den 20sten von Chrzonowice marschirt sey, weil ich allenfalls die zum Fourage-Empfang commandirte Leute und Pferde mir hätte nachmarschiren lassen können, so führe ich nur dieses dagegen an, daß ich auch in dem Fall hätte einen großen Theil der Zelter, der Bagage und auch der Canonen stehen lassen müssen, weil diese Pferde

die

die Fourage holen und die Regimenter keine andern Pferde dazu haben, welches einem jeden Militair bekannt ist; und dieß war denn doch wohl nicht thunlich *).

Den zweiten von mir in den Untersuchungsacten angeführten Grund, daß ich nemlich die beiden in Biala und Zdzar detaschirten Bataillons nicht abandonniren durfte, sondern vorher an mich ziehen mußte, erwähnt der General-Auditeur in seinen Bemerkungen gar nicht. Der Marsch nach Sochaczew wäre wohl allein nicht hinreichend gewesen, um nach der Bemerkung des General-Auditeurs dem Poniatowskischen linken Flügel eine Jalousie zu erregen; hierzu hätte ich bei Sochaczew müssen die Bzurra passiren, und dieß wäre nicht das Mittel gewesen, den Hauptzweck zu erreichen, den Madalinsky und Dombrowsky, die von Illow kamen, zu schlagen.

*) Ein solcher Gedanke des General-Auditeurs ist wohl unter aller Critic, und kann nur blos mit dem bekannten Sittenspruch beantwortet werden: Ne sutor ultra crepidam.

ad 4. Daß ich alles zur Ecrasirung des Madalinsky und Dombrowsky veranstaltet habe, was nur zweckmäßig und möglich war, bin ich in meinem Gewissen überzeugt, daß aber die dazu angewandten Mittel nicht so würkten, wie sie dazu von mir bestimmt und befehligt waren, ist ein Unglück für mich. Die Attake des Feindes auf den folgenden Tag bei Gombyn war beschlossen; dieß müssen mir sämmtliche Herrn Generals des Corps attestiren. Nichts als die Nachricht vom Abmarsch des Feindes verhinderte es, und es ist mir also nicht zu beschuldigen, daß ich den Versuch unterlassen hätte. Daß übrigens durch die Absendung und eben zu rechter Zeit erfolgte Ankunft des Obristen v. Lediwary Thorn gerettet, und dadurch unabsehliche üble Folgen coupirt, ingleichen daß durch die Detaschirung und Bewegungen sämmtlicher übrigen Corps, so wie auch durch die Verstärkung der Truppen an der Grenze zwischen Czenstochau und Petrikau, wie nicht minder durch fast tägliche Detaschirung kleiner Commandos dahin, wo Unruhen und neue Gährung zu entstehen schien, die Insurrection fast gänzlich

gedämpft

gedämpft wurde, ist wohl eine unläugbare Thatsache.

ad 5. Wenn der General-Auditeur ganz entscheidend bemerkt, daß ich den Feind, als er die Bzurra passirt war, verfolgen, auf dem Marsch nach Warschau allen möglichen Abbruch thun, die Vorschläge des Generals von Klinkowström befolgen, überhaupt die feindlichen Corps nicht aus den Augen lassen sollen, so habe ich meine Gründe, warum dieses nicht geschehen konnte, bereits in meinen Untersuchungsacten angeführt. Ich beziehe mich also auch lediglich auf solche, würde aber eine militairische und auf Metier-Kenntniß gegründete Ueberweisung einer unter den damaligen Umständen besser vorzunehmenden Operation mit Dank annehmen.

ad 6. Diese Nachweisung kann nur einzig und allein durch Local-Besichtigung des Terrains geschehen, wie ich schon in meinen Untersuchungsacten darauf angetragen habe. Nach meiner theils selbst eigenen, theils durch andere dort bekannte Leute erhaltenen Kenntniß des dortigen Terrains war unter den damaligen Umständen, der Feind nicht mit dem zu erwartenden Vor-

theil zu attakiren, und so lange ich nicht von einem Kenner unsers Metiers, der die dortige Situation und Position untersucht, eines andern überzeugt werde, glaube ich nicht gefehlt zu haben. Die Einsendung der Suwarowschen Original-Correspondenz ist

ad 7. bereits geschehen.

ad 8. Die Rettung von Czenstochau und Petrikau, die Erhaltung der noch einzigen offnen Communication nach Berlin durch Schlesien, mit welcher, wenn sie verloren ging, die Armee zugleich alle Subsistenz verlohr, und die Verhinderung, daß die Conföderirten nicht die Pilicca passirten, und die im Sieradschen und Wielunschen ausgebrochenen Insurrections sich nicht auch im Sendomirschen und Crakauischen verbreiten möchten, waren die wichtigen Gründe, warum ich das Corps des Generals v. Lattorff einige Märsche zurückgehen, und die Grenzen mit einigen seiner Truppen besetzen ließ. Daß die Gefahr groß und kein Augenblick dabei zu verlieren war, zeugen die gestern copeylich eingegebenen dringenden Requisitions des Ministers v. Hoym und der Petrikauischen Cammer; daß ich dazu

keine

keine andern Truppen, als das Lattorffsche Corps gebrauchen konnte, beweiset die Stärke meines Hauptcorps, welches durch die vielen Detasche-ments, zu welchen mich die Umstände leider forcirten, schon nur zu sehr geschwächt worden war *), daß übrigens der Effect dieser Bewe-gung den abzweckenden Erfolg gehabt hat: daß Czenstochau und Petrikau gerettet, die Commu-nication erhalten, und die dortige Insurrection nie zu dem Grade der Vollkommenheit gekom-men, auch nie bis ins Sendomirsche und Cra-kauische gedrungen ist, das hat der Erfolg ge-zeigt.

Man muß ein so treuer ganz mit Leib und Seele einzig und allein dem Könige und dem Staate und ganz ohne alles Particulair-Interes-se ergebener Patriot seyn, wie ich es bin, und mein ganzes Glück in diesem innern Gefühl

und

---

*) Auch wird, die Situations-Charte, einen jeden, der solche mit Unpartheilichkeit zur Hand nimmt, und der gehöriger Beurtheilungen über militairische Operations fähig ist, überzeugen, daß das Lattorffsche Corps nur al-lein hierzu à portée und am nächsten war.

und in der Erfüllung der Königl. Befehle und der Wünsche Sr. Maj. setzen, um den Schmerz zu empfinden, den ich empfand, als ich zu diesem Schritt durch die damalige Lage der Umstände gezwungen wurde. Allein hier blieb, nach meiner Ueberzeugung, keine Wahl. Von zweyen Uebeln mußte das geringste gewählt werden, und habe ich das unrechte gewählt, so sey wenigstens die Redlichkeit meiner patriotischen Gesinnungen hierin, so wie in allen meinen andern Operations, meine Rechtfertigung. Nur derjenige, der sich in solcher Lage findet, als ich mich während der Campagne befunden habe, und dessen Grund-Pfeiler aller seiner Handlungen wahre ungeheuchelte Vaterlands-Liebe und grenzenloses treues Attaschement für des Königs Allerhöchste Person ist, kann das empfinden, was ich empfand, und auch nur alleine darüber urtheilen.

ad 1. Der zweiten Bemerkung des General-Auditeurs. Schon in meiner gestrigen Erklärung habe ich angezeigt, daß es mir nie eingefallen ist, Beschwerden über den Major Pontanus und Geheimen Rath Fiesch zu führen, oder den Zustand

der

der Artillerie und den Mangel an Magazinen als Gründe anzugeben, warum ich nicht gegen Warschau vorrücken konnte, und ich wiederhole solches hiemit. Eben so wiederhole ich auch nochmals die darin angeführten wichtigen Gründe, warum ich nicht vorgegangen bin, nemlich um dem an der Bzurra stehenden feindlichen Corps nicht freye Hand zu lassen, wieder in die Provinz zu dringen, und solche zu verheeren, um die sämmtlichen hinter mich lassenden Magazine und wichtigen Oerter, die ich nicht mit hinreichender Bedeckung versehen konnte, nicht dem Feinde Preiß zu geben und der Insurrection nicht wiederum neues Leben zu geben. Daß dieses alles gegründete und keine imaginirte Besorgnisse waren, bezeugen ebenfalls meine gestern copeilich eingesandte Beilagen. Hätte ich es nur auf irgend eine Art möglich machen zu können geglaubt, so war der Wille und der Wunsch Sr. Majestät mein erstes und Haupt-Motiv; die Ehre und das Interesse des Staats das zweite, und die Aufforderung der Alliirten das dritte, um es gewiß nicht zu unterlassen.

ad 2 u. 3. Daß der Fürst Poniatowski die Corps v. Madalinsky und Dombrowsky bei ihrem Uebergang über die Bzurra aufnahm, ist bekannt und braucht keines fernern Beweises, wovon ich denn auch unterm 26sten Octobr. den General Suwarow benachrichtigte, mit dem Zusaz, daß der Feind, so wie es alle Nachrichten bestätigten, sich in den Kapinosschen Wäldern versteckt hielte, und daß ein Theil desselben, wie ich es nur in meinem Briefe an den General Suwarow vom 1 Nov. anzeigte, beim Fürsten Poniatowski geblieben und in zweien Lägern bei Brochow und Ladi an 10000 Mann stark stand, auch noch von Warschau aus mit Truppen und Canons verstärkt worden wäre. Dies gründet sich theils auf schriftliche, und mündliche Anzeigen von verschiedenen Orten, theils auf Spions und Deserteurs-Nachrichten, theils auf die Rapports von eben ausgesandten Patrouillen. Daß dieses in der Campagne die einzigen Arten, um Nachrichten zu erlangen, sind, solche zwar öfters sehr unrichtig und unzuverlässig, demohngeachtet aber dennoch mehrentheils völlig zur Richtschnur der Operations dienen müssen, ist

ist einem jeden Militair, der Campagne gemacht hat, hinlänglich bekannt. Den Ausdruck: Unthätigkeit, konnte ich wohl nicht in den Bemerkungen des General-Auditeurs vermuthen, auch kann mir solcher nicht kränkend seyn, weil zu dessen Beurtheilung nicht allein Metier-Kenntniß gehört, sondern auch ein commandirender General einen solchen Vorwurf nur einzig und allein von Sr. Majestät Allerhöchsten Person befürchten, und annehmen darf. Ob ich übrigens, während der ganzen Campagne thätig oder unthätig gewesen bin, mag das pflichtmäßige Zeugniß des ganzen unter meinem Commando gestandenen Corps d'Armee vom Obersten bis zum Untersten bezeugen, ich bin von dem erstern in meinem Gewissen überzeugt; daß aber die unermüdetste Thätigkeit und auch die Anwendung der zweckmäßigsten Mittel sehr öfters nicht den erwünschten Erfolg haben und daß so wie in allen menschlichen Unternehmungen, auch besonders im Soldatenstande und bei denen militairischen Operationen das Glück den Ausschlag giebt, ist zu bekannt und gehört solches zu den Schicksalen des Menschen.

Da

Da nun dem Vermuthen nach meine Untersuchung hiemit beschlossen wird, so erkläre ich annoch hiermit, daß ich mich der nachgegebenen und anheimgestellten Vertheidigungs-Schrift hier einzureichen begebe und mir solche nöthigenfalls, und gehörigen Orts vorbehalte.

Königsberg den 15ten April 1795.

Schwerin.

In Untersuchungssachen wider den Generallieutenant Wilhelm Friedrich Carl Grafen von Schwerin aus Berlin gebürtig, 56 Jahr alt, Lutherischen Glaubens, wird von einem, auf Sr. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl niedergesezten und vereideten Kriegsgericht, nach verlesenen und gehörig vorgetragenen Untersuchungsacten, für Recht erkannt:

Daß der Generallieutenant Wilhelm Friedrich Carl Graf v. Schwerin mit Verlust seines Regiments und des ihm anvertrauten Gouvernements zu Thorn, zu einem einjährigen Vestungsarrest und Erstattung sämmtlicher Untersuchungskosten, verbunden.

Von Rechts wegen.

Dem

Dem Generallieut. Grafen v. Schwerin, kann, insofern, als er denen von Sr. Königl. Majestät erhaltenen ausdrücklichen Befehlen, gerade zu, nicht entgegen gehandelt, ein vorsetzliches Verbrechen nicht zur Last gelegt werden. Er hat von Sr. Majestät die Vollmacht erhalten, nach seinem Gutbefinden und Einsichten zu handeln, und da es ihm solcher Gestalt überlassen blieb, jederzeit den Umständen nach, mit Rücksicht auf die eigentlichen großen Entzwecke dieses Feldzuges, die zweckdienlichsten Maaßregeln zu ergreifen, so kann er von verschiedenen beträchtlichen Fehlern nicht losgesprochen werden, welche er in dieser Hinsicht begangen, und welche von den nachtheiligsten Folgen, für das Interesse des Königs, und für die Ehre der Preußischen Waffen gewesen sind.

Bei der ihm ertheilten Instruction, war die Absicht des Königs Majestät vorzüglich auf drei Hauptgegenstände:

1) Auf die Dämpfung der ausgebrochenen Insurrection in Südpreußen, und die damit unzertrennlich verknüpfte Aufreibung der eingedrungenen von Madalinsky- und Dombrowskyschen Corps.

2) Auf die Behauptung eines so großen Strichs Landes im Sendomirschen als nur möglich war, und

3) Auf die vielleicht noch mögliche Eroberung von Warschau, in Verbindung mit den Russen, deren Anrücken, keinem Zweifel mehr unterworfen zu seyn schien,

gerichtet.

Das sicherste Mittel, die Absicht ad 1. zu erreichen, war die Aufreibung des Madalinskyschen und Dombrowskyschen Corps. Dieß Mittel wurde daher auch dem Generallieut. Gr. v. Schwerin in verschiedenen Schreiben von Sr. Kön. Maj. empfohlen. Es findet sich aber nicht, daß er dabei mit der erforderlichen Thätigkeit zu Werke gegangen. Er blieb vielmehr ganz ruhig in seiner Position zu Chrzonowice, und beruhigte sich damit, den General v. Pollitz nach der Gegend längs der Warthe, den Obristen v. Lediwary nach Thorn detaschirt, und ihnen mit dem Generalmaj. v. Schwerin, den Befehl gegeben zu haben, dem Feinde im Innern des Landes auf den Leib zu gehen, und ihm bei dessen Rückzuge zu harzeliren und zu drängen.

Diese,

Diese an sich zweckmäßige Einrichtung erhielt aber nicht das gehörige Gewicht, da sie, wie es ihm obgelegen hatte, von ihm in Verbindung mit dem Corps des Generals v. Klinkowström gar nicht mit dem erforderlichen Nachdrucke unterstützt wurde.

Durch eine solche Unterstützung würde er sich die Communication mit dem Innern des Landes und mit den detaschirten Corps erhalten, dem eindringenden Feind Jalousie gegeben, und sich selbst den Vortheil verschaft haben, beim Rückzuge des Feindes, ohne Gefahr seinen Posten auf eine kurze Zeit verlassen, und sich demselben, durch eine schnelle Bewegung, nähern zu können.

Schon unterm 13ten October 1794. wußte er die Niederlage des Kosziusko, und den Rückmarsch des v. Madalinskyschen und Dombrowskyschen Corps. Die ganze Pohlnische Nation war durch die Niederlage ihres Hauptanführers in Bestürzung, so wie solche Niederlage der Bewegungsgrund zur Retraite des von Madalinsky und Dombrowsky war.

Dieß war in damaliger Lage der entscheidende Augenblick, wo die vor ihm stehenden Corps bei Blonie, Nadarzyn, und das Corps des Prinzen Poniatowski

towski in Verbindung mit dem v. Klinkowström'schen angegriffen werden konnten und mußten, um sich solche vom Halse zu schaffen, und demnächst, mit mehrerem Nachdruck die Operation wider den zurückkehrenden Feind verfolgen zu können.

Dieser Augenblick, dem Ganzen eine sehr vortheilhafte Wendung zu geben, blieb aber unbenutzt und der Fehler war gemacht. Außer dieser erwähnten unterbliebenen Vorbereitung auf die zu unternehmende völlige Aufreibung der zurückgehenden Corps des Generals v. Madalinsky und v. Dombrowsky wurden nicht minder beträchtliche Fehler bei den Operationen wider diese Generals selbst begangen, die um so auffallender bleiben, als deren Rückzug bereits seit dem 13. und 14ten Octbr. kein Geheimniß war, und es sich bei der Niederlage, welche die Pohlen erlitten, und bei den glücklichen Fortschritten der Russischen Waffen ohne Mühe berechnen ließ, daß die Generals v. Madalinsky und Dombrowsky den kürzesten und nächsten Weg, sich Warschau zu nähern, suchen würden.

Auf jeden Fall war bei diesen Umständen eine bei Lowicz genommene Stellung hinreichend, und der

Feind,

Feind, dem überdem der Transport und die Bedekkung seiner auf vielen tausend Wagen mit sich führenden Beute, seinen Marsch äußerst beschwerlich machen mußte, konnte nicht entgehen, er mochte bei Sochaczew oder Lenczyca vorbei gehen wollen.

Der intermediaire Marsch nach Kiernozi und Osmalin, verdarb aber alles, und in diesem Marsch liegt offenbar die so glücklich ausgefallene Echapade der Generals v. Madalinsky und v. Dombrowsky.

Wenn sich der Generallieut. Graf v. Schwerin hierbei mit dem Mangel an positiven Nachrichten von der eigentlichen Direction des feindlichen Marsches entschuldigen will; so enthält selbst diese Entschuldigung einen Vorwurf für ihn, da es seine Schuldigkeit war, sich zuverlässige Nachrichten bei einem solchen wichtigen Gegenstande, selbst mit Aufopferung, zu verschaffen, und von ihm nicht behauptet worden, daß er hierunter irgend etwas gethan, um seiner Obliegenheit überall ein Gnüge zu leisten.

Auch kann den, zur Entschuldigung, angeführten Besorgnissen, welche der Generallieutenant Graf von Schwerin aus der Stärke des vor ihm stehen-

den Feindes, und aus der im Innern des Landes, befindlichen Insurrection entnehmen wollen, das Gewicht, welches er davon erwartet, nicht beigeleget werden.

Denn der vor ihm stehende Feind, war nach den damaligen, widrigen Verhältnissen der pohlnischen Angelegenheiten nicht mehr zu fürchten; der Feind, dem er entgegen ging, befand sich im eigentlichen Verstande auf der Flucht, und die Insurrection hatte ihr Gewicht eingebüßt, und verlohr jezt eben durch die Retraite des v. Madalinsky und Dombrowsky ihre Haupt-Unterstützung.

Ein eben so beträchtlicher Fehler, liegt ferner auch in dem Benehmen des Generallieut. Grafen v. Schwerin, nachdem er den Feind über die Bzurra eschapiren lassen. Er war in Gemeinschaft des v. Klinkowströmschen und v. Lediwaryschen Corps stark genug, das Aeußerste zu wagen, und durch Verfolgung des Feindes, den erst kürzlich gemachten Fehler wieder gut zu machen. Wenn man die widrigen Verhältnisse der pohlnischen Angelegenheiten zu der damaligen Zeit erwägt, so scheint ein glüklicher Succeß mit der möglichst.n militairischen Wahrscheinlichkeit

lichkeit anzunehmen zu seyn, und der Generallieut. Graf v. Schwerin war, zu irgend einem Versuch, von der Art, um so mehr aufgefordert und verpflichtet, als er dadurch Gelegenheit erhielt, den Befehlen des Königs Majestät gemäß, gemeinschaftlich mit den Russen gegen Warschau zu cooperiren; so wie den anhaltenden Aufforderungen des General-Feldmarschall v. Suwarow, zu diesem Endzweck, eine Genüge zu leisten.

In dieser Lage befand er sich annoch den 25sten und 26sten October, da er von dem General-Feldmarschall v. Suwarow die Nachricht erhalten hatte, daß er den 25sten gegen Praga vorrücken werde.

Der gegen ihm überstehende Feind wußte dies eben so gut, und er hatte keinen Widerstand von Bedeutung zu befürchten, wenn er den Entschluß faßte, sogleich aufzubrechen, und sich Warschau mit forcirten Märschen zu nähern ꝛc.

Unentschlossenheit, Ungeübtheit und Benutzung vortheilhafter Ereignisse, Verlegenheit bei Ergreifung zweckmäßiger Maaßregeln, und eine gewisse Gleichgültigkeit in Ansehung des Erfolgs des ganzen Feld-

zuges, scheinen diese Unthätigkeit, und die dadurch entstandenen beträchtlichen Fehler, herbeigeführt zu haben. Ueberall zeigt sich eine gewisse Abneigung zu offensiven Unternehmungen, besonders aber gegen eine Cooperation mit den Russen, die ihm so oft befohlen war, und zu der er mit Zudringlichkeit von dem Feldmarschall v. Suwarow wiederholentlich aufgefordert wurde.

Man muß bei allem diesen zur Vertheidigung des Generallieut. Grafen v. Schwerin, als eines sonst bekannten patriotischen Mannes und treuen Dieners des Königs und des Vaterlands, annehmen,

daß er in den eigentlichen Sinn der erhaltenen Königl. Befehle, und in die dabei zum Grunde gelegenen großen politischen Absichten und Hauptgegenstände nicht so eingedrungen, und sich davon keinen so deutlichen und vollständigen Begriff zu verschaffen bemüht gewesen ist, als es ihm als commandirenden General obgelegen, und von ihm in dieser Qualität zu erwarten stand.

Dieß zeigt sich nicht minder bei der Zurückziehung des v. Lattorffschen Corps aus dem Sendomirschen und Crakauischen.

Die politischen Absichten des Königs, einen so großen District in dieser Provinz besezt zu halten, als nur möglich war, liegen offenbar am Tage.

Von einem commandirenden General war zu erwarten, daß er das wichtigere dem minder wichtigen vorzuziehen verstehen würde, und wenn der Generallieutenant Graf v. Schwerin sich zu seiner Rechtfertigung auf die Allerhöchste Genehmigung beziehen will, so bleibt doch dabey zu erwägen, daß diese Genehmigung in der Ferne auf seinen Bericht erfolgte, und daß die Umstände, welche angeführter Maaßen diesen seinen Bericht veranlaßten, wenigstens nach Lage der Acten seine Rechtfertigung nicht bewürken können, da die Requisitiones des Ministers Grafen v. Hoym, der Petrikauischen Cammer und verschiedener Magistrate und anderer Personen, so wie solche ad Acta gebracht, von einem spätern Dato, als sein oberwähnter Bericht, an des Königs Majestät sind.

Durch dieses fehlerhafte Benehmen, dessen höchst nachtheilige Folgen für das Staats-Interesse und die Ehre der Preußischen Truppen am Tage liegen, hat sich der Generallieut. Graf v. Schwerin strafbar, und des Allerhöchsten Vertrauens Sr. Königl. Majestät

unwerth gemacht; dahero denn auch überall, so wie der Kosten wegen, wie geschehen, zu erkennen gewesen *).

Urkundlich ist dieses kriegsrechtliche Erkenntniß nach den mehresten Stimmen abgefaßt, und von dem Präside und Beisitzern eigenhändig unterschrieben und mit ihren Pettschaften besiegelt worden.

Berlin den 9ten May 1795.

(L. S.) v. Rhodich.

(L. S.) v. Kannewurff. (L. S.) v. Boyen.
(L. S.) v. Geusau. (L. S.) v. Götze.
(L. S.) v. Tempelhoff. (L. S.) v. Beulwitz.
(L. S.) Prosch. (L. S.) Gröben.
(L. S.) Ploetz. (L. S.) v. Götze.

(L. S.) Wach Ober-Auditeur.

Mein

---

*) In wie weit diese Gründe mit gehöriger und hinlänglicher Sachkenntniß und Dexterität abgefaßt, ob solche von denen vereideten Kriegsrichtern gehörig erwogen, durchdacht und approfondirt worden, und ob nach selbigen, und besonders nach der Lage der Untersuchungsacten, ein solches Erkenntniß ohne meine persönliche Gegenwart, und bloß (so wie es geschehen) im Beisein eines dazu commandirten, von mir aber mit nicht der minde-

Mein lieber General von der Infanterie v. Rhodich. Ich habe das gestern von Euch, eingesandte, gegen den Generallieut. Grafen v. Schwerin abgesprochene, hiebei zurückerfolgende kriegsrechtliche Erkenntniß, wodurch derselbe wegen seines unthätigen und unentschlossenen Benehmens, während der Zeit, da ihm das General-Commando der Südpreußischen Armee übertragen gewesen, neben dem Verlust seines Regiments und Gouvernements zu einjährigem Festungs-Arrest verurtheilet worden, pure confirmiret, und will Euch demnach hierdurch auftragen, dasselbe gehörig zu publiciren und zur Execution bringen zu lassen. Der Generallieut. Graf v. Schwerin, soll, den ihm zuerkannten Festungs-Arrest in Graudenz abhalten, wo ihm

---

mindesten Instruction oder Vollmacht versehenen Anverwandten, von ihnen gesetzmäßig hat gefällt werden dürfen, und ob Sie vermöge ihres geleisteten Eides, mit innerer vesten gewissenhaften Ueberzeugung gehandelt haben, dieß schiebe ich hiermit diesen meinen geschwornen Richtern tief in ihre Seele und in das Gefühl Ihres eigenen Gewissens, und überlasse übrigens einem jeden unbefangenen und unpartheiischen Leser dieses Werks, die Beurtheilung über diesen ganzen Vorgang.

ihm ein Logis in der Stadt zu nehmen, verstattet werden kann, zu welchem Zweck ich die Ordre, zu seiner Annahme an den Obr. v. Pirsch hie beifüge. Ich bin ꝛc.

Potzdam den 10ten May 1795.

Friedrich Wilhelm.

An den General von der Infanterie v. Rhodich.

Daß vorstehende Abschriften von der Königl. Allerhöchsten Ordre, als der kriegsrechtlichen abgesprochenen Sentenz, mit den Originalien wirklich durchgängig gleichlautend, wird hiedurch praeuia Collatione, beigedrucktem Siegel des Königl. Preuss. Ober-Auditoriats und dessen gewöhnlichen Unterschrift in fidem attestiret.

So geschehen, Domainen-Amt Tolckmitt, den 30sten May 1795.

Königl. Preussisches General-Auditoriat

(L. S.)

Karstädt,

Königl. Preuß. Ober-Auditeur.

V. Ew.

V.

Ew. Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, meine Untersuchungsacten dem General-Auditoriat zur Revision zu übertragen. Der General-Auditeur Cavan hat aus selbigen Bemerkungen und Anklagen gezogen, und selbige sind auf Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl mir, nebst denen Vernehmungs-Protocollen des Major Pontanus und Geheimen Finanzrath Flesche, von dem Generallieut. v. Brüneck in Königsberg zu meiner Erklärung, Beantwortung und Vertheidigung persönlich vorgelegt, und demnächst mir eine Vertheidigungsschrift zugestanden worden. Ich habe meine Erklärung und vertheidigende Beantwortung übergeben, die mir verstattete Vertheidigungsschrift aber mir vorbehalten, Ew. Kön. Maj. allerhöchsten Person inmediate zu Füßen legen zu dürfen. In tiefster Submission bitte Ew. Königl. Maj. ich um die einzige Gnade, entweder die ganze Sache huldreichst niederzuschlagen oder doch wenigstens mein Schicksal Allerhöchst Selbst und ohne weiteren richterlichen Spruch zu entscheiden; ich hoffe und lebe

in

in der tröstenden Zuversicht, daß Ew. Königl. Maj. solche einem 43 Jahre lang mit rastlosem Eifer treu und unbescholten gedienten Soldaten, der auch das Glück hat, von Allerhöchst Denenselben stets als ein rechtschaffener braver Mann anerkannt gewesen zu seyn, wiederum angedeihen lassen werden. Das Unglück und Mißgeschick, durch eine Verkettung von widrigen Vorfällen während der verflossenen Campagne, Ew. Königl. Maj. Gnade und Zutrauen verlohren zu haben eben in dem so lange mir gewünschten Zeitpunkt, wo ich hoffte, mich dessen würdig zu machen, ist wahrhaftig schon eine nur zu quälende und schmerzhafte Bestrafung für mich, sie untergräbt meine Gesundheit, und wird ohne Ew. Königl. Majestät Erhörung meiner allerunterthänigsten Bitte, solche gewiß gänzlich verzehren, und meine Familie um ihre Stütze bringen. Verzeihen Ew. Königl. Majestät gnädigst, daß ich mich unterstanden habe, um eine Untersuchung allerunterthänigst zu bitten. Die Erhaltung meines ehrlichen Nahmens vor der Welt zwang mich dazu; denn der schnelle Verlust meines Commandos der Armee verursachte die schändlichsten niederträchtigsten Gerüchte auf mein Sujet, die sogar bis zu dem allerabscheulichsten Grad, dem einer Bestechung stiegen, und

ich

ich preferirte alſo unendlich, daß die Welt von allen, auch im Fall gemachter Fehler, von dieſen unterrichtet würde, als daß man mir die allerabſcheulichſten, und verworfenſten andichtete. Ich erſterbe

Ew. ꝛc. ꝛc.

Cadien den 17. April 1795.

Schwerin.

blieb ohne Antwort.

Copia.

Monſieur

Son Excellence Monſ. de Rhodig venant d'être nommé par Sa Majeſté pour Préſident au Conseil de Guerre, qui va ſe tenir contre Votre Excellence, vient de m'écrire, pour me prier, d'y vouloir bien aggréer le Titre de ſon Mandataire, et d'aſſiſter pour cet effet à la Séance de la Lecture des Actes du Procès. Quoique nullement au fait, et initié d'une malheureuſe Recherche, qui me fait une peine infinie, bien moins muni de plain-pouvoir de la Part de Votre Excellence, je regarde l'Avis, et Demande du Général de Rhodig comme un Ordre Militaire,

et

et venant d'accepter quoique bien à contre coeur, je me fais un Devoir, d'en avertir Votre Excellence. Quoique le Role, que je vais jouer, n'y pourra être, que très triſte, et monotone, n'étant appellé, que pour être témoin, que la Lecture des Actes, et le Conſeil de Guerre même, ſe tienent ſelon les regles, Votre Excellence voudra bien être perſuadé, que n'y étant appellé qu'en Qualité de Parent, et Repréſentant, je ne m'y rend, qu'avec les Voeux les plus ſincères, pour la voir entièrement juſtifié, aus yeux de Notre Monarque, du Public, et de l'Europe entière.

Quand à mon Individu, Votre Excellence peut être perſuadé des Sentiments tres diſtingués, et de la haute Vénération, avec lesquelles j'aurai l'honneur d'être conſtament

Berlin ce 28. d'Avril 1795.

de Votre Excellence

le très-humble et très-obeiſſant Serviteur et Couſin

Cte. de Schwerin,

Major aux Gens d'Armes.

Monſieur

Monſieur,

Je viens de recevoir, mon cher Couſin, Votre Lettre du 28. Avril, et je m'empreſſe de Vous témoigner mes plus parfaits remerciments, de l'Avertiſſement que Vous avez la bonté de m'y donner, du Conſeil de Guerre, ordonné contre moi.

Quant à la Commiſſion, dont Monſieur le Général de Rhodich Vous à chargé à cette occaſion, je ſuis mortifié de Vous ſçavoir incommodé par cette Beſogne desagréable, mais comme cependant Vous l'avez acceptée, je ne puis que Vous en témoigner, mon cher Couſin, ma plus vive reconnoiſſance. Au reſte, mon très-cher Couſin, j'entrevois bien, que le Role d'un Répréſentant, à cette Occaſion, n'eſt qu'une formalité, dont cependant on auroit pu ſe paſſer, d'autant plus, que Vous Vous trouverez abſolument ſans Inſtruction de ma part. Je ſuis très-perſuadé, de la Droiture, et de l'Intégrité, de S. E. Monſ. de Rhodich, et de tous ceux qui compoſeront le Conſeil de Guerre, pour que je puiſſe ſeulement avoir le moindre Soupçon, qu'on n'obſervera pas ſtrictement les Préscrits des Loix, et je m'aſſure donc, qu'on fera en Votre Préſence la Le-

ſture de tous les Actes Originaux de mon Procès ſouscrites de ma Main, qu'on les examinera avec le plus mur Reflechiſſement, qu'on peſera le Pour et le Contre, tant, en Militaire, avec cet Entendement néceſſaire du Métier, qu'en même temps comme Patriote (enviſageant que dans la Situation où je me trouvois, mon Devoir n'étoit pas uniquement celui, d'écraſer l'Ennemi, et de faire des Conquêtes, mais auſſi, et principalement celui de conſerver, et ſauver la Province, et que par conſéquent il auroit été très-inſenſé de ma part, de courir après l'un, et d'abandonner, et ſacrifier en même temps l'autre,) qu'on ne me jugera pas uniquement par l'Effet d'Evénement, ſans en approfondir les Raiſons, qui m'ont forcés d'agir (ma foi bien contre Coeur et contre le Mouvement de mon zele) comme j'en ai agi, et qu'on ne me condamnera pas dans un Eloignement de 70 Miles, ſans m'avoir écouté en perſonne, et par conſéquent ſans être inconteſtablement convaincu de mon Tort. Au reſte, mon cher Couſin, toute l'Armée me connoit et mon zele ſans Bornes, et auſſi (j'oſe m'en flatter) mon Entendement du Métier, et quant à celle que j'ai eu l'honneur

neur de commander elle a été Témoin des Evéne-
ments, et des Circonſtances, et je me rapporte à Son
Témoignage général, qui aſſurement ne s'accor-
dera pas, avec les Sentiments d'un certain Indi-
vidu Général que Vous trouverez dans les Actes.
Enfin, ma propre Conſcience, ce Juge auſſi ſevere
que juſte, me dit et me prouve, que je n'ai pu
agir autremeut ſelon les Circonſtances. Le ſeul re-
proche que je puis me faire, (ſi s'en eſt un) c'eſt:
Primo, que je n'ai pas mal à propos expoſé les Trou-
pes du Roi à l'Echec le plus honteux, et le plus
deshonerant, et Secundo, de n'être pas couru vers
Warſovie, l'avoir pris même peutêtre et d'avoir
èn même temps immanquablement et ſans la moindre
Reſource abandonné, et ſacrifié les Provinces du
Roi, au Pilliage et Sacagement de l'Ennemi deſe-
ſperé. Que la Balance de la Juſtice peſe cette Al-
ternative! —

Pardon mon cher Couſin de la Longueur de cet
Epitre. Je fini en Vous priant de m'informer au-
tant que Vous l'oſerez, de la Marche, et du Re-
ſultat de l'Affaire. Je l'attends avec cette Tranqui-

lité d'Ame, dont seul une Conscience nette et sans Reproche est susceptible. J'ai l'honneur d'être

à Cadien ce 3. de May 1795.

Monsieur

etc. etc.

Schwerin.

Auf meine allerunterthänigste Eingabe vom 17ten April haben Ew. Königl. Majestät mich mit keiner Resolution zu begnadigen geruhet. Ich bat darin, daß Allerhöchstdieselben über mein zur Untersuchung gezogenes Benehmen bei Dero Südpreussischen Corps d'Armee Höchstselbst zu entscheiden die Gnade haben, und diese Sache nicht zur weitern Aburtheilung eines Kriegs-Rechts gelangen zu lassen, beschließen möchten. In tiefster Submission wage ich diese allerunterthänigste Bitte hiermit zu wiederholen, deren Gewährung allein mir meine Ruhe und Zufriedenheit wiedergeben kann. Ich glaube in Rücksicht meiner seit 43 Jahren Allerhöchstdero Hause treu geleisteten Dienste, nicht fürchten zu dürfen, daß Ew. Königl. Majest. Höchstdero Ungnade mir zu tief und zu schmerzhaft fühlen zu lassen resolviren werden. Sollte jedoch

doch Hochdero Willensmeinung, daß ein Kriegs-Recht gehalten werde, unabänderlich bleiben, so bin ich doch von Allerhöchstdero Gerechtigkeitsliebe zu fest überzeugt, als daß, von Ew. Königl. Majestät nicht das, nach Höchstdero Gesetzen gebührende remedium vlterioris defensionis verstattet werden sollte.

In dieser Rücksicht bitte ich unterthänigst, an die Behörde den gnädigen Befehl ergehen zu lassen, daß dem Krieges-Rath Rache, zu Marienburg, dem ich zum Defensor gewählt, die bisher verhandelten Acten, zur Abfassung meiner Vertheidigung übersandt werden mögen.

Ich habe zu diesem Rechts-Mittel zu schreiten, bisher Bedenken getragen, weil ich solches, wenn Ew. Königl. Majestät Höchstselbst mich zu richten die Gnade gehabt hätten, für unschicklich und überflüssig hielt, wogegen ich es unter andern Umständen der Armee, mir und meiner Familie schuldig zu seyn glaube, mich desselben zu bedienen. Ich ersterbe

Ew. ꝛc. ꝛc.

Schwerin.

Mein lieber Generallieutenant Graf v. Schwerin. Ich habe Euch beim Schluß der gegen Euch geführten Untersuchung, eine Vertheidigungsschrift zu den Acten einzureichen, ausdrücklich verstattet, und Ihr seyd dazu durch den Generallieut. v. Brüneck würklich aufgefordert worden, nachdem Ihr aber davon Gebrauch zu machen unterlassen, und Euch der vermeintlichen Defension entsagt habt, stehet eine weitere Verschleppung der Sache nicht zu deferiren, vielmehr ist der ununterbrochene Fortgang im Verfahren vollkommen Rechtens. Uebrigens habt Ihr Selbst wiederholentlich auf die Untersuchung angetragen, mithin könnet Ihr auch nur Euch Selbst die Folgen davon beymessen, nicht aber Ew. ꝛc.

Potzdam den 10ten May. 1795.

Friedrich Wilhelm.

Ew. Königl. Majestät haben mich durch Allerhöchstdero Schreiben vom 10ten v. M. (aus welchem ich leider, die völlige Entlassung meiner Dienste, und den gänzlichen Verlust Allerhöchstdero Gnade und Zutrauens ersehe) gänzlich zu Boden gedrückt. Mein Schmerz und mein Leiden, so ich desfalls empfinde, ist unbe-

unbeschreiblich. Reuevoll, mir Allerhöchstdero Ungnade und Unzufriedenheit zugezogen zu haben, wage ich es nochmals Ew. Königl. Majestät hierdurch, um die Rückkehr Allerhöchstdero Gnade, und mich einzig beglückenden Zutrauens allerunterthänigst zu bitten, und in der mich belebenden Hoffnung einer gnädigen Erhörung ersterbe ich in tiefster Submission Ew. ꝛc.

Graudenz den 15ten July 1795.

Schwerin.

Antwort.

Hochwohlgebohrner vester lieber Getreuer. Ihr dürft nur Meine beiden unterm 18ten Nov. und 11ten Dec. vorig. Jahres an Euch erlassene Schreiben nachlesen, um zu erkennen, daß Euer gegenwärtiges widriges Schicksal lediglich eine Folge Eures Eigensinns ist. Jezt kann ich die wohlmeynenden Gesinnungen nicht mehr erneuern, womit ich vormals war Euer Gnädiger König.

Potzdam den 20sten July 1795.

Friedr. Wilhelm.

Ew. Königl. Majestät Allerhöchstes Schreiben vom 20sten July, in welchem Höchstdieselben mir alle Hoffnung zur Rückkehr Allerhöchstdero Gnade benehmen, ist ein wiederholter Stoß, der meine ganze Seele erschüttert, und der mein Leiden zum allerhöchsten Grade vermehrt. Ich unterstehe mich nicht Ew. Königl. Maj. diejenigen Bewegungs-Gründe wiederholentlich allerunterthänigst vorzutragen, die mich zu der Bitte, um die Untersuchung meines geführten Commandos bewog. Ich überzeuge mich sehr gewiß, und fühle es nur zu sehr, daß (wie Ew. Königl. Majestät in Höchstdero Schreiben zu erwähnen geruhen) diese die lediglich Ursache meines gegenwärtigen widrigen Schicksals ist, und die leider den Verlust Allerhöchstdero Gnade, und Zutrauens zur für mich unglücklichen Folge gehabt hat, nur dies schwöre ich Ew. Königl. Majestät bei Gott und bei meiner Ehre, daß kein Schatten von Eigensinn die Veranlassung dazu gewesen ist. Eigensinn gegen meinen König, gegen meinen Monarchen, der mich stets mit Huld, Gnade und Zutrauen überhäuft hat? Nicht einmahl des Gedankens ist meine Seele fähig, vielweniger, daß mich solcher zu irgend einem Schritt hätte verleiten können. Wiederholentlich wage ich es also, Ew. Königl. Maj.

meine

meine allerunterthänigste Bitte um die Rückkehr Allerhöchstdero Gnade Höchstdenenselben zu Füßen zu legen, und ersterbe in tiefster Submission.

Ew. ꝛc. ꝛc.

Schwerin.

blieb ohne Antwort.

Ew. Königl. Majestät geruhen allergnädigst zu erlauben, daß ich mich unterstehen darf Allerhöchstdenenselben, den, mit dem heutigen Tage eintretenden Ablauf, des mir kriegsrechtlich zuerkannten Vestungs-Arrestes, in tiefster Submission zu melden, und demnächst um gnädigste Verzeihung dessen, wodurch ich das Unglück gehabt habe, mir Ew. Königl. Maj. Ungnade zuzuziehen, wie auch um die Rückkehr Allerhöchstdero Gnade und Wiederanstellung in Allerhöchstdero Dienste allerunterthänigst zu bitten. Da meine Gesundheit völlig retablirt ist, und mein Eifer für Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Dienst, so wie das treue unbegränzte Attachement für Allerhöchstdero Person nur mit meinem Leben aufhören wird, so würde ein unthätiges Leben eine unausstehliche Marter für mich seyn. Mein innigster heißester

Wunsch ist, mich Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Gnade und Zutrauens, durch Thätigkeit und nüzliche Dienste aufs neue würdig zu machen, und all mein Bestreben soll zur Erreichung dieses mich einzig glücklich machenden Zwecks gerichtet seyn.

In der beglückenden Hoffnung, Ew. Königl. Majestät allerhuldreichesten Erhörung meiner devotesten Bitte, gehe ich heute nach meinem Guth, werde dort die Entscheidung meines künftigen Schicksals erwarten, und ersterbe in tiefster Submission Ew. ꝛc.

Graudenz den 4 July 1796.

Schwerin.

Antwort.

Hochwohlgebohener vester lieber Getreuer! Ich habe Euer Schreiben vom 4ten d. Mon. richtig erhalten, bedauere Euren gegenwärtigen widrigen Zustand, und werde eine Ungnade auf Euch weiter nicht haften lassen; Euch aber in der gewünschten Art wieder anzustellen, ist nicht möglich Ew. ꝛc.

Potzdam den 9ten Juny 1796.

Friedrich Wilhelm.

Ew.

Ew. Königl. Majestät würdigen mich in Allerhöchst-
dero Schreiben vom 9ten d. Mon. der huldreichen
Versicherung eines gnädigen Bedauerns meines ge-
genwärtigen widrigen Zustandes, und daß Aller-
höchstdieselben keine Ungnade weiter auf mir haf-
ten lassen wollen. In tiefster Submission lege ich
Ew. Königl. Majestät meinen allerunterthänigsten
Dank für diese huldreiche Aeußerung zu Füßen,
und bitte solchen gnädigst aufzunehmen. Aber,
gnädigster König, so tröstend, so beglückend mir
auch diese huldreichen Aeußerungen sind, so tief nie-
derbeugend, und gränzenlos schmerzhaft ist mir
dagegen diejenige, daß meine gewünschte und mir al-
lerunterthänigst erbethene Wiederanstellung in Aller-
höchstdero Dienst unmöglich sey. Meine Feder vermag
nicht die Qual meines Herzens zu schildern, so dasselbe
desfalls zerreißt. Unglücklich, unbegränzt unglücklich
machen Ew. Königl. Maj. dadurch einen seit 43 Jahren
mit Leib und Seele redlich und gut gedienten Patrioten,
einen Allerhöchstdero Person von jeher unumschränkt
treu attaschirten Vasallen, und dem Allerhöchstdero und
des Vaterlandes Wohlfahrt, und Interesse einzig und
allein, und ganz mit Hintenansetzung des seinigen,
am Herzen lag. Dies und das gewisse innere Be-

wußt-

wußtseyn, daß ich weder durch ein Verbrechen oder irgend die kleinste Vernachlässigung meiner Pflicht, vom ersten Anfang meiner Dienste, bis zum unglücklichen Ende derselben, eine solche harte Ahndung, und ein so widriges Schicksal verschuldet habe, ist mein einziger Trost, und wird es bis an das Ende meines Lebens bleiben. Für die meiner Frauen allergnädigst ertheilte jährliche Pension von 1200 Rthlr. lege ich Ew. Königl. Majestät meinen allerunterthänigsten Dank zu Füßen, und ersterbe in tiefster Submission, und bis ans Ende meines Lebens, mit stets treuem und unbegränztem Attaschement.

Ew. ꝛc. ꝛc.

Cadien den 21 Juny 1796.

Schwerin.

blieb ohne Antwort.

VI. Aller-

VI.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Von dem lebhaftesten Gefühl ächt und treu patriotischer Gesinnungen durchdrungen, unterwinde ich mich Ew. Königl. Majestät mein tiefgerührtes Beileid über den tödlichen Hintritt Sr. Majestät Allerhöchstdero Herrn Vaters, so wie nicht minder meine treudevotesten Glückwünsche zu Ew. Königl. Majestät Gelangung zum Throne, allerunterthänigst zu Füßen zu legen. Beides fließt aus der ganzen Fülle des Herzens eines seinem jedesmaligen Monarchen stets unumschränkt und treuergebenen Dieners, dessen einziger sehnlichster Wunsch es ist, Ew. Königl. Majestät und dem Vaterlande aufs neue treu und nützliche Dienste zu leisten, und Allerhöchstdenenselben sein ganzes Leben zu weihen. Ew. Kön. Maj. Allerhöchsten Huld und Gnade unterwerfe ich allerunterthänigst mich und mein künftiges Schicksal und ersterbe ꝛc.

Schwerinsburg den 23. Nov. 1797.

Schwerin.

Antwort des Königs.

Mein lieber Generallieut. Graf v. Schwerin. Ich erkenne die guten Wünsche, so Ihr bei Gelegenheit meiner Thronbesteigung in Eurem Schreiben vom 23sten dies. an den Tag legen wollen, als ein Zeichen Eurer Attention mit vielem Dank, und es wird mir angenehm seyn, wenn ich Gelegenheit finde, Euch Beweise von dem gnädigen Wohlwollen zu geben, womit ich bin ꝛc.

Berlin den 28. Nov. Praes. d. 2. Dec. 1797.

Friedrich Wilhelm.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. Königl. Majestät unterwinde ich mich, folgendes allerunterthänigst vorzutragen und Allerhöchstdero Gnade und Gerechtigkeit anzuflehen.

Bei meiner im Jahre 1795 in Königsberg in Preußen gehaltenen Untersuchung, wegen meines Anno 1794 geführten Commandos der Armee in Pohlen, habe ich, weil ich hoffte, daß es dieserwegen nicht zu einem kriegsrechtlichen Spruch kommen würde, verschiedenes nicht angeführt, so die Lage der damaligen Umstände

stände in ein genaueres und völlig wahrhaftes Licht gesezt hätte. Indessen habe ich die mir durch kriegsrechtliche Sentenz zuerkannte harte Verurtheilung mit tiefer Unterwürfigkeit in den Willen meines Monarchen, aber auch mit grenzenlosem Schmerz über den Verlust des Königl. Allerhöchsten Zutrauens und der totalen Zerrüttung meiner militairischen Carriere mit derjenigen Standhaftigkeit ertragen, deren ein gutes Gewissen und das innere Gefühl in Erfüllung meiner Pflichten, gänzlich vorwurfsfrei zu seyn, nur allein fähig ist. In dieser meiner gegenwärtig unglücklichen Lage und zu meiner einzigen Beruhigung, unterstehe ich mich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu bitten,

„mir eine Revision meiner sämmtlichen Unter-
„suchungsacten Allergnädigst zu gewähren und
„selbige irgend einem General, den Ew. Kön.
„Majestät Allerhöchstdero Zutrauens würdigen,
„oder einer dazu zu ernennenden Commission
„zu übertragen.“

Ich werde vor derselben mit Freimüthigkeit nicht allein von jedem Schritt, während meines geführten Commandos, Rechenschaft geben, und die damalige Lage der Umstände, der Wahrheit gemäß, darstellen,

sondern

sondern auch alle andern mir zur Last gelegten Anschuldigungen, theils in Betreff meiner militairischen Operations, als auch meines geführten Privatlebens widerlegen und entkräften. Besonders in Ansehung des letztern sind mir Vergehungen von solchen boßhaften Verläumdern und Neidern meines Glücks angedichtet worden, die nur selbst dergleichen schändliche Handlungen, entweder begangen haben, oder doch zu begehen fähig sind, die aber ein jeder rechtschaffene Mann, besonders aber ein, so wie ich, 43 Jahre treu und rechtschaffen gedienter Soldat verabscheuet. Ich bin mir in keinem Stücke je einer Handlung bewußt, für die ich erröthen dürfte, vielmehr habe ich stets als rechtschaffener Mann und treuer Diener des Staats gehandelt; alle die so mannichfaltig gehabten Gelegenheiten zu unrechtmäßiger, oder nur irgend unerlaubter Vermehrung meines Vermögens verabscheuet und jederzeit dem Interesse des Staats das Meinige mit Freuden aufgeopfert. Ew. Königl. Majestät anerkannte und Allerhöchstdero Staaten so beglückende Gerechtigkeitsliebe, deren ein jeder sich erfreuen und getrösten kann, der das Glück hat, Hochdero Vasall und Unterthan zu seyn, oder in Allerhöchstdero Staaten zu wohnen, bürgt auch mir für die Allergnädig-

ste Gewährung meiner so unterthänigen als gerechten Bitte, und völlig glücklich würde ich seyn, wenn Ew. Königl. Majestät mich eines persönlichen Gehörs zu würdigen, Allergnädigst geruhen wollten. Ich bitte darum allerunterthänigst und in dieser mich beglückenden Erwartung ersterbe ich ꝛc.

Berlin den 28. Dec. 1797.

Schwerin.

Hochwohlgebohrner lieber Getreuer! Da die Untersuchung Eures bei der Südpreussischen Armee geführten Commandos auf Euer unablässiges Ansuchen verfügt worden, es daher auch Eure Sache gewesen, alles anzuführen, was zu Eurer Rechtfertigung dienen konnte und Ihr solches auch gethan haben müsset, da Ihr beim Schluß der Acten der Defension entsagt habt; so werdet Ihr wohl Selbst einsehen, daß Euch alle Gerechtigkeit wiederfahren ist, und daß jezt, nach Verlauf zweier Jahre, der Ausspruch eines Krieges-Gerichts, welchem Ihr, nach Eurer besten Ueberzeugung, Eure Sache dargestellt habt, nicht angefochten oder einer nochmaligen Revision unterworfen werden könne. Ich erwiedere Euch solches auf Euer Schrei-

ben vom 28sten dieses in Antwort, mit der Versiche-
rung, daß ich übrigens sey, Euer ꝛc.

Berlin den 30sten Dec. 1797. Praes. den 31sten.

Friedrich Wilhelm.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. Königl. Majestät haben meine allerunterthänig-
ste Bitte, um Revision meines Processes, mir nicht
zu bewilligen geruhet. So unendlich schmerzhaft mir
solches auch ist, da ich mit Zuversicht hoffen konnte,
mein Betragen, während meines geführten Comman-
dos der Armee in Südpreussen, in ein solches Licht
darzustellen, wodurch Ew. Königl. Majestät mich des
Glücks, Hochdenenselben und dem Vaterlande ferner
zu dienen, nicht unwürdig finden würden, so unter-
werfe ich mich dennoch mit tiefster Devotion dem Al-
lerhöchsten Willen Ew. Königl. Majestät. und unter-
winde ich mich nun dennoch

„Ew. Kön. Maj. allerunterthänigst zu bitten,
„mich wiederum allergnädigst in Höchstdero
„Dienste anzunehmen“.

Meine Gesundheit ist so, daß ich mich völlig fähig
fühle, vor wie nach gut und nüzlich zu dienen. Mein

Eifer

Eifer und meine unbegrenzte Vaterlandsliebe ist, troz aller erlittenen Erschütterungen, immer dieselbe und nichts ist derselben gleich, als das ehrfurchtsvolle treueste Attaschement an Ew. Königliche Majestät theure Person und der sehnlich innigste Wunsch, Hochdenenselben den lezten Rest meines Lebens zu weihen, welches Ew. Königl. Maj. Hochseligen Herrn Vaters Majestät und Höchstdero unsterblichen Groß-Oncles (dessen Helden- und großer Herrscher-Geist zum Glück und zur Freude Hochdero Staaten in Ew. Königl. Majestät unverkennbar hervorleuchtet) so von ganzer Seele geweiht war.

In der Erwartung der gnädigen Erhörung und Gewährung meiner allerunterthänigsten Bitte ersterbe ich in tiefster Submission

Berlin den 4ten Januarii 1798.

Ew. ꝛc. ꝛc.

Schwerin.

Hochwohlgebohrner, lieber Getreuer! Dieselben Gründe, welche eine Revision Eures Processes unzulässig machen, verhindern Mich auch, Euren Wunsch um Wiederanstellung in der Armee zu erfül-

 len.

len. Ich bedaure daher, daß Ich auch diese Bitte Euch abzuschlagen, Mich genöthigt sehe, und erwiedere Euch solches auf Euer Schreiben vom 4ten dieses in Antwort, als Ew. ꝛc.

Berlin den 5ten Januarii. Praes. den 6ten 1798.

Friedrich Wilhelm.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. Königl. Majestät Allerhöchstes Antwort-Schreiben vom 5ten d. M. hat mich also, leider! aller Hoffnung beraubt, je das Glück wieder zu genießen, Ew. Königl. Majestät und meinem Vaterlande zu dienen und den letzten Rest meines Lebens zu weihn. Doppelt schmerzhaft ist mir dieses harte Schicksal, da mich nun mehr als ein Bewegungsgrund veranlaßt,

Ew. Königl. Maj. hiedurch um die gnädige Erlaubniß zu bitten, in irgend einen fremden Dienst gehen zu dürfen.

Meine ganze Seele revoltirt sich bei diesem Schritt und mit namenlosem Schmerz werde ich mein liebes Vaterland und die glorreichen Preussischen Fahnen, denen ich mit so unbegränztem Enthusiasmus 43 Jah-

re

re hindurch gefolgt bin, verlassen, und diejenigen bis ans Ende meines Lebens beneiden, die das Glück genießen, für Ew. Königl. Majest. Allerhöchste Person zu leben und zu sterben. Mein einziger Trost kann uud soll darin bestehen, daß, in welchen Dienst mich auch mein Geschick führen wird, ich nie vergessen werde, daß ich das Glück habe, ein Preußischer Vasall zu seyn; Nie meine treue Anhänglichkeit an Ew. Kön. Majestät und meinem Vaterlande verläugnen, oder aus den Augen setzen, vielmehr stets bemüht seyn werde, ohne Verletzung meiner neuen Pflichten, Allerhöchstdenenselben auch noch in der Entfernung nüzlich seyn zu können. Gott erhalte Ew. Kön. Maj. und Allerhöchstdero hohes Haus bis zu den spätesten Zeiten bei fortwährender dauerhaften Gesundheit und der ununterbrochen glorreichsten Wohlfahrt. Keiner, gewiß keiner Höchstdero getreuen Unterthanen wird und kann solches mit mehrerer Inbrunst vom Himmel erbitten, als ich es thue und stets unter allen Verhältnissen meines Lebens thun werde. Zugleich unterstehe ich mich annoch, Ew. Königl. Majestät beiliegendes Blatt allerunterthänigst zu überreichen, um mich der dreydoppelten Pflicht, gegen Ew. Königl. Majestät, gegen die Armee und gegen mich selbst dadurch zu entledigen, daß

ich Allerhöchstdieselben von einigen Umständen des besondern und beispiellosen Ganges meines Prozesses und der sonderbaren Art, mit welcher derselbe geführt worden, benachrichtige, welche Ew. Königl. Majestät unmöglich bekannt seyn können und auch gewiß Allerhöchstdero Hochseligen Herrn Vaters Majestät nie bekannt geworden sind; denn sonst wäre mir gewiß von Hochdenenselben eben die Gerechtigkeit wiederfahren, der ich von Ew. Königl. Maj. jezt mit so vieler Zuversicht mich getröste. Ew. Königl. Majestät sind zu sehr Freund der Wahrheit, zu huldreich und zu gerecht, um solches ungnädig aufzunehmen. Ich ersterbe in tiefster Submission

Berlin den 8ten Januarii 1798.

Ew. ꝛc. ꝛc.

Schwerin.

Beiliegendes Blatt zur vorstehenden Eingabe.

In der zuversichtlichen Hoffnung der Allergnädigsten Gewährung meiner unterthänigsten Bitte, um Revision meines Processes unterstand ich mich nicht, in meinem allerunterthänigsten Schreiben vom 28sten v. Mon. diejenigen Punkte, worin ich mich bei der vo-

rigen

rigen Untersuchung und dem darauf erfolgten kriegesrechtlichen Erkenntnisse äußerst gravirt finde, anzuzeigen. Jezt aber erheischt es meine Ehre und die Pflicht gegen mich selbst, es zu thun, und es Ew. Kön. Majestät Allerhöchsteigenem Ermessen und Gerechtigkeit anheimzustellen. Zuförderst zeige ich allerunterthänigst an, daß

1) Meine Untersuchungsacten nicht so wie es Sr. Hochsel. Maj. gnädiger und gerechter Wille gewiß gewesen ist, solchen Männern zur Beurtheilung sind gegeben worden, die dazu die gehörigen Dienst- und Metier-Kenntnisse besaßen. Denn die aus selbigen gezogenen Bemerkungen und Beschuldigungen sind nicht von Gen. und erfahrnen Metier-Kennern, sondern blos vom General-Auditeur Cavan extrahirt worden, wenigstens sind solche von ihm allein unterschrieben und es zeigen auch selbige in vielen Stellen zu wenig Metier-Kenntnisse und Erfahrung, als daß sie von einem General hätten können entworfen seyn. Indessen ist auf den Grund derselben das kriegesrechtliche Erkenntniß gesprochen worden.

2) Habe ich in meinen Untersuchungsacten zu zwei wiederholten malen auf genaue Local-Unter-

suchung des dortigen Terrains, der damaligen Position des Feindes und der meinigen, imgleichen auf Ehre und Pflicht zu erfordernden Berichte sämmtlicher Chefs und Commandeurs der unter meinem damaligen Corps gestandenen Regimenter und Bataillons von der wahren Beschaffenheit derselben an Quantität und Qualität angetragen, weil dieses doch durchaus einzig und allein zur richtigen Beurtheilung meines Betragens und warum ich so und nicht anders agirt habe, erforderlich war. Der General-Auditeur fand aber dieses in seinen Bemerkungen für unanwendbar, ich wurde damit abgewiesen und statt dessen wurde nur einzig und allein ein Bericht vom General v. Klinkowström erfordert, eben von demjenigen, der eigentlich an der Entwischung der beiden feindlichen Corps von Dombrowsky und Madalinsky Schuld war, da die Bzurra von Lowicz bis Kamionna, wo der Feind durchging, die ihm von mir anvertraute Defens-Linie war, die er aber d. 23sten Octob. als am Tage der Entwischung gar nicht defendirte, keinen Schritt aus seinem Lager bei Potocky ging, ja nicht einmal Sochaczew zum

Sou-

Soutien marschirte, da solches vom Poniatowski-
schen Corps zwölf Stunden lang mit der größ-
ten Vigeur attakirt wurde und ohne die tapfre
Gegenwehr des braven Obristen v. Schenck durch
die unverantwortliche Unthätigkeit des Generals
v. Klinkowström noch obendrein wäre verlohren
gegangen. Ich gestehe frey, daß ich hiebei
gegen mich selbst darin gefehlt habe, daß ich
gedachten General nicht gleich arretirte und ihn
und sein Betragen an Se. Majestät mel-
dete, auch nachher bei meinem Verhör in
Königsberg mit zu vieler Schonung gegen ihn
agirt und ihn, der Wahrheit gemäß, nicht ge-
radezu, als denjenigen genennet habe, der
Schuld an der Eschapade des Feindes war, zu-
mal da sein Bericht an Se. Maj. nicht allein
als Erzählung in vielen Stücken gänzlich der
Wahrheit zuwider, sondern auch in Ansehung
seiner darinne geäußerten Beurtheilung, äußerst
seicht, ja sogar anklagend gegen ihn selbst ist.
Da aber der Fehler des General v. Klinkow-
ström zu offenbar und zu einleuchtend war, so
durfte ich und konnte nicht befürchten, daß sol-
cher denen, so die Beurtheilung meiner Unter-

suchungsacten aufgetragen werden würde, entgehen und beim ersten Blick auf die Situations-Charte nicht sogleich in die Augen fallen würde, und ich hoffte also dadurch der meinem Charakter so sehr zuwiderlaufenden Nothwendigkeit, irgend Jemand unglücklich zu machen, entübrigt zu seyn.

3) Zwar habe ich mir bei meinem Verhör in Königsberg, eine Defensionsschrift dort einzureichen entsaget, allein beim Schlusse und in den lezten Zeilen meiner Untersuchungsacten habe ich mir solche mit den ausdrücklichen Worten vorbehalten

„und behalte ich mir meine Defensionsschrift „Sr. Königl. Maj. Allerhöchstselbst persön„lich schriftlich einzureichen ausdrücklich vor.“

Hiebei glaubte ich auf keine Weise zu riskiren, oder etwas zu verabsäumen, da ich nicht fürchten durfte, daß ein Krieges-Recht über mich würde veranlaßt werden, ohne meine persönliche Gegenwart in einer Entfernung von 70 Meilen, während ich auf Allerhöchsten Befehl meine Inspection bereisen, und denen Regimentern die Revüen abnehmen mußte. Wäre ich

zuge-

zugegen gewesen, so hätte nie ein solches Urtheil können gefällt werden, indem ich von jedem Schritt und von jeder Sache, sowohl wegen der Entwischung der feindlichen Corps, als auch der nur sehr geringen und unbedeutenden Zurückziehung des Latterffschen Corps, wozu mich die dringendsten Ursachen zwangen, und endlich auch wegen der Nichtvorrückung gegen Warschau, exacte Rechenschaft würde gegeben und mit Vorlegung der Situations-Charte eine genauere Prüfung verschiedener Umstände verlangt haben, welche zu leger und daher zu meinem größten Nachtheil sind entschieden worden.

4) Finde ich mich, in Ansehung der Verurtheilung selbst, äußerst gravirt und zu hart behandelt. Ich bin als ein Verbrecher, nicht aber als einer, der einiger gemachter Fehler in seinen Operations beschuldigt worden, bestraft. Denn meine Verurtheilung, vermöge welcher ich aufs empfindlichste an meiner Ehre gekränkt und zugleich um meine durch 43 Jahre dem Vaterlande treu, nützlich uud sehr wesentlich geleistete Dienste erworbene Reputation und Dienst-Carriere gebracht worden bin, steht in gar keinem

Ver-

Verhältniß mit denen mir angeschuldigten Feh-
lern, um desto weniger, da ich nicht allein die
Punkte, der beim Antritt meines Commandos
der Armee von des Königs Majestät eigenhän-
dig erhaltenen schriftlichen Instruction aufs ge-
nauste erfüllt habe, sondern auch, da Fehler
dieser Art (falls es auch welche wären) nicht mit
Vorsatz begangen, sondern durch die allerver-
wickeltste Lage der concurrirenden widrigsten
Umstände veranlaßt worden sind.

Die Haupt- und eigentliche Ursache, warum die ganze Campagne nicht favorabler und nach dem Wunsch Sr. Majestät geendigt worden ist, liegt wohl ohnstreitig daran, daß die drei agirenden Corps: das Brüneckschе, das Favratsche und das Meinige nicht so, wie es hätte geschehen können und sollen, harmonisch zum Hauptzweck cooperirt haben, weil sie nicht unter einem Hauptbefehl standen, sondern ein jedes für sich agirte. Als Se. Maj. die Armee verließen, blieb mir nur eigentlich der Name des commandirenden Generals, nicht aber die Gewalt im ganzen Umfange. Denn die Corps der Generale v. Favrat und v. Brüneck standen nicht unter meiner Ordre. Wäre dieses

gewesen,

gewesen, so hätte ich befohlen, wo ich jezt nur bitten und vorstellen mußte, und wo ich von beiden jedesmal abschlägige Antwort erhielt, wie solches die Untersuchungsacten bezeugen. Die beiden benannten Corps waren in der besten Verfassung, mußten es seyn, denn sie hatten, weder vom Feinde noch durch Fatiguen gelitten, wenigstens in gar keiner Vergleichung mit dem Meinigen; sie hatten während der ganzen Campagne in den Cantonirungen und mein Corps beständig und bis im November im Lager gestanden, ein besonders für die Cavallerie sehr wesentlicher Vortheil, da die meines Corps beinahe beständig gesattelt seyn und ihre Fourage einige Meilen weit herholen mußte. Nachdem die Pohlen bei Grodno geschlagen waren, und ihre Retraite längs dem Narew gegen Warschau nahmen, so hätte ohnstreitig immer noch etwas vom Brüneckschen Corps gegen Sacroczyn herunter rücken und dagegen vom Favratschen Corps etwas zu meiner Operation gebraucht werden können. Ueberhaupt konnte dieß leztere Corps weit mehr thun, und vorzüglich zur Cooperation mit den Russen gegen Warschau zweckmäßiger und leichter würken als ich. Als der Feldmarschall Suwarow in der Nähe von Warschau kam, hatte General v. Favrat gar keinen Feind

mehr

mehr gegen sich; dieß beweiset, daß seine Communication mit demselben ganz frei war, und er täglich Nachricht von ihm hatte. Insurrection in seinem Rücken hat er, während der ganzen Campagne, und große Magazine und Artillerie-Depots zu decken gar nicht gehabt, und von Warschau hatte er nur vier Meilen.

Warum sollte er denn nicht, sondern durchaus ich gegen Warschau vorrücken? da ich, wie in den Acten bereits dargethan, nicht allein 8 Meilen bis Warschau in einer total ausgehungerten Gegend, sondern auch verschiedene nicht ganz schwache Corps gegen mich, die ganze Insurrection hinter mir und drei große Magazine und den ganzen Warschauer Belagerungs-Artillerie-Train zu decken hatte. Hätte ich befehlen dürfen, so hätte General v. Favrat Anfangs Novembers gewiß und mit ohnfehlbar gutem Erfolg gegen Warschau vorrücken sollen, so aber konnte ich nichts als dringend vorstellen und bitten, entweder selbst vorzurücken, oder mir doch nur wenigstens einige Bataillons in die Klinkowströmsche Position an der Bzurra zu schicken, damit ich dieses leztere Corps zum Vorrücken gegen Warschau hätte brauchen können;

können; allein alles war vergebens und ich erhielt, sowohl mündlich durch meinen zweimal zu ihm geschickten Adjudanten, den Capitain v. Tippelskirch, als auch schriftlich abschlägige Antwort, die bei den Untersuchungsacten befindlich.

Von mir wurde alles gefordert, ich mußte für alles verantwortlich seyn, und hatte doch nicht die Gewalt in Händen, alle zur Erreichung des Zwecks nöthigen Mittel in Activität zu seßen. Ich sollte das Crakauische und Sendomirsche beseßt halten; ich sollte und mußte die unumgänglich nöthige und einzige Communication zwischen Schlesien und der Armee erhalten; ich sollte drei große Magazine und die Belagerungs-Artillerie, so in Petrikau (NB. unbespannt) stand, decken; ich sollte die in Südpreußen allgemein ausgebrochene Insurrection dämpfen und die Ruhe wiederherstellen; ich sollte die Corps von Madalinsky und Dombrowsky ecrasiren; ich sollte das Corps des Prinzen Poniatowski bei Brochow, so wie alle kleinere gegen mich stehende feindliche Corps attakiren und aus dem Wege räumen, und sollte auch mit den Russen gegen Warschau cooperiren und solches nehmen, und alles dieses — ohne die mindeste Hülfe und Unterstüßung

stützung von zwei andern Corps, die besonders gegen das Ende und der Hauptentscheidung der ganzen Campagne, wo es am nöthigsten gewesen wäre, ganz in= activ blieben, und doch sowohl an Quantität als Qualität, dem meinigen weit überlegen waren, da sie, weder gegen den Feind, noch von den Fatiguen so= viel, als das meinige gelitten hatten.

Ew. Königl. Majestät Allerhöchst eigenem, gnä= digen und gerechten Ermessen unterwerfe ich es, ob ein Mann, der sonst stets eine lange Reihe von Jah= ren hindurch, treu, gut und ohne Vorwurf gedienet und dann das Unglück hat, in eine solche Lage zu kommen, nicht eher beklagt, als bestraft, so hart be= straft zu werden verdient hätte, und ob Allerhöchst= dieselben in dieser Rücksicht mein hartes Schicksal nicht noch durch Allergnädigste Gewährung meiner geschehenen unterthänigen Bitten, zu mildern geruhen wollen?

Berlin den 8ten Januar 1798

Schwerin.

Antwort des Königs.

Hochwohlgebohrner, lieber Getreuer! Ich will Euch mein Bedauern über die unglückliche Lage, worin Ihr Euch jezt befindet, nicht versagen, und wenn gleich dasjenige, was Ihr mir unter dem gestrigen Dato zu Eurer Rechtfertigung eingereicht habt, mich nicht veranlassen kann, Euren vorigen Wünschen zu genügen, so will ich Euch doch die nachgesuchte Erlaubniß: in fremde Dienste zu gehen, hiermit ertheilen, um Euch auf die einzige mir mögliche Art zu beweisen, daß mir Euer Schicksal nicht gleichgültig sey. Ich wünsche, daß es Euch gelingen möge, Euch recht bald in eine günstigere Situation versezt zu sehen, und versichere Euch, daß solches zur lebhaftesten Freude gereichen wird, Eurem gnädigen König

Berlin d. 9. Januar Praes. d. 11. 1798.

Friedrich Wilhelm.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. Königl. Majestät statte ich hiermit den allerunterthänigsten Dank ab, für die mir mittelst Cabinetsschreiben vom 9ten d. Mon. allergnädigst ertheilte

Erlaubniß, in fremde Dienste gehen zu dürfen, und auch vorzüglich für die darinnen geäußerte huldreiche und gnädige Versicherung Höchstdero Gnade. Unendlich beglückend ist mir diese gnädige Zusicherung, und wäre es möglich, daß irgend etwas in der Welt mich über mein hartes Schicksal beruhigen könnte, so würde ich es, nach Erhaltung dieses allergnädigsten Schreibens, gewiß seyn. Zu tief und unheilbar ist aber meinem treupatriotischen Herzen die Wunde, seinen theuern ehrfurchtsvoll geliebten Monarchen, sein Vaterland und die glorreiche Armee zu verlassen, zu welcher ich eine so lange Reihe von Jahren zu gehören, das unvergeßliche Glück gehabt habe, und an deren Spitze ich gewiß hoffte, noch einstens für Sie, Gnädigster König, so wie ehemals mein Oncle für den großen unsterblichen Friedrich, den lezten Blutstropfen zu versprützen und den Heldentod zu sterben. Ew. Königl. Majestät edles, menschenfreundliches und wohlthuendes Herz würde (ich bin es überzeugt) mir den Genuß des einzigen Glücks, so ich nur kenne, den „Hochdenenselben ferner zu dienen“ gewiß allergnädigst gewährt haben, wenn nicht gewisse Verhältnisse und unerschütterliche Gründe, Hochdieselben davon abhielten. Allerhöchstdero Schreiben zeigt dieses

zu

zu deutlich, ich unterwerfe mich also auch daher meinem unwiderruflichen sehr harten Schicksal, zwar mit dem innigsten Schmerz, aber ohne Murren, und ersterbe in tiefster Devotion und mit den unerschütterlichen Gesinnungen des treusten und ehrfurchtsvollsten Attachements.

Berlin den 12. Januar 1798.

Ew. Königl. Majestät

ꝛc. ꝛc.

Schwerin.

Karte von Ost West-Süd-u. Neu-Ostpreussen und den übrigen angrenzenden Ländern.

Ost See

Die Neumark

Hinterpommern

Herzogthum Pommern

West Preussen

Ost Preussen

Süd Preussen

Neu Ostpreussen olim Sendomir

Neu Gallizien

Lodomerien

Das Russische Reich

1. Rügen

Hallinsel Mönkguth

Stralsund

Greifswalde

Wolgast

Anklam

Usedom

Treptow

Hollin

Camin

Colberg

Cöslin

Cörlin

Zanow

Rügenwalde

Stolpe

Schlawe

Lauenburg

Lupow

Putzig

Neustadt

Katz

Oliva

Langefuhr

Stolzenberg

Weichselmünde

Danzig

Pillau

Fischhausen

KÖNIGSBERG

Labiau

Memel Fl.

Tauroggen

Georgenberg

Tilsit

Ragnit

Kauen

Pilkallen

Stallupen

Neustadt

Insterburg

Tapiau

Pregel Fl.

Wehlau

Gumbinnen

Pillkallen

Prenn

Olitta

Kalwary

Allenburg

Creutzburg

Gerdauen

Darkehmen

Nordenburg

Heiligenbeil

Zinten

Preus. Eylau

Braunsberg

Frauenburg

Tolkemit

Elbing

Mühlhausen

Bartenstein

Heilsberg

Rastenburg

Drengfurth

Schippenbeil

Goldap

Rhein

Lötzen

Rösel

Seeburg

Lyck

Grodno

Raygrod

Nowidor

Kusznica

Johannsburg

Ostrokollen

Spirding See

Nicolayten

Passenheim

Allenstein

Ortelsburg

Willenberg

Neidenburg

Chorzellen

Nowogrod

Wizna

Tykoczin

Bialystok

Grodek

Krynki

Narew

Bielsk

Ostrolenka

Makow

Rozan

Pultusk

Wyszkow

Kamienzyk

Ciechanowicz

Pultusk

Niemirow

Brzesc

Radzimin

Kobilka

Okoniew

Praga

WARSCHAU

Zakroczym

Plock

Czerwinsk

Wyszogrod

Gostynin

Brzese

Dobrzyn

Radzieyewo

Strzelno

Inowraclaw

Barczyn

Bobrownik

Brobin

Nonsk

Sierock

Lipno

Skempe

Szapa

Biezun

Radzanowo

Mlawa

Gnesen

Trzemeszno

Powitz

Wilczyn

Klodawa

Sompolno

Izbice

Choudez

Kutno

Orlow

Sobotta

Lowicz

Skierniewice

Rawa

Gruczyn

Warka

Grojec

Goszczyn

Jezow

Inowlodz

Tuszyn

Fabianice

Ujazd

Novemiasto

Przysuszew

Bialobrzeg

Wyszogrod

Mszczanow

Tarczyn

Nadarzyn

Gura

Kurezew

Radom

Pulawy

Lublin

Chelm

Hacieiowice

d. 20 October 1794.

Kozienice

Meprz Fl.

Wieprz Fl.

Weichsel Fl.

Pilica Fl.

Bzura Fl.

Warta Fl.

Netze Fl.

Obra Fl.

Oder Fl.

Neisse

Sau Fl.

Bug Fl.

Dunajec Fl.

Wolborz

Petrikau

Sieradz

Kalisz

Lenczyc

Konskie

Opoczno

Bialaczew

Radomsk

Plannie

Zylne

Konieposk

Malagoszcz

Czenstochau

Olsztyn

Czeczymin

Lelow

Pilica

Zarnowice

Xiaz

Olkusz

Skala

Wolbrom

Sendomirz

Opatow

Tarlow

Lagow

Pinczow

Rakow

Krakau

Podgorze

Wieliczka

Bochnia

Chrzanow

Sohrau

Ratibor

Jägerndorf

Troppau

Freystadt

Bielitz

Leobschütz

Zukmantel

Ziegenhals

Neisse

Kosel

Oppeln

Gr. Strelitz

Peiskretscham

Beuthen

Knappitz

Ujest

Georgenberg

Wöschnick

Lublinitz

Gutentag

Poczesna

Brieg

Strehlen

Nimptsch

Grottkau

Schweidnitz

Breslau

Canth

Dom-el

Ohlau

Goldberg

Jauer

Neumarkt

Constadt

Creutzburg

Neu Krzepice

Namslau

Pitschen

Landsberg

Oels

Hundsfeld

Bunzlau

Liegnitz

Haynau

Lüben

Sprottau

Polkwitz

Steinau

Herrnstadt

Trachenberg

Prausnitz

Wartenberg

Kempen

Wielun

Boleslawice

Goschütz

Militsch

Fuhla

Guhrau

Frauenstadt

Sagan

Sorau

Grünberg

Wartenberg

Crossen

Züllichau

Karya

Kosten

Schwibus

Zielenzig

Meseritz

Bentschen

Bretz

Betschen

Birnbaum

Schwerin

Zirke

Posen

Kurnik

Kostrzyn

Pobiedisko

Rakwitz

Kopnitz

Bentschen

Bomst

Fraustadt

Kosmin

Krotoszin

Gostyn

Rawitsch

Lissa

Kempen

Wreschen

Schrimm

Peysern

Korin

Koto

Grzegorzen

Grabow

38

39

1 2 3 Deutsche Meilen.

Plock
Radzinvie
Dobrzykow
Slupno
Wista Fl.
Nowa Fl.
Gabin
Zakrzew
Zyck
Sanniki
Wyszogrod
Chociszewo
Smoszon
Bug Fl.
Wieliszewo
Czerwinsk
Miaczynek
Pomiechowo
Wola
Kamion
Ilow
Modzieszyn
Mistrzewice
Gryzyce
Brochow
Zarozyn
Kazun
Chotomowo
Lomny
Kiotpen
Trochowice
Wolka
Tarchomin
Kampinos
Kampinoska Puszcza
Wawrzyszew
Bielany
Marymont
Opaten
Moranowski
Praga
Gorce
Wolanwielka
Warszawa
Odolany
Rakowiec
Rakow
Jazdow
Muzeum
Wilanow
Borzecin
Zaborow
Lesno
Zamady
Sochaczew
Utrata Fl.
Kapina
Patoki
Bzura Fl.
Lowicz
Zgagolin
Kocierzow
Rybno
Osiek
Mastko
Bakongorni
Plecka dubrowa
Orlow
Bedlno
Oporow
Kaszewo
Strzegocin
Gora
Piatek
Szkotta
Zduny
Oszkowice
Bielawy
Modlna
Greczno
Waliszew
Mroga Fl.
Makolno
Szczawin
Kozle
Glowno
Domaniewice
Nieborow
Bobrowniki
Belchow
Pszczonow
Makow
Skierniewice
Lipie
Stypia
Zelazna
Jezow
Janistawice
Brzeziny
Bialynin
Starawawa
Kurzeszyn
Ravka Fl.
Gluchow
Boguszyce
Rawa
Rzgow
Kurowice
Tuszyn
Zelechlin maty
Budziszewice
Laznow
Badkow
Ujazd
Matecz
Lubochnia
Krzemienica
Rylica Fl.
Rzgnow
Zdzar
Luban
Sierzchowy
Moszczenica
Wolborz
Chorzecin
Wolbornka Fl.
Srocko
Fabianice
Gatkow
Nar Fl.
Rzeczyca
Domaniewice
Legonice
Nowemiasto
Michatowice
Przybyszew
Pyomna
Bozka Wola
Piastobrzegi
Wysiemierzyce
Grabow
Magnuszew
Samogoszcz
Ryczy
Macieiowice
d. 10. Oct. 1794.
Wargocin
Kozienice
Radomierz Fl.
Strumien
Nagorzyce
Bialobrzegi
Inowtodz
Pilica Fl.
Piotrkow
Witow
Milkow
Sulejow
Blogie
Dabrowna
Kunice
Drzewiczka Fl.
Niezamirowice
Potworow
Kaszow
Przylyk
Ostroleka
Warka
Mniszew
Konary
Boglewice
Betsk
Lewiczyn
Wilkow
Bledow
Mogielnica
Bialla
Osuchow
Chrzanowice
Jeziorka
Pieczyska
Stukowice
Chynow
Prazmow
Sdbytkow
Czersk
Warszanice
Ostrowek
Gora
Powsin
Stomczyn
Karczew
Pecice
Raszyn
Zbikow
Blonie
Rokitno
Zukow
Brwinow
Nadeszyn
Piuszczno
Grodzisk
Izdebno
Szymanow
Kaski
Kurdwanow
Bialynin
Pawlowice
Utrata Fl.
Miedniewice
Bolimow
Jerozal
Radzieiowice
Mszczonow
Tarczyn
Rembertow
Scuty
Rawka Fl.
Pilica Fl.
Nar Fl.
Bzura Fl.
Rawka Fl.
Mroga Fl.
Wolbornka Fl.
Rylica Fl.
Drzewiczka Fl.
Radomierz Fl.
Pilica Fl.
Utrata Fl.
Rawka Fl.
Nowa Fl.
Skerna Fl.
Ossa Fl.
Trebki
Mnich
Kulno
Zychlin
Laszyn
Osmolin
Kiernozia
Brzozow
Samin
Suserz
Strzelce
Glogowice
Gostinin
Bialotarsk
Klodna
Lodz
Mileszki
Skotzenny
Brutoszewice
Zegrz
Dobra

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schwerin, Wilhelm Friedrich Karl von

Wahre und mit Akten-Stücken belegte Darstellung der Veranlassung, auf welche ich nach 43 Dienstjahren aus dem Königl. Preuß. Militärdienste entlassen worden bin Nebst zwei gestochenen Plans

Leipzig 1798

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bg.o.585
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11426230-9